Looking around front piece, 12. 1. page.

L'INSTRVCTION DV ROY, EN L'EXERCICE DE MONTER A CHEVAL.

Par Messire ANTHOINE DE PLUVINEL.

REITKVNST

Vveylant H. ANTONII DE PLVUINEL, Königlicher Maijestat
in Franckreich Oberstallmeister, Raht von Staed, Cämmerer
vnd vnder-Gouverneur.

Von der rechten vnd allergevvißesten art vnd vweise

Pferdt abzurichten vnd in kurtzer Zeir zu des Reuters Gehorsam zubringen,
vwie auch ein Reutersmann sich deroselben vvol, schön vnnnd zierlich gebrauchen
solle in allen Schulen, Stúck vnnnd Vbungen, als nidrig beij der Erd zu
tummeln, Courberren, Capreolen, Schtritt vnnnd Sprung, Volten,
auch vwie man recht vnd artig zum Ringel vnd Quintanen ren-
nen, Speer vber die Schrancken brechen, mit dem Schwverdt
zu Pferdt fechten, vnnnd sich in andern Rittermáf-
sigen Exercitiis instellen soll.

Ietzo von nevvem aufs dem vvahren vnnnd trefflichen vermehrt

ten jungst publicirten Exemplar des Auctoris selbst, darin die vorige Editionen vervvorfien
vwerden, in vnser hochteutsche Sprach getrevvlich vnnnd fleissig vbersetzt, vnnnd
mit sechzig schönen Kupferstúcken, darunter allerhand Gattung von
Mundstücken, Gebiß vnd Stangen für die Píerdt,
gezieret vnd an tag geben

A P A R I S

Chez MACE' RVETTE Marchand Libraire, & Relieur du
Roy, ruë sainct lean de Latran, proche la
fontaine sainct Benoist.

M. DC. XXIX.

AVEC PRIVILEGE DV ROT.

501

1912

1.

LVDOVICVS XIII CRISTIANISSIMVS REX FRANCIAE ET NAVARRAE.

A V R O Y.

AN DIE KÖNIGLI-
che Majj. in Franckreich.

I R E,

C'est avec vn desplai-
sir extreme que ie suis
contrainct de prendre la plume. Mais
ie m'estimerois indigne de l'amitié que
feu Monsieur de Pluinel m'a portee,
si ie souffrois plus long temps obscurcir
la reputation d'un si excellent homme,
par la publication d'un Liure imprimé
apres sa mort, & adressé sous son nom
à vostre Majesté: d'accuser aussi de mali-
ce celuy qui l'a fait. Je croy qu'estant
son serviteur domestique, il aura plu-
stost commis ceste faute par ignorance,
bien que la plupart le puissent avec rai-
son nommer presomptueux, d'avoir osé
entreprendre de publier cet ouvrage sans
le communiquer à pas un des amis du
deffunct: Car s'il en eust usé de la sor-
te, ceux qui cognoissoient plus particu-
lièrement la suffisance de son maistre, luy
eussent fait voir clairement que tout ce
qu'il a mis en lumiere n'estoit autre cho-
se que nombre de fragmens ou memoires
sur lesquels il esperoit s'estendre d'avan-
tage. Et pour faire paroistre à vostre
Majesté la verité de mon dire, c'est que
Monsieur de Pluinel quelques mois
auparavant de quitter ceste vie pour
passer à vne meilleure, me fit la faueur
de me monstrier ce que par le comman-
dement de vostre Majesté il avoit com-
mencé d'escrire touchant les principales
regles de la methode qu'il tenoit pour
reduire les cheuaux à la parfaite obeyss-

Nádigster König vnd Herr. Es ist
mir von hertzen leid das ich für
dissmal die feder habe zur faulst ne-
men müssen. Aber ich vvolte mich
selbst nit vvehrt achten der freundschaft, deren
mich vveijläd der Herr Pluinel gevvrüdiget, vvan
ich länger solte zusuchen, das eines so trefflichen
mannes ehr vnd reputation geschlvvechet vvürde
durch ein buch, vvvelches nach seinem ableiben in
truck geben, offentlich publicirt vund E.K. Maijst.
vnder seinem namen dedicirt vund zugeschrieben
vvordé dabei ich dann nicht vnderlassen kan, den
jenigen der solches gethan, der bofsheit offentlich
zubeschuldigen. Vvie vvoll ich doch der meijnung
bin, das es einer von seinen dienern vnd haussge-
nossen seij, der diesen fähler mehr aufs lauter vn-
vvissenheit begangen, vund dabei auch ein freuel
vund hochmuth genennet vvorden kan, vvveln er
sich dieses vvverck zu publiciren vndernommen,
vund es nit zuvor mit defs verstorbenen freunden
communicirt: dann vvann er das gethan hette,
vvürden ihm die jenigen, denen seines herrn vund
meisters volkommenheit in diesen stuck viel bes-
ser bekandt, sonnenklar gevvisen haben, das alles
das jenige, so er an den tag geben, ander nichts seij,
als ein hauffen fragmenta, das ist zusammen gele-
sene auffzeichnussen vnd gedencckzetteln, die er
(Pluinel) mit der zeit in ein auffsführlich volkö-
men vvesen zubringen verhoffet. Damit aber E.K.
Maijst. der vvarheit bessern bericht haben, als
soll dieselbe vvissen, das herr Pluinel, etlich
monat zuvor, ehe dann er dieses jammerthal mit
dem himmlischen frevvdenaal vertauscht, mir
diese gunst gethan, vund das jenige, vvas er aufs
Evver Maijst. gnädigstem befehl auff zuschreiben
angefangen hatte, gezeiget, anlangend die für-
nehmsten regeln seines methodi oder ordnung, so

DEDICATIO.

er zu führen pflegte die pferdt abzurichten, vnd zu vollkommenen gehorsam des Reuters zubringen. Vveil aber solches anderst nichts vvar, als die ersten linien vnd abrißs seiner gedäcken, die er selbst noch nit vvider vbersehen hatte, vorvvende, vwie er sagt, er hofft es bald gantz zu vollführen, als bate er mich, ich solte ihm solchs vvas er geschrieben, vervvahren, vnnnd keinen menschen sehen lassen, vveil er es selbst in ein solche ordnung zubringen verhoffte, dafs es vvehrt vvehre, E. K. M. handen zu offeriren. Er ist aber durch den zeitlichen rodt vberейlet vvorden, che dann er dieses sein vorhaben ins vverck richtē können. Ich zvvvar hatte mir gevvis vorgenommen, von dem so er mir vertravvet, gantzlich still zu hvvveigē, außs forcht, dafs ich hieran vnrecht thun möchre, vvann ich dieses vverck in solcher vnvolkōmheit an das offene tagliecht bringē vvürde. Doch als ich gesehen, dafs das buch so hievon publicirt vvar, so vveir von den verstāhr vnd absolutē geschicklich keit dises manns, dessen gedächtnuß mir so lieb vvar, abvvviche, hab ich viel lieber seinen befehl vvolen beiseits setzen, als zusehen, dafs E. M. länger im irrthumb außgehalten vvürde. Vvarumben dann Gnādigt. Kōnig vnnnd herr, ich für gut angesehen. E. M. dasjenige, vwie er mirs zu meinen handen geliefert, also vnd in demselbigen staat zu offerirē, darauß E. M. dann leichtlich spüren vverden dafs Pluuiel kein mann von vielen discursen gevvest, vnnnd doch seine meinung so sein artig, mit so guter ordnung vnd gründen verfassen vnd exprimiren können, vvas er von den berühmtesten männern die jemals ein pferdt beschritten, erlernet, vnd auch selbst volkōmlich erfahren, dieses kunst gelangen solle. Er befaisset sich der kurz, in allerhand inuentionen, ohne viel tormentiren vnd quelen, dafs, vvas er begehrt, von den pferden zu erlangen. Er ist sauber vnd Polit in denen dingen, so zur zier vnd allen requisiten eines guten Reuters gehören: vnd in summa, er hat solche proben von sich sehen lassen, dafs man in vvarheit sagen mag er hab mehr Reuter vnd pferdr abgerichtet, als alle die so sich in den nechsten hundert jaren dieses gleichen vnderfangen haben. So aber je das vverck, dafs E. K. Maj. ich hiemit vnderthānigst offerirē, in so gute ordnung nicht verfaßt, vwie ich vvoll vvünsche, als geruhen E. M. ihro gnādigt zu gemüth zuführen, das es ihm nit an kunst vnnnd vermōgen, sondern am leben

sance de l'homme. Et d'autant que ce n'estoit encore que les premiers traits de son imagination, lesquels il n'auoit point reueus, pretendans, comme il me disoit, d'y mettre bien-tost la dernière main: il me pria de luy vouloir garder sans le faire voir à personne qu'il n'y eust mis l'ordre qu'il esperoit pour le rendre digne d'estre offert à vostre Majesté. Mais (SIRE) la mort l'ayant surpris auparavant l'execution de ce dessein, ie m'estois resolu de raire ce qu'il m'auoit laisse, crainte de faillir, si ie monstrois au public contre son intention un ouvrage imparfaict. Mais voyant le liure qui se publie, si estoigné du sens & de la suffisance de celui duquel ie cheyis la memoire, i'ay estimé deuccir plustost manquer à la priere qu'il m'auoit faicte, que de souffrir d'auantage vostre Majesté estre abusee. C'est pourquoy (SIRE) ie vous offre ce que i'ay de luy eu mesme estat qu'il me la mis entre les mains, afin que vostre Majesté remarque qu'encores qu'il ne fust personne de beaucoup de discours, que neanmoins il pouuoit exprimer sa conception avec plus d'ordre & de raison, l'ayant cogneu pour le plus excellent de tous ceux qui ont iamais chausse les esperons, pour mettre l'art dont ie parle à sa perfection, le plus doux pour faire conceuoir aux hommes la maniere d'atteindre au vray point de la science, le plus bries en toutes sortes d'inuentions, pour tirer des cheuaux, sans beaucoup les travailler, ce qu'on desire d'eux, le plus poly en ce qui despend de la perfection du cheualier, & qui en a rendu de telles preuues, qu'il se peut dire de luy avec verité, qu'il a plus dresse d'hommes & de cheuaux que tous ceux qui s'en sont mestrez depuis cent ans. Si donc l'auure que ie presente à vostre Majesté, n'est en si bon ordre que ie le souhaitterois, elle considerera s'il luy plaist, que la cause ne procede pas de son insuffisance, mais du manque de vie, qui ne luy a donne le moyen de le mettre en la forme qu'il desiroit.

DEDICATIO.

Parant (SIRE) ie supplie tres-humblement vostre Majesté auoir agreable de receuoir de moy avec la mesme bonne volonté qu'elle eust resmoignée à l'auteur, puis que i'ay autant d'affection à vostre seruice, & que ie ne suis pas moins que luy,

gemangelt, welches die vrsach, daß er ihme die gestalt, so er ihm vorgenommen, nicht hat geben können. Vvolle demnach E. K. Ma. ihro gnädigst gefallen lassen, dieses vverck, so deroelben ich vnderthänigst präsentire, mit ebenmäßigen gnaden an vnnd aufzunemen, die E. Ma. sich jederzeit gegē dem auctore selbst erzeigt, die vveil ich nicht yveniger als er bin vnnd verbleibe,

SIRE,

E. K. Majest.

Vostre très-humble, &
très-obeissant seruiteur
& subiet,

Vndertänigster gehorsamster
Diener,

RENE DE MENOY,
Chatnizay.

ROGER DE BELLEGARDE DUC PAIR ET GRAND ESCVIER DE FRANCE

TABLE
DES FIGVRES,
ET DV LIEV OV
elles doivent estre
placées.

Verzeichnuß vnnd
Register der Kupfer-
stück an vvelchem orth ein
iedes der Schrift soll beij-
gelegt vverden.

I. PARTIE.

Im Ersten Theil.

Figure j.	page	Die erst figur.	pag. I
ij.	12	ij.	12
iiij.	25	iiij.	25
iiij.	29	iiij.	29
v.	34	v.	34
vj.	39	vj.	39
vij.	44	vij.	44
viiij.	50	viiij.	50
ix.	55	ix.	55
x. & xj.	56	x. & xj.	65
xij.	64	xij.	64
xiiij.	67	xiiij.	67
xiv.	69	xiv.	69
xv.	76	xv.	76
La derniere figure de la premiere Partie, est la Selle.		Das letzte kupffer des ersten theils belt in sich die Figur des Sattels.	
	pag. 86		pag. 86

II. PARTIE.

Im Andern Theil.

Figure xvj.		Figur xvj.	
xvj.	87	xvj.	87
xviiij.	90	xviiij.	90
xix.	96	xix.	96
xx.	103	xx.	103
xxj.	109	xxj.	109
xxij.		xxij.	112
xxiiij.	112	xxiiij.	115
xxv.	125	xxv.	128
xxviij.	128	xxviij.	129
xxv.	129	xxv.	132
xxvj.	131	xxvj.	133
xxvij.	133	xxvij.	134
xxviiij.	134	xxviiij.	138
xxix.	138	xxix.	140
xxx.	140	xxx.	140

III. PARTIE

Im Dritten Theil.

Figure xxxj.		Figur xxxj.	pag. 151
xxxij.	151	xxxij.	153
xxxiiij.	157	xxxiiij.	157
xxxv.	163	xxxv.	163
xxxvj.	167	xxxvj.	167
xxxvij.	171	xxxvij.	172
xxxviiij.	179	xxxviiij.	179
xxxix.	183	xxxix.	183
xl.	189	xl.	189
xli.	194	xli.	194
xliij.	197	xliij.	197
xliiij.	203	xliiij.	203
xliiiij.	208	xliiiij.	208
xliv.	212	xliv.	212
xlvi.	214	xlvi.	214
xlviij.	216	xlviij.	216
xlviij.	218	xlviij.	218
xlviij.	221	xlviij.	221
xlviij.	224	xlviij.	224
Toutes les figures des Mors, qui sont au nombre de six, doivent estre mises en la page 218. 219		Alle figuren in denen die Mundstücken fürgebildet werden, gehören zu dem blat.	
Figure l.	pag. 232	Figure l.	pag. 232

Tuus est in tu princeps mori et mori
 Regis acipit per Preux Regis erat
 In omni vita per omni signum
 Tuus est FRANC. SEC. MAGN. CAES. AUSTRIAC. IMPER.

Simon Dufrenoy sculptor

B

Si lon doit rendre a Pluvinet
 l'honneur pour auoir fait ce liure
 Charnizay qui le fait reuiure.
 Merite vn renom Eternel.

C'est de pas fait

Extraict du Priuilege du Roy.

LE Roy par ses Lettres patentes, scelees de son grand Sceau, a permis à Crispian de Pas de faire imprimer & vendre par tel Imprimeur ou Libraire qu'il aduifera, les Instructions de sa Majesté en l'exercice de monter à Cheual, par Monsieur de Pluuiuel, enrichy de quantité de Figures en taille douce par ledit de Pas. Deffendant tres-expressément à toutes personnes, de quelque estat, qualité ou condition qu'ils soient, d'en imprimer ou vendre, voire mesmes d'en tenir d'autre impression que de celle qu'aura fait imprimer ledit de Pas, ou de ceux qui auront droit de luy, & ce durant le temps de dix ans, à peine de trois mil liures d'amende, confiscation des exemplaires, & de tous ses despens, dommages & interets, comme il est plus à plein contenu ausdites Lettres. Données à Paris le douzième iour de May mil six cents vingt-cinq. Signées, Par le Roy en son Conseil.

PERROCHEL.

M. le Duc
de Bellegarde grand Esceuyer de France

Figur 1. A. 1. part

M. le M^e de Souture

Le Roy

M. de Pluvinet.

M. du Pré.

Fils de M. de Barismain. Esou: du Roy

Figure de l'habit du Chevalier

Façon de bottes à la Plénière

Figure 3. de la parure

L'INSTRVCTION
DV ROY,
 EN L'EXERSICE
 DE MONTER A CHEVAL.

*Par Messire ANTHOINE DE
 PLVVINEL, Escuyer principal
 de sa Majesté.*

PREMIERE PARTIE.
 LE ROY.

MONSIEVR leGrand, puisque mon âge & ma force me permettent de contenter le desir que j'ay il y a long temps d'apprendre à bien mener vn cheual pour m'en seruir, soit à la teste de mes armées, ou sur la carriere, pour les actions de plaisir: le veux en sçauoir non seulement ce qui m'est necessaire comme Roy, mais aussi ce qu'il en faut pour attaindre à la perfection de cét exersice, afin de cognoistre parmy tous ceux de mon Royau-me les plus dignes d'estre estimez.

MONSIEVR LE GRAND.
 SIRE, Vostre Majesté arai-

KONIGLICHE
VNDERVVEI-
SVNG IN DEM
 exercitio des Reijdtens.

*Durch Herrn ANTHOINE
 DE PLVVINEL, ihrer Kóni-
 glichen Maijestet Oberbereitern.*

ERSTER THEIL.
 DER KONIG.

HERR Oberstaltmeister, die weil ich meines alters vndt stírckhe halben mir vergonne, meinen lust vndt begúrdte zubefriedigen, welche ich albereit vor langer zeit gehabt, vmb ein pferdt recht zuberejdtten, vndt regiren zú lernen auch wie ich mich dessen zú gebrauchen, es were gleich vor einem kriegsheer, oder auff der rennbahn vmb kurtz weil vnd lustes willen, vndt wolte, nit gehrn allein das ienige darvon wissen was mir von nóten als einem Kónig, sondern auch dis was mir zur rechter volkommenheit dises exertitij von nóten ist: auff das ich vnder allen andern meines Kónigreichs, erkónnen móge welche die geschicksten darin zuschetzen sein.

OBERSTALMEISTER.
 Ihre Maijestet haben recht, das
 A

KONIGLICHE

² *sie ihr das schönste und nottwendigste aller ander exercitien, welche man auff der welt übet oder gebraucht, so inbrünstiglich zuerlernen aufserlesen hatt, undt nit allein vor den leib sonder auch zu dem verstandt nutzbar wie ihr herr Oberbereiter dan volhomentlichen zuverstehen geben wirdt, undt sich auch sehr erfreuen, das er noch beiß souil leibs vermöglichkeit ist, euwerer Majestet die volhommenheit diser kunst zuvnderweissen.*

DER KONIG.

Ich zweiffel ganz, undt gahr nit an allem disem was ihr mir vorgewisst oder saget. Nur allein herr Pluvinel saget mir wie müste man es machen, eine rechte undt volkommene erkantnus von der reittereij zubaben. Undt erstlichen erkläret mir was der Oberstalmeyster ietzt gesagt hatt, als das dis exercitium nit allein nottwendig zum leib, sondern auch zum verstandt seiße.

OBERBEREITER.

Ihre Majestet Gott seiß lob, das ich sie in ihren löblichen vornehmen beständig verharren sehe, welches ich auch bis dato von ihro gespühret das sie volkommlichen wollen wissen, alles was sie zuerlernen begehren auß eine gantzliche erkantnus des ie-nigen, was ihr angebracht wirdt, haben will. welches mir dann die gantzliche hoffnung gibt, daßern sie dises besondere vornehmen stetig continuiren, man Franckreich ganz mit ehr undt glückseligkeit (mehr als es

L'INSTRVCTION

son de souhaitter passionnément d'apprendre le plus beau & le plus neccessaire de tous les exerfices qui se praëtiquent au monde, non seulement pour le corps, mais aussi pour l'esprit; comme Monsieur de Pluvinel luy donnera parfaictement à entendre, estant tres-aise de ce qu'il a encor assez de vigueur pour enseigner à vostre Majesté la perfection de ceste science.

LE ROY.

Je ne doute nullement de ce que vous m'asseurez, c'est pourquoy, Monsieur de Pluvinel, dites moy ce qu'il faut faire pour auoir parfaite cognoissance de la caualerie. Et premierement, éclaircissez moy de ce que Monsieur le Grand me vient de dire, que cest exerfice n'est pas seulement neccessaire pour le corps, mais aussi pour l'esprit.

PLUVINEL.

SIRE, ie louë Dieu de voir que V. M. continuë dans la louable coustume que j'ay iusques icy remarquée d'elle, qui est de sçauoir parfaictement tout ce qu'elle desire entreprendre, & auoir entiere cognoissance de ce qui se presente deuant elle. Qui me fait esperer qu'allant tousiours continuant ce geneureux dessein, la France se verra comblée du plus gräd heur & felicité qu'elle sçauoit desirer,

DV ROY.

estant commandee par le plus grād & le plus vertueux Monarque qui aye porté ce titre dans le mōde; Or, SIRE, pour contenter vostre loüable curiosité, elle remarquera, s'il luy plaist, que toutes les sciences & les arts que les hōmes traittent par raison, ils les apprennent en repos, sans aucun tourment, agitation, ny apprehension quelcōque: Leur estant permis, soit en la presence, ou en l'absence de celuy qui les enseigne, d'estudier en leur particulier ce que leur maistre leur aura enseigné, sans estre inquietez de quoy que ce soit. Mais en l'exercice de la Caualerie, il n'en est pas de mesme: car l'homme ne le peut apprendre qu'en montant sur vn cheual, duquel il faut qu'il se resoluë de souffrir toutes les extrauagances qui se peuuent attendre d'un animal irraisonnable, les perils qui se rencontrent parmy la chole-re, le desespoir, & la lascheté de tels animaux, ioincte aux apprehensiōs d'en ressentir les effects. Toutes lesquelles choses ne se peuuent vaincre ny eüiter qu'avec la cognoissance de la science, la bonté de l'esprit, & la solidité du iugement, lequel faut qu'il agisse dans le plus fort de tous ces tourmens, avec la mesme promptitude & froideur, que fait celuy qui assis dans son cabinet, tasche d'apprendre quelque chose dans vn liure. Tellement que par là vostre Majesté peut cognoi-

UNDERVVEISUNG. 3

wünschen könthe) erfüllet sehen wirdt. die weil es durch den grösten vndt Tugentsambstem Monarchen, als iemals einer auff der welt gewesen, regiret vndt geherschet wird. Nun Euwere Majestet ihrer löblichen sorgfältigkeit zuergengen, soll sie (so es ihr geliebt) betrachten vndt erwegen, das alle die andern wissenschaften oder künsten, welche die menschen bescheiderer weis erlangen, mit ruhe, ohne pein, vngelegenheit, noch einige forcht, erlernet werden können, die weil es ihnen frey stehet, es sey gleich in anoder obwesenheit des ienigen, der ihnen solches underweist, nach ihren wohlgefallen zu studiren, vnd ohne einige verhindernus erlernen können was ihnen von ihren Meister underwisen worden ist. Aber mit dem reittens exercitio, ist es nit also beschaffen: dan niemandt es erlernen mage, er setze sich dann aufs pferdt, vndt bilde ihm ein, alle vngelegenheiten, welche man von einem vnvernünftigen thier zu erwarten hatt, underworfen zu sein, als nemlich, so herkommen vom zorn, von klein mütigkeit, vndt faulkeit, ia das man auch nit etwas guts aus solchen thieren zubringen verhoffet. Alle dise ertzelte laster kan man nit ändern oder verbuten, als mit der gütikeit, der wissenschaft des verstandts, vndt mit einem scharpffsinigen iudicio: derhalben mus man in aller diser mühe vndt arbeit, mit einer gleichförmigen geschwindt- vndt kalt-sinnigkeit vorsehen, gleich als der ienige welcher in seinem studier stüblein sitzet, vndt etwas aus einem buch studiren vndt erlernen wil. Also entspringet es dahero, das ihre Majestet, klarlich, erwegen, das dieses

4 KÖNIGLICHE

vornehme exercitii dem verstand nutzen kann, die weil es vnder weiset vndt gewohnt macht, auch geschicklich vndt mit guter ordnung zu volbringen, was dar zu von nöten ist: zusamt so vielen umb hin vndt her lauffungen, geschrey vndt bewegungen, vndt die stettige sorg der gefahr, welches dann ein recht mittel sich zu den kriegswaffen, vndt ihren würckungen geschickt zumachen, auch beynahe gantz eröffnet, was beiß den kriegsabenteuweren zuerwarten vndt auszustehen ist. Aber es ist hiebeiß vornehmen Königen nottwendig zubetrachten, vndt sehr zuerwegen, das der meiste theil, welche solche personen vnderweisen sollen, ihnen zum öftermahlen nur liebkoßen vndt suchschwäntzen: aber so ich euwere Maieft. in dieser kunst dissimuliren oder heuchlen, wolte ich miß sechmen das die vernünftige thier mich gegen ihr, dieser vnter halb, beschulden, vnd vnrecht aufflegen solten: vndt darumb das ich nit etwan in einer solchen vngelageit vermeinet, werden sie (so es ihr beliebt) nit vor vbel aufnehmen, das so ich in der rechten unterweisung, straffe, oder corrigire, wann es die nottwerfft erfordert. Vndt was der leib von diesenn stettigen bewegungen dises exercitij vor einen nutzen habe, ist es, das der Mensch sich gewöhnet nüchtern vndt maßiglich zu leben: machet ihn freijmütig an allen seinen gliedmassen, verhin dert ihn, für bösem verführten leben, welches ihn sonst sein gesundtheit beschweren vndt verletzen mögte: die weil ein ieder woll ermessen kann, das nachdem er sich vbel oder nit gesundt befinde, kein macht einige schöne gestalt, oder das geringste zu

L'INSTRVCTION

stre tres-clairement, comme quoy ce bel exerfice est vtile à l'esprit, puis qu'elle l'instruit, & l'accoustume d'executer nettement, & avec ordre toutes ces fonctions, parmy le tracas, le bruit, l'agitation, & la peur continuelle du peril; qui est comme vn acheminement pour le rendre capable de faire ces mesmes opperations parmy les armes, & au milieu des hazards qui s'y rencontrent, y ayant encores vne chose tres-digne de remarquer, & tres-necessaire pour les grâds Roys: C'est que la pluspart des hommes, & mesmes ceux qui sont destineez pour leur enseigner la vertu, les flattent le plus souuent: mais si en cette science, ie voulois flatter V.M. i'au rois la honte qu'un animal sans raison m'accuseroit de faux deuant elle, & par consequent d'infidelité: c'est pourquoy, afin que ie n'encou re cet inconuenient, elle ne trouue ra mauuais, s'il luy plaist, si en la reprenant ie dis la verité. Quand à ce qui touche le profit que le corps re çoit au continuel vsage de cet exer fice, c'est qu'outre qu'il oblige l'hô me à viure sobrement & reglemét, il le rend libre en toutes ses parties, le fait éuiter toutes sortes d'excès & de desbauches, qui pourroient trou bler sa santé, scachant bien estre impossible à celuy qui ressent la moindre incommodité en sa per sonne, de pouuoir entreprendre quoy que ce soit à cheual, de bon

ne

DV ROY.
ne grace, ny autrement.

MONSIEVR LE GRAND.

SIRE, ie suis bien aise de-
quoy Monsieur de Pluvinel fait
remarquer à V. M. que i'ay eu
raison de l'asseurer que luy seul
l'a pouuoit dignement entretenir
de tout ce qui concerne la par-
faite cognoissance de la Cauale-
rie. Je m'assure que la continua-
tion de son entretien luy en ren-
dra encores plus de certitude, &
qu'il luy donnera l'intelligence si
entiere de tout ce qu'elle luy de-
mandera, qu'il l'a rendra aussi par-
faite que luy, non en l'usage quine
s'acquiert qu'avec vne tres-longue
pratique, mais en la Theorie.

LE ROY.

Je croy que si i'ay bien appris
ces deux premiers poincts, ie pour-
ray faire le semblable au reste.
C'est pourquoy Monsieur de Plu-
vinel passons outre, & me dites par
où vous voudriez commencer à
former vostre Escolier.

PLUVINEL.

SIRE, il est besoin que V. M.
sçache qu'encores que la plupart
des hommes soient capables de
faire quelque chose en toutes for-
tes d'exercices, & mesmes en ce-
luy cy, neantmoins les uns plus

UNDERVVEISUNG. 5
pfert, nottufftig verrichten kann.

OBERSTALMEISTER.

Ihr Majest. ich bin sehr froh,
das der herr oberreitter ihrer Ma-
iestet recht eröffnet, das ich voll-
gethan, sie vorgewisset zuhaben,
das er ihro alles nach nottufft vndt
vollkommener erkantnus der reitterij
zugenügen berichten werde, vnd
sofern er auch solchen discurs oder
gespräche continuiren, sie viel ge-
wiffer vndt einen gantzlichen ver-
standt, alles dessen was sie ihn fra-
gen, erlangen werden, welcher sie
dann auch so vollkommen, als sie selbst
machen wurd, jedoch nit durch das
lange obligen oder abwarten, wel-
ches man nit anderst erlangt als durch
eine lange erfahrung, sondern in der
kunst des langwihrigen nachsin-
nens.

DER KONIG.

Ich glaub so ich diese zweyen
puncten, werde voll erlernt vnd
behalten haben, werde ich das vbrige
gleichformiger gestalt auch wohl ver-
richten, oder thun können, darumb
lasset vns weiter fortschreiten, vndt
saget mir wie ihr enwernen schuler
anfangs recht pfleget zu pfert zu set-
zen.

OBERBEREITER.

Ihre Maiest. wissen, das wie-
wol der meiste theil der menschen ge-
schicks sein, et was in allerlei exerci-
tien oder vbnungen zuerlernen vndt
bevorab in disem, nicht desto weni-
ger ist einer geschickter als der ander

B

6 KÖNIGLICHE
hie zu, vnd fürnemblichen die, wel-
che von Gott mit einem guten ver-
stand vnd vvolgestalten geschickten
leib begabet sein.

DER KÖNIG.

Welche gestalt des leibs befindet
ihr am bequemsten, zu einem guten
endt, wie ihrs begehrete, zu kom-
men?

OBERBEREITER.

Ihre Maieſt. ich wolte gehrn,
das es mittelmäßige personen von leib
wören, die weiln sie fester, leichter,
frey, vnd in den hülffen viel iuster,
frisch vnd starcker seindt, geben de-
rent wegen dem pfert desto mehrer
lust zur arbeit. Die grossen personen
sitzen gewohnlich nit fest zu pfert,
haben auch nit so viel gewisheit: da-
hero kompts das das pfert nit so gehrn
vnder ihnen gehet: die weil die na-
turfft erfordert, das das pfert mit lust
gehen solle: vndt wofern solches nit
geschicht, wirdt der man vndt das
pfert nichts guts machen können.
Die kleinen personen sitzen am aller
stärckesten zu pfert, aber es ist auch
der gantz vorthail, so sie hierin
haben: die weil ihre hülffe dem pfert
nit grosse forcht, wan es von nöt-
ten ist, geben, vndt nach dem das
pfert es empfindet, wil es sich nit
mit gebührender stärcke zur arbeit
begeben, emphanget auch offter-
mals die straff nit wie sie sonst
sein solte: wan dan ein person von
mittelmäßiger gestalt, vndt mit den
eigenschaften begabet wie gesagt ist,
kan er leichtlich zu deren volkom-
menheit gelangen, wie ich mich dan

L'INSTRVCTION
que les autres y sont propres, &
particulierement ceux ausquels
Dieu a donné vn bon esprit, & vn
corps bien proportionné & agile.

LE ROY.

Quelle taille trouuez-vous la
plus commode pour bien reüssir à
ce que vous desirez.

PLUVINEL.

SIRE, Ie ferois volontiers éle-
ction des hommes de moyenne
taille, en ce qu'ils sont fermes, le-
gers, libres, les aydes plus iustes &
vigoureuses, donnât par ce moyen
plus de plaisir au cheual. Les grands
ne sont pas ordinairement fermes,
& n'ont tant de iustesse: par con-
sequent le Cheual ne prend pas
tant de plaisir à manier sous eux.
Car c'est vne maxime que le che-
ual doit prendre plaisir à manier,
ou autrement le cheualier & luy
ne scauroient rien faire de bonne
grace. Les petits hommes sont les
plus fermes, mais aulli c'est tout ce
qu'ils ont, car leurs aydes ne don-
nant pas grande crainte quand il est
nécessaire. Le cheual ayant ce sen-
timent ne s'employe pas avec la vi-
gueur requise, & le plus souuent
quand il est besoing du chastiment,
il ne le recoit pas tel qu'il deuroit:
tellement que trouuant vn cheua-
lier de moyenne taille, avec les qua-
litez que j'ay dites, il peut attain-

DV ROY.

dre facilement à la perfection, cōme ie m'assure que fera vostre Majesté, pour peu de peine qu'elle aye agreable d'y prendre, ayant en elle tout ce qui est necessaire pour arriuer à ce but. Mais pource qu'il luy doit suffire de sçauoir seulemēt (en ce qui concerne la practique) tirer de bonne grace d'un cheual dressé tout ce que vos Escuyers luy auront appris pour vostre seruice, soit pour la guerre, ou pour le plaisir de la carriere, V. M. se contentera, s'il luy plaist, de ne s'etrouailler le corps que iusques à ce poinct. Mais en ce qui touche l'intelligence de la Thiorie, afin d'auoir parfaite cognoissance de ceux qui parmy vostre Noblesse seront les plus dignes d'estre estimez de V. M. l'approuue le desir qu'elle a d'en sçauoir toutes les particularitez, & dis que celuy auquel la nature a donné liberalement toutes les graces que j'ay declarees doit commencer à y chercher quelque ornement de bien seance : ce qui se fait par les habits les plus propres à l'exercice qu'il desire faire, soit à pied, soit à cheual, non seulement pour ce qui concerne la propriété, mais la commodité.

LE ROY.

Comme quoy faut-il que l'homme estant à cheual soit habillé ?

UNDERWEISUNG. 7

gänzlich vergerwissere, das euwere Majest. thun wirdt, so sie es ihr nur mit einer geringen mühe belieben lassen, sie, welche alles was ihr hierzu bequē, disen zweckh zuerlangen, haben : aber dieweil es ihr genug sein sol nur zu wissen (in dem was die practisch betrifft) was mit schöner gestalt aus einem abgerichteten pferdt zu bringen seye, vndt wie ihre bereitter das pferdt zu ihren diensten abgerichtet haben, es were auch gleich zu dem krieg, lust, oder auff der rennbahn : ihre Majest. soll so es ihr beliebet, den leib noch nit bearbeiten. Aber den verstand der vnderweisungs manier betreffende, dadurch vollkommene erkandtnis vnder ihrem adel, welche vor die besten von ihrer Majest. gehalten werden sollen, zu haben, erkenne ich woll das sie einen grossen lust, alls dise umstände, recht zu wissen tragen, vndt sage auch ferners das der ienige welchem die natur freywilliglich alle diese zihrtē (welche ich albereit erzelet) gegeben, auch ein zih der wolanstehenheit dar zu erfinden, vndt gebrauchen solle, welches dan durch die kleider vndt die allerbequemstē zum exercitio wozu er sie gebrauchen wil, geschehen kann, vndt es sey gleich zu fus oder zu pferdt, vndt auch nit allein wegen der sauberkeit, sondern auch der bequēlichkeit gemäß ist.

DER KONIG.

Vic soll die person nachdem sie auff dem pferdt sitzt gekleidet sein?

OBERBEREITTER.

PLVVINEL.

Ich begehre ihre Maijest, keinen menschen sich anderst, als nach seinen gutdüncken zu kleiden, nit vor zuschreiben, die weiln ein ieder wederer mensch so von guten verstandt ist, allezeit dem ienigen nachtrachten (welches er auch gewis erlangen) was ihm woll anstehet, vnd durch die stettige vbung, die gute bequemblichkeit, auch erkennen wirdt. Aber nachdem ich aus der langwürrigen erfahrung dises exercitij, von welchem ich albereit geredt, mich die bequem- vndt vnbequemlichkeit vielerleijen, vnderchiedlichen manieren von kleidern, erkennen machen. Als rath ich einem, vor das erste (welchem es beliebt) keinen schwehren hut mit einem bráiden rainfft auff zuhaben: damit ihm das pfert im reitten, denselben nit he-runder fallen oder sonst offtermahlen mit der handt daran zugreif-fen verursachen mache: welches dan wider die zúhr, dessen welcher sich nit darvor fürsicht, ist. Vndt ver-vúret dem reitter den verstandt auch den dágen vndt spústruthen in vnord-nung, vndt bei allen dem ienigen, was es rechtmássiger weisse verri-chten solle. Es solle der reitter auch niemahlen ohne eine feder auff dem hut sein: die casaacken vndt lederne koller haben ein zúhrlichers ansehen zu pfert, als die vvanbofer, des-gleichen hat ein dicker kragen mehr anschens, als nur ein vberschag: vor die iagten hat es keine bequemere, als die auffgeschúrtzte, vndt ohnau-fgefülte hosen: iedoch das sie nit zu-lang seijen, vndt solang das man dem reitter

Je ne desire point, SIR E, ab-straindre personne à s'habiller au-trement qu'à sa fantasie, d'autant que tout homme de bon iugement cherchera tousiours, & trouuera assurement ce qui sera de la bien-seance; & en pratiquant, rencon-trera sa commodité. Mais d'autant que le long vsage que i'ay en l'exer-fice duquel ie parle, m'a fait reco-gnoistre la commodité & incom-modité qu'il y a dans les habits de diuerses façons; Je conseille à celuy qui y prédra plaisir de ne porter ia-mais de chapeau pesant, ny qui aye le bord trop large, pour eúiter le dânger qu'un cheual incómode en maniant ne le face tomber, ou l'o-blige d'y porter souuent la main: lesquelles choses contre la bien-seance qui n'y seroit garde, em-broüillent le Cheualier & diuertif-sent l'esprit de ce qu'il doit, & la main de l'espee ou de la houssine de faire son office. Il ne faut iamais aussi que le Cheualier soit sans plu-me: les iuppes, roupilles, ou col-lets, ont meilleure grace à cheual que les pourpoints: comme aussi les fraises plus que les rabats. Pour les chausses il n'y en a point de plus commodes ny de plus propres que celles à bandes sans bourelet, pour-ueu qu'elles ne soient pas trop lon-gues, afin que la cuisse du cheua-lier

DV ROY.

lier se voye & qu'elle se trouue iuste dans la selle pour facilement faire sentir les aydes à son cheual. Il faut les bas d'attache, & les bas à botter qui ne soient trop larges dessus; les bottes doiuent estre de cuir aisé & molet, soit vache délicate ou fort marroquin: les genoüillieres vn peu longues, assez estroites, & que la place du genoüil y soit aisée. Que la cousture qui les separe d'auec la jambe soit à droit fil, mais plus haute derriere de trois doigts que par deuant, parce que la greue de la jambe en paroistra plus lōgue & plus belle: il ne faut pas que la tige soit courte, afin qu'elle plisse vn peu par le bas: il est besoin que le pied soit carré ou large par le bout, d'autant qu'outre la cōmodité, il a meilleure grace, remplissant mieux l'estrier, lesquels s'en portera plus iutte. Quant aux esperōs, les mieux tournez sont ceux que l'on appelle à la Dampuille de l'inuēction de feu Mōsieur le Connestable. Je n'approuue point les grandes molettes, mais celles qui ont six pointes rondes & pointuës en forme de quille, chacune d'vn trauers de doigt de long. Et pour dire en vn mot (SIRE) ie desirerois que mon Escholier fust vestu de mesme façon que Mōsieur de Belle-garde vostre grād Escuyer que voilà près de V. M. qui sert en vostre Cour de miroir & de vertueux modele à pied & à cheual, à tous les plus propres & curieux cheualiers.

UNDERVVEISVNG.

reitter nur die dicke des schenckels sehe, damit er sich gerecht im sattel, vndt das pferdt leichtlich die hülfte dardurch empfinden machen könne. Es ist auch von nöthen, das die vnder-vndt stieffels trimps, oben mit zwei dt seyen, die stieffel sollen von bequem-vndt geschmeidigen leder, es seij gleich von zarten kühlleder, oder starckhen carduan sein, oben die löcher bis an die knie an stieffeln, sollen ein wenig lang, vndt zimlich eng, auch des knies ort zimlich bequem sein, vndt die naht, welche das kniestuckh, mit dem vndern theil scheidet, soll gerath oben herum, jedoch hinten 3. finger höher, als vorn sein, darumb das das schinbein am schenckel länger vndt schöner an zusehen scheinen wirdt. die stieffelschäffte sollen nit zu kurz sein, damit man sie vnden ein wenig falten könne: die schuch an den stieffeln sollen vorn nit spitzig, sondern breit sein, die weile es ohne deren bequemlichkeit, vndt zehr, den steigräuff besser ausfüllet, vndt dieselben auch geräther führen macht: die sporn betreffend, seindt diejenige, welche man Dampuille nennet, vndt von weislandt herrn Großhoffmeister erfunden, am besten, ich besinde die grosse spornräder nit gut, sondern die, welche 6. gerunter spitzen, oder in schablen oder muschels runde manier gespitzet, vndt soll ein jede spitze, eines zwerchs fingers lang sein: vndt mit einen wordt ihrer Maieft. zusagen, wolte ich das meine schuler alle auf diese weis wie Herr Belle-garde Oberstallmeister, welcher hiebei ihrer Maieft. stehet, gekleidet weren, welcher dan an ihren hoff der spiegel vndt Tugent sambtste Model zu pferdt vndt fuß ist allen der zührlic-brund sorg saltig sten reittern.

10 KÖNIGLICHE

DER KÖNIG.

*Lasset uns zu der unterwei-
sung eures schülers treten: undt
was erfordert ihr anfänglich von
ihm.*

OBERBEREITTER.

Das er zährlich zu pferdt sitze.

DER KÖNIG.

*Was vor ein unterscheid hat es
under einem zährlichen undt under
einen guten reitter?*

OBERBEREITTER.

*Ihre Majest. ich mache einen
grossen unterschied darunder, dan
es sehr schwer das einer ein guter
reitter seye, undt zugleich auch
wol mit zu pferdt sitze, darenthal-
ben kan einer wol, undt zimlich
zu pferdt sitzen, ohne das er ein guter
reitter ist, darumb ist es von nöthen,
sich wol undt gerath vom haupt biß
zu den füßen auff das pferdt zuse-
tzen, damit er ein zährlicher rei-
ter genandt werden, undt das der so
ihn nur sihet auff den schritt fort-
reit, sagen kan, diser sitzet schön
zu pferdt, undt wan er, in dem er
am härcksten beweget undt vom
pferdt bearbeitet seine schöne postur
oder maß behelt, undt nit verän-
dert, als dan wirdt er desto mehr
ehr undt reputation ein guter rei-
ter zusein, erlangen, ob auch das
pferdt woll abgerichtet, undt nichts
guts in der lection machte: dan nach-*

L'INSTRUCTION

LE ROY.

Venons à l'instruction de vostre
Ecollier. Que desirez-vous pre-
mierement de luy.

PLUVINEL.

Qu'il soit bel homme de cheual.

LE ROY.

Quelle difference faites-vous
d'un bel homme de cheual à un
bon homme de cheual?

PLUVINEL.

Je la fais tres-grande (SIRE)
car encores qu'il soit bien-mal-aisé
d'estre bon homme de cheual, sans
estre bel homme à cheual: neant-
moins on peut estre bel homme à
cheual, sans estre bon homme de
cheual, d'autant qu'il suffit d'estre
bien placé sur le cheual depuis la
teste iusques aux pieds, pour se fai-
re dire bel homme de cheual; &
celuy qu'on aura veu en ceste po-
sture cheminant seulement au pas,
se pourra dire beau; & s'il a assez de
fermesse pour souffrir un plus ru-
de maniment en gardant sa belle
posture, il acquerra tousiours re-
putation de bel homme de cheual,
quand mesmes le cheual ne feroit
rien qui vaille, quoy que bien dres-
sé: Car si l'homme garde tousiours

DV ROY.

sa bonne posture, on accusera plus tost son cheual que luy, & n'y aura que les tres-sçauants qui recognoistront d'où vient la faute, d'autant que la plus part ne peuuent pas s'imaginer qu'un homme puisse estre ferme, & en bonne posture sans estre bon homme de cheual. Comme aussi pour bien faire & acquerir la perfection de la science, il faut commencer, continuer, & finir par la bonne posture du Cheualier: pource qu'il y a bien plus de plaisir de voir un bel homme de cheual ignorant en la science, qu'un tres-sçauant de mauuaise grace. Mais pour estre parfaitement bon homme à cheual, il faut sçauoir par pratique & par raison, la maniere de dresser toutes sortes de cheuaux à toutes sortes d'airs & de maneges: cognoistre leurs forces, leurs inclinations, leurs habitudes, leurs perfections & imperfections, & leur nature entierement. Sur tout cela faire agir le iugement pour sçauoir à quoy le cheual peut estre propre, afin de n'entreprendre sur luy que ce qu'il pourra executer de bonne grace: & ayant cette cognoissance, commencer, continuer, & acheuer, le cheual avec la patience, & la resolution, la douceur, & la force requise, pour arriuer à la fin où le bon homme de cheual doit aspirer, lesquelles qualitez se rencontrans

VNDERVVEISVNG. II

dem der reitter sein gute postur alzeit rechtmäßig in wahrhafft hat, wirdt man, in dem er fehlet, viel eher den mangel dem pferdt, als ihm, zuschreiben, vndt wirdt niemandt den mangel leichtlich darbey erkennen, als der, welcher sehr volhieren erfahren ist. darumb ist der meiste theil, welche ihnen mit einbilden, das ein mensch, gerath vndt steiff zu pferdt sitzen, oder in der postur bleiben könne, so er nit ein sehr guter reitter were: wie dan auch in der thatt es sich erzeiget: welcher es recht machen vndt die vollkommenheit der kunst erlangen will so muß er anfangen stetigs anhalten, vndt durch gute postur oder gestalt widerauffhören, dieweil es schöner, einen zährlichen reitter, welcher vnwissendt, zusehen ist, als einen sehr künstlichen vndt volwissenden, mit einer schändlichen gestalt aber einem vollkommenen reitter ist von nöthen zu wissen, durch stetige erfahrung oder bescheidenheit die gestalt der manier allerhandt pferdt, zu vielerley schulen oder lectionen, abzurichten, ihre stärke zuerkennen, ihre zuneigungen, ihre geschicklichkeiten, ihre vollkommen- vndt vnvolkommenheiten vndt ihre gantzliche natur. Vber diß alles soll man ihm den verstandt bewegen, dadurch zuerlernen, wozu es duchtig seiße, auff das man nit mit ihm etwas vornehme darzu es nit bequen noch zährlicher weis verrichten mögte: vndt nachdem man diße erkenntnis eingenommen hatt, anfangen, fortfahren, vndt das pferdt mit gedult in der schul vndt mit der resolution, sanfftmutigkeit, vndt der gebürlichen starcke volbringen: als dann wirdt der reitter zum ende seines vornehmens kommen,

undt wü sich dann erzehlte qualite-
ten oder eigēſchafften, auch bei einem
menschen befinden, kann er in wahr-
heit ein guter reitter genäd werden.

DER KÖNIG.

Ehe ich den vornembſten mitteln,
welche einen zährlichen reitter ma-
chē, nachfrage, wolte ich das, ihr mich
erstlich verſtändiget, wie er auffge-
setz et müſſe werden, damit er den
namen eines guten reitters erlangen
undt bekommen möge.

OBERBEREITTER.

Ihre Maieſt. derſelben darvon
zureden, glaub ich das es recht ſeye
ihr die probe hiervon zuweiſen, undt
ich auch keinen andern, wegen der
würdigkeit beſſer abbilden kann, als
an herr Margrauen von Termes,
vorgewiſſere deſwegen ihre Maieſt.
das er alle die theil oder ſtücke eines
volkommenen, zährlichen undt guten
reitters hatt: welches (ihre Maieſt.
ich dan ſehr erfreuet were, ſo ſie ihm
nachſolgetem, die weil er under allen
welche ich gekandt, ohne ſeine er-
langte vollkommenheit im reitterm der
geſchickte, undt zährlichste, in di-
ſem geſagten exercitio iſt. Hie Kompt
er eben recht auff ihrer Maieſt. rede,
undt wil zu pferdt ſitzen.

Figur
1.

DER KÖNIG.

Herr von Termes, haltet ein
wenig ſtill, hier vor mir, auff das
der oberbereitter mich nach euch ein
wenig underweiſe, wegen ewerer
guten poſtur, ſo man in der
kunſt haben muß, als welche ich
auch

L'INSTRUCTION

en vn homme, on le pourra veri-
tablement eſtimer bon homme de
cheual.

LE ROY.

Auant que de m'enquerir des
moyens en particulier pour rendre
le bon homme de cheual, ie deſire
que vous me faciez entendre com-
me quoy il faut eſtre placé pour
acquérir cette qualité de bel hom-
me de cheual.

PLUVINEL.

SIRE, en vous diſcourant ſur
ce faiſt, ie croy eſtre à propos de
vous en monſtrer la preuue, que ie
ne puis prendre ſur vn ſuject plus
digne que celuy de Monsieur le
Marquis de Termes, que i'oſe af-
ſeurer à V. M. auoir toutes les par-
ties requiſes au bel & bon homme
de cheual, leſquelles (SIRE) ie
ſeray bien aiſe que vous puiſſiez
imiter eſtant celuy de tous ceux
que ie cognoiſſe, qui outre la perfe-
ction qu'il a acquiſe, eſt le plus po-
ly en l'exerſice dont ie parle. Le
voicy donc approcher à cheual,
tout à propos, de voſtre Majeſté.

Figur
re 1.

LE ROY.

Monsieur de Termes, arreſtez-
vous vn peu deuant moy, afin que
Monsieur de Pluvinel me face re-
marquer ſur vous les belles & bon-
nes poſtures qu'il faut auoir en la
ſcience

CESAR AUGUST DE BELLEGARDE CONTE
DE MONTBAR MARQUIS DE TERMES
GRAND ECIYER DE FRANCE

DV ROY:
science que ie desire apprendre.

MONSIEVR DE TERMES.

SIRE, ce m'est vn grand hon-
neur & bon-heur tout ensemble,
de m'estre si heureusement trouué
le premier en l'estat où ie suis pour
faire voir à V. M. ce qu'elle desire,
& ce que Monsieur de Pluvinel a
pristant de soin de m'enseigner.

PLUVINEL:

SIRE, le bon & excellent es-
prit que i'ay rencontré en Mon-
sieur de Termes l'a rendu tel que ie
l'ay asseuré à V. M. & en si peu de
temps qu'il seroit presque incroya-
ble: Car ie la puis asseurer qu'en
moins de deux ans il a acquis toute
la perfection qui se peut en cet
art. Vous remarquerez donc,
(SIRE) s'il vous plaist, quelle est
sa posture, depuis la teste iusques
aux pieds, regardant comme quoy
il tient les resnes de la main gau-
che, le pouce dessus, & le petit
doigt par dessous entre les deux
pour les separer. Comme de la
main droite il leue le bout des
resnes en haut à bras desployé, pour
bien ajuster la bride dans la main
en sorte qu'elle ne soit, ny trop lon-
gue, ny trop courte. Voyez en a-
pres comme il ferre la main de la
bride, & la remet en sa place, qui
est enuiron trois doigts au dessus

UNDERVVEISVNG. 13
auch zuerlernen begheire.

VON TERMES.

Ihre Mayest. diß ist mir ein grof-
se ehr, vndt glück zugleich, mich in
dem zustand der erste befunden zu-
haben, ihrer Mayestet zugehorsam-
men, was sie von mir begheiren,
wie auch dessen zu welchem her
Pluvinel so viel fleiß, mich zu er-
derweisen, angewendet hat.

OBERBEREITTER.

Ihre Mayest der gut vnd vornehm-
me verstand, des herrn von Ter-
mes, hat ihn zu solcher perfection
gebracht, wie ich dann ihrer Mayest:
dessen vorgewissert habe, vndt so in
kurtzer zeit das es schier unglau-
blich zu vermelden: dann ihr kan ich
mit warheit sagen, das weniger als
in zweij Jahren, er alle die perfe-
ction vndt vollkommenheiten, so zu
dieser kunst von nöthen, erlanget hat.
So dann ihrer Mayest. beliebt zu-
betrachten, was er vor ein postur
oder gestalt, von dem haupt an, bis
auff die füße hat, vndt sehe wie er
den ziegel in der lincken handt, den
daumen darauff, vnd den kleinen
finger vnden darunder, zwischen
den beden, sie zu vndercheiden,
hält: wie er mit der rechten handt,
die ende der ziegel vber sich auffhe-
bet, mit außgestrecktem arm, den
zaum gerath in der handt zu ma-
chen, damit er nit zu lang, noch zu-
kurtz seye: sehet darnach wie er
die handt des zaumes zu trücke, vndt
keret in wider an sein orth, welches
ungefahr dreij finger hoch vber dem

D

1.4 KONIGLICHE

sattelknopff ist, so es anderst ein
 wolgemachter sattelknopff ist: betra-
 chtet die frölichkeit seines angesichts,
 dan es zimet einen Cavalier sehr woll
 das gesicht lieblich vndt wie lachendt
 zuhaben, schawwēde zu zeiten sei-
 ne gesellschaft an, jedoch daſer sich
 nit zuviel hin-vndt widerkehre,
 auff das solche freydigkeit zuerken-
 nen gebe, das ihm nichts ver hinder-
 lich oder zuverdruß, darbey ſeije.
 Sie betrachten wie er in dem sattel
 ſitzet, vndt rühret beynabe nichts
 als den mittlern theil deſſelben an, er
 ſihet auch woll zu, das er nit gahr da-
 rauff ſitze, damit er das hindertheil
 deſ ſattels nit berühre, dan er muß ge-
 rath ſein, wie ſie ihn ietzt ſehen,
 als wan er auff ſeinen füßen ſtunde.
 Sehet wie ſeine zuu ſchultern ſo ge-
 rath vndt juſt ſein, vndt ſein bauch
 ein wenig hervorgehet, mit einer klei-
 nen höhle auff dem rücken, nahe bej
 der gürttel. Sie ſehen ihm auff ſeine
 zuu enllbogen, wie gleich vndt vn-
 gezwungen ſie ſein, einen ein we-
 nig vom leib abgehalten, vndt ſein
 rechte fauſt ſehr nahe bej der lincken,
 ungefehr 4. oder 5. finger breit, mit
 welcher er die ſpißruthen helt, mit
 dem ermel gantz innerhalb verdeckt
 vndt die ſpiße deſſelben gerath vber-
 ſich, ein wenig gegen deſ pferdts lin-
 cken ohr geneiget, ſehet an ſeine auf-
 geſtreckte ſchenckel, vndt das vor-
 dertheil deſ füßes ſtarckh auff die
 ſteigbügel nahe an deſ pferdts vor-
 der ſchenckeln angeſetzt, die hacken
 oder ſerſen zimlich niederich, vndt
 gegen außwendig gekehret, dargeſtelt
 das man die ſölen an ſeinen ſtieffeln
 ſehen kan: dan es zuu ein ding hier-
 bej zu mercken hatt, als nemblich,
 das diejenige welche den zaum mit
 der lincken handt, als wie wir hal-

L'INSTRVCTION

du pommeau de la ſelle bien faite:
 Confiderez la gayeté de ſon viſage,
 car c'eſt vne des parties tres-requi-
 ſes au cheualier d'auoir la face riā-
 te en regardant quelques fois la
 compagnie, ſans la guerres tourner,
 ny çà, ny là, afin que cette gayeté
 face cognoiſtre qu'il n'eſt point
 embarſſé en ce qu'il fait. Auiſez
 auſſi de quelle ſorte il eſt dans le
 fonds de ſa ſelle, ſans preſque en
 toucher que le milieu, ſe gardant de
 rencontrer l'arçon de derriere de
 peur d'eſtre aſſis, car il faut eſtre
 droit comme vous le voyez, de
 meſmes que quād il eſt ſur les pieds.
 lugez cōme ſes deux eſpaules ſont
 iuſtes, & ſon eſtomach auancé, a-
 uec vn petit creux au doſpres de la
 ceinture. Iettez l'œil ſur ſes deux
 coudes eſgallement & ſans con-
 trainte, vn peu éloignés du corps,
 & ſon poing droit fort proche du
 gauche d'environ quatre ou cinq
 doigts, duquel il tient la houſſine
 par le manche tout caché dedans,
 & la pointe droitte vers le ciel, vn
 peu panchee vers l'oreille gauche
 du cheual, regardez les poſtures de
 ſes jambes aduancées, & le bout de
 ſon pied s'appuyer fermement ſur
 l'eſtrier proche de l'eſpaule, le ra-
 lon aſſez bas & tourné en dehors,
 en ſorte qu'on peut voir la ſemelle
 de ſes bottes: car il y a deux choſes
 à ſçauoir, que ceux qui tiennent la
 bride de la main gauche comme
 nous, ne peuuent faire par trop. L'v-

DV ROY.

ne est de pouffer l'espaule droite en auant, & l'autre de baïsser & tourner les talons en dehors, afin d'éloigner du ventre du cheual la molette des esperons, de crainte que venant à se remuer avec vigueur, il ne s'en picquast, qui est ce que l'on nomme desrober les esperons: laquelle chose arriuant (oultre la mauuaise grace qui se recognoistroit au cheualier) il s'en ensuiuroit assurement du desordre. Voyez en outre ses genouils serrez de toute sa force, & que vostre Majesté retienne, s'il luy plaist, que nous n'auons point d'autre tenuë ny n'en deuons esperer que celle-là, accompagnée du contrepoids du corps, selon la necessité qui se rencontre. Voila (SIRE) la posture que ie desire à mon escollier pour estre estimé bel homme de cheual, laquelle ie veux qu'il ne change iamais pour quelque chose que face son cheual, si ce n'est quand il manie, pour ce qu'il est necessaire de changer à temps toutes les aydes de la main de la bride & de la housfine. Que vostre Majesté, s'il luy plaist, en voye la preuue, & comme tournant à main droite, il tourne les ongles du poing de la bride en haut, laisse tomber la housfine de trauers sur le col du cheual, pour, s'il est besoing, l'en frapper sur l'espaule gauche, afin de le faire releuer du deuant, s'il se rend pareffeux, sans toutesfois hausser le cou-

VNDERVVEISVNG. 15

ten, mit zu viel thun können, vndt das erste ist: die rechte schulter woll vorsich zustossen, das ander ist: die versen nieder vndt gegen aufwendig zubiegen, damit das rad am sporn von des pferdts bauch hinweg komme, auff das wan es sich bewegt nit mit gewalt daran schärpffe, welches man dan sporen gestohlen nennet: Nachdem solches geschicht (ohne die ungestalt, welche man an dem reitter sehen würde) so folget gewißlich ein grosse vnordnung daraus, sie sehen vber diß, wie er seine knye, vndt mit gantzer gewalt anhaltet, vndt ihre Maieät. obseruiren (so es ihr geliebt) das wir keine anhaltung als diße, noch einige andere mehr zuhoffen haben, zugleich mit dem gegengewicht des leibs mit beleidet, nach gestalt der darzugehörigen notturfft. Vndt (Ihr Maijest.) eine solche postur oder gestalt wolte ich meinen schulern wunschen, damit man sie gute vndt zierliche reitter nennen mögte, vndt will das sich solche postur, es mache auch das pferdt was es will, nit vmb einiger ursachen, verändern solle, sofern es nit geschicht wan er das pferdt tummelt, als dan ist es von nöten, nach gelegenheit der zeit, alle die hülffe mit der handt des zaumbs, vndt der spißruthen, zu verändern: so es ihr Maijest. beliebet, sollen sie die probe darvon sehen, vndt wan der schüler umbkeret, auff die rechte seite, sol er die nágel der faust mit dem zaum vbersich wenden, vndt halten die spißruthen vberzwerch an des pferdts halse an, damit, so es von nöten ist, es auff die lincke schulter zuschlagen auff das es sich vornen aufhebe, wan es faul wurde, iedoch ohn auffhebung des ellbogens, noch

die faust aus ihrem orth zuruckhen. Sie scharffen auch auff die linckhe handt, wie er die faust des zaums so gerath, vndt still helt, vndt zuecht ihn eben ein wenig auff die selbe seitte: vndt helt ihm die spürthe auff die ander seitten, beiß dem rechten aug herbei, zuerkennen zu machen, das es auff die ander seitten verkeren solle, vndt wan diß nit genug ist (wie dan ihre Majest. es sehen) so betrachte sie, das er ihm auff die rechte schulter, oder an bauch, vnderhalb der stieffel, nur einen streich oder zweehn geben hatt, vndt disem allen nach hat er seine steijgbügel in einer so guten proportion oder gleiche behalten, als das ihre Majest. ihn alzeit nur auff der mitten des satzels, anwährend, gesehen, der gestalt das er das pferdt im reiitten im geringsten nit beschwehret noch auß seiner guten postur gebracht hatt.

DER KONIG.

Ich verstehe sehr woll was ihr mir jetzt gesagt habt, aber ich wolte gern außdrucklicher dengebrauch oder ordnung wissen, wie ihr euwvren schuler mit einer so schöner ziehr zuwunderweisen pfleget, welches ich dann an euch vnd euwveren schulern voll sehe, vndt wie ihr es machet das euwvere pferdt so bequemb zu reiitten seind, welches mann an allen euwveren pferden, welche auff euwveren schulen ab gerichtet worden, erkennen kann.

OBERBEREITTER.

Ihre Majest. wiewoles nit unmöglich ist, einen man vndt pferdt zugleich

L'INSTRUCTION

de, ny mettre le poing hors de sa place. Regardez aussi à main gauche cōme quoy il tient le poing de la bride fort droit, le tirāt vn peu du mesme costé, luy presentāt la houlfine de l'autre aupres de l'œil droit, pour luy faire recognoistre qu'il doit changer de main: & si cela ne s'istit (comme vostre Majesté le void) qu'elle considere la forte qu'il l'a frappé sur l'espaule droite, & au ventre sous la botte d'vn coup ou deux seulement, & cōme parmy tout cela il a tenu ses estrieux d'vne longueur si proportionnée, que vostre Majesté l'a tousiours veu apuyé sur le milieu de la selle, en forte que le cheual ne l'a nullement incommodé en maniant, ny fait sortir de sa bonne posture.

LE ROY.

Ie comprends fort bien ce que vous venez de dire, mais ie desire sçauoir distinctement l'ordre que vous tenez pour bien dresser les hommes à auoir la bōne grace que ie voy en vous & en vos escoliers, & ce que vous faites pour redre vos cheuaux adroits à manier avec cette grande facilité que ie recognois estre en tous ceux qui sont dressez en vostre escholle.

PLUVINEL.

SIRE, encor qu'il ne soit pas impossible de dresser vn homme, &c

DV ROY.

& vn cheual tout ensemble, quoy qu'ils soient tous deux ignorans, neantmoins à cause qu'il y a plus de difficulté, s'il m'est possible, ie desire dresser l'homme le premier : & pour vous en dire la raison, c'est que la science de la caualerie n'ayât pas tousiours esté en la perfection qu'elle est, il estoit fort aisé aux hommes au commencement de mener leurs cheuaux, parce que nos premiers peres ne s'en seruoient qu'à aller au pas, au trot, & à courir sans selle & sans bride autre que quelque cordon ou filet dans la bouche, comme encor font presque toutes les nations barbares: en apres ceux qui ont passé vn peu plus outre, les ont fait tourner au galop, & de tout leur force, fort large, & sans y obseruer aucune iustesse, à eux, ny à leurs cheuaux: Mais depuis ces derniers siecles que nous auons trouué l'inuention d'adjuster vne selle & vne bride au cheual, pour donner belle & bonne tenuë au cheualier, & bonne posture au cheual, l'obligeât d'obeyr à l'homme, au pas, au trot, au galop, terre à terre, à courbettes, balotades, groupades, capreoles, & vn pas vn fault, soit en auant, en arriere, de costé, en vne place, & sur les voltes, faisant toutes ses actions à tous les temps qu'il plaist au cheualier, endurant & souffrant les aydes & les chastimens, non sans inquietude, ny sans tesmoigner du ressentiment, mais

UNDERVVEISVNG. 17

zugleich miteinander abzurichten, vndt ob sie schon alle beide vnrwissendt vndt nit abgericht weren, vndt demnach es sehr schwerlich zuthun (vndt sofern es mir auch möglich were) wolte ich den man erstlich abrichten, oder vnderweisen, vndt ihro der ursachen zusagen warumb es geschicht: so ist es, das die wissenschaft des bereitters nit allzeit in ihrer rechten vollkommenheit gewesen, als wie sie ietzt ist, im anfang war es dem man sehr leicht ein pferdt zureiten, dieweilen vnserere vorväter sich deren nit anderst, als nur ein pas oder schritt, ein trab, vndt ohne sattel vndt zaum, oder nur ein schnürlein im maul, wie beynabe noch alle Barbarische nationen sich derselben gebrauchen, gehen lassen: nach disem die andern welche nach ihnen kommen, haben sie zum Galoppirn abgerichtet vndt mit aller stärke vndt ohn achtnehmung einiger gewisheit, weder vor sie, oder ihre pferdt gehabt: Aber in diesen letzten zeiten hero, vndt nachdem wir die erfindung, mit den säteln, vndt dem pferdt einen zaum erfunden haben, dem reitter eingute anhaltung, vndt dem pferdt ein ansehnliche postur damit zugeben, auff das der mann das pferdt zwingen kann zum schritt, zum trot, zum galopp, terre à terre, courbettes, balotaden, grupaden, capreolen, vndt im schritt vndt sprunckh: es seij vorsich oder zurückh, auff die seite oder auff einen platz, oder aber auff den volten: vndt macht man alle diese ding, zu aller zeit, vndt wann es dem reitter belibet, nachdem es die hülffe, wie auch die straffe ertraget, nit mit vnruhe, noch ohne im wenigsten sich desselben zuempfinden stellet, sondern gantz ohne zorn

vnndt vnordnung. Ich hab vmb der kurtze willen vor gut angesehen, wie es dann auch die notturfft erfordert, den mann erstlich abzurichten oder zuwunderweisen, vndt ihn aller bewegungen des pferdts zuvor empfinden zumachen: als auff dem schritt auff dem trot, auff dem galopp, auff dem rennen, vndt ferners auff allerlei andern manieren, auch die rechte vndt gute, vnder-vndt auffhaltung der handt, die subtiligkeit der hülffen, vndt wie man dieselben machen, vndt wan man die straff gebrauchen solle. Nachdem ich dann vor gut angesehen alle diese ding zugleich mit der festen sitzung, vndt guter postur, welche ich von dem reitter allwegen begehrt habe, es das beste mittel zu dieser kunst zukommen seye. Nachmals soll man in zum erstenmahl auff ein abgericht pferdt setzen, auff das man ihme die rechte erkantnis gebe, welche ich ietzt allerweil erzehlet habe, vndt nachdem er sie verstehen wirdt, desto leichter das böse vndt gute erkennen möge, welches das unabgericht pferdt vnder ihm machet, auff das er es vmb das gute willen careßire oder liebkoße, vndt vmb das böse straffe, sonst würde er durch kein andere gelegenheit zu seinem vornehmen gelangen: dann nachdem, das unabgerichte pferdt, einige vnordnung durch zorn begehret, oder auch in anderm, würde es den reitter so darauff sitzet, vndt nit viel hierin erfahren, zum offtermahl in gefahr bringen, sich zu verwunde, oder auff wenigst wurde es ein böse geschicklichkeit oder laster an sich nehmen, nachdem sich das pferdt meister befindet. Vndt darumb können (ihre Mayest.) sehen, warumb ich den mann zum ersten

L'INSTRVCTION

bien sans cholere & sans desordre. l'ay creu que pour abreger, il estoit aucunement necessaire de commencer à dresser l'homme & luy faire sentir tous les mouuemens du cheual au pas, au trot, au galop, à courre, & à toutes sortes d'airs: Le iuste & bon appuy de la main, la delicateße des aydes, comme quoy il en faut vser, & quand il est besoin se seruir des chastimens: Ayant estimé que le moyen de paruenir à toutes ces choses avec la fermeté & la bonne posture que ie desire du cheualier, estoit de le mettre premierement sur vn cheual dressé, pour luy donner parfaite cognoissance de ce que ie viens de dire, afin qu'apres qu'il le sçaura, il puisse plus facilement iuger le bien & le mal, que le cheual ignorant executera sous luy, pour le careßer du bien, & le chastier du mal, ce que tres-difficilement il pourroit par autre voye, car le cheual ignorant faisant quelque desordre par cholere, ou autrement, mettroit fort souuent l'homme peu sçauant (qui seroit dessus) au hazard de se bleßer, ou à tout le moins en l'incommodant, prendroit de tres-mauuaises habitudes. Voyla pourquoy (SIRE) ie voudrois commencer à dresser l'homme le premier, tant pour esuiter aux perils qu'il pourroit encourir,

DV ROY.

le mettant d'abord sur vn ieune cheual, que pour empescher les mauuaises leçons que le cheual receuroit sous luy: Car c'est vne maxime generale, qu'il ne faut iamais, s'il est possible aux exercices de plaisir, hazarder la vie des hommes, ny leur laisser prendre de mauuaises habitudes. C'est pourquoy en celuy qui s'agit, il est presque impossible d'empescher que l'homme & le cheual tous deux ensemble, s'ils sont ignorans, ne retiennent de mauuaises coustumes: & que l'homme souuent ne soit en peril, si ce n'est que la longue experience, ioincte au bon iugement & prudence de celuy qui le regarde, l'en empesche.

LE ROY.

l'approuue fort les raisons que vous me donnez de vouloir dresser l'homme le premier, & de faire en sorte que le cheual bien dressé luy apprenne tout ce qu'il est besoin, qu'il enseigne à celuy qui ne l'est pas: Mais commençons vn peu à voir la methode que vous tenez quand vous auez vn homme assez sçauant pour trauailler deuant vous, & executer ce que vous luy dites pour faire venir vn cheual à toutes ces iustesses, sans que vous ayez la peine de me dire comme quoy vous auez instruit vostre escolier sur les cheuaux dressez, pour

VNDERVVEISVNG. 19

abrichten oder vnderweisen wolte, auch wegen vermeidung vieler gefahr, welchen der reutter sonsten vnderworfen were, soll man in erstlich auff ein iunges pferdt setzen, die bösen lectionen so er machet zu verhindern, welche das pferdt sonsten vnder ihm beköme: dan es ist ein gemeine regel, das wofern es möglich ist, in den lust exercitien man nit zu lassen solle, das ein mensch sein leben in gefahr setze, noch ihm einige böse gewohnheit zugestatten, auch ist beynähe dem jenigen, welcher sie corrigirt vnmöglich wä mann vndt pferdt der kunst vñwissende sein, das sie nit ein bösen gebrauch an sich behalten: vndt zum offternmahl ist der mann in größter gefahr, wofern durch langwährende erfahrung vndt einen guten verstand, auch die wissenheit des jeningen, der ihm weist, ihn nit darvon abhelt vndt zurecht bringt.

DER KONIG.

Ich finde euwere bescheidenheit sehr gut, in dem das ihr den mann erstlich abrichten wollet, vndt das das abgerichte pferdt ihm alles weise, was ihm von nöthen ist. Nun vnderweist ein vnabgericht pferdt einem. Aber lasset uns ein wenig die manier oder weiß betrachten, welcher ihr euch gebrauchet, wan ihr albereit ein vollabgerichten oder erfahren schuler vor euch reitende habt, vndt alles zu vollbringen, was ihr ihm saget, ein pferdt zu allen diesen rüstheiten zubringen, ohne das ihr euch bemühet mir zusagen, wie ihr euweren schuler auff den abgerichten pferden vnderweisen habet, vndt ihn so weit zubringen, das er alle euwere lectionen,

so ihr ihm vorgeben werdet, vol-
führe oder mache, gegen einem an-
dern der es nit thette: dieweil in
euwren folgenden gespräch, bis
zum endt, von dern letzten iust-
oder vollkommenheit, ich am reiit-
ter vndt pferdt sehen solte, al-
les was ich darbey, wünschen kön-
nte.

OBERSTALMEISTER.

Ihre Majest. ich erkenne voll,
das herr oberbereitter, ihr recht ge-
sagt hat, wie das ein unabge-
richtes pferdt, eheer von einem gu-
ten reiitter abgericht, als von einem
der gar nichts oder sehr wenig dar-
von verstehet, zu recht gebracht wer-
den könne. Obvöll ich alles dieses
völl weis vndt bekenne, so hab ich
ihm doch offermals das gegenspil thun
sehen, vnd in dem, das er die aller
vntzüßligsten pferdte, vndt die am
schweresten zu regiren, auch von
vielen seltsamen naturen vndt hu-
moren gewesen, die edelknaben von
13. oder 14. jahren, ja auch andere
ihres alters schuler, darauff setzet,
vndt sie ohne forcht einiges zufalli-
gen vnglücks also reiitten läßet, dem-
nach sie von den vornembsten ge-
schlecht, ihres Königreichs seind, wel-
cher leben ihm dann zu lieb sein, sie
unbedachter weis in gefahr zuset-
zen: darumb ist es (ihre Majest.)
das ich völl betracht, die vortref-
lichkeit seiner manier, wie er solche
kunst recht zeigt, dan es gantz ge-
wis ist, das nachdem einer ein kindt,
welches nichts darvon wißset, auff
ein unabgericht pferdt gantz wider-
wertig, vndt voller phantasien, se-
tzete, vndt das pferdt bereitten
wolte,

L'INSTRUCTION

le rendre au point d'exécuter tot-
tes les leçons que vous luy dicterez
sur ceux qui ne leseront. Pource
qu'en la suite de vostre discours
iusques en la fin des dernières
iustesses, ie verray en l'homme &
au cheual tout ce que ie de-
sire.

MONSIEVR LE GRAND.

SIRE, Je cognoy bien que
Monsieur de Pluvinet vous a dit
vray, que le cheual ignorant est
bien plustost dressé sous vn hom-
me sçanant, que sous vn qui ne
sçait rien du tout, ou fort peu.
Neantmoins depuis que ie le co-
gnois, ie luy ay veu souuent prati-
quer le contraire, en ce que les plus
fâcheux cheuaux, de toutes sortes
de natures, se sont des plus ieunes
Pages de vostre Majesté de treze
ou quatorze ans, ou de ses escoliers
de pareil aage, ausquels il les fait
travailler sans apprehender qu'il
en arriue d'accident, encores que
ce soient des Gentils-hommes des
meilleures maisons de vostre Roy-
aume, desquels la vie luy est trop
chere pour la hazarder imprudem-
ment. C'est pourquoy (SIRE) ie
remarque encela l'exellence de sa
methode: Car il est tout vray que
qui mettra vn enfant sans aucun v-
sage sur vn cheual ignorant, fâ-
cheux, & plein de fantasie, pour le
travailler par les voyes que tout le
monde

DV ROY.

monde practique, il seroit en peril de n'en descendre pas en vie. Ce qui me fait dire estre tres à propos que Monsieur de Pluvinel luy declare comme quoy cela se peut.

PLUVINEL.

SIRE, Monsieur le Grand a raison de vous dire, que ie ne fais point de difficulté de mettre de ieunes enfans sur les plus fascheux cheuaux que ie cognoisse, & les plus ignoras, encore qu'il soit bien vray que les plus sçauans escholiers n'y sont pas trop bons pour parfaitement venir à la fin de ce qu'on desire: neantmoins ie ne le fay pas sans consideration, & sans qu'il en arriue du profit à l'homme & au cheual: Mais pourtant cela ne se doit entreprendre sans auoir parfaite cognoissance de la portee de l'un & de l'autre, & sans sçauoir ce que l'homme peut souffrir sans incommodité, & preuoir ce que le cheual doit faire, afin que si c'est plus que la portee du cheualier, éuiter par le moyē de cette cognoissance les accidens qui en pourroient aduenir.

LE ROY.

Ce sont choses bien difficiles que ces preuoyances & ces cognoissances, lesquelles ie voudrois bien que vous me donnassiez à entendre

UNDERVVEISUNG.

wolte, wie man sonst zuthun pfleget, so wurde es in der gefahr, nimmermehr lebendig darvon wider absteigen, vndt beduncket mich gar notwendig vndt recht zu sein, wie her oberbereitter ihr darvon vermeldet vndt geredt hatt.

OBERBEREITTER.

Ihre Majest. herr oberstaltmeister hat recht ihr zusagen, das ich auch den jungen kindern nit abschlage, auff die aller widerwertigste gefährlichste vndt unabgerichteste pferde, so ich finden kan, aufzusetzen, wiewoll es war ist, das die aller gelerhteste schuler nit ser gut darzu sein, umb den zweckh zuerlangen, was man von ihnen begehrt: so thue ich es jedoch nit ohne ein sonderlichs bedencken, vndt ohn das dem man, vndt pferdt nit nutzen darvon kommen solte: vndt derenthalben soll man in diesem nichts wirkkliches anfangē, ohne eine vollkommene erkandtnis der disposition, vndt schickung eines vndt des andern, vndt wissen solle was der mensch vor ungelegenheit ertragen kann, vndt woll in acht nemme was das pferdt thum solle, auff das, wan der schuler wider die regel oder manier thut, man diese zufällige ungelegenheiten so daraus entspringen, durch diese erkandtnis verhütē möge.

DER KONIG.

Diese vorsehung, vndt erkandtnissen seindt sehr schwere dinge: wolte derohalben gern, das ihr mich recht in denselben vnderweiset, vndt ein rechten verstandt darvon

22 KÖNIGLICHE
gebte, wie es damit seije.

OBERSTALMEISTER.

Ihre Majest. ich will ihr sagen, was ich von herr Oberbereitter in diesen sachen erlernet habe, eines jungen schoulers eigenschafft vndt natur woll zuerkennen, muß man ihn durch das ansehen vndt phisionomij judiciren, ihn hören reden, zu vernehmen, was er vor einen verstandt hatt, vndt darnach ihn auff ein pferdt setzen, welchens er versichert seije, seine starckhe vndt steiffheit im sattel zusitzen, dardurch zuerkennen. Ebener gestalt muß man auch dem pferdt, starckh in die augen sehen, seine natur vndt eigenschafft zuerkennen, es sanfft bewegen, vndt darnach starckh vndt hefftig herum tummeln, seine starckhe zuerkennen, seinen zorn wofern es einen hatt, vndt auff was gestalt es sich beweget oder vbet, wie es sich defendiret oder wehret, was es vor ein gestalt macht ehe es zornig wirdt wie es sich stellet, allerweil der zorn noch beiß ihm weheret, vndt wie es sich verhellet, wan es wider zu sich selbst kombt, vndt der zorn vorüber ist, vndt nachdem man die erkandtnus diser ding hatt, er der mann vndt pferdt zusammen paaren könne, also das nichts anderst daraus, als aller nutzen vndt frommen, entspringen möge. Ihre Majest. vernehmen auch diß, das wan man diese völkomenheit erlangen, gebüret dem der vnderweise, so er anderst diese manier im reitten gebrauchen will, gantz mit gedult vndt resolution zuverfahren: von welchem herr Oberbereitter ihr

L'INSTRUCTION
quelles elles sont.

MONSIEVR LE GRAND.

SIRE, Je vous diray que j'ay appris de Monsieur de Pluinel sur ce sujet, que pour bien cognoistre la portée & le naturel du ieune ecolier, il faut le regarder pour iuger quelque chose par sa phisionomie, l'ouyr parler pour voir quel est son esprit, & le mettre sur vn cheual duquel on soit asseuré pour cognoistre sa force, & sa fermesse naturelle. De mesme il faut regarder le cheual fixement dans les yeux, pour iuger de son naturel & de son inclination: le faire remuer doucement, vigoureuusement, & mesmes rudement, pour sonder sa force, sa colere. s'il en a, de quelle sorte il l'exerce, quelles sont ses deffenses les actions qu'il fait auparauint d'entrer en colere, celles qu'il fait durant qu'elle dure, & celles qu'il demonstre quand il reuiet à foy, afin qu'ayant cognoissance de ces choses, il puisse apparier l'homme & le cheual, de sorte qu'il n'en reüssice que du bien. Et remarquera vostre Majesté, que pour attaindre à ceste perfection, il conuiet que celuy qui enseigne, & qui veut practiquer cetter methode, soit plein de patience & de resolution tout ensemble: Deux choses que Monsieur de Pluini-

DV ROY.

nel vous pourra dire en deux mots.

PLVVINEL

SIRE, Monsieur le Grand vous a tres-bien fait cognoistre pourquoy sans peril ie faiçs quelques-fois trauailler toutes sortes de cheuaux, quelques fascheux qu'ils soient, aux plusieunes de mes escoliers, & a encores tres-bien dit qu'il faut que celuy qui enseigne soit tres-patient & tres-resolu: mais il faut prendre garde comme quoy on pratique ces deux choses, car si vn homme souffre quantite d'extrauagances & de desordes a son cheual, sans raison (pource qu'il en faut quelquesfois souffrir avec iugement) & sans qu'il le chastie, celuy-là se doit veritablement nommer ignorant & non pas patient, comme aussi celuy qui bat son cheual sans necessite, & lors qu'il n'a besoing que des aydes, qui le tourmente des esperons, de la gaulé, de la bride, du caueillon, au moindre petit manquement qu'il fait, sans chercher autre inuention pour le ramener quand il commet ces legeres fautes, pour le chastier quand il execute les grandes. Je nomme aussi tres-asseurement celuy-là colere, ignorant, & non pas resolu; Car la resolution, c'est proprement de chastier, de battre, & de tourmenter le che-

UNDERWEISUNG. 23

noch von zweijen dingen hierin mit kurtzen worten vermelden kann.

OBERBEREITTER.

Ihre Maiest. herr Oberstaltmeister, hat sehr woll zu verstehen geben warumb allerhandt unabgerichte vndt vndrüssliche pferdt, sie seyen auch so wild als sie wollen, ich meinen jüngsten schulern, ohne gefahr zu reitten verlaube. Er hatt auch sehr woll geredt, das derjenige welcher andere underweiset, ein grosse gedult, vndt resolution haben müsse: aber man muß woll achtnehmen, wo man diese zweij ding gebrauchen soll, dan so ein reijter viel vngelegenheit, vndt vnordnung von seinem pferdt leidet, ohn einige bescheidenheit (die weill man es oft mit verstandt erleiden muß) vndt es nit straffet, dörfte ich woll einen vnuerständigen vndt nit gedultigen menschen, nennen: wie auch desgleichen denjenigen welcher sein pferdt zu vnrechter zeit schlegt, vndt nachdem es keiner hülff von nöthen, es mit den sporen peiniget, mit der spißruthen, mit dem naaßbandt, oder zu dem geringsten mangel so es begehret, ohne andere gelegenheit, es wider zu recht, von diesen geringen fehlern, zu bringen, vndt es zugleich mit straffen, waes einen grossen fehler oder mangel gemacht hatt: vndt nenne ich alle diejenige, welche es also machen, zornig vnwißent vndt nit resolut hierin: dan die resolution hatt diese eigenschafft an ihr, das pferd zu straffen, zuschlagen, vndt peinigen, wann es zeit ist: vndt sonst nit, wie ich

24 KONIGLICHE
dann verhoffe (ihrer Majest.) so-
liches in folgenden gespräch zu-
weisen.

DER KONIG.

*Es gefällt mir wohl, das ihr mich
aller dieser bescheidenheiten eher, als
ich zu der erfahrung geschritten bin,
verständiget habt. Aber ich glaub
das es nit sehr vbel gethan, were,
das ihr mir zuerkennen gebet, wel-
che pferdt am bequemsten zum
krieg, oder remmen, zugebrauchen
werden, vndt welche eigenschafften
sie haben, oder wie sie müssen ge-
than sein, auff das ich in einer gros-
sen anzahl, selbst erkennen köndte,
welche die besten sein, weils ich
nichts verachten will, wovon ich
nur etwas guts erlernen möge.*

OBERBEREITTER.

*Ihre Majest. viel Länder ver-
sehen vns mit pferdt: der iemigen wel-
cher wir am meisten haben, kommen
aus Italien, vndt nachdem nunmehr
der meiste theil des besten gestüdt
abkommen vndt nit viel besonders
mehr, als nur die Bastarten dessel-
ben gestüdtet: also das vns nit mehr
so gute zuhanden kommen, als zu-
vor. Auß Spanien bekommen wir der-
selben selten, vndt ob schon etwas
heraus kombt, nit die besten sein:
Auß Türckey kommen so wenig,
das man nichts mehr darnach fragt,
wievill sie sehr gut, vndt vornehm-
er seindt, als die, welche ich allbe-
reit genennet habe: Die Barbari-
sche pferdt seindt vns nit mehr ge-
mein, seindt sonst gewöhnlich gut
vndt*

L'INSTRVCTION
ual quand il est temps, & non autre-
ment, comme i'espere faire voir à
V.M. en la suite de ce discours.

LE ROY.

Je suis bien ayse que vous m'ayez
fait entendre ces raisons aupara-
uant que d'en venir à la pratique:
Mais ie croy qu'il n'est point mal à
propos que vous me donniez à co-
gnoistre quels cheuaux sont les plus
propres pour bien seruir, soit en
guerre, soit sur la carriere, & quel-
les qualitez il faut qu'ils ayent, afin
que parmy le grand nombre ie puis-
se de moy-mesme iuger des meil-
leurs, ne voulant rien ignorer de ce
que ie pourray apprendre.

PLUVINER.

SIRE, plusieurs Prouinces
nous donnent des cheuaux: ceux
que nous auons le plus commné-
ment viennent d'Italie, où la plus-
part des races à present sont per-
duës & abastardies: tellement qu'il
ne nous en arriue plus de si bons.
D'Espagne nous en auons rare-
ment, encor ceux qui nous passent
ne sont pas les meilleurs. De Tur-
quie, il en vient si peu que nous
n'en deuõs pas faire cas, quoy qu'ils
soient tres-excellens, & plus que
ceux que i'ay nommez. Les Bar-
bes nous sont plus communs, or-
dinairement bons, & tous propres
à faire

D V R O Y.

à faire quelque chose. L'Allema-
gne, la Flandre, & l'Angleterre
nous en donnent aussi: Mais pour
moy, ie trouue (SIRE) que ceux
qui naissent en vostre Royaume
sont aussi bons, ou meilleurs, qu'au-
cuns de ceux qui nous viennent de
toutes ces nations estrangeres: car
i'en ay veu de Gasconne, d'Au-
uergne, de Limosin, de Poictou,
de Normandie, de Bretagne, &
de Bourgongne de tres-excellents.
Et si les Princes & la Noblesse de
vostre Royaume estoient curieux
de faire race de cheuaux, il n'y a
lieu au monde où il y en eust de
si bons; car i'ay remarqué que
ceux qui y naissent ont toutes les
excellentes qualitez requises au
beau & bon cheual. Et pour moy,
ie ne m'enquiers point de quels
pays ils soient, quand ie les voy a-
uoir bonne taille, beaux pieds, &
belles jambes, avec de la force, de
la legereté, & d'une bonne & dou-
ce nature; neantmoins ie fais grand
estat des Barbes pour la Carriere,
& pour la grande inclination qu'ils
ont à bien manier avec une dexte-
rité, & une grace plus particuliere
que les autres; tesmoing (SIRE) le
Barbe bay que voila, lequel Mon-
sieur le Grand a donné à vostre Ma-
iesté, le parangon certes de tous les
cheuaux de Maneige du monde,
tant pour sa beauté, que pour son
excellance à manier parfaitement
& de bonne grace, terre à terre, &

Fig.
re 3.

UNDERVVEISVNG. 25

undt geschickt etwas mit ihnen zu-
verrichten, Teutschlandt, Nider-
landt, undt Engellandt versehen uns
auch darmit, aber mich betreffende,
befinde ich (ihre Mayest.) das die
jenige welche in vnserm Königreich
fallen, auch gut seyen, oder auch bes-
ser, als einige der jenen, welche
uns von diesen frembden völcckern
kommen: dann ich habe derselben in
Gasconie, Auvergne, Limosin, Poitou,
Normadie, Bretagne, undt Burgundt
sehr gut gefunden, undt so die fürsten
undt edelleut in ihrem Königreich
auff die stüdtreich zu besetzen, sorg-
fältig weren, werde kein ort auff
der welt sein, alwo es bessere pferdt
als hie haben wurdte. Dan ich hab
erkannt, das alle die so hie auff-
zogen, die besten qualiteten undt
eigenschafften haben, die ein schön
undt gut pferdt erfordern mögte:
undt ich frage niemahls darnach, aus
welcher provinczen sie seyen, wan
ich nur sehe das sie woll gewachsen,
schöne füsse mit stärke, undt ge-
schwindigkeit, undt von ein erguten
sanfftmütigen natur sein: jedoch hal-
te ich viel von den Barbarischen
pferden, wegen des rennens, undt
umb der grossen zuneigung wel-
che sie zur arbeit, geschicklich-
keit, undt ein besondere zierh
als andere haben, zum zeugnuß
(ihre Mayest.) man an dem brau-
nen Barbar, welcher da stehet,
sehen kann, so herr Oberstälmei-
ster ihrer Mayest. vererbt hatt, Figur
welches in warheit der außbundt
eines schulpferdts von der welt
ist, so viel seine schönheit, als
gutheit betreffende, sehr gut zu-
bereeihten, undt mit einer vor-
trefflicher zierh terre à terre, wie
auch in Curbchten, mit einer solchen

26 KONIGLICHE
 geschwindt- und geschicklichkeit, also
 das es nit unbescheiden ist, das man
 es die Bonite nennet.

OBERSTALMEISTER.

Ihre Majest. der herr Oberberei-
 reitter hat recht gesagt, vndt kann
 sie dieß pferdt als ein meisterstückh
 weisen: es ist woll war, das nach-
 dem weijlandt herrn von Broue ein
 sehr guter reiitter es auch ein zim-
 bliche zeit geritten, vndt nachdem er
 es herrn Großhoffmeister seeligen,
 gezeigt, haben sie alle beyde dar-
 vor gehalten, das es der bereiitter
 nimmermehr in Curbethen woll reiit-
 ten können werde, wegen seiner
 vngedult seines vnbständigkeit kopfs,
 auch dieweil es die laaden, oder
 zahmfleisch, vndt den bardt oder kün,
 wo die künketten aufsligt, so zart,
 das es anderst nit als mit grosser mühe
 das mundstückh vndt künketten
 erleiden mögen, vndt auff allen seit-
 ten also empfindlich, das es nit
 möglich war, sich auffß wenigste
 darauff zubewegen oder rüren, das
 es sich nit in vnordnung begeben
 hette, vndt wievöll obgemelte
 herrn; es zu genandten exercitio vor
 vntauglich gehalten, so hat jedoch
 der Oberbereiitter mich vorgevvi-
 fert, das er es zu einer solchen per-
 fection vndt vollkommenheit, als ein
 pferdt erlangen mögte bringen: an
 welchem er mir ein groß wol-
 gefahlen thatte (dieweil offer-
 mals die prob seiner verheissung
 mich benüget) ihme mein pferdt zu-
 uberlassen, es abzurichten, vndt
 zubereiitten, nach seinem willen,
 welches er dann durch seine gedult
 vndt fleis also beritten, das er ihm

L'INSTRVCTION
 à courbettes, avec tant de iustesse
 & d'agilité, que ce n'est pas sans cau-
 se qu'il s'appelle le Bonnite.

MONSIEVR LE GRAND.

SIRE, Monsieur de Pluvinel
 a raison de vous monstrier ce che-
 ual pour vn chef-d'œuvre: car il
 est vray que feu Monsieur de la
 Broüe, tres-excellent en l'exerci-
 ce de la Cauallerie, apres l'auoir
 fait long-temps trauailler, & fait
 voir à feu Monsieur le Connesta-
 ble, ils le iugerent tous deux inca-
 pable de pouuoir iamais bien ma-
 nier à courbettes, à cause de son im-
 patience, de sa teste mal-asleuée,
 ayant les gensües & la barbe où
 repose la grommette si tendre, qu'il
 ne pouuoit souffrir qu'à grande
 peine, ny emboucheure, ny grou-
 mette, & si sensible de tous costez,
 qu'il n'y auoit nul moyen de bran-
 ler tant soit peu dessus, qu'il ne se
 mist en desordre: neantmoins quel-
 que iugement qu'en fissent ces ex-
 cellens hommes, Monsieur de Plu-
 uinel m'assurant de le rendre à la
 perfection où vn cheual pouuoit
 atteindre, cela m'obligea (ayant
 tant de fois veu des preuues de sa
 suffisance) de luy abandonner mon
 cheual pour le dresser & manier
 du tout à sa volonté, à quoy il tra-
 uaila; de sorte que par sa patience
 & son industrie, il luy gagna la te-
 ste, & luy donna le parfait appuy à

DV ROY.

la main, en luy faisant porter à diuerfes fois plusieurs sortes de gromettes. La premiere d'un bien petit ruban de soye; l'autre d'une trefse de soye; l'autre de chevrotin; l'autre de marroquin; l'autre de grosse vache; l'autre de fer en forme de jazeran, & la derniere qu'il porte maintenant en seruuant vostre Maiesté, elle la peut voir semblable à celles que portent d'ordinaire tous les autres cheuaux. Peu de iours apres il me le monstra à Fontainebleau, où il le fit manier à courbettes par le droit, apres deux voltes à main droite, deux voltes à main gauche, & deux voltes à main droite, toutes fix d'une haleine sans sortir d'un rond à peu près de la longueur du cheual: & puis il le fit manier en auant, en arriere, de costé, deçà, & delà, & à une place: en faisant une courbette de costé, & changeant tout en l'air; retomboit de l'autre costé, tant de fois qu'il plaisoit au Cheualier. Je nommay tout à l'heure ce Maneige la Sarabande du Bonnite que nous n'auons iamais veu faire qu'à luy, quand Monsieur de Pluinel estoit dessus. Et pour conclusion il luy fit faire les excellentes passades releuées, avec la grace & la beauré du cheual en toutes ces actions, & tout cela en presence de Monsieur le Connestable, qui fut en extreme admiration de voir (contre le iugement qu'il en

UNDERVVEISUNG. 27

den kopff zurecht gebracht, vndt es zu der rechten auffenthaltung der handt, gewöhnet, nachdem er ihm zu vielmallen vnderchiedliche küncktlein angelegt hatte, vndt war die erst von einen geflochtenen seidenen bandt, die dritte von geißlins fell, die vierdte von Cardaun, die fünffte von starckh kuheleder, vndt die letzte von eyssen in gestalt eines stückh bantzers: vndt die welche er jetzundt tragt, in dem es ewerwer Maieſt. dienet, wirdt sie gleichförmig sehen, als wie all die andern pferdt gewöhnlich an haben: etliche tag hernach hat er mir sie zu Fontainebleau gezeiget, vndt gemeltes pferdt, Curbeeten gerath außgenommen, geritten, hernach zuuolten auff die rechte seite, zuuolten auff die linckhe seiten, vndt wider zuuolten auff die rechte seiten, alle sechs in einen athem, ohne aus dem ring, ein wenig weniger, als des pferdts länge, kommen ist, macht es hernacher vor sich, zuruckh, auff die seite, auff die ander seite vndt auff einen besondern platz gehen. Vndt machte eine curbeeten auff einer seiten, vndt kehret sie in die lufft, vndt ließe es wider auff der andern seiten niderfallen, so oft, als es ihm beliebere. Vndt ich hab auch also bald die selb schul oder lectiō, den tantz der Bonite, welches wir noch niemals haben sehen machen, als von herrn Oberbereitter genädt. Vndt endtlichen zu dem beschluß ließe er es die schönste auffgehabene passaden mit einer ziehr vndt schönheit mit allem seinen lieblichen gebärdten, vndt alles in gegenwart herrn Großhoffmeisters, machen, welcher es mit grosser verwunderung ansah (wider sein eigen vrtheil so er wider das pferdt geben

hatt, als das es zu nichts taugen) einer so grossen undt justen vnderthänigkeit in allen seinen lectionen.

DER KÖNIG.

Die verwunderliche qualiteten dieses pferdts darvon ihr mir saget, bringet mich schier zu ungedult, bis das ich die manier, undt ordnung im reiitten wisse, welcher sich der oberbereitter die pferdt woll abzurichten, gebrauchet, undt macht sie mit geringer mühe sehr bequemb zum reiitten, so ich dann auch an allen seinen pferdten erkennen kam, welche auff seiner schul abgerichtet worden sein, darumb lasset vns ihn ein wenig darvon fragen.

OBERBEREITTER.

Ihre Majestet sollen verstehen, das nit durch langes obligen odergebrauch, man sagen könne das das pferdt abgericht seye, so fern es nit volkomentlichen der handt, undt zweyen versen gehorsamb, welches dann mein vornembster zweckh ist, meine pferdt zurecht zubringen undt nichts anderst, dieweil es ein gewiß zeichen ist, das, nachdem ein pferdt, sich mit dem zaum regieren undt leident lasset, hin undt her, undt sich hinden, undt vornen auffhebt, nach des bereitters wollgefallen, halte ich es vor sehr wollabgericht: undt soll auch recht undt nach seiner stärke undt macht geritten werden. Diese zwey stückhe nun zuerlangen' glaub ich, das ich in meiner manier zu vnderweisen, mehr als den halben theil der zeit, ver-

L'INSTRVCTION

auoit donné) vne si grande & iuste obeysfance en tous ces Maneges.

LE ROY.

Les rares qualitez que vons me dites dece cheual, me mettent en impatience de scauoir par le menu la voye & l'ordre que Monsieur de Pluvinel tient pour bien dresser les cheuaux & les rendre adroicts à manier avec cette grande facilité que ie recognoy estre en tous ceux qui sont dressez en son escole. C'est pourquoy demandons ce qu'il luy en semble.

PLUVINEL

SIRE, scachant par la pratique, & par le long vsage que le cheual ne se peut dire dressé, qu'il ne soit parfaitement obeysfant à la main & aux deux tallons, ie n'ay pour but, pour reduire mes cheuaux à la raison, que ces deux choses; d'autant qu'il est tres-certain que tout cheual qui se laisse conduire par la bride, qui se renge deçà & de là, & se releue deuant & derriere, à la volonté du Cheualier, ie l'estime tresbien dressé, & doit manier iuste, selon la force & vigueur. Or pour arriuer à gaigner ces deux points, i'ay creu par ma methode en auoir abregé les moyens de plus de la moitié

M. de Perceval, Lege du Roy

Le Roy

M. de Plus

figure 4 . . . premiere partie.

DV ROY.

moitié du temps : mais pour autant que la perfection d'un art consiste à sçauoir par où il faut commencer , ie me suis tres-bien trouué en cestuy-cy , de donner les premieres leçons au cheual , parce qu'il treuve le plus difficile , en recherchant la maniere de luy trauailler la ceruelle , plus que les reins & les jambes , en prenant garde de l'ennuyer , si faire se peut , & d'estoufer sa gentillesse : car elle est aux cheuaux comme la fleur sur les fruiçts , laquelle ostée ne retourne iamais ; de mesme si la gentillesse est perduë , on ne la peut redonner que difficilement aux cheuaux de legere taille & pleins de feu , & point du tout aux cheuaux d'Allemagne : estant vne chose infaillible que celuy qui ne trauaille avec consideration , ou il oste la gentillesse à son cheual , ou le fait tomber dans des vices incorrigibles. Sçachant donc que sa plus grande difficulté est de tourner pour faire de bonnes voltes terre à terre , ie commence le cheual ignorant par là , & apres luy auoir mis vn fillet dans la bouche pour luy apprendre peu à peu à souffrir le mors & vn caueßon de corde de mon inuention , comme celuy (SIRE) que vous voyez à ce cheual , i'attache les deux cordes iustes que ie fais te-

UNDERVVEISUNG. 29
verkürtzet habe: diervveil es ein vol-
kommentlich ding ist zuwissen wie
man ein knußt zuerlernen anfangen
solle: als hab ich sehr gut befunden,
dem pferdt die ersten lectionen wider-
zugeben, diervveil es sie am schwer-
resten befinde, mit betrachtung wie
ich ihm das gehirn mögte zimlicher
massen, vndt auch mehr als die len-
den vndt schenckel, bearbeiten, vndt
soll man woll zusehen, wo es son-
sten möglich ist, das nit zuerzörnen,
damit man ihm sein wackerkeit nit
benembe, dann ie bei den pferden,
gleich wie die blum auff den fruch-
ten ist, nachdem sie hinweg genom-
men, nimmermehr wider darauß
gefunden wirdt: ebener gestalt ist es
mit den pferden, welche von einem
leichten schrodt, vndt voller hitzig-
keit sein beschaffen, vndt kann man
ihnen sehr schwerlich ihre wacker-
oder frischheit widerzuwegen brin-
gen, nachdem sie, sie verlohren haben,
vndt den Teutschen pferden woll
gantz vndt gar nit, diervveil es ein
vnfählbar ding ist, das wan derjenige
nit mit guter betracht-oder auffe-
hung, auch den pferdt die wackerheit
im reiitten benimbt, würde das pferdt
in ein laster oder mäge lgerathen, wel-
cher nit wider zuverbessern were: ist
derenthalbē von nöthen zuwissen, das
das pferdt seine gröste beschweruñß,
herumb zugehē, vndt gute volten terre
á terre zu machen ist. Vndt fang ich
mit dem vnabgerichteten pferdt also an,
das nachden ich ihm ein klein seil in o-
der strickhlin, in den mundt gethan,
an die statt eines zaums, es algemach
des gebißes zugewöhnen, vndt ein
naßbäd von seil oder strickhen, wie
ich sie dann erfunden habe, als das je-
nige (ihre Maießt.) welches sie an di-
sem pferdt sehen, darnach heffte ich die

H

zwey seiler gerath an, vndt lasse sie zwey personen halten: Ferners lasse ich jemandts andern (welcher einen stockh in der handt hat, daran ein langer lederner riemē angehefft so ich dan chambriere nenne) auff der seitten herbey geben, ihm forcht zumachē, welches es verursachet, gegen vornen zu fortzugehē, oder vorsich zugehen, darnach soll mā es mit der länge der seiler mit dem creutz, oder croupe genandt, auß dem gerundten kreiß kehren, auff das durch dieses mittel, der kopf allezeit inner halb der voltē, oder gerundten kreisses sei, vndt das pferdt zwingē, das es das mittel deselben ansehen muß: dardurch vndt es sich zu einer guten geschicklichkeit gewöhne, wann es seine fußstapffen vorsich sibet, vndt sich auch deswegen nit entier machen kann, das ist, wann es nit auff eine oder andere seitten gehen vill.

OBERSTALMEISTER.

Ihre Maijest. der herr oberberreitter hatt ihr recht gesagt, das die pferdt die größte beschweruß im herumgehen, oder umbkehren, haben, dann ich heb offtermall lusts wegen, auff der rembahen am marstal, etliche junge pferdt, ohne sattel oder zaum los lauffen lassen, welche in dem sie sich erlustigeten, lieffen fort, vndt hielten den lauff mit der hüfft auff in dem sie den vierdten oder halben theil einer voltē darzunahmē, aber nimmermehr ein gantze umbkehrung: auch machten sie vor ihren lust bißweiln, dreij oder vier curbeten, auff die rechte seittē, die andern welche stärker, vndt beweglicher waren, machten auch soviel capriolen, vndt balotaden, welches mich dann

L'INSTRUCTION

nir à vn homme, puis vn autre (ayant en la main vn baston où est attaché vne longue courroye de cuir que j'ay nommé chambriere) marche à costé, & luy faisant peur l'oblige d'aller en auant, & tourner de la longueur des cordes avec la croupe dehors du rond: tellement que par ceste voye la teste est tousiours dedans la volte, & le cheual obligé de regarder le milieu, s'accoustumant à vne tresbonne habitude, qui est de regarder sa piste, & par ce moyen de ne se rendre iamais entier.

MONSIEVR LE GRAND.

SIRE, Monsieur de Pluui- nel vous dit vray, que la plus grande difficulté qu'ayent les cheuaux, est de tourner, car souuent j'ay pris plaisir à faire eschapper dans la carriere de vostre grande Escurie de ieunes cheuaux sans selle & sans bride, qui en s'egayans partoient de la main & arrestant sur les hanches prenoient vn quart de voltē ou vne demie, mais iamais le tour entier: Quelques fois aussi ils faisoient pour leur plaisir deux ou trois courbettes par le droict; les autres plus legers & vigoureux, trouffoient autant de capreolles ou balottades, qui m'oblige à croire

DV ROY.

que chaque cheuau ont naturellement vn air particulier, où ils peuuent mieux reüssir, & que la plus grande difficulté qu'ils ayent, c'est de tourner.

PLVVINEL

SIRE, ce que Monsieur le Grand vous vient de raconter est la raison pourquoy ie commence mes cheuauz parce qu'ils trouuent le plus difficile qui est de tourner, & de les mettre au tour d'un pillier, comme ie viens de dire à vostre Maieité, afin qu'en les y faisant cheminer au pas deux ou trois iours sans les battre, puis dix ou douze au trot, le cheual nous monstre quelle est sa nature, sa force, son inclination, sa gentillesse, & tout ce qui peut estre en luy, afin de iuger à quoy il sera propre, & de quelle sorte il le faut conduire, ce qui se fait bien plus facilement à vn lieu où il est retenu, en sorte qu'il ne puisse eschapper: pour ce qu'on a loisir de voir mieux tous ses mouuemens, que si il estoit sur sa foy avec vn homme sur luy, d'autant qu'à ces premiers commencemens le naturel du cheual est d'employer toute sa force & son industrie pour se deffendre de l'homme quand ils ont le pouuoir sans grande difficulté: comme il luy est tres-aisé en le trauaillant par vne autre methode que la mienne, durant le temps

UNDERVVEISVNG. 31

verursacht zu glauben, das ein jedt wederpferdt von natur ein besondere art oder weisse hab, in welcher es zu besserer perfection kommen möge, vndt das ihnen am aller beschwerlichsten umbzukehren oder herum zu lauffen ist.

OBERBEREITTER.

Ihre Majest. was der herr Oberstaltmeister, ihero jetz erzehlet, ist die ursach warumb ich mit meinē pferdten also anfang, darumb das sie nicht schwerers, als das umkehren oder herumblaußen, vndt wann man sie umb ein steidtlein oder saule gerundt herumblaußen machet, befinden, wie ich dan ihrer Majest. albereit oben vermeldt habe, auff das nachdem man sie 2. oder 3. tage auff dem schritt, ohn das man sie schlage, darnach 10. oder 12. tage, auff dem trot gehen lasset, als dann werden wir des pferdts seine natur, sein stärke, seine zuneigung, seine vackerheit, vndt alles was in ihm sein möge, leichtlich erkennen: damit wir ermessen können, wozu es dichtig, vndt wie man sich seiner gebrauchen solle, vndt dieses kann man leichtlicher an einen bosonderen ort thun, wo es im stall stehet, jedoch das es nit außreißen könne: darüb das man gelegenheit hatt seine bewegungen besser zusehen, als wann es freij, vndt mit einem mann beladen were, dieweil im anfang die natur der pferdt ist, das sie alle ihre stärke, vndt mühe gebrauchē, sich wider den reitter zusetzen, vndt sich zu wehren, wann sie es nur ohne grosse mühe vermögen: wie es ihnen dann sehr bequemb ist, so jemandts im bereitten ein andere manier, als die meine gebrauchet, vndt wann es in der zeit

ist den schritt oder trot zugehen: aber man muß woll zusehen, es nit zu starckh mit dem fuß auff der seitten anzuhaltten, solang vndt viel biß das es fortgehe vndt trottire von sich selbstien, vndt sich angewöhne seine füsse freij vndt vnrerwöhret zzuführen, auff das nachdem man ihm herzunahet, der vorderste fuß von innen vndt der volten, dan andern schenckel nit anstosse, sonsten wurde ihm der schmerzen, ein wideratzung oder gegenweh, wider den schmerzen, welchen es empfindet, verhindern, nit zugehören: aber vnanes gantz freijvillig auff dem schritt oder trot ist (diß spüret man durch das freimütige fortgehen, lustigkeit, vndt vnan es keine mühselige gebärden mehr macht) soll man es gehertzen, eintweder durch forch, oder einen beitschen streich machen, damit es den gallop an sich nimbt, nachdem man diß ins vverckh gebracht, soll man es besser fortjagen, vndt vnan es sich auff die hüfte setzet, sich selbstien zuüberwegen, etliche tempo terre à terre zumachen. Der bescheidene reitter soll alle diese ding nach der maß oder gelegenheit seines pferdis regiren: rathe ihm jedoch diese lection viel eher auff die rechte als auff die lincke handt zumachen, dierveil ich allezeit den meisten theil der pferdt, vndt auch beynabe olle, gespüret das sie lieber auff die lincke, als auff die rechte handt umbkehret haben.

DER KONIG.

Hat es kein ursachen, warummb sie sohehrn auff die lincke handt umbkehren?

OBER-

L'INSTRUCTION

qu'il va au pas & au trot, il faut prendre garde de ne le presser pas iusques à ce qu'il chemine & trotte facilement, & qu'il s'accoustume à debarrasser ses jambes, de crainte qu'en le pressant, le pied de deuant du dedans de la volte ne choque l'autre iambe, & que la douleur qui se feroit, l'obligeast de chercher vne deffence contre le mal qu'il sentiroit, & l'empeschast d'obeyr. Mais lors qu'il va librement au pas & au trot (ce qui se tesmoigne par le libre marcher & par la gayeté, ne faisant plus cette action avec peine) on pourra l'animer ou par la peur, ou par vn coup de chābriere à prendre le galop; auquel estant asseuré luy faudra donner plus de fougue pour l'obliger en se mettrant sur les hanches de manier feul, & faire quelque temps terre à terre: toutes lesquelles choses, le sage & discret Cheualier mesnagera selon la cognoissance qu'il aura de son cheual, luy conseillant neantmoins de pratiquer cette leçon, plustost à main droite, qu'à main gauche, m'estant tousiours apperceu que la plus grand part des cheuaux, & presque tous, ont plus d'inclination à tourner à main gauche qu'à main droite.

LE ROY.

N'y a-il point de raison pourquoy ils sont portez à tourner plus volontiers à main gauche?

PLV-

SIRE, il y a quelques vns qui en ont voulu chercher la cause avant la naissance du cheual, & asseurent que le poullain estant dans le ventre de sa mere est tout plié du costé gauche: d'autres ont dit que ordinairement les cheuaux se couchent le plus souvent sur le costé droit, qui les oblige de plier le col & la teste à main gauche. Mais moy qui ne recherche point toute cette philosophie inuisible, & qui m'arreste à ce que ie voy apparemment, ie ne croy ny aux vns ny aux autres: & puis assure à V. M. que la seule coustume leur produit cette mauuaise habitude, laquelle ils prennent dès qu'ils sont hors d'après de leur mere, & attachez dans l'Ecurie. Premièrement le licol, le filet, la bride, la selle, & les fangles se mettent du costé gauche. Iamais, ou rarement le Palfrenier ne commence à penser son cheual, ny ne luy donne à manger que de mesme costé. Et toutes sortes de yalets, soit Palfreniers ou autres (s'ils ne sont gauchers) conduisent tousiours vn cheual de la main droite, & par ce moyen luy tirent la teste à main gauche.

Ie comprends fort bien & iuge que vous auez raison de commen-

Ihre Mayest. es seind ihr etliche welche diese ursach vor der geburdt des pferdts haben suchen wollen, sagen das nachden das fille in mutter leib gantz vndt gar auff der lincken seitten, haribeißen ligendt, es verursache: andere sagen, das die pferdt gewöhnlich vndt zum öfftern sich lieber auff der rechten, als auff der lincken seitten ruhen oder legen, welches ihnen verursachet den halß vndt kopf auff die lincke handt zutrehen: aber ich suche allen diesen unsichbarn erdichtungen nit nach, welche nach gutdruckhen ein ansehen machen wollen, glaube auch weder einem, noch dem andern: vndt kan ihre Mayest. versichern, das nur allein die gewöhnheit ihnen solche ungeschicklichkeit verursachet, welche sie an sich nehmen, wan sie nit mehr bey der studten welche sie gemacht, in stall angebunden sein: vndt zum erstenmahl leget man ihnen die halßtier, die kordell, odr schnürlein an statt des zaums, den zaum, den sattel, vndt die gürten, alles auff der lincken seitten an: es solle auch nimmermehr ein stallknecht das pferdt, auff einer andern seitten füttern, oder striglen, als eben auff der selben, auch allerley andere diener oder stallknecht (so sie nit linck seyn) sollen allezeit das pferdt mit der rechten handt leyden, vndt durch dieses mittel ziehen vndt gewöhnen sie ihm den kopf auff die lincke handt.

Ich erkenne euwre vnderweisung vor bescheiden, das ihr euwre

34 KÖNIGLICHE
 pferdt erstlich auff den volten, auff
 die rechte handt nehmet, wievull
 es am schwerhsten seye. Vndt ob ihr
 schon wollet, das man die pferdt im
 anfang nit schlagen, so zeigt ihr dar-
 durch an, das alle pferdt leichtlich ge-
 hochen, oder underthanig sein sollen:
 vndt so vielleicht das widerspill da-
 raus entsprengt (dan es hat ihrer von
 mancherley art, als, gut vndt böse)
 wie man sich derselben gebrauchen
 müsse?

OBERBEREITTER.

Figur 1. Ihre Majest. nachdem ich ver-
 melt, das man das pferdt, in dem er-
 sten anfangen nit schlagen solle, we-
 gen erzelter ursachen, jedoch hab
 ich gesagt, so fern es ohne schlage sein
 kann: aber ich sage noch einmal, das
 man im anfang, mitten, noch zum
 endt, sie gantzlich nit schlagen solle
 (wofern es möglich zu vermeiden ist)
 diervon es notwendiger sie durch
 sanfftmut, vndt liebkosen, abzurich-
 ten, als durch rauwe oder hertig-
 keit, darumb ein lustig oder frey-
 dig pferdt besser zu reitten, auch
 mit schönerer zierlichkeit, als das
 jenige welches mit gewalt gezwun-
 gen wirdt zugehen: weiter, vndt
 nachdem man sie zuhart überzwun-
 get, kommen offtermall mann vndt
 pferdt in gefahr: der mann, das er
 sich leichtlich verwunden, dafern er
 dieselbe stärke des pferdts, nit mit
 einen grossen verstandt außführen
 kan: vndt das pferdt ist ein abenthe-
 uerer, das es verstocket, vndt sei-
 ne wackerkeit verleijret, vndt ge-
 brauchet zur defension die füsse vndt
 schenckel, vndt dahero machet es

L'INSTRUCTION

cer vos cheuaux sur les voltes à
 main droiçte, quoy que le plus dif-
 ficile; mais d'autant que vous ne
 voulez pas qu'on batte le cheual à
 ce commencement vous presupo-
 sez par là que toutes sortes de che-
 uaux doiuent obeyr facilement: &
 si par hazard le contraire aduenoit
 (car il y en a de diuerse nature, bon-
 ne ou mauuaise) comme quoy il
 en faudroit vsér.

PLVVINEL.

SIRE, quand i'ay dit qu'il se fal-
 loit garder de battre le cheual à ce commencement pour les raisons
 que i'ay declarees, i'ay dit, si faire se
 peut. Mais ie passe outre, & asseu-
 re qu'il ne faut nullement battre au
 commencement, au milieu, ny à la
 fin (s'il est possible de s'en empe-
 cher) estant bien plus necessaire de
 le dresser par la douceur, s'il y a
 moyen, que par la rigueur, en ce
 que le cheual qui manie par plaisir,
 va bien de meilleure grace que ce-
 luy qui est contraint par la force.
 Dauantage, en le forçant il en arri-
 ue le plus souuent des accidents à
 l'homme & au cheual; à l'homme,
 en ce qu'il court fortune de se blef-
 ser, si la force dont il vsé n'est con-
 duitte avec grand iugement: &
 au cheual, qui encourant la mesme
 risque, estouffe sa gentillesse, s'vsé
 les pieds & les iambes, se rendant
 par là incapable de bien seruir.

Figure 5. 1 porte.

Page de 18 figures

DV RÔY.

Mais d'autant que les François ne sont pas de l'humeur des autres nations, en ce que leurs chevaux, de quelque nature qu'ils soient, bien que sans force, sans adresse & sans gentillesse, ils veulent sans considérer ces choses les faire dresser, l'ay creu, auant que passer outre, deuoir dire à vostre Majesté vn petit mot de la nature des chevaux en particulier. Premièrement, il est tout certain qu'il y ay remarqué par par les lieux où l'ay esté hors de ce Royaume, mesmement en Italie, où on a tousiours fait grande profession de l'exercice de la Cavalerie, qu'ils n'entreprennent point vn cheual, qu'il n'aye toutes les qualitez nécessaires pour bien manier, & si on leur en meine qui soient coleres & impatiens, meschans, lasches, paresseux, mauuaise bouche & pesante, infailliblement quelques beaux qu'ils puissent estre, ils ne les entreprennent point; au contraire ils les enuoyent au carrosse: ce que les François ne trouueroient nullement bon, & accuseroient d'ignorance les Escuyers qui renuoyeroient leurs chevaux de la sorte. C'est l'occasion (SIRE) qui m'a fait plus soigneusement rechercher la methode de laquelle i'vse, pource que par autre voye il me seroit impossible de reduire quantité de chevaux que l'on m'amene, dont la plus part ont les mauuaises qualitez cy-dessus; qui

UNDERWEISUNG. 35

sich gantz ungeschickht zur arbeit. Aber die weil die Frantzosen nicht ein humor, als andere volcker, sonderliche in diesem, nachdem sie pferdte, sie seyen auch was natur sie wollen, ohne starcke, ohne hülffe, vndt ohne wackerheit haben, wollen sie jedoch, vndt ohn einige betrachtung aller dieser mangel, sie abrichten lassen: ich hab auch nit eher, zu andern weiterfortschreiten, ohn ihrer Majest, ein wenig von der natur der pferdt, ein besondere vermeldung thun wollen: vndt zum ersten ist es ganz gewiß, was ich außserhalb dieses königreichs, vndt auch in Italien gesehen, vndt behalten habe, alzo man allzeit grosse bekandnuß von der reiterei gemacht hatt, das sie kein pferdt annehmen dasselbe abzurichten, welches nit alle notwendigen eigenschafften, zubereitten, bequem habe, vndt wan man ihnen zuführet, welche zornig oder ungestum, ungedultig, arg, oder böse, hienlässich, faul, ein böß maul haben, vndt schwerfchencken seindt, ohn allen zweiffel sie mögen auch so schön sein, als sie wollen, nehmen sie dieselben nit an, sonder zum gegenßill, schicken sie in die kutschen ein zuspannen, dieses aber solten die Frantzosen in keinerlei gestalt guttheissen, vndt wurden den bereitter, vor unwissendt, oder einen der nichts köndte halten, welcher ihnen ihre pferdt, dergestalt wider zuhauß schickhete, vndt dieß ist die ursach, ihre Majest. welche mich desto sorgfältiger meiner underweisungs manier, welcher ich mich gebrauche, nachsuchen macht, darumb das mir durch ein andere manier als die meine, vnmöglich were, soviel pferdt welche man mir stet tigs zuführet, zu einem gutē endt bringen köndte

welche böse eigenschafftten dann, meisten theils hieroben vermeldet worden seindt: welches erzehltes mich dann nit umbt sonst, oder auß übermuth sagen macht, das so ich nit gewissere reglen, undt viel kürtzer, als alle die andern, welche ich erlernet, erkenet hette, so würde ich nit den größten theil des herrn Iohann Baptisten Pignatel Neapolitanischen edelmans seine verlassen, oder abgeschafft haben, welches der berühmteste undt beste reitter welcher jemals zu diesen, noch zu denselben Zeiten zu finden gewesen ist, von welchen ich einen theil erlernet, dessen was ich jetzt weis: nachdem ich sechs gantzer jahr bei ihm zugebracht, undt niemals an nichts anders mehr mangel, als nur an der zeit gehabt, habe ich mich allzeit bemühet, soviel mir möglich gewesen, den mann undt pferdt, baldt undt ohne viel zeit zuverlihren, abzurichten: dessen ich dann auch ein glücklich endt oder außgang erlanget, das ich meine regeln vor die aller kürtzeften gewißen, undt undt unfähbarsten, beweisen kann: will jedoch andere, welche von guten undt vornehmen bereiitern ihre pferdt woll undt just haben reitern lehren, nit verachten, oder verwerffen: sonder ich halte diese reglen, welcher ich mich gebrauche, vor solche, als wie ich ihro jetzt vermeldet, undt gantz nit gefährlich. So dā das pferdt nit gehorsamb sein will, muß der vorsichtige bereiitter betrachten, was es darvon verhindert oder abhelt, so das pferdt ungedultig, arg, oder ein zorn hatt, so soll man voll zu sehen es nit zuschlagen (es mache auch vor schalckheit, oder widerstrebe wie es wölle) nur das es fort, oder vorsich gehe: dann nachdem man ihme keine freij-

L'INSTRUCTION

me fait dire sans vanité ny presumption, que si ie n'eusse recogneu mes reigles plus certaines, & beaucoup plus briefues que toutes les autres que i'auois apprises, ie n'aurois pas quitté la plus grande partie de celles du Seigneur Iean Baptiste Pignatel Gentilhōme Neapolitain, le plus excellent homme de cheual qui ait iamais esté de nostre siecle, ny auparauant, duquel i'ay appris vne partie de ce que ie sçay durant le temps de six annees que i'ay passées aupres de luy. Et pource que ie n'ay iamais eu faute que de temps, i'ay trauaillé à l'abreger tant qu'il m'a esté possible pour dresser les hommes & les cheuaux, à quoy i'ay reüssi si heureusement, que ie puis faire voir que mes reigles sont des plus briefues, & si certaines qu'elles sont infailibles. Ce n'est pas que ie reprouue les autres par lesquelles les bons & les rares Escuyers apprennent à leurs cheuaux à bien manier iuste: mais i'estime celles desquelles ie me sers, estre telles que ie les viens de dire; & de plus, moins perilleuses; si donc quelque cheual refuse d'obeyr, il faut que le prudent Cheualier considere ce qui l'en empesche. Si le cheual est impatient, meschant & cholere, il se faut donner garde de le battre (quelque meschanceté & deffence qu'il fasse) pourueu qu'il aille en auant: pource qu'estant retenu de court, ceste subiection chaste

DV ROY.

stie assez sa ceruelle (ce qui est plus
necessaire à trauailler à tels che-
uaux & à tous autres, que les reins
& les iambes) & les cordes du ca-
ueffon durant ces escapades, luy
donnent le chastiment à propos,
& au mesme temps qu'il se met
en effort de s'eschapper : telle-
ment que par ceste voye, il faut
qu'il demeure dans sa piste, mal-
gré qu'il en aye : mais si l'incom-
modité du caueffon le faisoit ar-
rester pour chercher quelque au-
tre deffence, soit en allant en
arriere, ou bien en se iettant con-
tre le pillier, alors celuy qui tien-
dra la chambriere, luy en fera peur,
& luy donnera vn coup, contre
lequel s'il se deffend il redou-
blera iusques à ce que le cheual
aille en auant : puis incontinent
luy donnera à cognoistre que son
obeyssance produit les caresses, &
continuant de la forte avec la
prudence requise, le cheual s'ap-
perceura & executera bien tost
ce qu'on desire de luy. Si le che-
ual est paresseux & lasche, &
que sa paresse & lascheté luy fas-
sent refuser d'obeyr, il faut se ser-
uir de la chambriere vigoureuse-
ment, tantost de la peur, tantost
du mal, espargnant neantmoins
les coups le plus qu'il sera possible
pour ce que ce doit estre le der-
nier remede lequel il ne faut met-
tre en vfrage qu'aux extremitez
des malices noires des cheuaux,

UNDERVVEISUNG. 37

freyheit gibt, ist ein genugsamne,
vndt harte straff (welches dann not-
wendiger an solchen pferden zuge-
brauchen, vndt an allen andern, als die
lenden, vndt schenckel) vndt nach-
dem es etwan ein ausflucht sucht,
muß man ihm mit dem naasbandts-
rißmen, die rechte straff geben, vndt
soll eben in der zeit wan es solcher
entgehen, oder sich deren los machen
will, geschehen, auff das es auff die-
selbe zeit in seinen fußstapffen blei-
ben müße, vndt ob es schon nit wol-
te: aber so es durch vngellegenheit des
naasbandts gezwungen wurde, still
zustehen, vmb ein andere gegen-
wehr oder defension zu versuchen,
es seye gleich das es zu rück gieng,
oder vber sich wider die faul, wo es
angebunden, an stützende: als dan
soll der, welcher die beitsche hat, ih-
me einen forchtstreich geben, wider
welchen er sich dann zur gehenwehr
stellen wirdt, so soll er zuschlagen,
solang, biß das pferdt fortgehe: vndt es
darnach alsobalt liebkoßen, vndt hal-
tende mit der der gebürlichen ersode-
rüg stettig also an so wirdt das pferdt
leichtlich mercken, was er von ihm
haben will, vndt wan das pferdt
faul, vndt hinläßig ist, vndt das sei-
ne faul-vndt nachlässigkeit, es un-
gehorfam machet, so muß man sich
der beitschen starkh gebrauchen,
baldt durch forcht, oder auch schlä-
ge, vndt ist jedoch besser, wan man
die schläge, sovil als möglich, ver-
meiden kann: diu weil es das letzte
mittel, vndt nit zuviel, als nur zu
dem vberauß groffen vndt verächt-
lich melancholischen lastern der
pferdt, vndt vornemblichen, wan
sie vermainen einen menschen zu er-
haschen oder ertappen ihm vbel
zuthun, gebraucht werden sol-

len. So es sich begibt das das pferdt ein böses maul hat, so wirdt es sich viel eher beleißen, sich stetig zu widersetzen, auch die hände sehr zwingen, als das es dieselbige verlässe, soll man jedoch ein solches pferdt mit schlagen, sondern sich auffgericht vndt leicht halten, damit ihm ein gerathe vndt gute aufflegung mit der hand vndt zaum geben, vndt es auff die hüfte setzen dardurch ihm sein bequemlichkeit zunehmen, auff das es sich auff den zaum leimen oder halten, vndt die hand zwingen müsse, welches man dan eben an dem selben steudtel oder saulen, zuwegen bringen kan, wan man es allgemach trottiert, vndt gallopiert, biß so lang, das es seine lection mache, ohne zwange vndt mit leichtsinigkeit. Vuan das pferdt zuschwehrheit ist, vndt das nur seine schwehrheit den gehorsamb, welchen man von ihm begehret, verhindert, ist es von nöthen ihm sehr durch die stetige anhaltung dieser oder auch noch folgenden lectionen, zuvergeringern, oder leichter zumachen, damit so man es zugehen übereilen wolte, che es vornen nit zum ersten erleichtert, oder hette die bequemlichkeit, welche auff den hüften seindt, erlernet das es sich nit etwan dermassen auff die schultern setzete, das ihm hernach sehr schwehr sich übersich zuheben were: aber nachden vnder der schwehrheit ein schalckheit oder laster verborren, so muß man woll acht nehmen es zumor zur arbeit zutringen, che als man es mit dem zaum erleichtert wegen obgesagten zufals, vndt noch eines anderē viel verdrußlichern wöelcher ist, das nachdem man es che zur arbeit antreibt, als allegiert oder

principalement quand en ce deffendant ils cherchent l'homme pour luy faire mal. Si le cheual se rencontre auoir mauuaise bouche, ordinairement la deffence s'exerce plustost en auant, & en forçant la main que non pas en arriere; tellement que tel cheual ne doit estre battu; au contraire retenu & allegery, pour luy donner bon & iuste appuy, & le mettre sur les hanches, afin de luy oster l'habitude de s'appuyer sur la bride & forcer la main, ce qui se fera au mesme pillier, en trottant & galoppant doucement iusques à ce qu'il fasse sa leçon, sans contrainte, & avec de la legereté. Si le cheual est pesant, & que sa seule pesanteur empesche l'obeyssance que l'on desire, il est besoin de le fort allegery par la continuation de cette leçon, ou par les suivantes, de crainte que si on le pressoit auparauant que de l'auoir allegery du deuant, ou appris la commodité d'estre sur les hanches, il se mist sur les espauls de telle sorte, qu'il fust apres fort difficile de le releuer: mais si parmy la pesanteur il s'y rencontroit de la malice, il faudroit bien prendre garde de le presser auparauant que de l'auoir allegery, crainte de l'accident susdit, & d'un autre plus fascheux, qui est que le pressant auant que d'estre allegery, il ne manqueroit pas de se deffendre de

Figure 6. 1 partie.

DV ROY.

sa malice, laquelle n'estant pas se-
condée de force, ny de legereté,
il y auroit hazard que le cheual
estant attaché à terre, à cause de sa
pesanteur, cela l'obligeast voyant
qu'il ne se pourroit deffendre de
sa force, de se ietter contre terre,
ou taschant de faire quelques es-
lans, n'estant assisté de force ny
de legereté, tomber ou se ren-
uerfer, ou quelques fois se cou-
cher.

LE ROY.

Vous m'avez fort bien fait en-
tendre le bon effect qu'il y a de
commencer les cheuaux par ce
qu'ils treuuent le plus difficile, &
le moyen d'y faire obeyr les che-
uaux de toutes sortes d'humeurs:
c'est pourquoy Monsieur de Plu-
uinel, passons outre.

PLUVINEL.

SIRE, quand ie cognois que
le cheual obeit franchement à ce-
ste premiere leçon, de pas, de trot
& de galop, & qu'il se presente à
manier terre à terre, ie tache peu
à peu à gaigner quelque chose sur
sa memoire: car apres auoir com-
mencé sa leçon au tour du pillier, ie
l'attache entre deux pilliers en la
forme que V. M. peut voir; puis

Figur
re 6.

UNDERWEISUNG. 39

erleichtert, wurde es nit vnderlassen,
sein laster oder schalckheit zubeschir-
men oder sich zuwehren, nachdem sie
aber nit mit stárckh oder geschwün-
digkeit, beleidet weren, ist zusorgen
das das pferdt sich vornen auffheben
würde, wegen seiner schwere, vndt
es auch verursachen (nachdem man
gesehe, das es sein stárckhe nit verthát-
tigen kónte) sich auff den boden zusúr-
tzen, oder wurde versucht, ob es einen
mit dem gantzem leib aufgespannten
sprunckh auff etwas thun kóndte. vndt
nachdē es kein stárckhe, geschwün-
digkeit, oder leichtheit an sich hatt, zu
zeiten fallen, auff sein seut fallen, vndt
sich niderlegen würde.

DER KONIG.

Ihr habet mir sehr vvoll in die-
sem wíerckh verständiger, wie man
mit einen pferdt, es abzurichten, an-
fángt, vndt waß ihm schwerer vor-
kommet, vndt die mittel, wie man
von allerley humorn der pferdt, durch
gehorsamb darzubringen solle: des-
wegen herr Pluinell lasset uns wei-
ter in der sachen fortschreiten.

OBERBEREITTER.

Ihre Majest. wann ich erkenne das
das pferdt freywilliglich diesen ersten
lectionen gehorchet, als dem tritt,
vndt dem gallop, vndt das es sich
schicket terre à terre zugehen, so ge-
denckhe ich allgemach, etwaß auß
seinem kopf zubringen: dannachdem
es seine lection umb die saule ange-
fangen hatt, so binde ich es hernach
zwischen die zwo saulen, in gestalt
wie ihre Majest. dann sehen kann: 6.

Figur

undt darnach stell ich mich hinder es
undt weise ihm mit den hindern theil
der spißruthen, oder mit dem beut-
schenstab, wie es die streich vermei-
den solle, undt mache es auff der seit-
ten gantz gemach, hien-undt wi-
dergehen, undt soviel, biß das sich
pferdt sehr bezwungen von dem
naaßbandt finde; undt mehr an ei-
nen, als an dem andern ort, man
soll auch in achtnehmen, es so sanfft
als möglich zubereitten, auff das es
sich gewöhne, mit gedult zuleiden
undt dadurch seinen zorn überwin-
de, welcher es einnimbt, nachdem es
siehet, das es nit auffreissen, undt we-
der hinder noch vorsich gehen, auch
nit zur lincker noch rechten handt sich
kehren oder wenden kann, undt wo-
fern das pferdt nit gehorsamb sein
wolt (welches sich dann bey sehr
wenigen befindet) soll man es wi-
der hin umb die saule führen, undt
das seil am naaßbandt kurtzer, undt
ihme den kopff an der saulen nahe an-
halten, undt es allgemach mit den
hüfften mit dem dicken theil der spiß-
ruthen, oder mit dem beutischenstab,
wie dan soll gesagt werden, herum-
ber gehen machen, dan das so es zu-
uorn versagt oder nit thun wollen,
wirdt es hernach viel eher erkennen
was man von ihm begehret, als
anfangs, da es ein grössere freijheit
gehabt, als in diesem grossen nott-
zwang.

DER KÖNIG.

Ich glaub nachdem diese lection
recht gemacht wirdt, viel gute ding
darauß entspringen können.

OBER-

L'INSTRUCTION

estant derriere, ie luy apprends
avec le manche de la houffline ou
avec celuy de la chambriere à fuir
les coups, le faisant marcher de co-
sté tout doucement deçà & delà.
Et d'autant que le cheual se trou-
ue grandement contraint du ca-
ueffon en ce lieu là plus qu'en nul
autre, on doit bien prendre garde
de le trauailler le plus doucement
qu'on pourra, afin qu'il s'accou-
stume à souffrir en obeyffant, & là
vaincre sa colere, laquelle le faist
plus volontiers, se voyant ne pou-
voir eschapper, ny aller auant ny
arriere, ny tourner à gauche ny à
droit, & où le cheual ne voudroit
obeyr (ce qui se trouue en fort peu)
on pourra le ramener autour du
pillier, racourcir la corde du cauef-
fon, & luy tenant la teste proche du
pillier, le faire cheminer des han-
ches tout doucement avec le man-
che de la gaulle, comme dit est, ou
celuy de la chambriere: car en
cas de refus, il cognoistra bien
plustost ce qu'on luy demande
au premier lieu où il estoit plus li-
bre, que dans ceste grande con-
trainte.

LE ROY.

Je croy que cette leçon estant
bien faite, il en peut reüssir de tres-
bons effects.

PLV-

PLUVINEL.

OBERBEREITTER.

Tres excellens (SIRE) & plus que vostre Majesté n'estimerait, en ce qu'en premier lieu le prudent & iudicieux Cheualier peut remarquer à quoy son cheual est capable, de quelle humeur il est, sans faire courre fortune à aucun homme, il luy aura appris à fuir la housline & la chambrière à l'entour du pillier, & attaché entre deux pilliers, à aller pour la peur au pas, au trot, au gallop, & quelque temps terre à terre; à cheminer de costé, deçà & delà, & à se donner les chastimens plus à propos du caueillon qu'aucun homme ne sçauoit faire, en cas qu'il se voulust transporter hors de sa piste: de plus en continuant ceste leçon, il en réussit encor trois grands biens; le premier, que jamais les cheuaux ne sont forts en bouche; le second, qu'on en voit point de rétifs; & le troisiéme, qu'ils ne peuuent deuenir entiers, opiniastrés, & reuesches à tourner à main droite & à main gauche, qui sont les plus grands défauts qui se rencontrent le plus souuent aux cheuaux ignorans.

Sehr gut ihre Majest. vndt besser als sie nit meinen wurden, dann zum ersten kann der kluge vndt sinnreiche reitter erkennen, wozu sein pferdt düchtig seye, von was vor einem humor es ist, ohn einigen menschen in abentheuer oder gefahr zusetzen, sie hatt ihn vnderweisen, wie es die spißruthe oder beutischen fliehen oder forchten solle, vndt vmb die saule herumb zugehen, darnach zwischen zweyen saulen angeheffet: vmb forcht willen, auff dem schritt, trot, gallop vndt bisweilen terre à terre zugehen: auff die seitten gehen, auff ein, vndt die ander seitt, vndt ihm die straff zur rechter zeit mit dem naaßbandt besser als einger mensch nit thun, geben kann, nachden wann es sich wolte auß seinem fustapfen begeben, vndt wann man diese lection stettigs vnderhelt, so kommen auch noch dreij andere grosse nutzen darauß. der erste: das die pferdt niemalln hart im munde werden, der ander, das sie nit stendig werden, der dritte, das sie nit entier, das ist, wan sie nit auff die seitten gehen wollen, weder können, noch weniger halsstarrich, vndt widerwertig, auff die rechte oder lincke handt zukehren, so die größte mangel seindt: welche man dan offtermals bey den unabgerichteten pferden findet.

LE ROY.

DER KONIG.

Pourquoy ne peuuent-ils estre forts en bouche, rétifs, ou entiers, si naturellement ils sont enclins à

Varumb können sie nit harte mauler bekommen, stendig, oder nit auff eine oder die andere seitte gehen

42 KÖNIGLICHE

wollen, so sie von natur, einem dieser
 oder auch allen dreien zu-
 gleich, undervorfften sein.

OBERBEREITTER.

Darumb das sie im umbkehren
 vorsich zugehen gezwungen wer-
 den, vndt wan man ihnen die beut-
 schen von vornen zuerweist, gantz
 kürtzlich stillstehen, so fern man
 will: welches dem entier dan auß
 diesen vrsachen gantz zuwider,
 dieweil das pferdt das entier ist, nit
 herumb gehen, das ständige pferdt,
 nit vorsich gehen, vndt dasjenige
 welches hart im munde ist, nit still-
 stehen will, wan es dem reitter be-
 liebet: vndt so es ihrer Majest. be-
 liebet in achtzunehmen, das diese
 dreij dinge sehr gut vndt notwen-
 dig auch vnfehlbar seindt, wan
 man diese lectionen nit verändern
 thut, damit das pferdt durch seinen
 grossen gehorsamb, zuerkennen gebe,
 das es seine stärke vndt gehorsamb,
 freywilliglich, vndt ohne einigen
 zwang, darzu angelangt hatt.

DER KÖNIG.

Es beduncket mich das ich euch
 von der grossen nutzbarkeit, welche
 ihr von dem pferdt, so umb die eine
 saul laufft befindet, auch zwischen
 den zweyen saulen, als wan ihr mit
 ihnen anfanget sie zubereitten stet-
 tigs anhaltet, vndt sie durch diese
 mittel vollbringet, reden hören.

OBERBEREITTER.

Es ist war ihre Majest. das ein
 jedwederer nachdem er mit verstand

L'INSTRUCTION

quelqu'un de ces vices, ou à tous les
 trois ensemble.

PLUVINEL

Pource qu'en tournant, ils sont
 contraincts d'aller en auant, & en
 leur montrant la chambriere de-
 uant eux ils s'arrestent court quant
 on veut, chose toute contraire à
 l'entier, qui ne veut pastourner, au
 rétif, qui refuse d'aller en auant, &
 au fort en bouche, qui n'arreste pas
 quand il plaist au Cheualier. Et re-
 marquera V. M. s'il luy plaist, que
 ces trois effects si bons & si neces-
 saires sont infaillibles, si on ne chan-
 ge point ces leçons, iusqu'à ce que
 le cheual face cognoistre par sa
 grande obeyssance, qu'il em-
 ploye sa force & son haleine
 delibérement, & sans aucune vio-
 lence.

LE ROY.

Il semble à vous ouyr parler
 que vous trouuiez tant d'utili-
 té pour le cheual autour du pil-
 lier seul, & entre les deux pil-
 liers que vous le commencez, con-
 tinuez, & acheuez par ces deux
 moyens.

PLUVINEL.

Il est vray (SIRE) que qui-
 conque sçaura trauailler avec iu-

DV ROÿ.

gement & cognoissance parfaite, de ce qu'il faut entreprendre bien à propos, peut refoudre & ajuster la teste de son cheual, & tout le reste du corps de toutes sortes d'airs, en pratiquant les leçons susdites & les suivantes, avec patience, industrie & iugement.

LE ROY.

En quel temps est-ce que vous mettez vn homme sur le cheual, & quand est-ce que vous le iugez à propos.

PLUVINEL.

SIRE, premierement que mettre personne sur le cheual, ie desire qu'il execute volontairement, & avec facilité les leçons cy-dessus, avec la selle & la bride: ce qu'il peuvent quatre ou cinq iours, pourueu que celuy qui le fera traualler aye bon esprit, bon iugement, & y procede de bõne sorte: car il arrine quelquesfois que faute de ces deux pieces là bien adiuſtees, on gaste le plus souuent le cheual, & met-on l'homme au hazard: ce que i'esuite en ce qu'il m'est possible, d'autant qu'en tout exercice qui se fait pour le plaisir, pour le profit, ou pour les deux ensemble comme cettuy-cy, il faut bien prendre garde de tomber en ces accidens, pource qu'il n'y a nul plaisir à voir faire mal à vn

UNDERVVEISUNG. 43

zureitten weis, vndt einen vollkommen erkännuß dessen was man rechtmäßiger weis vorzunehmen oder zuthun hatt, kann des pferdts kopff vndt alle andere vbrige notturfften des leibs nach allerley manieren, zurecht bringen, wann er nur den obbesagten, vndt nachfolgendten lectionen mit gedult, fleis, vndt guten verstandt, nachsinnet.

DER KONIG.

In was vor einer zeit setzet ihr den mann zu pferdt, vndt wann schätzet ihr in geschickht darzu.

OBERBEREITTER.

Ihre Mayest. erslichen vndt ohne ich eine person auff ein pferdt sitzen lasse, will ich das er freijwilliglich, vndt mit bequemblichkeit, die hieroben vermeldte lectionen zuuor vollbringen oder machen solle, mit dem sattel, vndt zaum: dieses vermäge er in 4. oder 5. tagen zuthun: nur das derjenige welcher ihn vnderweisset, ein guten verstandt habe vndt mit einer gute manier vorsehre: dan es kompt bisweillen der mangel von nichts anderst her, als von diesen zweyen stuckhen des gerathen haltens: man verderbet zum offtermal das pferdt, vndt setzet umb der wſachen den mann in gefahr: welches ich dann hierbeiß so sehr verhüte, als möglich ist: dieweils alle exercitia so man lustes nutzes, oder auch umb alder beiden zugleich als diese hie thut, angefangen werden: muß man darentwegen sich voll vorsehen, nit in gemelte vngelagenheiten zusallen,

44 KÖNIGLICHE
 dieweil es gantz kein lust, einen
 reitter vbel zu pferdt zu sehen ist, auch
 nit viel nutzen bringet das pferdt
 zu schlagen, vndt es seinem herren
 vnnutzbar oder zu nicht machen: da-
 rumb ist mein will das es den obge-
 melten lectionen nach seiner stärke,
 nur mit dem sattel vndt zaum ge-
 horche: vndt das die steiggräffen am
 pferdt herunder hangen.

DER KÖNIG.

Vvarumb lasset ihr die biigel am
 pferdt herunder hangen, nachdem nie-
 mandt darauff sitzet?

OBERBEREITTER.

Ihre Majest. ich thue es vmb
 zweyerley vrsachen willen, vndt
 vornemblich vor die pferdt welche
 leicht, empfindlich, vndt es auch
 sehr höchlich von nöthen, seindt. Erst-
 lich, auff das, nachdem die steig-
 biigel ihnen an den bauch anschlagen,
 vndt gewahr werden, das sie nichts
 vbel darvon bekommen, gewohnen
 also durch diese mittel das sie et was
 anrühren möge: die ander bescheijden
 ist, das es sie den schweiff verursa-
 chet viel stiller vndt vnbewegter zu
 halten, welches man dann vvol in
 acht nehmen solle, dieweil es ein so
 verdrüsslich vndt schändliche gestalt,
 als ein pferdt im reiitten thun köndte,
 ist. Nachdem ich dann das pferdt
 just oder vorgevissert, zudem,
 darzu ichs begehret, sehe, vndt ge-
 horsamb genug ist, alsdann setze
 ich ohne einige andere verhindernuß,
 einen iungen schuler welcher leicht,
 Figur vndt fest sitzet, darauff, damit das
 7. pferdt desto weniger darvon besch-
 uehret

L'INSTRVCTION
 homme, & point d'utilité de bat-
 tre son cheual, & le rendre inutile à
 seruir son maistre: C'est pourquoy
 ie desire qu'il obeisse franchement
 aux leçons cy-dessus, selon sa puis-
 sance, avec la selle & la bride seu-
 lement: & si ie veux que les estriers
 soient abattus.

LE ROY.

Pourquoy faictes-vous abatre
 les estriers, puis que vous ne mettez
 personne sur le cheual?

PLUVINEL.

SIRE, ie le fais pour deux rai-
 sons, & principalement pour les
 cheuaux sensibles qui en ont tres-
 grand besoin: la premiere, afin que
 les estriers en battant contre leur
 ventre les face appercevoir qu'ils
 n'en recoient point de mal, & les
 accoustume de souffrir que quel-
 que chose leur touche: l'autre
 raison est, que cela leur donne oc-
 casion de tenir la queue ferme plu-
 tost que de la remuer, à quoy il est
 necessaire de prendre bien garde,
 d'autant que c'est vne des plus defa-
 greables & messeantes actions que
 le cheual puisse faire en maniant.
 Comme dont ie le voi assure à ce
 que ie desire, & ne refuser point l'o-
 beissance, alors ie ne fais point de
 difficulté de mettre quelque ieune
 escolier bien leger & ferme, afin
 que

Figur 7. i. Part.

DV ROY.

que le cheual en recoiue moins d'incommodité, & que l'homme estant ferme, en cas que le cheual sentant la charge plus grande en se deffendant de son esquine (comme cela arriue d'ordinaire) qu'il se puisse seurement tenir & souffrir sans desordre la gaillardise, ou la deffence malicieuse du cheual. Et luy ayant fait oster ses esperons, il doit estre aduerty de ne remuer dessus en aucune maniere, ny luy faire sentir la bride, d'autant qu'il suffira que le cheual le sente sur luy, & qu'ils'accoustume à le porter volontairement, & que sa leçon se continuë comme auparauant par celuy qui tient la chambriere, qui le fera manier, ou par la peur, ou par le mal, & en continuant de la sorte cinq ou six iours, plus ou moins, le cheual cognoissant que celuy qui est sur luy ne luy fait ny mal ny incommodité, il se laissera plus facilement approcher par luy & monter.

LE ROY.

I'apperçoy clairement que par la voye que vous suiuez, vous esuitez presque tous les perils qu'il y a pour les hommes & pour les cheuaux, & que dessous vn ieune escolier vous pouuez dresser vn cheual.

UNDERVVEISUNG. 45

wehret werde, auch nachdem der reutter steiff auff dem pferdt sitzet, vndt villeicht das pferdt den last stärker mit seinen ruckgrad defen-
dirt wili (wie dann solches gewohn-
lich geschicht) das er sich gewisser
vndt sicherer, wider die vnordnung
wackerkeit vndt widerstandt des
pferdts halten, vndt sich schützen
möge: vndt nachdem er ohne sporn
darauff sitzet, soll er sich nit viel
hin-vndt herbewegen, noch den zaum
zu hart ansich ziehen, sondern es
denselben nur ein wenig empfinden
machen, dieweil es genug an dem
ist, das in das pferdt auff ihm em-
pfindet, vndt in gern gewohne zu-
tragen, vndt soll man mit der le-
ction, als wie zuvor, durch den
welcher die beutschen gehalten, vol-
bringen, welcher es entweder
auff forcht, oder straff arbeiten ma-
chen solle: vndt diß soll man 5. oder
6. tag, auch weniger oder mehr
thun, damit das pferdt erkenne,
das der welcher auff ihm sitzet
nichts vbel, oder einige ungelegen-
heit, thue, vndt es auch lieber
zu ihm gehen vndt auffsitzen las-
sen.

DER KONIG.

Ich sehe klärlich das ihr bej-
nahe alle gefahr durch diese mittel
vor mann vndt pferdt, verhütet,
vndt das ihr auch durch einen jun-
gen schuler, ein pferdt, abrichten
könnet.

M

OBERBEREITTER.

PLUVINEL.

Ihr Majest. ich bin sehr erfreuet, das sie, diese wahrheit durch die prob erkennen, darumb das sie in diesen wenigen, die aller groesten gefahren so einem in diesen exercitio, begegnen köndten, zu verhüten, gesehen haben, dieweilen die ersten lectionen am gefährlichsten, vor mann undt pferdt sein, darumb das man sie biß auff die eusserste gefahr bringen muß, welches dann von des pferdts freyheit herkommt, undt nachdem man sie zum gehorsamb, undt underthanigkeit bringen will, wie auch wegen des satels aufflegen, undt tragen, undt des Zaumes undt manns zugewohnen: vor welchen dingen dann alle pferdt sich wehren mehr oder auch weniger, nach gestalt ihrer natur, ihrer starcke, undt macht. Nachdem man nun diesen ersten unrechten bewegungen undt mangeln widersteht, undt sie zu obgemelten lectionen understandig machet, ist es gantz kein zweifel, das nachdem sie nur ein wenig in einem gehorchen, sie auch in allen andern gehorsamb sein werden, sofern seine starcke es zulasset, undt der reitter einen guten verstand, undt sich der gelegenheit oder bequemblichkeit, zu bedienen, wissen wirdt.

DER KONIG.

Biß hiehero hab ich, den mann unbeweglig steiff zu pferdt sitzen sehen, nun lasset uns sehen, was er thun undt verrichten solle?

SIRE, ie suis bien aise que vostre Maiesté aye cogneu cete verité par la preuue, pour ce qu'en ce peu, elle a veu tous les plus grands perils qui se puissent rencontrer dans cét exercice esuitez, en ce que les plus dangereuses leçons pour les hommes, & pour les cheuaux sont les premieres auxquelles il leur faut faire venir d'une extremité à l'autre, qui est de la liberte à l'obeyssance & à la subiection de porter la selle, la bride & l'homme: desquelles choses toutes sortes de cheuaux se deffendent ou plus ou moins selon leur nature, leur force & vigueur; tellement qu'esuintant ces premiers mouuemens, & les faisant obeyr aux leçons cy-dessus, il n'y a nulle doute qu'obeyssans en un point, ils obeissent à tout, si la force leur permet, & si le caualier de bon iugement se scait seruir des occasions.

LE ROY.

Iusques icy i'ay veu l'homme immobile sur le cheual, à ceste heure scachons ce que vous voulez qu'il execute.

PLVVINEL.

OBERBEREITTER.

SIRE, lors que ie cognoy le cheual accoustumé à porter l'homme, & obeyr sous luy sans se defendre, ie mets dessus quelque escolier plus sçauant, & qui aye de la pratique à la main & au talon, lequel sans luy toucher des talons s'accourcira doucement les renes, afin que peu à peu le cheual sente la main, & qu'il s'accoustume à s'y laisser conduire, le caueffon aydant tousiours comme deuant, & ce faisant suiure par celui qui tient la chambrière: si le cheual a tant soit peu de force, il maniera tout seul & commencera à prendre l'appuy de la main, & pourra-on continuer ceste leçon iusques à ce qu'en maniant, il souffre la main & qu'il s'y laisse conduire: mais il faut que celui qui est dessus prenne garde de luy donner ceste leçon avec discretion, & sans l'incommoder de la bride, pour l'en chastier en aucune façon, mais avec prudence & iugement lascher ou rafermir la main selon le besoin & le point où sera le cheual, puis selon l'obeyssance qu'il aura renduë à l'entour du pillier, le renvoyer ou finir sa leçon, entre deux pilliers, le faisant cheminer de costé, deçà & delà, non pour les talons desquels il ne se faut pas seruir qu'il ne souffre la bride,

Ihre Mayest. nachdem ich das pferdt gewöhnet, den mann zu tragen erkenne, vnd thime ohne sich zu widersetzen, gehorchet, setze ich einen mehr erfahren schuler als zuvor darauff, vndt welcher die wissenschafft der händ vnd versen habe: vndt es ohne mit versen anrührend mit des, zaummes rimem verkuert: vnd auff das das pferdt gemählich die hand empfinde, vndt es sich gewöhne darbey führen zu lassen, vndt mache es durch den welcher die beutsche hat, fortgehen: vndt so das pferdt nur ein starcke hat, soll er es allein rummeln vndt soll anfangen die hilff mit der hand zu nehmen, vndt kann man diese lection solang im reitten gebrauchen, biß es die hand erleidet, vndt sich von derselben leiten lassen will: aber es ist von nöthen das derjenige welcher darauff sitzt, vñoll zu sehe, ihm diese lection mit bescheidenheit zugeben, vndt ihm nit zu viel mit dem zaum zu verdruß kommen, auff das es in kein erley vñis verursache, sondern ihm mit bescheidenheit vndt verstandt den zaum schießen, oder auch an sich halten, nachdem es die notturfft vndt dieselbe zeit warim das pferdt ist, erfordert wirdt: darnach soll man in nach gestalt des gehorsams, so es umb die cine saul gethan, noch ein andermal zwischen den zweuen saulen, nehmen, vndt das pferdt also sein lection verrichtē, auch es von einer seitten zur andern gehen lassen, vndt nit durch mit tel der versen, welcher man sich nit gebrauchen

48 KÖNIGLICHE

muß, biß soviel es des Zaums zuerleiden gewohnet ist: vndt sich darbei führen laßet, sondern soll diese hin- vnd hertreibung nur mit dem beutschēstab geschehen, wie oben vermelt, vndt ohne das pferdt zu erzörnen, so es anderst möglich ist.

DER KÖNIG.

Ich sehe wohl das diese lection gut zu dem ist, worvon ihr mir albereit hienörn meldung gethan habt: als das das pferdt vollkommenliche abgerichtet, nachdem es die handt vndt versen verstehet, vndt das es leichtlich durch den reitter, zu dem was er von ihm haben wil, zu bringen ist. Aber saget mir nun auch, wie kombt das ihr euwere pferdt eher zum gehorsamb der handt als der versen, bringet.

OBERBEREITTER.

Ihr Majest. ich thu es darumb als wie ich ihero vermelt, das dem pferdt nichts beschwerlichers, als das umbkehren oder wenden, seye: vndt noch ein viel grössere ungelegenheit den zäum zuerleiden, dannes ertreget viel lieber den mann auff ihm, als den zäum in maul, darumb hab ich im gebrauch das ich allzeit an den schweresten vndt nottwendigsten dingen hierin anfang: vndt nachdem der zäum ein instrument, mit welchem das pferdt zuhalten ist: vndt welcher es nach des reitters willen vndt gutduncken leidet, auch ohne denselben, man sich des pferdts nit bedienen machen köndte:
nun

L'INSTRUCTION

& qu'il ne s'y laisse conduire; mais du manche de la gaulle ou de la chambriere, comme dessus, sans mettre le cheual en colere, si faire se peut.

LE ROY.

Le voy bien que ceste leçon est pour faire ce que vous m'avez dit cy-deuant, qui est que le cheual est parfaitement dressé quand il est dans la main & dans les talons, & qu'ils y laisse conduire aisément à la volonté du Cheualier: mais dites-moy pourquoy vous commencez plustost à faire obeir vostre cheual à la main qu'aux talons.

PLUVINEL.

SIRE, ie le fais, pource que comme i'ay dit à vostre Majesté, la plus grande difficulté du cheual est de tourner, & la plus grande incommodité de souffrir la bride: car il souffre bien plus volontiers l'homme sur luy que la bride dans la bouche. C'est pourquoy ie suy ma maxime de commencer tousiours par les choses les plus difficiles, & les plus necessaires. Or est-il que la bride estant celle qui retient le cheual, qui le conduit à la volonté du Cheualier, & sans laquelle on ne s'en pourroit seruir, ie com-
mence

DV ROY.

mence par luy faire souffrir & obeyr à la main. Car pourueu que le cheual qui naturellement va en auant, s'arreste, & tourne sans autre iustesse, le Cheualier s'en peut seruir à son besoin, & n'y a point de gens d'armes ny de cheuaux legers dans vostre Royaume qui ne taschent d'accoustumer leur cheual à tourner & arrester pour la bride: autrement il leur seroit inutile pour seruir vostre Majesté.

LE ROY.

Je suis content de l'intelligence que vous me donnez, passons outre.

PLUVINEL

SIRE, quand le cheual souffre la main & y obeyt, s'y laissant conduire sans refus au gré du Cheualier, il est à propos que le Cheualier en s'affermissant sur les estriers, face quelque mounement pour animer son cheual à manier; que s'il se presente de luy. mesme & sans la peur de la chambriere, le cheualier ne perdra temps & prendra cette occasion de luy faire cognoistre par les carresses, & l'entre-tiendra en cette cadence de fois à autre par les iustes contrepoids de son corps, par la vigueur du gras de ses iambes, & par la fermeté de ses

UNDERWEISUNG. 49

nun will ich vermelden wie es der handt gehorsamb, vnd dieselbe er-leiden solle. Dann nachdem nur ein pferdt gewöhnlicher weis vorsich ge-bet, stillstehet, wann mann will, vndt ohne einige andere justheit, kehr-vndt wendig ist, kan der reutter sich seiner zur nottursft gebrauchen. Es sein auch keine soldaten zupferdt in ihrem königreich, so sich nit befeissen, ihre pferdt kehrig vndt wendig (was den zaum anlangt) zumachen: sonstn würden sie ihrer Mayest. nit be-quemb zudienen sein.

DER KONIG.

Ich bin des berichts, so ihr mir hiervon gebet zufrieden, lasset uns weiter fortschreiten.

OBERBEREITTER.

Ihre Mayest. nachdem das pferdt die handt erleidet, vndt ihr gehorchet, vndt sich von derselben, ohne verhin-dernuß vndt nach des reutters will-en regiren läßet, ist es rathsamb, das der reutter (jedoch das er in den steiggraißen gewiß seye) eine be-wegung, sein pferdt gehertzt, zum rummeln oder bereiitten, dar-durch zumachen, wann es sich aber von sich selbstn, vndt ohne forcht der heutschen anfienge, soll der reiit-ter solche zeit nit verlieren, sondern er nemme diese gelegenheit vor gut an, es damit das liebkosen oder schmeichlen zuerlernen, vndt un-derhalte es also in dieser manier, so-lang es von nöten, durch das gera-the gegengerichtet seines leibs, vndt

mit der Stärke seiner waden, wie auch durch die beständige steiffheit der schenkel, vndt zu Zeiten das pferdt mit einer vermanungs stumme erlustigen vndt auffmuntern, auff das, nachdem es vielleicht nit durch diese mittel sich gehorsamb erzeigete, ihm derjenige welcher die beutsche, ein forcht machen solle: vndt in ebenmäßiger Zeit soll der reitter mit der spißruthen vnderhalb des stiftels schlagen, vndt ihm zugleich zuschreyen, damit das pferdt erkenne, das es vor den, welcher auff ihm sitzt auch so voll gehen oder arbeiten müsse, als vor den so die beutsche helt, welche ding er dann baldt begreifen virdt wo man anderst vnderchiedlich vndt fleißig genug damit verfehret, vndt virdt so voll dem zu pferdt, als dem jenigen zusuß zusbegegnen wissen. Vndt nachdem es umb die saul gehorsamb gewesen, vndt der reitter gantzlich content vndt von ihm befriediget ist, soll er es also bald wider nach hauß schicken, es den lust, seines gehorsams dadurch erkennen zumachen: auch wan es dem reitter alle befriedigung gethan so er von ihm wünschen köndte, soll man es zwischen die zwei saulen anhefften, vndt nit darvon absteigen oder nachdem er darvon abgestigen were soll er nit widerauffsitzen (so fern er vermeint es ohne gefahr zu thun) darnach eben in einer Zeit soll der, welcher die beutsche hatt: es gehen machen, auff die manier wie ich oben vermeldt hab, vndt solle, die spißruthen auff die ein vndt ander seitten herzunahen, vndt das pferdt so sittsamb als möglich, vndt wie bey dem beutschen still vermeldt ist, zugehorchen, verursachen, es die, spißruthen erkennen machen ihr ge-

Figur
8.

cuiffes en le regaillardisant quelquesfois de la voix: que si par hazard il refusoit d'obeir par cette voye, celuy qui tient la chambriere luy pourra faire peur: & à mesme temps l'homme luy donnera vn coup de houffine sous la botte avec vn ton de voix, pour faire appercevoir au cheual qu'il faut qu'il manie pour celuy qui est sur luy, comme pour celuy qui tient la chambriere. Laquelle chose il comprendra bien-tost, en y procedant distinctement, tant celuy qui est à cheval que celuy qui est à pied. Et lors qu'il aura obey à l'entour du pillier, & qu'il aura parfaitement contenté le cheualier, il le peut renvoyer au logis pour luy faire sentir le plaisir de son obeyssance: si aussi il ne luy a donné tout le contentement parfait qu'il pourroit desirer, il faut le faire attacher entre deux pilliers, sans descendre ou remonter dessus s'il estoit descendu (en cas qu'il iuge le pouuoir faire sans peril) puis apres au mesme instant que celuy qui tient la chambriere le fait aller de la sorte comme i'ay dit cy-dessus, il doit approcher doucement la houffine de costé & d'autre, & obliger le cheual le plus doucement qu'il pourra à y obeyr, comme au manche de la chambriere, pour luy donner à cognoistre la gaulle, & comprendre qu'il faut qu'il y obeyse, laquelle leçon il

Figur
re 8.

Figur. 8. 1. 2. part

DV ROY.

luy continuëra tant qu'il iuge à propos d'entreprendre dauantage.

LE ROY.

Par cette voye le cheual comprend facilement qu'il doit obeïr à la gaulc comme à celuy qui tient la chambriere : mais pourquoy vous seruez-vous plustost de la houssine que des talons, puis que vous desirez que la houssine frappe au mesme endroit que feroient les talons.

PLVVINEL:

SIRE, Je le fais parce que ie ne me veux seruir des talons qu'en toute extremité: car si les cheuaux n'alloient point par autres aydes que par les coups desperon, ie confesse franchement que ie quitterois l'exercice de la caualerie, n'ayant nul plaisir de faire manier vn cheual par la seule force, parce que iamais l'homme n'aura bonne grace tant qu'il sera contraint de le battre, & iamais le cheual ne sera plaissant à regarder en son maneige s'il ne prend plaisir à toutes les actions qu'il fera: C'est pourquoy ie me fers de la houssine pour luy donner cognoissance des talons, en ce que le mouuement du bras, & la veuë

UNDERVVEISVNG. 51

horfamb zusein, welche lection er soll gebrauchen, biß das er vor bescheiden helt mit ihme was weiters vor zunehmen.

DER KONIG:

Durch diese gestalt kann das pferdt leichtlich erlernen das es der spißruthen, als wie dem jengen, welcher die beutische hatt, gehorchen solle: aber warum gebrauchet ihr euch vieler der spißruthen als mit der versen, wievill ihr eben an demselben ort schlaget, wosie seindt, vndt es auch mit den versen verrichten könnet.

OBERBEREITTER.

Ihre Majest. ich thue es darumb, dieweil ich mich der versen nit eher, als in der eyßersten noth gebrauchen will: dan so die pferdt nit durch andere mittel, als die straff der sporn abzurichten weren, sage ich ohne scherwe, das ich das bereitten verlassē, vndt nit mehr gebrauchen wolte: dieweil es kein lust, die pferdt durch notzwang abzurichten ist: vndt nachden der reitter das pferdt zuschlagen gezwungen, wirdt er niemals einige schöne gestalt zu pferdt, noch vielweniger das pferdt einigen lust zu seiner arbeit haben, so es sich nit zu allem was es thut, erfreuet, vndt gern volßühret. Vntt gebrauche mich deßwegen der spißruthen auff obernandte weise, damit ich es die versen erkennen vndt fühlen mache, auff das

52 KÖNIGLICHE

durch die bewegung des arms, vndt die erfchung der spißruthen, es viel eher auß forcht als andern zugehören, verursache: vndt muß allezeit die spißruthen, wann es sie fühlen solle, vmb die gegendt der versen sein, welches es auch dieselbe gern zuerleiden gewohnen wirdt.

DER KÖNIG.

Zu welcher zeit machet ihr das pferdt die versen verstehen, vndt auff welche gestalt oder manier gebrauchet ihr euch derselben.

OBERBEREITTER.

Ihre Majest. nachdem ich das pferdt auff dem schritt, tritt, gallop vndt ein wenig terre à terre, vmb die saul vorgewissert sehe, seinen mann gern auff ihm leidet, gehorchente dem zaum, vndt sich bei demselbem führen lasset, vndt von sorg der beutschen vndt spißruthen, gern arbeitet, vndt nachdem es eines vndt des andern genug samb erkandt muß hatt, auch wann es zwischen den zweyen saulen, durch die spißruthen vndt den mann, welcher auff ihm sitzet, auff die seitten vberzverch gehet. Alsoan verharre ich in diesen lectionen, vndt in diesem soll der reitter das pferdt gehertzt mit der stimm vndt spißruthen machen, auch mit den waden, vndt versen des schenckels das pferdt eben in derselben zeit, hart an oder widerhalten, vndt so ihm dieses zur defension oder widersetzung verursachet, soll man es nit mit dem sporn straffen

L'INSTRUCTION

que le cheual a d'elle, l'oblige à obéir plustost pour la peur qu'autrement: joint qu'à toutes les fois qu'il faut qu'il la sente, estant à l'endroit du talon, cela le prepare par apres à les souffrir.

LE ROY.

Quand est-ce que vous faites cognoistre les talons au cheual, & de quelle façon en vsez-vous?

PLUVINEL.

SIRE, lors que ie voy le cheual assuré au pas, au trot & au gallop, & aucunement terre à terre à l'entour du pillier, souffrant l'homme sur luy, obeyssant à la bride, & s'y laissant conduire, maniant pour la peur de la chambrière & de la gaule, ayant cognoissance de l'une & de l'autre, allant de costé entre les deux pilliers pour la gaule de l'homme qui est sur luy. Alors ie continuë les mesmes leçons, & en fuitte, l'homme animant le cheual de la voix & de la gaule, ie fay qu'il presse en mesme temps le gras des jambes & les talons; Que si cette nouueauté l'oblige de se defendre, il ne faut pas redoubler des esperons, mais bien d'un coup de chambrière ou de la peur: & apres auoir repris haleine, en che-
minant

DV ROY.

minant de pas , celui qui aura la chambriere se tiendra prest sans faire semblant de rien au cheual , puis comme l'homme qui sera dessus ferrera les deux gras des iambes & les talons, où il ne partiroit, la peur & le coup de chambriere luy obligeroient auparavant qu'il ait loisir de se deffendre: ainsi en pratiquant avec industrie & intelligence , le cheual cognoistra bien tost, qu'il faut qu'il parte pour les talons; & y estant accoustumé, il le fera franchement quand il sentira serrer les deux gras des jambes. Si aussi le cheual ne refuse, & que la gaule seule & la voix secourant les talons fussent suffisantes pour le faire deliberer, il ne faut point que celui qui tient la chambriere s'en serue. Au contraire il se doit retirer hors du pillier, & laisser faire l'homme qui est dessus luy , afin que le cheual s'accoustume à ne voir plus la chambriere aupres de luy, & à manier autant pour le plaisir que pour la peur, à quoy le Cheualier l'obligera de tout son pouuoir; puis l'ayant contenté, il le renuoyera ou le fera attacher entré deux pilliers pour le continuer comme auparavant à aller de costé: mais en approchant la gaule, il approchera aussi le talon tout doucement. Et où il feroit refus, il ne donnera pas coup du talon , mais bien de la gaule avec la peur de la chambriere, & ainsi le che-

UNDERVVEISUNG. 53
straffen, sondern mit forcht oder einen beuttschenstreich: vndt nachdem man es im schritt wider athen zuschöpfen, gehen lasset, sol der welcher die beuttsche hatt, sich bereit mit derselben halten, halten, vndt mit thun als wolte er das pferdt schlagen, darnach wan der reitter darauß, soll er beide, schenckel vndt versen, hart an das pferdt halten oder trucken, vndt so dan das pferdt nit fortgehen wolte, wurde es die forcht vndt beuttschēstreich verursachen, vndt ehe es gelegenheit sich zu widersetzen bekeme, fortzugehen: vndt nachdem man also hierin mit mühe vndt verstandt versahret, wirdt das pferdt baldt erkennen, wan man es mit den versen anrühret, das es fort gehen solle, auch so es darzu abgerichtet, es freywillig thun, wan es empfindet das man ihm die zwe schenckel hart am leib anhaltē wirdt: wan aber das pferdt sich nit widersetzet, vndt die spißruth vndt stimm, den versen: behiesslich, seine lection zumachen weren, soll der welcher die beuttsche hatt, nit zuschlagen, sondern soll viel eher von den saulen hinweg gehen, vndt den mann welcher auff ihm sitzt, allein machen lassen: damit das pferdt der beuttschen entwöhne, vndt hinfüro nit mer auß forcht, sondern auß lust arbeite: wozu es dan der reitter sehr, vndt mit seinem ganzen vermögen verursachen vndt bewegen solle, vndt nachdem das pferdt ihm vergenuget, soll er es wider hinweg schicken, oder zwischē die zwe saulen anbinden, vndt es auff die seiten gehen machen, nach gestalt wie oben vermeldt werden: aber nachdem er mit der spißruthen nach dem pferdt auff der seiten herzunahend, soll er auch gar, gemählich die versen gegen dem pferdt zunahem, vndt so es den

54. KÖNIGLICHE
 versen stoß geben, sondern mit der
 spißruthen, vndt ihm forcht nit der
 beutischen machen, vndt auff diese
 weiß wirdt das pferdt allgemach ge-
 wohnen, durch anrührung der versen,
 fortzugehe, vndt wirdt sich auch auff
 ein vndt die ander seitte, vberzverch
 auß verursachen derselben geben.

OBERSTALMEISTER.

Ihre Majest. ich sehe voll,
 das durch diese vnderweisungs-
 manier das pferdt ohne einigen zweifel,
 gehorsamb sein kann: aber in ein
 gut vndt ordentlich auff ein ander fol-
 gendt terre à terre zunehmen, glaub
 ich das mā etliche pferdt findt wirdt,
 welche weder von sich selbst, noch
 durch andere mittel darzu zubrin-
 gen weren: darumb ist es höchlich
 von nöthen, das herr Oberbreiutter
 ihrer Majest. sage, wie man sich
 mit der gestaltē pferdt verhalten solle,
 auff das man sie in terre à terre zu-
 reiten, ein gute auffeinander nach-
 folgende ordnung lerne zubegreifen.

OBERBEREITTER.

Ihre Majest. es ist die gantze
 warheit was herr stallmeister ietzt
 alhie vermeldet, das, ob es schon viel
 pferdt, welche der hand vndt versen
 gehorsamb, vndt gut von der selben,
 auff dem schritt, tritt, gallop, vndt
 vollkomlichen zaum, zuführen sein,
 können sie jedoch die rechte auffeinan-
 dernachfolgenordnung terre à terre
 zumachen, nit ergreifen: vndt das
 verhindert sie: (ich verstehe die ge-
 horsamben) dann vor die, welche sich

L'INSTRVCTION
 ual s'accoustumera peu à peu
 à partir pour les talons, & à
 se ranger aussi de costé deçà &
 delà pour iceux.

MONSIEVR LE GRAND.

SIRE, Je voy bien que par
 cette methode le cheual peut o-
 beir sans aucune doute; mais de
 prendre vne cadence bonne ter-
 re à terre, il s'en pourroit trouuer
 quelques-vns qui d'eux-mesmes
 sans autre artifice ne s'y mettroient
 pas: c'est pourquoy il est tres à pro-
 pos que Monsieur de Pluvinet die
 à vostre Majesté ce qu'il faudroit
 faire à tels cheuaux pour les obli-
 ger de prendre vne bonne cadence
 terre à terre.

PLUVINEL.

SIRE, Il est tres-vray ce que
 Monsieur le Grand vient de dire,
 qu'il y a des cheuaux encor qu'ils
 obeyssent à la main & aux talons,
 s'y laissant conduire au pas, au trot,
 au gallop, & à toute bride, neant-
 moins ils ne peuuent prendre la ca-
 dence terre à terre: & ce qui les em-
 pesche (i'entends les obeyssans) car
 pour ceux qui se deffendent de

de la

Le Roy age de 16 ans

Figur. 9
son est le par
Fig. 3 par

D V R O Y.

malice, il faut les vaincre par la patience industrieuse, & par la resolution iudicieuse, afin de les faire obeyr: & où estans obeyssans, ils ne s'accommoderoient à aucune cadence, il faut qu'ils soient sans force, sans legereté ou naturellement des vnis: car si le cheual est leger & vny, infailliblement les aydes cy-dessus dites, le feront presenter à ce qu'on desire: mais si le cheual est leger & des vny, il sera besoin que le Cheualier ayant finy sa leçon, le face attacher entre les deux pilliers. Et apres l'auoir fait aller de costé, deçà & delà, qu'il descende, puis vn peu apres qu'il luy frappe doucement la poitrine avec la housline en aidant de la langue pour luy apprendre à faire des courbettes; à quoy, s'il nerespond, & qu'il n'obeysse comme ils'en trouue de si coleres ou si stupides que la moindre nouveauté les trouble de telle sorte, qu'ils n'entendent point ce qu'on leur demande, ou l'entendant ne le veulent faire. A quoy le discret Cheualier prendra garde de près: Car si le cheual entend & comprend ce qu'il luy demande, le refusant il le faut chastier de son refus: si aussi il ne l'entend, & que son refus procede de manque d'intelligence produite par la colere, ou par la stupidité, faisant difficulté de se leuer haut de terre, & plier les iambes de deuant (qui est vne

Figure
re 9.

UNDERWEISUNG. 55

durch schalckheit widersetzen, muß man durch geduldt, arbeit, vndt ein sinnreiche resolution überwinden, damit sie gehorsamb werden: oder ob sie auch gehorsamb waren, vndt sich zu keiner auffeinanderfolgungsordnung schicken wolten, so müssen sie doch ohne stärke ohne leichtheit, oder von natur desunis sein: das ist wann es mit dem zweyen hindern füßen nit gleich in curbetten oder andern mer gehet: dan nachdē das pferdt leicht vndt mit den füßen gleich gehet, werden ohne allen mangel, obgemelte hilffe es verursachen zumachen was man von ihm begeret, es ist aber von nöthen nachdem der reitter seine lection verrichtet, das er es zwischen der zwey saulen anbinden lasse: vndt wann er es auff die eine, Figur vndt andere seitten gehē hat machet 9. soll er absteigen, vndt über ein klein wenig hernach, ihm gar gemacht mit der spißruthen, auch ihm zuspochen auff die brust schlagen, es hiedurch curbetten lernen zumachen, so es aber solches nit verstehen oder darzu gehorchen wolte, wie man dan dergleichen zornige vndt plumbe findet, welches die geringste veränderung also vertummelt, das sie nit verstehen, oder auch nit verstehen wollen was man von ihnen begeret. Auff welches dan ein bescheidener reitter voll achtenemen vndt erwegen solle: dan nachdem das pferdt verstehet vndt gelernet hatt, was er von ihm begeret, vndt nit thum will, soll man es wegen dieses ungehorsams straffen, aber wann es den reitter nit verstehet was er von ihm haben will, vndt sein ungehorsamb auß mangel des verstands, welcher von zorn herköbt verursachet wirdt, oder auch durch plumtheit, vndt sich nit von der erde auffheben, vndt die furd-

ersten schenckel nit biegen will (welches sonst eine von den allerschönsten gestalten des pferdts wan es in curbetten geritten wirdt, oder auch noch auff ein höhere weis ist) oder aber wan es zu lang samb die zweyen forderste, füsse vnder erden auffzuheben were, soll man es mit der spißruthen von hinten zu, auff einen

Figur
10.

schenckel, oder alle beide schlagen, damit es sie auffhebe, vndt wan es nur ein wenig vermercken, wirdt es gewar werden, das es die schenckel, vndt das creutz, auffheben solle: vndt auff diese weise wirdt es sich nit mer dern vornen auffzuheben, welches man in diesen zum ersten von ihm begeren solle, vndt wan alle diese mittel ihm fehleten, vndt das pferdt sich nit mit den fordern füßen auffheben wolte, soll man ein grosse stang nehmen, vndt dieselbe an beiden en-

11.

den ungefahr anderthalb schuch hoch, in der höhe von der erden vber sich halten, vndt haltende es mit einem der rimen am naaßbant, vndt mache das pferdt also darüber springen, vndt machdem es sich zu der stangen herzu nahet, soll derjenige welcher es vnderweiset zuschreyen, vndt mit der spißruthen auff ein oder der andern schultern helfen, vndt auff diese weis wirdt ein pferdt vollkommenlich woll ein curbetten machen lernen: der sorgfältige reitter soll auch zu rechter zeit dem pferdt mit hilff, liebkoßen, vndt allemal wan es gehorsamb gewesen, oder auch nur dergleichen recht zuthun begert hatte, darmit schmeichlen: dan die pferdt nit anderst verstehend noch gehorsamb sein können, als durch das schmeichlen vndt zuschreyen, oder nachdem man ihnen etliche schleckereyen von graß, brodt, zucker, vndt anders

mer

L'INSTRUCTION

des bonnes graces du cheual quand il manie à courbettes ou à vn air plus haut) ou qu'il se fist trop attendre à leuer les deux pieds de terre, il le faut frapper sur vne iambe de derriere ou sur toutes les deux avec la mesme houffline, pour le faire ruer; & s'il est tant soit peu sensible, il s'apperceura qu'il luy faut leuer les iambes, voire la croupe, en voyant approcher la houffline; de sorte qu'il ne refusera plus à leuer le deuant, qui est ce que premierelement est demandé: & si tous ces moyens manquoient, & que le cheual fust tellement attaché à terre qu'il ne se voulust leuer, il faut faire tenir vn gros baston haut de terre, enuiron d'vn pied & demy, & tenant vne des cordes du caueffon, faire sauter le cheual par dessus, lequel approchant du baston, celuy qui sera sur luy aydera de la langue & de la houffline sur l'vne ou l'autre de ses espaules: & par cette voye le cheual apprendra asseurement à bien faire vne courbette, si le Cheualier est soigneux de l'ayder & de le caresser à propos à toutes les fois qu'il obeyt; voire mesmes quand il fait semblant: car les cheuaux ne nous peuuent entendre ny obeyr que par la diligence des carresses de la langue, de la main, ou en leur donnant quelque friandise d'herbe, de pain, de

Figur
re 10.

DV ROY.

de sucre, ou autres choses, quand ils font ce qu'on desire, ou partie: Mais aussi quand ils font mal il faut estre diligent de les chastier de la voix, de la houffine, de l'esperon, ou de la chambriere vn coup ou deux pour le plus. C'est à sçauoir de l'un ou de l'autre, & non pas de tous ensemble pour vne mesme faute: car s'il est possible, il faut estre auare des coups, & prodigue des carresses, afin, comme i'ay desja dit, & rediray tousiours, d'obliger le cheual à obeyr & à manier plus tost pour le plaisir que pour le mal.

LE ROY.

A voir la maniere que vous tenez pour leuer le deuant aux cheuaux, afin de leur apprendre à bien faire vne courbette, il faut que l'homme qui l'entreprendra, regarde de près à ce qu'il fait, pour euitier aux extrêmes coleres qui peuuent prendre aux cheuaux ainsi attachez, & au peril de l'homme qui seroit dessus, & choisir le plus propre de tous les moyens que vous venez de dire, selon la cognoissance qu'il aura du cheual pour luy faire faire seulement vne bonne courbette.

UNDERVVEISVNG. 57

mer gibt, wan sie gethan was man von ihnen begeret hatt: aber wan sie nichts guts machen, muß man sich beßeissen sie mit der stimm oder zuschreyen zustrafen, mit der spißruthe mit den sporen, oder mit der beutsehen, jedoch nit mer, zum meisten theil, als zwey streich: nemlich, vor ein, vndt den andern, vndt nit alle beide streich vor einen fähler: dan so es möglich soll man sich der streich vermeiden, vndt die gute darvor gebrauchen, dierveil wie ich allbereit gesagt, vndt alzeit wider sagen will, das pferdt zu dem gehorsamb zubringen, viel eher von nöthen es durch lust, als vnlust zubereitten ist.

DER KONIG.

Dieser weise oder manier, welcher ihr euch, wie ein pferdt vornen sich auffheben solle, darmit ihr es ein curbeeten woll zumachen vnderweisen könnet, gebraucht, ist auch von nöthen das der reitter welcher sich diß zuthun vnderwindet, gar woll zusehe solches zuuerrihten, auch sich vor dem groffen zorn der angebundenen vndt ergrimten pferde zur gefahr des mans, welcher darauff sitzt woll vorsehe, vndt das bequemste mittel, welches ihr ietzt vermeldet zuerwehlen, nach erkandtnuß, so er vom pferdt hatt, es nur ein gute curbetten machen zulernen.

OBERBEREITTE.

PLVVINEL.

Ihre Majest. vermeinen vil-
leicht das es dem pferdt eine geringe
sach, ein gute curbetten zumachen
seye, ich sage ihr in warheit, das
welcher sie woll machet, zimlich
woll abgerichtet ist: dan wo es
nur ein gute macht, es auch her-
nach woll 3. gute machen wirdt,
vndt nachdem es derselben gewiß
ist, so wirdt es vnfallbar soviel als
sein athem erleiden können, machen,
wan es nur mit bescheidenheit gerit-
ten, vndt nit zum zorn bewegt
wirdt. Vndt ihrer Majest. zuer-
kennen zugeben, was ein gute cur-
betten seye, so ist es wan das pferdt
sie freimüthiglich, vndt nur durch
zuschreyung, vndt allemal wan es
dem reitter beliebet, macht, vndt
das das vorder, vndt hinder theil des
pferdts leib, gerath im reiitten zu-
gleich miteinander gehe: vndt nach-
dem ich vielerley mittel, wie das
pferdt sich formen mit dem leib auff-
heben soll, geben, stelle ich deswegen
dem verständigern weiter diß hierin
zuuerfahren, wie es ihn am besten
duncken wirdt: dann es stehet beiß
ihm zubetrachten ob ein pferdt sich
vornen zuhoch vber sich thue, vndt
ihn gefahr sich zuuberstürzen setze,
vndt so es nit vorsich gehen wolte,
wer es vnweislich gethan, das man
es länger darin auffzuhalten zuwan-
ge, nachdem es sich widersetzete,
sondern man soll zum gegenspil, dem
pferdt welches die defension oder
widersetzung an sich nimbt umb die
saul woll abreiitten, damit es sein

SIRE, Vostre Majesté pour-
roit peut-estre croire que ce seroit
fort peu de chose au cheual que
de sçauoir vne bonne courbette:
mais ie la puis asseurer que celuy
qui la fait bonne est fort aduan-
cé: car s'il en fait bien vne bonne,
certainement il en fera bien trois,
desquelles estant asseuré, il en fera
infailliblement tant que son ha-
leine luy pourra fournir, en le tra-
uaillant avec discretion & sans le
mettre en colere: & pour donner
à cognoistre à vostre Majesté quel-
le est la bonne courbette, c'est
quand le cheual la fait librement
avec l'ayde seule de la langue, à
toutes les fois qu'il plaist au Che-
ualier de luy demander, en ac-
compagnant bien ensemble le de-
uant & le derriere: Et pour ce que
i'ay donné diuers moyens pour fai-
re leuer le cheual, c'est au prudent
& iudicieux Cheualier de s'en ser-
uir selon ce qu'il iugera à propos.
Car c'est à luy à considerer, que si
vn cheual se deffend de se leuer par
trop deuant, iusques à se mettre
en peril de se renuerser, & sans
vouloir aller en auant, que ce se-
roit vne imprudence à luy de luy
continuer la chose de laquelle il se
deffend. Au contraire au cheual
qui prend cette deffence, il le faut

DV ROY.

fort delibérer & déterminer à l'entour du pillier pour la luy faire perdre & employer sa force à prendre vne meilleure cadence : si le cheual estoit ramingue ou rétif, il n'est pas à propos de le leuer, si ce n'est qu'il fust fort attaché à terre, auquel cas encor ne le faudroit-il pas leuer pour le rendre plus léger, que premierement il ne fust obeyssant à aller en auant, & obeyr aux leçons precedentes. Le Cheualier sage & aduisé considerera donc toutes ces choses, & fera la guerre à l'œil, car il y a mille rencontres diuerses qui se treuuent en trauillant, qu'on ne peut dire que lors que l'occasion s'en presente, estant tres-necessaire qu'avec le long vsage & la pratique de cette science, le iugement agisse puissamment, autrement il y auroit du peril de gaster bien souuent des cheuaux, & faire courre fortune aux hommes de se faire mal: car mon but n'estant autre par ma methode, que d'espargner les iambes & les reins du cheual, & d'abreger le temps, ie m'attache principalement à exercer son esprit & sa memoire, de telle sorte que pour bien reüssir à ce que ie desire: tout ainsi que c'est l'esprit du cheual que ie trauaille le plus, il faut aussi que l'esprit du Cheualier soit en perpetuel trauail pour espier toutes sortes d'occasions, afin de paruenir à ce qu'il desire, sans laisser pas-

UNDERVVEISUNG. 59

unordenliche stárckh verliere, vndt ein bessere auffeinander-nachfolgungs-ordnung erlernen móge: wann das pferdt stehendt were, so ist mit vñ nóiten, mit dem zaum es vñber sich zu halten, wofern es sich vñornen nit auffheben wolle: auch soll man es deßwegen vñornen nit auffheben es leichter zumachen, ehe als es vñorsich zugehen, vndt den vorhergehenden lectionen gehorchet hatt. Der verständige vndt vñollabgerichte reitter, soll dan alle diese ding vñoll betrachten, vndt nembe ihm vñoll acht auff's auge, dan es mer als Tausenterley vñunderschiedliche beeggnungen oder zufälle, welche sich im arbeiten oder bereiten zugetragen, hatt, so man dan nit eher sagen kann als nachdem sich deren gelegenheiten vor augen stelle. Es ist auch sehr hóchlich vñon nóiten, das man durch den langwirrigen gebrauch, vndt desselben abwartung diese vñwissenschaft, recht vndt mit verstandt darvon zu vrtheilen, zugebrauchen wisse, sonst wñurdt man offtermals in gefahr sich zu verwunden sein: dan der zweckh von meiner vñnderweisungsmancier, als dem pferdt die schenckel vñndt lenden zu sparen, vndt die zeit im arbeiten zu verkürtzern, ich befeisse mich am aller meisten ihme die empfindlichkeit des verstandts vñndt gedechtnuß zu vñben, auff das was ich von ihm begere von ihm bringen kónne: vñndt eben wie ich dem pferdt die empfindlichkeit des verstandts am meisten bearbeite, also muß auch der reitter in stetigiter arbeit sein, alerhand gelegenheiten darzu ersinden, damit er zu dem, was er hofet kommen vñndt erlangen móge, ohne das er cinige bewegung oder

60 KÖNIGLICHE
Zeit in reitten vorüber gehen las-
se, welche er nit in achtung nem-
be.

DER KÖNIG.

*Ich sehe wohl das dem reitter die
practick sehr von nöthen ist, woffern er
ein gute wißschafft von dieser kunst
erlangen will: darumb bin ich wohl
zufrieden, wan ich euch darvon re-
den höre, zuvernehmen wie ich biß
dato damit vorhaben habe, von den
proben von welchen ihr mir saget:
weißet mir dan, wie ichs machen
solle, undt was ihr von euwerem
pferdt begehret, biß das es 3. oder 4.
gute curbetten machen könne.*

OBERBEREITTER.

*Ihre Majest. wan das pferdt
den vorhergehenden lectionen wohl ge-
horsam ist, undt 3. oder 4. guter cur-
betten machen kann, undt sie frei-
mutiglich zwischen den zweyen säu-
len machet, ohne sich auff die stricke
am naßband, auffleinend, mache
ich die strick am naßband ein we-
nig länger, undt halte mit ebenmä-
ßiger lection 4. oder 5. tag an, auff
das das pferdt ein gute hilff an der
handt nembe. Undt wan ich erkenne
indem er reittet, das es sich auff die
riemen oder seiler, undt nit auff das
naßband auffleineth, mache ich es auff
ein undt die ander seite, jedoch nur
mit der hüfft, überzwerch gehen,
auch mit zugleich herzunabung,
bald einer bald der andern versen
in schritt, undt mache darnach eben
diß*

L'INSTRUCTION
ser aucun mouuement qu'il n'ob-
serue, ny aucun temps qu'il ne pren-
ne.

LE ROY.

Je voy bien que l'homme a
grand besoin de pratiquer pour e-
stre sçauant en cette science: c'est
pourquoy ie suis bien ayse en vous
entendant parler, de voir comme
i'ay fait iusques à cette heure la
preuue de ce que vous me dites:
Enseignez moy donc ce que vous
desirez de vostre cheual, apres qu'il
sçait faire iusques à trois ou quatre
bonnes courbettes.

PLUVINEL.

SIRE, Quand le cheual obeit
franchement aux leçons prece-
dentes, & qu'il sçait faire trois ou
quatre bonnes courbettes, & qu'il
les fait franchement entre les deux
pilliers, sans s'appuyer sur les cor-
des du caueßon, ie fais vn peu al-
longer les cordes, & continuë la
meisme leçon par quatre ou cinq
iours afin que le cheual prenne bon
appuy dans la main. Et lors que ie
cognois qu'en maniant, il s'appuye
sur les resnes, & non sur le caueß-
son, ie le fais cheminer de costé,
deçà & delà, des hanches seule-
ment, en approchant les talons tan-
tost l'vn, tantost l'autre, de pas,
puis

D V R O Y.

puis la mesme chose à courbettes deux ou trois de chasque costé selon la discretion du Cheualier, l'arrestant à chasque fois avec force carresses, pour luy apprendre à manier de costé pour les talons, s'appuyant dans la main, le secourant de la houffline, où il ne se leueroit assez deuant ou derriere.

LE ROY.

Mais pratiquant toutes les leçons susdites, si le cheual vigoureux se deffendoit de sa force, que seroit-il besoing de faire?

PLVVINEL.

Si le cheual vigoureux, ou quelqu'autre cheual que ce soit, se deffend contre les leçons susdites, il faut considerer la deffence: car s'il va en auant, & que seulement il se deffende (s'il est leger & vigoureux) son esquine en faisant des sauts au lieu de courbettes, pourueu que le cheual aille bien deliberé à toute bride quand il plaist au cheualier & qu'il ne se serue de cette deffence que lors qu'on le veut leuer, il ne la faut pas seulement souffrir, mais faut entretenir le cheual à la cadence qu'il prendra luy-mesme, soit capreoles, balotades ou grou-

UNDERVVEISVNG. 61

diß mit 2. oder 3. curbetter, auff ein jedwedere seitten, nach bescheidenheit des reitters, vndt soll es zu einem jedenmall mit gewalt still halten, vndt es liebkoßen damit es lernet auff die seitten zugehen, durch anrührung der wäßen, vndt sich innerhalb der handt anleinet, helffend ihm mit der spißruthen wofern es sich nit genug fornen vndt binden, auffhübe.

DER KONIG.

Aber nachdem man alle diese obgesagte lectionen gebrauchet, vndt ein starckes pferdt sich mit gewalt widersetzete, was wu von nöthen dar wider zu thun?

OBERBEREITTER.

VVan das frisch vndt starcke, oder auch sonst alle andere pferde sich obgemelten lectionen widersetzen, soll man ihre widerstreb vndt defension woll betrachten: Ob es vor sich gehet, vndt sich nur (wan es leicht vndt starck ist) mit dem ruckgrad defendirt, vndt an stat der curbetten springmachet, nur das das pferdt, mit dem gantzen zaum, wan es dem reitter beliebet, freimütig gehe, vndt sich diser widersetzung nit gebrauche, in dem wan man es mit dem zaum übersich heben will, nit straffen, sondern muß das pferdt nur in der rechten auffeinanderfolgungsordnung, vndt in einer solchen, welche das pferdt selbst an sich nimbt, halten, es sey

gleich in capriolen, balottaden, oder groupaden, die weil es gewiß ist, das die weissen oder manieren, im reitten das pferdt, durch die natur gegeben werden: vndt muß man sie soviel als möglich verursachen zuentdecken, welche manier ihm am leichtesten, vndt bequembsten zuerlernen, vndt zu welcher weise sie am meisten zugeneigt sein: dan ohn allen zweiffel, ist diß die rechte vrsach, die zuehr im reitten zuerlangen, darumb soll der anffsehende reitter auff diß, was ich ietzt vermeldt, acht haben, sein pferdt, wan es eingute auffeinanderfolgendtordnung verwirren will, nit schlagen, es seij gleich auß guten willen oder wan es sich widersetzte, wievöll ich das widersetzen doch nit von ihm begerte, auch wan es sich vwebret, zuspringen machen, vndt es darin underhalten: dan so es nur ein gute auffeinanderfolgendtordnung an sich nimbt, vndt gehorsamb zugleich, so ist es genug. Vndt ist gantz gewiß, das, nachdem das pferdt nit stárckhe genug, capriolen, balottaden oder groupaden zumachen, hatt, wirdt es sich gar leichtlich vndt von sich selbst in curbetten ermidrigen, oder auch terre à terre: dann welcher ein solch stárckh, vndt hitzig pferdt, auff ein andere weis zureitten vornemme, wurde tausenterley vnordnung begehē, vndt welches durch verspáthung dessen, was man von ihm begerte, tausenterley schádtliche zufáll so vvoll dem mann, als dem pferdt, verursachen.

DER KÖNIG.

Ich hab vvoll vernommen, was

L'INSTRUCTION

pades, d'autant que c'est vne chose tres certaine, que les airs sont donnez au cheual de nature, & qu'il faut, s'il est possible, l'obliger à faire demonstration de celuy qui luy est le plus facile, & auquel il a plus d'inclination: car sans-doute c'est celuy auquel il aura meilleure grace en maniant, partant le prudent & iudicieux Cheualier doit prendre garde cōme ie viens de dire, de ne battre pas son cheual quād li prend quelque cadances, soit de bonne volonté ou par deffence encor que ce ne fust pas celle qu'il desire, d'autant que s'il se deffend des sauts, il le faut faire sauter, & luy entretenir, car pourueu qu'il prenne vne cadence, & qu'il obeyffe, il suffit, estant tres certain que si le cheual n'a assez de force pour continuer à capreolles, ballotades ou groupades, il se rabaissera tres-aisément de luy-mesmes à courbettes ou terre à terre: & qui feroit autrement, tel cheual vigoureux & plein de feu, pourroit faire mille defordres, qui en retardant ce qu'on desire, apporteroit mille accidens facheux tant à l'homme qu'à luy.

LE ROY.

Je conçois bien ce que vous me

DU ROY.

venez de dire , mais reuenons au cheual obeyssant aux leçons susdites, & entre les deux pilliers, faisant quatre ou cinq courbettes en vne place, & autant de chaque costé, s'appuyant en la main. Quand il en est à ce point, voyons ce que vous desirez de luy: car il semble à voir l'ordre de ce que vous dites que vous commencez, continuez, & acheuez de dresser vostre cheual à l'entour du pillier, & entre les deux pilliers.

PLUVINEL.

Vostre Majesté a tres-bien iugé, pour ce que ie metrouue tres-bien de ces deux moyens en ce que i'en tire tout ce qui est propre à reduire les cheuaux à ce que ie desire sans tourmenter le corps, les jambes, ny les pieds, mais seulement leur esprit, d'autant qu'au tour du pillier le cheual se met franchement sur les hanches, se delibere, se resout, tourne furieusement, & rondement, pourueu qu'il soit vigoureux entre les deux pilliers, il obeyt aux talons plus promptement, ils vnit & prend plustost le bon appuy de la main à courbettes: ausquels lieux si le cheual y va volontairement, s'appuyant doucement sur les resnes & non sur le caueillon, il ira encor mieux

UNDERVVEISUNG. 63

ihre mir jetzt gesagt habt, aber laßet uns wider zum pferdt, welches in obbesagten lectionen gehorsamb ist, kommen, vndt wann es zwischen den zweyen säulen, auch 4. oder 5. curbetten auff ein ort macht, ist, vndt eben soviel auff ein jedwedere seite auch sich mit dem kopf vndt zaum in die handt leget: vndt wanes diß pfleget zuthun, so laßet uns dan sehen, wasß ihr vom pferdt begehret: dan es beduncket mich nach eurer manier, wie ihr saget zusein, das ihr anfanget, fort fahret, vndt euer pferdt umb die eine säule, vndt darnach zwischen den zweyen säulen, im abrichten vollbringet.

OBERBEREITTER.

Ihre Mayest. hatt ser woll darvon geurtheilt dierweiln ich diese zwey mittel sehr gut befinde, dan ich durch dieselbe alles was die pferdt bequemb zur gefebichkeit anzutreiben ist, hervorbringe, auch dardurch den leib, die schenckel, vndt füße unuerletzt zuverwaren, vndt den pferden die empfindlichkeit des verstandts desto besser zuwen, dierweiln wann man das pferdt umb die säulen reittet, setzet es sich kecklicher auff die hüfft, nimbt ihm vor vndt resoluirt sich, kehret sich starkh, vndt gerundt umb, so sehn es hertzhafft zwischen den zweyen säulen ist, es gehorchet den versen gefehrwinder, gehet mit den hindern füßen desto gleicher, vndt nimbt viel eher die auffleinung des zaums, in der hand, vndt curbetten an sich: vndt wann das pferdt zu allen diesen gehorchet vndt sich gantz gemählich auff die zigel vndt nit auff das naafsbandt,

64 KÖNIGLICHE

also auffleinert, wirdt es auch desto besser außserhalb dieses, vndt wann es in freiheit sein wirdt, geben. Vndt nachdem alle die justheiten auß dieser ferme ferme (das ist vñ das pferdt auff einer stell geritten, weder hindersich, vorsich, weder auff die seitten sein lection machet) vndt wann ich in einem ort bin, so fabre ich fort vndt beschließe gewöhnlich die lection des pferdts, zwischen den zweyen saulen, die weiln ich darum die beste notturfst darzu befinde: vndt will ihrer Majest. sagen, das die aller beste lection, so ich erfunden habe (dem pferdt den kopf geschwinde geruß zu machen, es ein bessere auffleinung mit dem zaum in der handt zu erkennen, auch das es in einer guten athenschöpfungsweise in den curbetten machen, zu underhalten, jedoch sofern es sich nit an das naaßhandt auffleinert oder darauff zeicht) diese ist, als das man sie zwischen der zwey saulen, mit den leidetseilern anbindet, vndt sollen an statt des zaums, schnürlein im maul haben, vndt sie also geben machen, ohne einen sattel darauff, so wirdt es sich selbst straffen, wann es den kopff schüttelt, oder in dem es sich zuviel, oder wenig auffleinert: also wirdt es gezwungen auff den hüften zu arbeiten, vndt die rechte auffleinung an sich zunehmen, auß forcht mit der beutischen geschlagen zu werden, welche man ihm stettigs von hinen zu zeigen solle, vndt soll mit bescheidenheit, vndt allemal vñ es von nöthen, damit geschlagen werden. Nachdem ich dan des pferdts gehorsamb wie oben vermelt, befinde, damit ich ihme desto besser die erkandtnuß auff den volten gebe, so lasse ichs noch einmal, eben vmb dieselbe saulen gehen

Figur
12.

L'INSTRUCTION

hors de là en liberté. Et pour autant que toutes les iustesses dependent de celle de ferme à ferme, estant en vne place, ie continuë volontiers, & conclud ordinairement la leçon du cheual entre les deux pilliers y trouuant là ce qui m'est necessaire: & vous diray (SIRE) que la plus excellente leçon que j'ay trouuée pour affermir promptement la teste du cheual, luy faire prendre bon appuy à la main de la bride, & luy gaigner l'haleine sur les courbettes, (i'entends quand il ne s'appuye ny ne tire point sur le caueßon:) c'est de l'attacher entre les deux pilliers avec les longues d'un filet qu'il aura dans la bouche au lieu de bride, & là le faire manier sans selle, car il se chastie soy-mesme, s'il branfle la teste ou qu'il s'appuye trop ou pas assez; tellement qu'il est contrainct de mannier sur les hanches, & prendre le bon appuy de crainte qu'il a d'estre frappé de la chambriere qu'on luy montre toute preste derriere, & l'en frappe-on quand il en est besoin, toutesfois avec discretion. Lors donc que ie voy le cheual bien obeyssant à ce que dessus, afin de luy donner plus de pratique sur les voltes, ie le fais remettre autour du mesme pillier, comme dessus, avec vne longe attachée au banquet du mors comme vne fausse

Figur
re 12.

Le C^o de Plémar

Figure 14 2 partie

DV ROY.

fausse resne , & là ie le fais manier en le faisant leuer deuant , & chaffer fort en auant , qui est moitié terre à terre & moitié à courbettes , qui sert grandement à le refoudre & deliberer pour bien embrasser la volte , ny ayant rien de plus agreable à voir au cheual , que la diligence & la resolution en maniant , ny plus defagreable que la lenteur & la mollesse.

LE ROY.

Il semble que cy-deuant vous auez fait ce qui vous a esté possible pour obliger le cheual à se leuer haut deuant pour bien faire des courbettes , m'ayant fait cognoistre que les plus hautes sont les plus belles : & à present vous le faites leuer demy à courbettes , & demy terre à terre , ne craignez vous point que cela le diuertisse de se leuer haut deuant , & le fasse rabaisser.

PLUVINEL

SIRE , La pratique que j'ay du contraire , m'oblige d'asseurer vostre Majesté , que tant s'en faut que cette cadence de demy à courbettes , & demy terre à terre , ra-

UNDERVVEISUNG. 65

gehen , wie oben vermeldt , mit einem langen seil , an der stangen am gebiß angeheffet , als einen zugehefften zettel vndt daselbst lasse ich es gehen , vndt mache es sich vornen auffheben , vndt jage es vorsich forth , so halb terre à terre , vndt halb in curbetten ist , welches dan sehr gut , das es sich resoluire , vndt ihm die vollen recht zubegreifen vorneme , die weils nichts lieblichers vom pferdt zwischen ist , als der fleiß vndt die gute resolution im reitten , vndt dargegen nichts verdrüßlichers , als die langsame vndt zarthheit hiebey ist.

DER KONIG.

Es beduncket mich das ihr hie beuorn , was euch möglich gewesen , gethan , damit ihr das pferdt sich vornen hoch auffzuheben , dadurch die curbetten recht zumaachen , verursacht habet , vndt mich auch verstandiget , das die höchsten die aller schönsten seyen : vndt nun laßet ihr es halb in curbetten , vndt halb terre à terre gehen :orget ihr nit das etwan diß , es irrmachen , sich vornen hoch auffzuheben , vndt es desto niedriger gehen , machen solle.

OBERBEREITTE:

Ihre Majest. die wiederige manier so ich darzu habe , verursacht mich euwerer Majest. zuuergewissern ; ohne die auffeinanderfolgnungsordnung halb in curbetten , vndt halb terre à terre , welche das pferdt nit

niedriger oder sehr wehrmütiger gehen machen kan, sondern nachdem man diese lection, recht nach begeren, gebrauchet, es sie viel eher auffheben, vndt mehr erleichtern wirdt, vndt beuorab dieweil man es resoluirer vndt auff den hüfften, vndt in der auffeinander-nachfolgungsordnung vergezwissert. Auch macht man sie dadurch die hilffe der hände vndt versen, vndt der spißruthen, gantzlich gewohnen, vndt dieselben gelern annehmen: welche ding das pferdt dan viel geschickter zu allem dem, was man von ihm begehrt, machen, vndt schlußlichen geben ihm alle bequemblichkeit zu den darzu gehörnden mitteln.

DER KONIG.

Ich befinde euwere vrsachen gut, vndt glaube das diese ding, wie ihr mir saget einen solchen außgang erreichen können: lasset uns deswegen sehen was ihr hernach hiebey thut.

OBERBEREITTER.

Ihre Majest. so es ihr beliebt, nemmen in acht, das ich ihr gesagt, das diese lection halb in curbetten, vndt halb terre à terre, sehr von nöthen, sich deren zur notturfft zu gebrauchen sei: als nemlich: nachdem vñan man ein pferdt in seiner resolution fehlen sihet, vndt auff seinen curbetten vrbleiben will, vndt der auffeinanderfolgungsordnung nit vorgezwissert, auch der auffleimung in der handt, vndt der hilff

L'INSTRVCTION

baissé le cheual & l'appesantissé, mais pluſtoſt en vſant bien à propos de cette leçon, elle le releue & l'allegérit dauantage, en ce qu'elle le refoult, l'affermit sur les hanches, & l'asseure dans ſa cadence, luy faiſant receuoir franchement les aydes de la main, des talons & de la houſſine: lesquelles choses rendent le cheual plus agile à tout ce qu'on deſire de luy: & par conſequent luy en facilite les moyens.

LE ROY.

L'approuue vos raisons, & croy que les effects en reüssissent tels que vous me les dites, c'est pourquoy voyons ce que vous faites apres.

PLVVINEL.

SIRE, Voſtre Majesté remarquera, s'il luy plaist, que ie luy ay dit cette leçon demy à courbettes & demy terre à terre, estre tres-necessaire en s'en ſeruant au beſoin; c'est à dire, quand on verra vn cheual manquer de resolution, s'entretenant sur ſes courbettes, non asſeuré de ſa cadence, incertain de ſon appuy & des aydes: mais ſi le

Figure 13

DV ROY.

cheual est assez resolu par sa vigueur, & qu'il ne soit besoin de s'en seruir, il faudra passer outre, encor que ie n'ay iamais trouué de cheuaux ausquels ceste leçon fust dommageable, tellement que ie m'en fers volontiers. Puis quand ie les y voy fort obeyssans, pour peu qu'on soustienne la main d'auantage au cheual, il maniera à courbettes ou à capreolles, si c'est son air en l'aydant ou plus ou moins comme i'ay dit, & selon la discretion du Cheualier qui fera dessus, il apprendra à faire de bonnes voltes, ausquelles ie continuë à entretenir le cheual à l'entour du pillier tant que ie le voye fort asseuré à cette cadence & à l'obeyssance entiere de la main, souffrant peu à peu l'ayde des talons.

Fig.
re 13.

UNDERVEISUNG. 67

gantz vngewiß ist: aber wan das pferdt durch seine stärke, resolvirt genug ist, vndt man sich derselben zu bedienen nit von nöthen hatt, so soll man nur fortfahren, wievill ich diese lection noch niemalln an den pferden schädlich besunden vndt gebrauch mich derselben deswegen gehrn. Nachdem ich sie dann sehr gehorsamb darinn verspüre, halte ich die handt dem pferdt nur ein wenig mehr vber sich, es gehe gleich in curbetten oder in capriolen, so fern es seine schul ist, vndt helfend ihm weniger, oder mehr, wie ich gesagt, nach bescheidenheit des reiters so darauff sitzet, wirdt es gute volten lernen machen, in welchen ich das pferdt dan stettigs vmb die saule vnderhalte, so lang biß ich es sehr gewiß in der auffeinanderfol-¹³ gungsordnung manier, vndt gantzlichen gehorsams vorgeviffert bin auch die hilffe der versen allgemach zuertragen, gebracht habe.

LE ROY:

DER KONIG.

Qu'appellez-vous souffrir l'aide des talons?

Was nemet ihr die hilffe der versen leiden?

PLUVINEL:

OBERBEREITTER:

SIRE, Le cheual souffre les talons quand en les approchant, il les fuit, & se range deçà & delà pour l'un & pour l'autre; quand en les pressant contre son ventre

Ihr Mayest, daß ist, wan man die versen, an das pferdt helt, das es sie leide, darvor flühe vndt sich auff ein vndt die ander seitre rucket, vndt durch eine oder die andere, wan man sie ihm an den bauch an-

trucket, mit gewalt forthgehe: vndt
wan es etwas wider den willen
dessen, welcher auff ihm sitzt,
macht, vndt wan er es straffet,
mit einem allein oder beden sporn
streichen, das es sie erleide vndt
auch so voll diese straffe, als die an-
dern hülffen, ohne sich zuer zörnen,
gern ertrage.

DER KÖNIG.

Ich verstehe nun voll, was es
ist, als wan das pferdt die versen
leidet: aber nun ist das vornembste
wasß man sich vor mittel gebrau-
chen soll, damit man sie erlei-
den macht, welches ich dan
gern von euch verständiget sein
wolte.

OBERBEREITTE.

Ihre Majest. es sein viel vndt
ein große anzahl pferdt, welche sie
nur zu viel leiden, auch sich deren
sehr wenig achten: vndt denselben
muß man viel eher mittel erfinden,
welche sie derselben empfindlicher
machen: will jedoch mich nit von
derselben zu reden, ietzund auff-
halten, sondern ich will euwerer
Majest. nur erklären, was sie von
mir begeren, vndt welches ist, das
wan sie ein pferdt antreffen, wel-
ches ser empfindlich von der versen
were, wie man dieselben erstlich
erleiden machen solte, nachdem man
seiner auffeinanderfolungsordnung
der curbetten voll vorgezwiffert
were.

L'INSTRUCTION

il part vigoureusement de la main,
& lors qu'il fait quelque chose
contre la volonté de celuy qui est
dessus, & qu'il le chastie d'un ou
de deux coups des deux esperons
ou d'un seul, qu'il endure, tant ce
chastiment que les autres aydes,
sans se mettre en colere.

LE ROY.

J'entends bien à cette heure ce
que c'est au cheual de souffrir les
talons: mais l'importance est des
moyens qu'il faut tenir pour luy
faire endurer, lesquels ie seray
bien aise que vous me faciez en-
tendre.

PLUVINEL.

SIRE, Ily a plusieurs cheuaux
& grande quantité qui les endu-
rent trop, & qui s'en soucient fort
peu: pour ceux là il faut plustost
des moyens pour les accoustumer à
y estre plus sensibles: c'est pourquoy
ie ne m'amuseray pour cét heure
à parler d'eux, seulement ie decla-
reray à vostre Majesté ce qu'elle
desire, qui est que rencontrant vn
cheual fort sensible aux talons pour
commencer à les luy faire souffrir,
estant bien assuré dans sa caden-
ce à courbettes, ie fais tousiours
ou

Mouf le Cors d'Harcourt

LE RO

Mile plu.

Figure 14 1 partie.

DV ROY.

Figur
re 14.

ou le plus souuent selon le be-
soin , commencer sa leçon au
pillier seul , & là le faisant aller
sur les voltes de son air , lors
qu'il est en train , ie tasche tout
doucelement à le pincer le plus
delicatement que ie puis d'un ta-
lon ou de l'autre , selon le be-
soin , ou de tous les deux en-
semble , vn temps ou deux seule-
ment. S'il le souffre, luy faire co-
gnoistre avec carresses que c'est
ce qu'on desire. S'il ne le souffre,
arrester l'aide & acheuer la vol-
te , pour le remettre dans sa ca-
dance , estant vne maxime qu'il
ne faut iamais arrester son che-
ual, s'il est possible , sur vne mau-
uaise cadance: Car le commen-
cement & la fin c'est à quoy il faut
prendre garde pour le bien faire.
Considerant donc le cheual fai-
sant difficulté d'endurer d'estre
doucelement pincé , ie l'attache
entre les deux pilliers les cordes
vn peu courtes , & en le leuant,
ie le fais pincer tout doucement.
Et si il se detracque de sa mesure,
ie le redresse derriere sur la croup-
pe avec la houssine , & en luy ai-
dant , ie fais en sorte que celuy
qui est dessus continué à le pin-
cer , afin qu'il remarque qu'il
faut respondre à l'aide du talon,
comme à celuy de la houssine.
Et si le cheualier qui est dessus,
& celuy qui aydera le cheual de
la houssine , sur la crouppe s'en-

Recou-
rez à
la figur
re 8.

UNDERVVEISVNG. 69

werre. Ich lasse allezeit oder zum offtermal , vndt varies die notturfft erfordert , das pferdt erstlich vmbt die eine saule seine lection anfangen zu machem , vndt lasse es darnach auff seine weise , vndt nachdem es in einen guten gang ist , vndt den volten oder ring gerundt herumb gehen , als beflasse ich mich so gemächlich vndt zarthlich als möglich , es bald mit einer oder mit der andern versen , nachdem es dan von nöthen ist , scharpff anzuführen , oder auch mit allen beyden versen , in einer oder auch zu zweyen zeiten: vndt nachdem es sie gutwillig erleidt , so schmächtle oder liebe ich ihm , damit es erkenne , das es gemacht was ich begert habe : wan ers aber nit leiden will , soll man mit der hilff varies vndt die volten ganz vndt gar außmachen , es dardurch wider in seine auffeinander nachfolgunsordnung zubringen , dieweil es ein gebrauch oder notturfft , das man niemals nit einem pferdt in einer bösen auffeinander nachfolgunsordnung stillhalten solle , wofern es möglich ist. Die weiln man fleißig auff dem anfang vndt das endt das pferdt woll abzurichten , sehen müsse : vndt wan das pferdt das sanfft zwicken mit den versen , sehr verlich zu erleiden vorkombt , so binde ich es zwischē die zwosaulen , vndt ein wenig kurtz an , vndt in dem es sich auffhebet , zwick ich es gar lindt , mit der versen , vndt wan es auß seiner mesur kombt , so setze ich es binden auff dem creutz , mit der spißruthen , wider zu recht , vndt in dem man ihm die hilff gibt , lasse ich den , welcher darauff sitzet , es zu zwicken fortfahren , damit das pferdt sich zu der hilff der versen vndt der spißruthen , sich zu überwegen zu erlernen wisse. Vndt nachdem der

Figur
14.

Sich
die 8.
fig.

70 KÖNIGLICHE
 reitter welcher auff dem pferdt sit-
 zet, vndt der so dem pferdt mit der
 spißruthen die hilff binden auff dem
 creutz gibt, erzelter massen, vorsehret,
 werden si das pferdt in kurtzer zeit
 der hilff der versen, vndt den gebühren-
 den gehorsamb darzu, wie auch den
 gebrauch mit der spißruthen, zuerler-
 nen, gewohnet machen.

DER KÖNIG.

Aber wan das pferdt so vnge-
 dultig, vndt leichtempfindlich am leib
 were, vndt die versen nit auff diese
 weise erleiden, wie ihr gesagt, auch
 sich in einen so grossen zorn setzete,
 das nachdem man es wolte zwingen
 etwas zuthun, es in kleinmütigkeit
 gerathete, were es dan von nöthen das
 man es ungestrafft: darbey verbleiben
 liesse, dieweil mich ohne diß bedun-
 cket, das er es reitten könne, vndt
 wievull ihr saget das man die pferdt
 nit schlagen solle, sonder von nöthen ist,
 das das pferdt auff ein solche manier
 gehe, das nit ein einiger gewalt oder
 zwang, von dem reitter, am pferdt
 gespüret werden solle: Aber ich glaube
 jedoch diß alles sehr notwendig zu-
 sein, dieweil ihr es im werck er-
 zeiget bin ich verursacht euch die
 ursach darvon zufragen, vndt was
 mittel ihr euch darzugebraucht,
 vndt wie ihr die jenige gehorsamb
 machet, von welchem ich euch al-
 bereit ietz und gesagt habe, diese hilff
 gern zuerleiden: jedoch wolte ich
 das ihr mir zuvor erklärete was
 ihr zuwicken oder pfetzen nen-
 net?

L'INSTRUCTION
 tendent; ils auront bien tost ac-
 coustumé le cheual à prendre l'ai-
 de des talons & à y obeyr com-
 me à celle de la housline.

LE ROY.

Mais en cas que le cheual
 fust si impatient ou si sensible qu'il
 ne voulust endurer les talons en
 la forme que vous dites, & qu'il
 se mist en colere de telle sorte qu'en
 le voulant contraindre, il entraist
 en quelque desespoir, seroit-il be-
 soin de s'opiniastres à les luy fai-
 re souffrir, puis que sans cela il me
 semble qu'il peut manier, & que
 mesmes vous dictes qu'il ne faut
 point battre les cheuaux, au con-
 traire qu'il faut qu'ils aillent sans
 qu'on cognoisse que le Cheualier
 face aucune action de force ny
 de contrainte: mais la creance
 que j'ay qu'il est necessaire, puis
 que vous le faictes, m'oblige de
 vous en demander la raison, &
 le moyen que vous tenez, pour
 obliger ceux de l'humeur que ie
 vous viens de dire, à endurer li-
 brement cet aide: neantmoins ie
 seray bien aise que vous me de-
 clariez premierement ce que vous
 nommez pincer.

PLVVINEL.

OBERBEREITTE R.

SIRE, Pincer son cheual lors qu'il manie à courbettes ou à quelqu'autre air plus releué, est presser tout doucement les deux esperons, ou vn d'iceux contre son ventre, non de coup, mais en ferrant delicatement, ou plus fort, selon le besoing, à tous les temps, ou lors que la necessité le requerra, afin que par l'accoustumancé de cette aide, il se releue derriere; ou peu, ou beaucoup, selon la fermeté de laquelle Cheualier aviuera cette aide, qui est veritablement tout le subtil de la plus parfaite science, & pour le cheualier, & pour le cheual, que i'ay nommee la delicateſſe principale de toutes les aides, dont l'intelligence est la plus necessaire à l'homme & au cheual, & sans laquelle il est impossible au cheualier de faire bien manier son cheual de bonne grace, & en la sorte que vostre Majesté scait que ie desire, & que ie pratique en mon escolle; d'autant que le cheual n'entendant, ne cognoissant, & ne souffrant les aides des talons, s'il a besoing d'estre releué, animé, ou chastié, il n'y aura nul moyen de le faire: car le coup d'esperon est pour le chastiement, & les jam-

Ihr Mayest. das pferdt zuwicken, ist wan man es in curbetten, auch auffeinanderer weis vndt höher vber sich auffhaben reiittet, vndt es gantz sitich mit einen oder zuwen sporen an bauch anrühret, oder steiff darwider anhalt: jedoch das es kein spornstreich seye, sonder man soll nur gar zartlich die schenckel wider das pferdt, oder zuzeiten auch stark vndt zugleich auch mit dem tempo, nachdem es dan die notturfft erfordert wirdt, anzuhalten, auff das es durch die gewohnheit dieser hilff sich hinten wenig oder viel auffhebe, vndt nachgestalt der beständig, oder festheit, welche der reiitter von dieser hilff spüren wirdt, so dan in warheit das subtilste, aller anderer vollkommensten wissenschafften, vndt so vvol vor den reiitter, als vor das pferdt ist, darumb hab ichs auch die vornembste zartheit, aller andern hilffen genennet, zu welcher dan mann vndt pferdt vvol abgericht vndt ein guten verstand haben müssen, ohne welchen es sonsten dem reiitter vnmöglich sein pferdt mit einer schönen ziehr, zu reiitten ist. Vndt also sihet ihre Mayest. wie ich begere, das man auff meiner schulen vorgehen soll: vndt nachdem das pferdt, die hilff der versen nit versteht oder erkennet, noch sie auch nit er leiden will, auch von nöthen, auffgehoben zu werden, gehertz zu machen, oder zu straffen vndt nit geschieht: wirdt man niemals ein gutes mittel etwas recht zuerrichten haben: dan der spornstreich ist

vor die straffe, vndt die schenckel vndt steiffheit der adern, zu der hilff zu gebrauchen. Vndt vnan aber das pferdt sich nit hart genug den hilffen vndt schenckeln widersetzete, muß es also verbleiben, auch nachdem das pferdt die mittlere zeit zwischen dem spornstreich vndt schenckels hilff nit ertragen wolte, so dan durch das zuwicken geschicht, wie ich ietzt vermeldet habe, welches dan ser wenig personen gebrauchen (vndt es viel mehr durch mangel als guten willen nit wissen) vndt auch so wenig, als diejenige mit der hüfft, welche dan das vornembste, dadurch ich die pferdt so ich abgerichtet, am meisten zu arbeiten haben will, welche hilff ich dan euwiger Majest. sonderlich vndt nit nach andern dingen, so zu ziehr vndt schönheit gehören, sage, auff das ihre Majest. ihr pferdt mit besserer ziehrlichkeit, als andere zureitten wiße. Also sihet nun ihr Majest. was ich zuwicken nenne, vndt die Ursachen warumb es von nöthen, das es das pferdt erkenne, verstehe vndt ertrage. Aber ihre Majest. dessen zu befriedigen, was sie begchret zu wissen, als wie ich ein pferdt regiere, welches zu leicht empfindet, ungedultig, vndt zornig, diese hilff zu leiden, ist: lasse ich erstlich dasselbige pferdt, welches von einem solchen humor ist, zwischen die zuu saulen, vndt mit dem rimen kurtz anbinden, nachdem es umb die ein saule sein lection angefangen hatt, es stettigs in seiner guten ordnung zu unterhalten, vndt nachdem es angebunden ist, binde ich ihm zuu beiden welchen man sich sonst in ballhaus damit zu spielen gebraucht, dem welcher auff dem pferdt sitzet an die spornränder, mit welchen der gestalt bedeckten sporn verur-

bes & la fermeté des nerfs pour les aides: Mais où il ne respondroit assez vigouusement aux aides de la iambe, il faudroit en demeurer là, si le cheual ne souffroit le milieu d'entre le coup d'esperon & l'aide de la iambe, qui est le pincer que ie viens de dire, que fort peu de gens pratiquent volontiers, (par faute de sçauoir, plustost que de bonne volonté) non plus que celle de la cuisse, qui est la seule pour laquelle ie veux que les cheuaux dressez de ma main manient, & laquelle ie diray à vostre Majesté en particulier avec autres choses pour la bien seance, & pour la politesse, afin que vostre Majesté face manier son cheual de meilleure grace que les autres. Voila donc, SIRE, ce que ie nomme pincer, & les raisons pourquoy il est necessaire que le cheual le cognoisse, l'entende, & le souffre. Mais pour contenter vostre Majesté en ce qu'elle desire sçauoir, comme quoy i'oblige celuy qui est trop sensible, impatient & colere, d'endurer cette aide, c'est que ie fais attacher le cheual de pareille humeur entre les deux pilliers les cordes courtes, apres auoir commencé sa leçon autoir du pillier seul, pour tousiours l'entretenir dans sa bonne cadance: puis estant attaché, ie lie deux balles de quoy on ioué à la paume aux deux

DV ROY.

Recou
rez à
la figure
ve 8.

deux mollettes des esperons de celuy qui est dessus, avec lesquels esperons ainsi couverts, i'oblige le cheual à aller de costé, deçà & delà tout doucement, luy faisant sentir ces balles contre le ventre pour luy donner à cognoistre que le mal n'est pas grand: puis estant accoustumé d'aller de costé, depas, il le faut tenir droit en vne place, & approcher de fois à autre les deux talons ensemble, afin qu'il les sente tous deux à la fois. Comme il est accoustumé de les souffrir en cette sorte, sans manier, de peur qu'il ne perde sa cadence en faisant desordre, vne autre fois ie commence sa leçon entre deux pilliers, & apres qu'il a senty les talons sans manier, lors qu'il manie ie les y approche tout doucement à tous les temps: Et par cette voye infailliblement le cheual souffrira les esperons armez de ces balles. Vostre Majesté remarquera, s'il luy plaist, qu'au lieu de balles ie me pourrois faire oster les esperons, d'autant que le talon agiroit contre le ventre du cheual comme les balles. Mais ie le fais pour vne raison, qui est, que n'ayant point d'esperons, le talon ne peut toucher au ventre du cheual, sans que le gras de la iambe ne le presse par trop, & qu'elle ne soit en autre posture que lors qu'il y a vn esperon. Quand le cheual les souffre ainsi couverts de balles sans se met-

UNDERVVEISUNG. 73.

verursache ich das pferdt, auff ein vndt die ander seitte allgenach zugehen: vndt mache es die ballen am bauch empfinden, damit ich es erkennen lerne, das sie ihm nit sehr wehe thun werden: vndt wan es auff die seitt im schritt zugehen gewohnet ist, soll man es gerath in einem ort still halten, vndt bißweilen die zwo versen zugleich miteinander an das pferdt rühren, auff das sie alle beide auff ein mal siblen. Vndt nachdem es gewohnet sie auff diese weis zuerleiden, jedoch ohne arbeiten, damit es seine ordnung nit verliere vndt in vnorndung gerathe: darnach auffeinandermal fang ich es in seiner lection zwischen den zwoen saulen an zumachen, vndt nachdem es die versen in dem es nit gearbeitet hatt, empfindet, vndt hernach, wan es arbeitet oder gehet, nahe ich zu allen zeiten, sie gantz gemählich ans pferdt, damit es dieselben empfinden möge: vndt wirdt das pferdt durch diß mittel die sporn mit dem ballen verbunden, vnfehlbar erleiden. Ihre Mayest. so es ihr beliebet sollen auch in acht nehmen, das an statt der ballen, ich auch wol die sporen abnehmen höndte, dieweiln die versen eben wie die ballen wider des pferdts bauch zugebrauchen weren. Aber ich thue es umb einer andern ursachen willen, als nachden man kein sporn umb hatt, kann die versen nit so weit in des pferdts bauch hin ein trucken, ohne das der schenckel das pferdt nit zuhart trucke, vndt auch nit ein andere postur oder gestalt, als wan er die sporen umbhatt, gerathe. Vndt wan das pferdt die sporn also mit den ballen uberzogen erleidet vndt sich nit daruber erzornet, so gebrauche ich darnach die sporn, welche mit

stechen, vndt fahre eben in der selben lection forcht: vndt nachdem es derselben gewohnet, nimb ich meine gewöhnliche sporn vider, vndt gebrauchte mich derselben gar zärtlich, oder auch starck nachdem es die notturfst erfordert: vndt also ohne zweiffel, virdt man von allerley maniren pferden, sie seyen gleich gedultig, zornig, vndt soleicht empfindlich als sie wollen, wan man nur dieser vnderweisungsmanner mit fleiß, vndt verstand, abwarttet, zurecht bringen, werden auch die hilff vndt straff zur rechter zeit gern leiden: die weiln solche gedultung, dem kriegspferdt sehr von nöthen ist: vndt fürnehmlich den jenigem, welches die händ vndt versen nit ohne sich zu erzörnen, in vnordnung zugeben leiden will, ist nit allein seinen herren vndtichtig etwas guts mit ihm zuerrichten, sondern virdt denselben auch offtermals in gefahr seines lebens setzen, vndt beuorab in diesem, die weil ein kriegsmann in der schlacht, sich der iustheit der hand vndt versen in so grosser gefahr, nit als wie auff dem rennbahn gebrauchen kann: dann nachdem er offtermals denen vor augē stehenden gefahren entgehen will, vndt die sporn seinem pferdt gibt, vmb sich zusaluieren, vndt ihme deren zuviel gibt, auch es mit der hand härter, als es nit gewohnet, hind vndt herkehret: vndt nachdem das pferdt solches nit erleiden, vndt der meinung dessen, so auff ihm fässe nit gehorchen wolte, auch sich erzörnete, vndt in vnordnung köme: so ist nichts gewissers, als das sein leben, in einer vberaus grossen gefahr ist: welches dann die notturfst klärlich beweiset, wie hochlich es den pferden, die handt

tre en colere, ie prends des esperons qui ne piquent point, & continuë les mesmes leçons: puis y estant accoustumé, ie reprends les ordinaires, & n'en fers delicatement, ou plus fort selon le besoing; & ainsi, sans nulle doubte, toute forte de cheuaux, quelques impatiens, coleres, & sensibles qu'ils soient, en pratiquant certe methode avec industrie & iugement, endureront tres-librement les aides, & souffriront les chastimens à propos: Estant telle souffrance si necessaire au cheual de guerre principalement, que celuy qui n'endure la main & les talons sans se mettre en colere & en desordre, est non seulement incapable de seruir son maistre aux bonnes occasions; mais propre à luy faire courre fortune de la vie, en ce qu'il est tres-certain qu'un homme au combat n'a pas la iustesse de la main, & des talons au milieu du hazard comme sur la carriere: car souuent voulant esuiter le peril qu'il void pres de luy, donnant des esperons à son cheual pour l'en sortir, redoublant souuent, & de la main plus rudement que l'ordinaire pour le tourner, ou çà, ou là: si le cheual ne souffre, & qu'au lieu d'obeir à l'intention de celuy qui est dessus, il fasse desordre & se mette en colere, il n'y a que tenir que sa vie ne soit en danger extrême: ce qui monstre visiblement le besoin que les

DU ROY.

chevaux ont de souffrir la main & les talons.

LE ROY.

Vos raisons tombent facilement sous mon sens, & voy comme peu à peu vous vous faictes distinctement entendre au cheual: c'est pourquoy ie prendray plaisir que vous poursuiuiez vostre discours, & que vous me faciez entendre ce que vous faites au cheual reduit au point que vous venez de dire.

PLUVINEL.

SIRE, Quand j'ay reduit le cheual iusques où vostre Majesté a veu, ie commence tousiours sa leçon au tour du pillier, sur les voltes, pour l'entretenir dauantage dans l'obeyssance de la main pour s'y laisser conduire & soutenir dans sa bonne cadence, & dans la souffrance des aides des talons. Puis l'ayant attaché entre les deux pilliers les cordes vn peu plus longues, ie commence tout doucement à le faire aller de costé, de pas, deçà, & delà, & reprendre d'vn talon & de l'autre sans s'arrester: puis comme le cheual cognoist cette reprise

UNDERVVEISUNG. 75

undt versen, von nöthen seye zuerleiden.

DER KONIG.

Eure bescheidenheiten, kommen mit den meinen überein, undt sehe wie ihr allgemach, vnderchiedlicher weise, das pferdt euch zuuerhen machet: darumb were es mir lieb, das ihr in euwren gespräch weiter fortführet, undt mich verständiget, wie ihr es mit dem pferdt machet, welches ihr zu einem solchen end gebracht, als ihr mir jetzt erzehlet habt.

OBERBEREITTER.

Ihr Majest. wan ich das pferdt so weit gebracht, wie sie gesehen, so fange ich alle zeit erstlich seine lection an mit ihm, vmb die eine saul in volten zumachen, es dardurch allzeit in dem gehorsamb der handt zuuerhalten, auff das es sich lasse beleiden, undt in guter nachfolgungsordnung, wie auch in der hilffe die versen zuerleiden, verbleibe: undt nachdem ich es zwiscken die zwei säulen, ein wenig lenger, als zuvor, angebunden, fange ich an, es allgemach auff die seitten gehen zumachen, auff dem schritt, hin undt her, undt es mit einer undt der andern versen nemmende, ohne still zuhalten, undt nachdem das pferdt die schul der vnderweisung des schritts,

76 KONIGLICHE

erkennt, so bemühe ich mich, vndt
verursache es, so ich kann, es wider
auff seine manier im reiitten zuneh-
men, welches es dan in wenig tagen
thun wirdt, dierveil es allbereit hin
vnd her vndt auff einer jeden seitten
still zustehen, zugehen, gewohnet
ist.

DER KONIG.

Warumb begeret ihr, das eu-
were pferdt auff die seitte hin vndt
her, durch anrührung, einer vndt
der andern versen, gehen sollen?

OBERBEREITTER.

Darumb (ihre Majest.) das das
pferdt, welches nit beseit gehen, nit
als durchg-fahr, gute volten machen
kann: nachdem man vernimbt, wann
es in volten gehet, das es sich zu-
weit auß derselben begibt, soll man
es mit den außwendigen sporn der
volten hinein trucken: vndt wann es
der sporn zuweit hinein in die vol-
ten truckete, soll es der ander wider
herauß treiben: Gleicher gestalt soll
man auch thun, wann man das
pferdt gerath außreiitten, vndt es
auff ein oder die ander seitte lauffen
machen will, soll es der ein oder an-
dere sporn gerath außzugehen, ver-
ursachen. Da sehen nun (ihre Ma-
jest.) die ursach warum ich haben
Figur 15. will das die pferdt gern auff die seit-
ten gehen sollen. Weiter bitte ich ihre
Majest. dieses pferdt mit dem lan-
gen

L'INSTRVCTION

de pas, ie mets peine & l'oblige si ie
puis, de reprendre en maniant de
son air ce qu'il fera en fort peu de
iours, estant desia accoustumé à
manier, deçà & delà, en s'arrestant
de chasque costé.

LE ROY.

Pourquoy voulez-vous que vo-
stre cheual sçache manier de costé,
& qu'il repreigne deçà & delà pour
vn talon & pour l'autre.

PLUVINEL

Pour ce (SIRE) què le che-
ual qui ne sçait manier de costé ne
peut faire bonnes voltes que par
hazard: mais le sçachant, si en al-
lant sur les voltes, il s'esslargist trop,
l'esperon de dehors le reserrera:
& s'il se ferre trop, l'esperon de de-
dans le fera esslargir. De mesme,
si en maniant par le droict, il se iet-
toit d'un costé ou d'autre, l'un ou
l'autre esperon le contraindra d'al-
ler droict. Voila (SIRE) la rai-
son pourquoy ie veux que les che-
uaux sçachent manier de costé.
Maintenant ie passe outre, & sup-
plie vostre Majesté de regarder ce
cheual avec vne longe au banquet
du mors, comme i'ay dit cy-de-
uant,

Figur
re 15.

LE ROY.

uant, lequel apres auoir commen-
cé sa leçon de son air à l'entour du
pillier pour le diuertir, de crainte
de l'ennuyer à mesme chose, au
lieu de l'attacher entre deux pil-
liers pour le faire aller de costé:
Voyez comme il a la teste tournée
contre le pillier, & tout proche,
& les hanches dehors: comme
il chemine de costé, de pas, des es-
paules & des hanches, & plus estroit
des espaules. En apres considerez
le maniant à courbettes de la mes-
me pisse, & comme celuy qui est
dessus l'aide des deux talons pour
porter les espaules en auant, vn
peu plus ferme de celuy duquel il
le chasse, afin qu'il y obeisse; c'est
à dire, le soustenir seulement de
celuy opposé qu'on le chasse, le
pressant fort du gras de la iambe,
ou le pinçant de celuy auquel il
veut qu'il obeisse, laquelle leçon
est tres profitable, & aduance le
cheual.

LE ROY.

Quelle aduance trouuez-vous
que cette leçon face d'auantage
qu'entre les deux pilliers, puis qu'il
n'y faict qu'aller de costé, deçà ou
delà.

UNDERVVEISUNG. 77

gen leidet seil, an dem loch, waran das
gebiss an der stangen angebunden ist,
anzusehen, als ich hie beuorn darvon
geredt habe, welches nachdem es seine
lektion auff seine manier, umb die ei-
ne saule zumachen, angefangen hatt,
ihme seine mangel dardurch abzuge-
wohnen, vndt damit das man dem-
selben mit zuverdruß allezeit mit ei-
nerley lektion komme, vndt ohne das
man es an die zwo saulen anzubin-
den von nöthen hatt, auch es dar-
durch auff die seitten gehē zumachen:
sehen sie wie es den kopff umbkehret,
wider die saulen, vndt sonde dar-
bey auch die lenden gegen außwen-
dig der wolten hatt, vndt wie es
auff die seitten, fortgehet, im
schritt, mit den hufften, vndt
mit den schultern, so eng zusammen:
hernach betrachten sie auch, das reit-
ten in curbetten, vndt das es allzeit
wider in einen fußstapffen trit, vndt
wie derjenige, welcher auff ihm sit-
zet, die hilffe mit den zwoen versen
gibt damit er die schultern vorsich bie-
ge, vndt ein wenig stärker mit der je-
nigen versen, mit welcher er es fortia-
get, auch es starck mit dem schenckel
an den bauch anrucket, oder zwicke
es mit der versen, wo er will das es
gehorschen solle, welche lektion dan sehr
gut, vndt dem pferdt auch sehr beför-
derlich ist.

DER KONIG.

Vas befindet ihr das diese le-
ktion mehr, als nur zwischen den
zwoen saulen, vor eine beforderung
oder nutzen schaff, dierveil sie das
pferdt nur von einer seitten, auff die
andere, hatt gehen machen.

Ihre Majest. ich befinde zuwen vorthail darbey: der erste, dieweil das pferdt nit auff beiden seitten ange bunden wirdt, so fürchtet es sich weniger vor der einen saulen, als vor den andern zuwoen, darumb das es nit so hart daran gezwungen wirdt: vndt weiter muß es ohndie hilff, welche es in der hand hatt, gehorchen: wan man ihm den kopff gegen der saulen zuhelt: zum andern muß es auch den zuwoen versen zugleich miteinander gehende, gehorsamb sein, vndt der jenigen mehr, mit welcher es forthgetriben wirdt, als der andern, vndt läffet sich ein wenig vorsich, vndt auch auff die seitten desto besser reitten: durch welches dan ewere Majest. erkennen kann, das das jenige pferdt, welches dieses verstehet, vndt darzu gehorchet, beinahe vor abgerichtet, zuhalten ist.

DER KONIG.

Ich erinnere mich, das ihr mir vor kurtzem gesagt, das man pferdt finde welche die versen nur gar zugern leiden, vndt das sie so vnempfindlich, vndt geherzt oder frisch seyen, das sie sich der versen ganz nichts achten: vndt das es viel eher von nöthen sie die versen zusihlen, vndt fürchten zumachen, als die selben gern zuleiden: wolte des wegeu gern wissen,

SIRE, l'y trouue deux aduantages; le premier, que le cheual n'estant attaché des deux costez, il a moins d'apprehension du pillier seul, que des deux, n'y estant pas si sujet: & par consequent il faut qu'outre l'appuy qu'il a à la main, qu'il y obeyse, en se laissant conduire la teste contre le pillier: secondement, qu'il obeyse encor aux deux talons ensemble, & plus à celui duquel on le chasse, se laissant porter en auant vn peu de costé: par lesquelles choses, vostre Majesté peut cognoistre que le cheual qui a cette intelligence & cette obeyssance, est presque en estat d'estre nommé sçauant.

LE ROY.

Il me souuient que vous auez tantost dit qu'il y auoit des cheuaux qui ne souffroient que trop les talons, estans si peu sensibles & courageux qu'ils ne s'en soucioient en aucune sorte, & qui auoient plustost besoin de moyes pour leur apprendre à les craindre & à les fuir, qu'à les endurer: C'est pourquoy ie

DV ROY.

seray bien aisé que vous me declariez quelle inuëction il y auroit pour leur donner cette sensibilité.

PLVVINEL.

SIRE, il y a des cheuaux si stupides, si poltrons, avec si peu de force aux reins, aux pieds, & aux jambes que tout ce qu'ils peuuent faire est de cheminer deux lieus par jour. Tels sont plus propres à la charrette qu'au Maneige, & tellement indignes de se presenter à vostre Majesté, qu'il n'en faut parler deuant elle: Mais il y en a d'autres qui ont assez bonne force, beaux pieds & belles jambes, que le peu de courage rend si lasches & insensibles, qu'il faut y apporter bien de l'artifice pour les refueiller. A tels cheuaux ie voudrois en premier lieu les bien traicter, puis estans en bon corps, s'ils ne faisoient mine de se refueiller, ie les ferois r'enfermer dans vne escurie où on ne verroit point de lumiere, ny le iour, ny la nuit, les y laissant séjourner en cette maniere vn mois ou six semaines sans sortir, leur donnant à manger à leur volonté: si cela les animoit, se seroit ce que ie desirerois pour esuiter à leur faire du mal: car mon humeur est de chercher toutes sortes d'ineuentions pour m'empescher de

UNDERVVEISVNG. 79
durch wasß mittel man ihnen ein gute empfindlichkeit machen sollte.

OBERBEREITTER.

Ihre Mayest. man findet pferde so plumb, faul, vndt von so wenig starckh an füssen vndt schenckeln sein, das sie des tags weiter nit als nur zwei meilen gehen können: vndt seindt also beschaffne pferdt besser im karren, als auff der reittschul zugebrauchen, auch nit würdig das man ihrer Mayest. einige vermeldung darvon thue. Es hatt ihr auch noch andere welche ein zimliche gute stärke, vndt schöne füße vndt schenckel haben: aber wegen der geringen hertzhaftigkeit, werden sie so hinfällig, vndt vnempfindlich, das man große mühe hatt, ehe sie zurecht vndt auffgemundert werden: vndt solche pferdt wolte ich erstlich woll füttern lassen, vndt nachdem sie woll zugenommen vndt fett worden, vndt sich darnoch nit auffgemundert hetten, wolte ich sie in einen finstern stall, wo man weder tag noch nacht sehe, einsperren lassen, darinnen ich sie der gestalt ein monat oder 6. wochen ohne herauß gehen, stehen lassen, vndt ihnen soviel zuessen geben, als sie wolten: vndt wan sie gehertzt vndt frisch worden, were es nach meinem begern genugsamb, auff das ich sie nit viel straffen oder schlagen dörfte, diervon mein humor, alle gelegenheit zuseinden, ist, die pferdt nit zuseinigen, darumb ich vor ein unsahlbare regel

80 KÖNIGLICHE

halte, das nachdem einer, welcher sie nit anderst als durch schlagen vndt mit gewalt abrichtet, gantzlich vor einen vnuerständigen, vndt vnwissenden menschen zuhalten were.

Sich die 7. hg. Vndt wan mich alle gute mittel, so ich an ihm versuchet, nit helfen wollen, so nehme ich sie vmb die saule, vndt mündere sie mit der beutschen auff, damit sie gantz freiuillig von forcht der beutschenstreich gehen: vndt wan der reitter sicher darauff sitzen kan auch gewohnet starck ohne fallen fortzugehen, (welcher gefahr dan gewöhnlich der reitter auff solchen pferden vnderworfen ist) lasse ich ihme ohn einiges bedencken, die scharpffen sporn starck geben, welche dan zur nott mit der stim dessen, so darauff sitzet, zur hilff zugleich mit gebraucht werden müssen, damit man es zur forchtvermuthmaßung bringe, vndt so es möglich es mer durch forcht als streich zu reitten, damit es desto freiuilliger durch anrührung der versen fortgehen lerne, auch sich viel empfindlicher, durch die forcht, welche es darvon hatt mache: vndt nachdem diese lection (wan sie recht gebraucht wirdt) in wenig tagen es nit nach des reitters begeren, zurecht bringt, so soll man vor gewiß glauben, das es seine vnuermöglichkeit etwas guts zumachen, verhindere, an welchen pferdt dan kein hoffnung mer etwas guts mit ihme zuerrichtem ist, die weil der mensch vnuermögliches ding zurechtzubringen, nit vermag.

OBERSTALMEISTER.

Ihre Majest. nachdem sie herrn Pluui-

L'INSTRUCTION

tourmenter les cheuaux, tenant pour reigle infaillible que tout homme qui ne les sçait dresser qu'en leur faisant du mal, & par la force, est parfaitement ignorant.

Si donc toutes sortes de voyes douces me manquent, ie les mets autour du pillier, & là ie les fais reueiller de la chambriere iusques à ce qu'ils aillent deliberément de peur du coup: puis quand l'homme peut estre dessus en seureté, & qu'ils sont accoustumez d'aller vigoureusement sans tomber (qui est le plus ordinaire hazard qu'il coure sur tels cheuaux,) ie fais sans crainte donner vertement des esperons bien piquans, lesquels au besoin sont secourus de la chambriere, de la houffline, & de la voix de celuy qui est dessus, pour tascher par là de le mettre en apprehension, & s'il y a moyen, luy faire plus de peur que de mal, pour l'obliger à partir librement pour les talons, & s'y rendre plus sensible par la crainte qu'il en prendra. Que si cette leçon bien pratiquee ne le met en peu de iours en l'estat que le Cheualier desire, il faut croire que l'impuissance seule l'en empesche: auquel cas le mal est sans remede, puis que l'homme n'est pas obligé à l'impossible.

Recou
rez à
la figu
re 7.

MONSIEVR LE GRAND.

SIRE, vostre Majesté peut cognoi-

DV ROY.

cognoistre, ayant entendu Monsieur de Pluinel, & veu la preue de son discours, que sa methode est la plus certaine, la plus briefue la plus profitable, & la moins perilleuse: & par laquelle ie puis asseurer V. M. auoir veu reüssir de si bons effects, & si grand nombre, que iamais ie n'ay remarqué en quel que lieu où ie me suis trouué, des cheuaux si bien allans à toutes sortes d'airs, que ceux qui ont esté dressés en son escole; comme aussi il ne se trouue point d'hommes, ou fort peu, bien placez à cheual, bien resolu, traualier avec science, iugement & patience, que ceux qui en ont appris le moyen de luy, osant asseurer vostre Majesté, qu'il a plus dressé d'hommes & de cheuaux en dix annees de temps, que iamais il ne s'en est veu en vostre Royaume. Et pour preue de mon dire, c'est que toutes les bonnes escoles qui sont en France, sont tenuës par ses escoliers. Et que toute vostre Noblesse qui auoit accoustumé d'aller chercher cette science aux pays estranges, se contente de se rendre sçauans en leur patrie, au lieu que la plus part retournoient ignorans sans auoir rapporté aucune satisfaction de leur voyage, que celuy d'auoir veu vn autre pays que le leur. C'est pourquoy (SIRE) ie louë Dieu, dequoy Monsieur de Pluinel s'est trouué durant le regne de vostre Majesté, afin qu'en

UNDERVVEISUNG. Si Pluinel verstanden können sie wohl erkennen, vnd wie probe auß seinen gespräch vernehmen, das sein vnder weisungsordnung gewisser, kürtzer, nutzlicher, vnd am aller wenigsten gefährlich ist: vnd kan auch ihre Mayest. vorgewissern das ich alle seine lection vndt in grosser anzahl, so zu gutem ende oder nutzen hab volbringen sehen, als ich niemals in einigen andern ort, wo ich sonst gewesen, gespüret habe, noch auch pferdt so wohl, vnd nach allerley manieren im reitten gangen weren, wie diejenigen welche er auff seiner schul abgerichtet hatt: dan man auch mit viel reitter oder gar wenig findet, welche wohl vndt resolut zu pferdt sitzen, vnd mit verstand, vndt gedult reitten: als diejenigen welche die mittel von ihm erlernen: die weil ich euwerer Mayest. vor gewiß sagen kan, das er mer personen vndt pferdt in zehen jahren abgerichtet vndt vnderweisen, als niemals in ihrem königreich geschehen ist: vndt meine wort zu probieren, so seindt allerley beste reitter in Franckreich seine schüler gewesen: vndt all ihr adel welcher sonst diese wissenschaft in fremben landen zusuchen, gewohnet waren, seindt nunmehr vergenüget sich deren in ihrem vatterlandt zubemächtigen, wievill danoch der meiste theil vnwissend, vndt dessen mit einige rechte vergenügung vndt nichts als nur ein anders landt, als das ihre gesehen haben, von ihrer weiten reise, widerkommen sein. Darumb, ihre Mayest. dancke ich Gott, das sich herr Pluinel in dieser ihren regirenden zeit allhie befunden, auff das er die ehr sie zu vnderweisen haben möge, haltende sich auch vor gantz glückselig die

ser würdigen gelegenheit, begegnet zu sein, damit er seine wissenschaft vndt kunst desto besser an tag bringen könne, verhoffet auch in kurtzer zeit, durch sein mühe ihre Majest. der gestalt zu vnderweisen, das man wirdt sagen können das sie der vornembste, vnder allen andern, in seinem königreich in diesen exercitio seyen, vndt alles ohn grosse mühe, dieweil ich ihr gute natürliche zuneigung, welche sie zu allein dem was sie vorzunemen begern, vermercke.

OBERBEREITTER.

Ihre Majest. ich hab billich Gott zu dancken, das er mir die mittel mitgetheilt, dieser wenigen dienstbarkeit, welche herrn Oberstallmeistern verpflichten ihr auff diese manier darvon zu reden, erlangt habe: aber ich solte ihm noch voll mer dancken, das nachdem er mich also begnadiget, das allbereit zu den mächtigen königen beliebt sich meiner in dieser kunst zu bedienen, vndt nunmehr hab ich auch die ehr ihre Majest. zu vnderweisen, erlangt, als das vollkommlichste aller andern exercitien, so zum leib vndt auch zur notturfft eines vornehmen Monarchen, gehören. Bisshiero ihre Majest. ist es mir bequemb ihro in der sacht zu vweisen gewesen, was gestalt ich die vnderweisungsmanier, welcher ich mich die pferdt gehorsamb zu machen, gebrauche, auch also zu bereittet sein, damit sie zu der eussersten just vndt vollkommenheit gelangen mögen, wie ich dan

L'INSTRVCTION

acquerant l'honneur de l'instruire, il se repute heureux d'auoir rencontré vn sujet si digne pour faire admirer sa science, esperant en fort peu de temps voir reüssir son labeur, de sorte que V. M. se pourra dire estre le plus excellent en cet exercice, qui soit en son Royaume, & sans grande peine, veu l'inclination naturelle qu'elle a à tout ce qu'elle desire entreprendre.

PLVVINEL.

SIRE, j'ay grande occasion de louer Dieu, de m'auoir donné le moyen d'acquerir le peu de vertu qui oblige Monsieur le Grand à vous parler de moy en ces termes: mais ie luy doy bien rendre graces dauantage, de ce qu'il m'a rendu si heureux que deux grands Roys ayans eu agreable mon seruice, j'ay encor l'honneur d'enseigner à V. M. le plus parfait de tous les exercices du corps, & le plus necessaire à vn grand Monarque. Iusques icy, SIRE, j'ay esté bien ayse de luy monstrer par effect de quelle sorte ie pratique la methode que ie tiens pour rendre les cheuaux obeyssans, & prests d'arriuer aux plus grandes iustesses, ayant voulu monstrer à vostre Majesté que ces choses se pouuoient faire facile-

DV ROY.

ment avec l'usage des pilliers, & donner à cognoistre par raison, que ce n'est pas sans cause si i'ay quitté toutes les autres inuentions, pour me tenir à celle-cy: Car, comme i'ay dit cy-deuant, il me faudroit accuser d'imprudence si i'auois abandonné la sorte dont i'auois accoustumé de trauailler, pour en prendre vn autre, si i'en auois tiré de tres-grandes preuues du bien qui en reussit, & si ie n'estois tres-certain que toutes sortes de cheuaux, & de toutes natures, se peuvent dresser par ces deux voyes; l'une, autour du pillier; & l'autre, entre les deux pilliers, à toutes sortes d'airs, tant pour la guerre, que pour les triomphes, & tournois. Les vns neantmoins plustost que les autres: car les bons qui se trouueront naturellement avec de la force & de la legereté, sont plus promptement resolus en leur maniege, & manient mieux & plus long-temps, que ceux qui manquent de telles parties, & ce mettent plus facilement dans la main & dans les talons. Que si par hazard quelques vns ignorans, qui m'ont veu trauailler ayans creu pouuoir faire le semblable, & qu'en y essayant ils aient gasté leur cheuaux ou n'ayent pas reussi à ce qu'ils desirerent: i'en suis bien marry, & les conseillerois plustost d'abandonner cette pratique (puis qu'ils y reussissent si mal) que de blasmer

UNDERVVEISVNG. 83

auch ihre Mayest. habe sehen lassen, das man alle diese dinge durch den gebrauch der saule leichtlich ihun kann, vndt will mit bescheidenheit zuuerstehen geben, das es nit ohne ursach ist, das ich alle die andere erfundungen oder lection, verlassen, vndt mich an diese hie gehalten habe: dan wie ich allbereit hieuorn gesagt, das man mir es viel eher vor eine vnklugheit haltē, so ich diese manier warin ich gewohnet bin zu reitten, verlassen, vndt ein andere annehmen solte: wofern ich nit gute proben, welche darauff entsprangen, bey bringen vndt anzeigen könnte: auch das allerhand pferdt, von allerley naturen durch diese zwei mittel, als das erste, durch die eine saule, das ander, zwischē den zwei saulen, auff alerley weisen, vndt so voll vor den krieg, als den sieg, vndt Turnieren abzurichten, ich nit gantzlich versichert were: iedoch ein pferdt eher, als das andere: dan die guten haben von natur stärke vndt geschwindigkeit, seindt auch geschwindt bedacht-samer, in ihrem reitten, gehen besser, vndt länger als jenige, welchen die zwei stück manglen, vndt bequemen sich auch villeichter zur handt vndt versen. Vndt so vielleicht ein vnerfahrner dieser kunst, meiner reittensmanier nach folgen, vndt vermeinē das er nur das eben wie hierin vermeldt nachthun wolte, auch nachden er sich dieser instruction gebrauchet, vndt seine pferdt verderbet, oder nit seinē beehrten zweck, wie er gern gewolt, erlauget, würde solches zu vernemen mir ser verdrüsslich vorkommen, vndt rathe vieler solchen personen das sie dieser kunst gantz vndt gar müßig gehen (darumb das sie nichts guts darvon erlangen mögen) als diß zuschmä-

hen, das sie nit verstehen. Aber ihre Majest. nachdemselben nachschreijen frag ich ser wenig: die- weil ich mir anderst nichts vor- genommen, als nur euwere Ma- jest. zuvergnügen, vndt die je- nige welcke ich liebe, in ehren halt, vndt meine besondere fre- undt, wie auch allerley Tugent- samme personen, welcke diese kunst zuerlernen gemeindt sein: vndt lasse ein jedwedern nach sei- nem willen, ohne jemandts zu- uerachten, sein reitten vollführen, dieweill es auch mein Natur nit ist, vndt befriedige mich, nur das recht mit dem vnrechten hierin zu vndercheiden, auff das man bes- sere gelegenheit, meine vnderwei- sungsmanier zuerlangen habe. Nun ihre Majest. bin ich gemeint (da- mit das ihr mein gespräch nit zu- uerdruss komme) das sie auff das pferdt sitze.

DER KONIG.

Nein herr Pluinell, sondern es wer mir viellieber zuverste- hen, wie ihr das pferdt vol- bringet oder zu endt bringet, das allbereit auff die gestalt abgericht, wie, vermeldt ist, vndt mit was vor einer weise ihr es voll- komlich just oder gantz machen köndte?

OBER-

ce qu'ils ne sçauent pas. Mais, SIRE, c'est dequoy ie me foucie fort peu: car n'ayant entrepris de contenter que vo- stre Majesté, ceux que i'hon- nore & à qui ie dois du respect, mes amis particuliers, & toutes sortes de gens vertueux qui au- ront desir d'apprendre: ie laisse volontiers les autres trauailler à leur fantasie, & ne desire de blas- mer personne, n'estant pas mon humeur, me contentant seule- ment de sçauoir discerner le vray d'auec le faux, & de cognoistre la voye la meilleure pour par- uenir à mon dessein. Or SIRE, ie suis d'aduis que vostre Ma- jesté, pour ne s'ennuyer pas de mon discours, & pour se diuer- tir, qu'elle commence à monter à cheual.

LE ROY.

Non, Monsieur de Pluinell, ie seray auparauant bien plus aise d'entendre, comme quoy vous acheuez le cheual qui en est au poinct où nous l'auons laissé, & de quelle sorte vous faites pour l'adiuster parfaite- ment.

PLV-

PLUVINEL.

OBERBEREITTER.

SIRE, vostre Majesté ne laissera pas de contenter sa curiosité & en trauaillant elle-mesme, elle apprendra quelque chose : puis en apres se reposant, ie continueray mon discours, & luy feray voir l'effect des paroles que ie luy diray sous quelques bons hommes capables d'adiuster vn cheual deuant moy, & le plus souuent sous moy mesmes. Partant (SIRE,) vostre Majesté trouuera bon (s'il luy plaist) de suiure mon conseil, afin d'obliger toutes ces personnes de qualité que voilà deuant elle, qui desirent il y a si long-temps de la voir en cet estat, qui leur donne esperance que bien-tost elle se portera à la teste de ses armées : donnant vn si bon exemple de sa vertu, qu'elle obligera par là toute sa Noblesse, en l'imitant de le suiure, & de se rendre dignes de la bien & dignement seruir.

Ihre Majest. sollen in dem sie selbst reitten, ihrer sorgfaltigkeit nit allein vergnügen, sondern allezeit noch etwas darbey zuerlernen, vorgewissert sein: vndt nachdem sie sich ruhen wirdt, will ich mein anfangen gesprache fortführen, vndt will sie die thatt meiner worten, welche ich ihr sage, von erlichen anwesenden personen, so geschicket vor mir ein pferdt recht zu reitten sind, vndt auch zum offtern von mir selbst zu erkennen geben: wirdt derenthallen, ihre Majestet so es ihr beliebt, meinem rath zu folgen vor gut befinden, auch alle diese wirdige personen, welche hie vor ihr stehen, vndt allbereit sie vor langer zeit gern in diesem zustand gesehen hetten, verobligiren, welches ihnen dan ein gute hoffnung geben, ihre Majest. in kurtzen vor ihrem kriegsheer, vorher reitten zusehen, vndt ein vollkommenes exempel seiner tugend, vor allem seinem adel beweisen, dadurch er sie dan verursachen wirdt, nachzufolgen, vndt sich auch zu würdig vndt geschicklichkeit ihr voll zudienen desto besser beflissen werden.

MONSIEVR LE GRAND.

OBERSTALMEISTER.

SIRE, Monsieur de Pluinel

Ihre Majest. herr Oberbereitter
T

thut sehr wohl, ihr diese vnderwei-
sung zugeben, dan ob schon et-
was, ewerer Majest. hierbey zu
verdruss mit vorkomme, so vviird
sie doch sich vwendt, etwas er-
lernen, vndt hier allen umstehen-
den ein grosse freudt vndt befriedi-
gung verursachen.

Ende des ersten Theils.

a raison de vous donner cet aduis,
pource qu'outre que vostre Maje-
sté se defennuyera en s'exercant,
elle apprendra quelque chose, &
donnera vn contentement extré-
me à tout ce qui est icy.

Fig-
re der.
niere
de cet.
te pre-
miere
partie
est la
Selle.

Fin de la premiere Partie.

Posteau de l'Academie
haut de 7. pies

Causson de

Selle a la

Facon de la Chambriere au

rides:

Pluvinelle.

Demuer pour de la a garde.

L'INSTRUCTION **KONIGLICHE**
DV ROY, VNDERVVEI-
 EN L'EXERSICE SVNG IN DEM
 DE MONTER A CHEVAL. exercitio des reiidtens.

Par Messire ANTHOINE DE PLUVINEL, Escuyer principal de sa Majesté. Durch Herrn ANTHOINE DE PLUVINEL, ihrer Königlischen Mayestet Oberbereutern.

SECONDE PARTIE. DAS ZVVEITE THEIL.

LE ROY.

DER KONIG.

Fig.
re 16.

MONSIEVR le Grand, i'approue le conseil que vous me venez de donner, & iusques icy i'ay cogneu que par la methode que Monsieur de Pluvinel obserue, on peut en peu de temps se rendre capable de iuger du cheualier & du cheual. Cependant ie prends vn grand plaisir à voir traualier vn bel homme de cheual, & croy que i'en prendray encor dauantage à faire manier sous moy vn cheual dressé de sa main, parce qu'ils me semblent si aisez & obeissans, qu'il ne faut que se tenir droit, & aider seulement des cuisses (qui est celle laquelle il m'a enseignée

HERR Oberstallmeister ich ^{Fig. 16.} halte den rath, welchen ich mir ietzt geben vor sehr gut, vndt habe durch die vnderweisungsmanier, welcher sich der Oberbereutten gebraucht, biß hieher erkandt, das einer in wenig zeit, soviel erlernen, damit man den reutten vndt das pferdt vrtheilen oder erkennen könne. Dieweilen ich mich sehr erlustige ein person zuehrlich reutten zusehen, vndt ich vermein, das ich auch mehr lehren würde, wan ich ein pferdt ritte welches er selber abgerichtet hette, darumb das sie mich so bequemb, vndt gehorsamb zubereutten beduncken, also das man sich nur mit dem leib geradt, vndt ihnen mit den hüfften, oder Oberschencken die hilff geben dörffe (welches dan ein solche hilff

88 KÖNIGLICHE

ist, also das er mirs besonder gewissen hat) wie auch ein wenig mit der stimm oder zuschreien: derenthalben her Oberbereitter lasset mir ein pferdt berleiden welches ihr vermeint das bequemb, vor mich zureitten seye.

OBERBEREITTER.

Ihr Maijest. es erfordert die bescheidenheit, diervveil sie der größte Monarch in der Christenheit, das ihre Maijest. die erste lection auff dem abgerichtesten pferdt, so in Europa zufinden ist, nehme: hier stehet das pferdt Bonnite genandt, von welchem ich ihrer Maijest. albereith hienurnen geredt, welches meiner meinung nach ihr sehr bedienlich sein wirdt: aber ehe sich ihre Maijest. zum pferdt nahen: werden sie mir nit vor vngut auffnehmen, das ich ihr vermelde wie man sicher vndt mit einer schönen Ziehr, zu dem pferdt gehen solle.

DER KÖNIG.

Ich were dessen sehr voll zufrieden, dann ich hab euch offtermals euwere schuler straffen sehen, wan sie vnzuehrlich zupferdt auffgeseßen sein, darumb will ich mich vorsehen, nit in dieselbe vngelegenheit zukommen.

OBERBEREITTER.

Ihre Maijest. ob sie schon nit viel reitten

L'INSTRUCTION

en particulier) & vn peu de la langue: c'est pourquoy, Monsieur de Pluvinel, faites-moy venir le cheual que vous iugerez le plus propre.

PLUVINEL.

SIRE, il est tres-raisonnable qu'estant le plus grand Monarque de la Chrestienté, vostre Majesté prenne sa premiere leçon sur le plus parfait cheual de l'Europe: Voila, SIRE, le Bonnite duquel j'ay cy-deuant parlé à vostre Majesté, lequel, à mon aduis, le seruira tres-dignement: mais auparavant que d'en approcher, vostre Majesté aura, s'il luy plaist, agreable que ie luy die comme quoy il le faut faire seurement & de bonne grace.

LE ROY.

J'en feray bien aise, car il me souuient vous auoir souuent entendu reprendre vos escoliers de monter à cheual de mauuaise grace. C'est pourquoy ie desire ne tomber en ces inconueniens.

PLUVINEL.

SIRE, encor que vostre Majesté

DV ROY.

jesté ne monte iamais à cheual, ou peu souuent qu'il n'y aye plusieurs personnes à l'entour d'elle pour luy aider, soit à tenir le cheual, soit à le mettre dans la selle: neantmoins il peut arriuer qu'en beaucoup d'endroits, ou en guerre, ou ailleurs, qu'elle seroit quelquefois contrainte de faire cette action n'ayant pour la secourir que celuy qui tiendroît le cheual: auquel cas il faut tousiours auoir soubçon & esuiter ce qui peut arriuer. Il est donc besoin que celuy qui amaine le cheual à vostre Majesté, le tienne du costé droict, en cas qu'il fust seul, afin que se treuuant du costé de l'estrier pour le tenir il puisse aussi empescher le cheual de faire desordre: Je ne dis pas cela (SIRE) pour vos Escuyers, car il n'y en a aucun icy qui ne sçache tres-bien sa charge, & qui ne soit tres-digne de le seruir; ie le fais seulement afin que si vostre Majesté se treuuoit seule avec quelque ignorant, elle puisse luy commander de luy amener, & luy tenir son cheual comme il faudra. Lors donc qu'elle voudra s'en approcher, elle prendra, s'il luy plaist, garde que ce ne soit pas tout droict pardeuant, de crainte qu'un cheual, ou fascheux, ou gaillard ne luy donnast d'un ou des deux pieds de deuant: il ne faut pas aussi que ce soit par derriere de peur du mesme accident, il faut que ce soit du costé

UNDERWEISUNG. 89
reitern, so sollen sie jedoch niemaln, auff ein pferdt sitzen, ohne daß sie nit etliche personen, welche ihr helfen, umb sich haben, es sey gleich das pferdt zuhalten, oder auch sie in den sattel zu setzen. Es kann sich auch an vielen orten zutragen, entweder im krieg oder anderswo, das sie zu zeiten, notthalben, auff besagte weis auffsteigen müste, weilt sie sonst niemandt, bej sich hette, als nur den, welcher das pferdt hielte, bej welchem man dan gefahr zu vermeiden allezeit ein auffsehendes aug tragen solle: vndt ist dem, welcher ihrer Maijest. das pferdt vorführet, zuhalten, auff der rechten seitten zu stehen, von nörten: sofern sie allein weren, damit er auff der seitten, den bügel zuhalten, stehe, auch das pferdt desto besser verhindern möge, wann es nit stett stehen wolte: ich sage aber diß nit (ihre Maijest.) zu weren bereiten, dan es nit einer vnder denselben allhie zugegen ist, welcher sein ampt nit sehr woll zu verrichten, vndt ihr geschickht zu dienen were. Vndt diß sag ich nur auß dieser rsachen, das wann es sich erwan begeben, das ihre Maijest. sich allein mit einem dessen vnerfahrenen, welcher ihr das pferdt haltent, befandte, ihm befehlen köndte, wie er ihr ein pferdt recht leidt, vndt halten solle. Nachdem sie dann zum pferdt sich herzunaben will, soll sie, so es ihr beliebt, in acht nehmen, nit geradt von vornen noch hinten zu, zu ihm gehen, damit ein schalckhafftig pferdt, sie nit mit einem oder dem andern fuß von vornen trette oder hinten schlage: sondern es soll auff der lincken seitten, ein wenig mehr vornen als hinten, vndt geradt gegen der schulter hinüber geschehen: vndt nach-

dem sie an gemelten ort stehen sollen
 sie erstlich den zaum voll betrachten,
 ob er recht, vndt ein wenig vnder-
 halb den backen in maul lige: vndt
 ob die kinnketten, nit verträhet, zu
 weit offen, oder zu viel zugezogen
 ist, dannach soll er die gürtlen vndt ob-
 rigen theil des zeuges erwegen, ob
 nichts daran mangle: vndt nach-
 dem leib vndt leben, daran gelegen,
 will sichs auch nottwendiger weis
 gebühren das man ein gute wahrsame
 darauff habe, welches dann beinahe
 in einem augenblickh geschicht, wan
 man alles in guter ordnung erkandt,
 vndt eben auff derselben gegend nahe
 bey der lincken schulter des pferdts,
 sollen ihre Majest. die zween rim-
 men, vndt den sattelknopff, mit der
 lincken handt nehmen: vndt dar-
 nach den fuß, in den stegreiff setzen,
 haltend sich mit der rechten handt
 hinten an den sattelbogen an, vndt
 setzendt sich also in den sattel: aber
 dieses muß also geschicklich vndt
 freij zugehen (wosern so es möglich
 ist), das das pferdt beinahe nichts dar-
 von empfinde, damit es kein forcht
 oder ungelegenheit darvon bekomme:
 welches dan auch sehr leichtlich ge-
 schehen kann, wan man nur die steg-
 reiff zu rechter mensur gezogen
 hatt.

DER KONIG.

Nun sehet mich hie zupferdt,
 die stegbügel vndt den zaum in der
 handt zurecht gezogen, vndt hal-
 tende, was begehret ihr jetz das ich
 thun solle?

Figur
 17.

L'INSTRVCTION

gauche, vn peu plus deuant que der-
 riere, & vis à vis de l'espaule, où
 estant, auant que mettre le pied en
 l'estrieu, elle jettera l'œil sur la bri-
 de, voir si elle est bien placée dans la
 bouche vn peu au dessus des cro-
 chets; si la groomette n'est point en-
 torse, ou trop lasche, ou trop ser-
 rée; puis considerera les sangles &
 le reste du harnois si le tout est bien:
 Car puis que la vie despend de ces
 choses, il est tres-raisonnable d'y re-
 garder de pres, ce qui se fait pres-
 que en vn moment quand on y est
 accoustumé, & lors ayant recogneu
 le tout en bon estat, du mesme en-
 droit, proche de l'espaule gauche,
 V. M. prendra les deux refines de la
 main gauche & le pommeau de la
 selle; puis ayant mis le pied en l'e-
 strieu s'appuyant de la main droi-
 te sur l'arçon de derriere, elle se pla-
 cera dans la selle: mais, s'il est possi-
 ble, il faut qu'elle s'accoustume à
 faire cét action si librement que le
 cheual la sente fort peu, & qu'il n'en
 recoiue, ny apprehension, ny incō-
 modité: puis ayant bien fait adju-
 ster ses estrieux, elle pourra faire ce
 qu'il luy plaira.

LE ROY.

Me voylà donc à cheual, mes
 estrieux bien adjustez, & la bride
 en la main, que voulez vous que
 ie fasse?

Figur
 17.

Figure. 17

Seconde partie

M. de Sou

Peintre de la Cour

PLUVINEL

OBERBEREITTER.

Recon
rez à
la figu
re 4.
SIRE, ie louë Dieu de quoy
vostre Majesté a si bonne memoire,
& qu'elle aye si bien retenu la
posture que cy-deuant ie luy ay
monstree sur la personne de Mon-
sieur de Termes, qu'il n'est main-
tenant point besoin que ie m'ap-
proche d'elle pour la placer d'au-
tre sorte qu'elle est. Et d'autant
que vostre Majesté se peut bien
souuenir (comme ie l'ay cy-de-
nant fait voir) la plus grande dif-
ficulté des cheuaux estre de tour-
ner, & que pour cet effect ie les
commence par là: de mesme la
plus grande difficulté des hommes
est de les faire manier en tournant.
Ce qui m'oblige de commencer
leurs premieres leçons par là: & de
supplier vostre Majesté de tourner
à main droite de pas large quatre
tours: & s'il est possible garder la
bonne posture, tenant la gable sur
le col du cheual, la pointe vers
l'œil gauche afin qu'il la voye, &
les ongles de la main de la bride en
haut.

Ihre Mayest. Gott sey lob das
sie ein gut gedechtnuß, vndt das sie
die postur oder gestalt, welche ich
ihr hiebervorn an herrn de Termes ge-
wisen, so voll behalten haben, vndt ^{Sieh die 4. fig.}
derenthalben ist es jetzt under nit von
nöiten, sie auff ein andere weis auff-
zusetzen, als wie sie nun sitzt:
vndt dieweil ihre Mayest. noch in
guten andencken haben (wie ich
ihr dan hiebervorn gewisen) wirdt,
das dem pferdt nichts schwerers,
als das umbkehren, vndt am mühe
seligsten vorkombt, vndt auß diesen
ursachen gewohn ich auch anfang-
lich dieselbe darzu: gleichfals ist
auch dem reitter am allerschwer-
lichsten, es umbkehrendt, gehen zu-
machen, verursacht mich diß de-
renthalben: das ich sie im anfang, in
diesen erzehlten lectionen abrichte:
vndt bitte nun ihr Mayest. auff
die rechte handt in weiten schridt,
vier umbkreiß herum zu thun, vndt
wan es ihr möglich, die gute postur
behalten, vndt halte die spüßruth auff
des pferdts hals: Derselben spitze
gegen des pferdts lincken auge, da-
mit es sie sehe, vndt wende die handt
am zaum, das die finger an händen
über sich stehen.

MONSIEVR LE GRAND.

OBERSTALMEISTER.

SIRE, à ce que ie voy, Mon-
sieur de Pluvinel n'aura pas gran-

Ihre Majest. ich sehe, herr Ober-
bereitter wirdt nit sehr groffe mühe,

92 KÖNIGLICHE

ihre Majest. die volkommentliche
notturfft dieses exercitij zuvonder-
weisen, haben, dierv Weil ich sie im
anfang alles recht machen sehe.

OBERBEREITTE.

Ihre Majest. van alle die schu-
ler welche durch meine hände seindt
gangen, auch so voll gelernet hetten,
als ihr Majest. wurde es voll ein
grössere anzahl guter reitter in
Franchreich haben, als es ihrer nit
hatt, dierv Weil sie ihre postur sehr
voll behalten: aber sie bitte ich nach-
dem sie das pferdt stillhalten will,
den rucken ein wenig zuruckh zu-
halten, so sehr nottwendig hiebei
zu obsernirn ist, vndt man auch
allzeit darbey thun solle; es seye
gleich im still halten, im schritt, im
trott, im gallop, oder mit vollem
zaum, oder auch auff einige oder an-
dere weise, als sein mögte. Der
nutz der darauff entspringet, van
man es also macht, ist, das der reit-
ter ziehrlicher zu pferdt sitzet, vndt
gibt dem pferdt desto besser die be-
quemlichkeit, die hüffte desto besser
vnder den bauch zusetzen, wegen
des gegengewichts, so der reitter
durch dieselben werckh, auff des
pferdts lenden machet: vndt kom-
men solche vngelegenheiten auß die-
sem hero, van man das gegenspil
macht: als, das der reitter ein sehr
schändlich ziehr ein pferdt kurtz
stillzuhalten hatt: vndt wirdt ihm
das haupt hiß an des pferdts mahm-
men, vndt der bauch auff den sattel-
knopff

L'INSTRUCTION

de peine à faire comprendre à V. M.
tout ce qui est requis pour le rēdre
parfait en cet exercice, puis qu'à ce-
ste premiere fois ie luy voy execu-
ter ce qu'elle fait.

PLUVINEL.

SIRE, Ie cognois que si tous
les escholiers qui me sont passez par
les mains, eussent compris aussi-
tost que fait vostre Majesté, qu'il y
auroit bien plus grād nombre d'ex-
cellens hommes de cheual dans vo-
stre Royaume qu'il n'y a, parce
qu'elle a fort bien gardé sa bōne po-
sture: Mais ie la supplie de prendre
garde à mettre vn peu le dos en ar-
riere quand elle arrestera son che-
ual, chose si necessaire qu'il faut
tousiours la practiquer en cette a-
ction, soit en arrestant, de pas, de
trot, de galop à toute bride, ou à
quelque autre air que ce soit. Le bié
qui en arrive est, qu'en faisant de la
forte, l'homme en a bien meilleure
grace, & le cheual y sent de la com-
modité pour mettre plus facilemēt
les hanches sous le ventre à cause
des cōtrepois que le cheualier fait
par cette action sur les reins du che-
ual: l'inconueniēt qui en reüssit fai-
sant le contraire est, que le cheua-
lier a tres-mauuaise grace d'arrester
court & de pancher la teste pres du
crin, & son estomach pres du pom-
meau

DV ROY.

meau de la selle: auquel temps si le cheual faisoit quelque fault, & donnoit quelque tour d'esquine, il incommoderoit son homme, & luy feroit perdre sa bonne posture.

LE ROY.

La raison est fort bonne, & mettray peine de practiquer ce que vous me dites.

PLUVINEL.

SIRE, ie voy que vostre Majesté a trop bon esprit pour que ie sois obligé à la faire cheminer de pas d'auantage: c'est pourquoy ie la supplie de faire au trot ce qu'elle a fait au pas: & si le cheual se presente au galop qu'elle le laisse faire, s'il luy plaist: Car tout sera fort bon, pourueu qu'en gardant sa bonne posture, elle conduise son cheual rondement, qu'elle empesche qu'il ne s'arreste sinon quand il plaira à vostre Majesté, & qu'à l'arrest elle mette le dos en arriere, comme ie viens de luy dire. Et afin que ie cognoisse si le cheual ne s'arrestera point de soy-mesme, V. M. aura agreable de faire quatre tours entiers, puis arrester en la place où elle est.

UNDERVVEISUNG: 93

knopff zuligen kommen: welchem dann, wann das pferdt springt, vndt ihm ein umbkehrung mit dem ruckgradt gibt, eine ungelegenheit verursachen, das er seine gute postur oder gestalt verlihren köndte.

DER KÖNIG.

Diese bescheidenheit ist sehr gut, vndt ich will mich derselben zugebrauchen, befeissen.

OBERBEREITTER.

Ihre Majestet ich sehe das sie ein sehr guten verstand habe, nur das ich sie im schritt stärker fortschreiten mache, derenthalben bitt ich sie, ietzt im trot zuthun, was sie zuuor im schritt gemacht, vndt wann das pferdt im gallop gehen will, lasse sie es nur gehen, so es ihr beliebet, dierweill dieses alles gut ist, nur das sie ihre gute postur behalte: vndt das pferdt gantz in der runde herum leidte, damit es auch nit eher stillstehe, als euwerer Majest. beliebe, sie soll auch in dem stillhalten, den rucken zuruck halten, wie ich ihr allerweil erzelt habe: damit ich erkennen möge, ob das pferdt nit von sich selbst stillstehe: vndt halte dannach an dem ort still wo sie verbliben ist.

V. KONIGLICHE
OBERSTALMEISTER.

Ihre Majest. werden mir vergonnen (so es ihr beliebt) ihr ohne einige schmeichlereij zusagen, das ich schuler von dreij monaten, vndt welche ein gut gedächtnuß gehabt, gesehen, welche nit so geschickht vndt frisch, auch ihre pferdt nit mit soviel verstandt, als sie, reitten: vndt ruffe deswegen herrn Oberbereiitern zum zeugen, welcher dan ihrer Majest. nit anders als die warheit darnon sagen wirdt.

DER KONIG.

Ich zweiffle gantz, vndt gar nit daran, dan er weis. voll wie sehr ich die fuchsichwanzzerhasse.

OBERBEREITTER.

Ihre Majest. der herr Oberstallmeister hatt ihr sehr recht gesagt, dieweiln sie in warheit es nit besser machen köndte: vndt vergewissere ihre Majest. das ich niemals einige person gesehen welche, in so wenig zeit, nur das dritte theil, dessen was sie jetzt verrichtet, machen hette können, dieweiln sie sich sehr voll vorsehen, den rücken nit hinder sich zu ziehen: die rechte schulter ist jedoch nit meinem begehren nach

L'INSTRVCTION

MONSIEVR LE GRAND.

SIRE, V. M. me permettra, s'il luy plaist, deluy dire sans flatterie, que i'ay veu des escoliers de trois mois, ayans tres-bon esprit, qui n'estoiēt point si droits ny si vigoureux qu'elle, & qui ne conduisoient leur cheual avec tant de iugemēt qu'elle fait, ie m'en rapporte à Monsieur de Pluvinel que ie sçay tres-bien qui ne dira à V. M. que la verité.

LE ROY.

Je n'en doute nullement; car il sçait combien ie hais les flatteurs.

PLUVINEL.

SIRE, Monsieur le Grand vous a tres-bien dit, car il est vray qu'il ne se peut mieux, & ose assureur V. M. n'auoir iamais veu personne faire en ce peu de temps le tiers de ce qu'elle vient executer: car elle s'est tres-bien souuenüe de mettre le dos en arriere, & si l'espaule droite n'a esté si en auant que i'eusse desiré & que la iambe ne se soit tenüe assez

DV ROY.

estendüe, ce que i'ay à dire ; c'est qu'il est impossible que vostre Majesté fasse tout en vn iour ; mais ie m'assüre qu'en fort peu de temps, sans que ie luy parle, elle fera d'elle mesme à cheual ce qu'elle a entendu estant à pied, n'estant pastours iours necessaire de reprẽdre l'homme de toutes les fautes qu'il fait, soit en la conduite de son cheual, soit en sa posture, à chasque fois qu'il les comimet (au commencement qu'il apprend :) mais il le faut reprendre quand il est temps, afin de ne luy embrouïller point la ceruelle, appartenant seulement au prudent Escuyer de cognoistre quand il est temps.

MONSIEVR LE GRAND.

SIRE, il est certain ce que vous dit Monsieur de Pluinel, qu'il ne faut pas tousiours reprendre son escolier, car i'ay veu souuent tra-uailer deuant luy des ieunes escoliers faisans de grandissimes fautes lesquelles il laissoit passer sans leur dire : & si ie ne l'eusse cogneu pour tres-sçauant en l'exercice, i'eusse creü que l'ignorance eust produit ce silence. C'est pourquoy, SIRE, il sera bien à propos qu'il en die la raison à vostre Majesté.

UNDERVWEISUNG. 95

genug hervor gekehret, wie auch der schenckel, nit genug außgestrückt gewessen : aber was will ich sagen, es ist unmöglich das ihr Majest. alles in einem tag begreifen können : aber ich bin gewiß, das in sehr weniger zeit, vndt ohne das ich ihr etwas sage, alles was sie zu fuß von mir verstanden, auch also baldt zu pferdt von sich selbst machen können wirdt. Dann es nit allzeit von nöten ist, dem reitter alle fehler welche er begibet, also baldt zuuerbessern, es seye gleich das pferdt zuergiren, oder wegen der postur, ein jedes mall wan er sie begibet, im anfang als er lernet : jedoch aber soll man ihm woll zur zeit straffen, damit man ihm nit den verstandt verwirre oder nembe : vndt gebürt nur dem vollenfarnten reitter zuerkennen wan es zeit ist.

OBERSTALMEISTER.

Ihre Majest. es ist war was ihr herr Oberbreitter saget, das man nit allzeit den schuler straffen solle dan ich offtermals viel junge schuler, vor ihm reitten sehen, welche sehr groffe fehler begiengen, aber er straffte sie gantz vndt gar nit darumb : so ich ihn nit vollkommenlich geschickht in diesen exercitio gewußt, hette ich vermeinet, das ihn die vnwissenheit darzu stillzuschweigen also verursacht hette : darumb, ihre Majest. ist es von nöten das er ihr die ursach dauon sage.

OBERBEREITTER.

PLUVINEL.

Figur 18. Ihre Majest. so es ihr beliebt diese erste lection zu vollbringen, will ich sie hernach in allem was sie begeret, zufrieden stellen: lasset uns noch vier ringlin oder umbkehrungen, gegen der rechten handt machen, undt wann es ihr nachmalls beliebt abzusteißen, dierv Weil es genug vor diesen morgen ist: aber vor allen andern, bitte ich sie, die hüffte undt knie starckh anzuhalten, dan nichts anderst als diß, die schöne posture erhalt, auch alles mit einer schönen zierh, was man zu pferdt zu thun vermag, verrichten kann.

SIRE, il plaira à V. M. d'acheuer cette premiere leçon, ie la continueray apres sur ce qu'elle desire. Voyons donc encores quatre tours à main droite, & puis si elle a agreable de descendre, il suffira pour ce matin: mais sur tout ie la supplie de songer à bien serrer les cuisses & les genoux, car c'est ce qui luy fera garder sa bonne posture, & executer à cheual de bonne grace tout ce qui se peut faire.

OBERSTALMEISTER.

MONSIEVR LE GRAND.

Ihre Majest. ich glaub das herr Oberbereitter so wenig an ihr zu straffen finden werde, als wie er von ihr begeret, undt wirdt derentwegen den munde nit anderst, als zu loben, auffthun.

SIRE, ie croy que Monsieur de Pluvinel treuvera si peu à reprendre à ce qu'il desire de V. M. qu'il n'ouurira pas la bouche sinon pour la louer.

OBERBEREITTER.

PLUVINEL.

Ihre Majest. es ist war das sie sich alles sehr voll was ich gesagt, erinnert hatt, undt auch mit einem guten bedacht vollbracht, welches mir dan ein solche befriedung geben das ich in weniger als dreij monats zeit übung, verhoffe sie geschicket allerleij abgerichte pferdt zureißen machen,

SIRE, il est vray que V. M. s'est souuenüe parfaitement de tout ce que ie luy ay dit, & a eu soin de l'executer, ce qui m'a donné vn tel contentement que i'espere en moins de trois mois d'exercice la rendre capable de se seruir de toutes sortes

le porteur de la main du Roy

Figure 18. 2 partie.

DV ROY.

tes de cheuaux bien dressez; & si bien qu'il y aura tres-grand plaisir à la regarder.

LE ROY.

Vous auez remis à me dire quand ie serois pied à terre la raison pourquoy vous ne reprenez pas au commencement vos escoliers de toutes les fautes qu'ils font, donnez la moy donc à entendre.

PLUVINEL.

SIRE, on peut plus dresser d'hommes en parlant peu, & quand il en est temps, qu'en criant à toutes heures, comme presque la pluspart de ceux qui enseignent ont accoustumé, ne croyans pas (plusieurs y a il) estre dignes d'estre appelez Escuyers si de moment en moment ils n'vsoient de menaces, d'iniures & quelquesfois de coups aux hommes, & le tout sans raison: car il n'en peut reüssir aucun bon effect, en ce que l'homme ignorant estant desia assez estonné de se voir sur vn cheual qui l'incommode dont les extrauagances le mettent en crainte, si parmy tout cela celuy qui l'enseigne va augmeuter son apprehension par ses menaces, sans doute il continuera long-temps cette

UNDERWEISUNG. 77

machen, vndt so vollkommlich, das meniglich ein grossen lust sie zureiten, anzuschawuen haben solten.

DER KONIG.

Ihr habt verschwoigen mir zusagen, nachdem ich abgestigen bin, auß was ursachen ihr: ewwere schuler anfangs umb aller fehler, welche sie machen, nit straffet: verstendiget mich nun dessen.

OBERBEREITTER.

Ihr Majest. man kann die schuler besser abrichten, nachdem man wenig vndt zurechter zeit zu ihnen redt, als das sie stetigs angeschrien vndt gescholten werden, wie dann beinahe der meiste theil bereitter im gebrauch haben: (vndt gedenccken nit das es viel schuler da hatt) vermeinen nit bereitter zusein, wan sie sich nit alle augenblick der trawungen, schwächwurd, vndt zuzeiten mit streichen gegen den schulern, vndt gantz ohne bescheidenheit gebrauchen: darauff dann nit ein einige gute that erfolgen kann: darumb das es ohne das dem vnerfahrenen schuler selz am vorköbt, wan er sich vom pferdt beschweret, vndt in auch bißweilen in die gröste forcht setzet, befindet, vndt wan der bereitter eben in derselben zeit die forcht durch seine trawungē vermehret, so wirdt er ohne weiffel ein läge zeit mit solcher vnderweisungmanier zubringen, ehe er seinen schuler etw.

lehren vordt: die weil er alles das hinderst, das vorderst (wie es sich sonst gebüret) macht setzende denjenigen in fürcht, welchem sie von nöthen hin-
 weck zunehmen, vndt die vorge-
 wissung hiebei zugeben, so dann
 ein rechte vnwissenheit zunehmen
 ist: die weil die rechte vndt volkom-
 mene kunst erfordert, bald zum be-
 gerten end derselben zukommen, zu
 welchen man durch oberzelte mittel
 dann nimmermer gelangen mag: vndt
 alle die, welche dem gegenspihl folgen,
 können sich mit guten gewissen vn-
 verständige nennen. Nun (ihre Ma-
 iest.) wan der schuler erstlich zuler-
 nen anfangen will, vndt einigen
 mangel begehrt, es sey gleich in sei-
 ner bewegung, oder behielte auch
 sein gute postur nit, welche man ihm
 gewisen hette, vndt ob es auch in der
 beleidung des pferdts, oder andern
 mehr geschehe: so muß man zuvor
 erwegen ob es füglich ihn zustraffen
 seije, auch die ursach seines fehlens
 woll betrachten vndt erkennen, ob es
 nit erwan auß mangel der anhal-
 tung geschehen: dan were es ein groffe
 thorheit ein schuler wegen seiner gu-
 ten postur zustraffen, vndt wurde
 hindurch in fortbeleidung seines
 pferdts fehlen, vndt also sich ver-
 hindert starck anzuhalten, befinden,
 das er an nichts anders gedencken
 köndte: so muß man zuvor sie recht
 steiff sich anhalten lehren, ehe man
 sie straffen will: des gleichen wan
 es einer der sich erschreckete, wurde
 man wenig, in dem die straff sei-
 ner mangel werete, an ihm gewin-
 nen, vndt welche ihn gantz taube,
 alles dessen was man ihm sagt, macht:
 zu diesem ist erstlich vonnöthen das
 man dem schuler dise fürcht auffre-
 de, damit er den gebrauch der beschei-

methode auant que rendre son
 escolier sçauant, pource qu'il fait
 tout le rebours de ce qu'il conuient
 mettant en crainte celuy auquel il
 est besoin de l'oster, & luy donner
 de l'assurance, ce qui ce doit nom-
 mer vne pure ignorance: Car puis-
 que la vraye & parfaite science est
 d'arriuer bien tost à la fin qu'on de-
 sire, & que par cette voye on n'y
 peut iamais attaindre, ceux qui sui-
 uent le contraire se peuuent à bon
 droit appeller ignorans. Or, SIRE,
 quand l'escolier qui commence à
 apprendre, commet quelque faute,
 soit en son action, ne gardant la bõ-
 ne posture qu'on luy aura ensei-
 gnée, soit en la cõduitte de son che-
 ual, il faut cõsiderer s'il est à propos
 de le reprendre, & pour le cognoi-
 stre il faut iuger le sujet qui le fait
 faillir, si c'est manque de tenüe, si
 c'est estonnement, ou si c'est faute
 d'esprit qui l'aye empesché de rete-
 nir ce qu'on luy aura dit. Si c'est
 manque de tenüe, ce seroit vne fo-
 lie bien grande, de reprendre vn
 homme de sa bonne posture, & de
 manquer à la conduite de son che-
 ual, lequel est si empesché à se tenir
 qu'il ne songe à autre chose: il faut
 donc auparauant que d'en venir à
 la reprehension luy apprendre à se
 tenir ferme. Au semblable, si c'est
 quelqu'un qui s'estonne, on profite-
 roit fort peu durant cõt estonne-
 ment de censurer ses fautes, pour-
 ce qu'il n'a rien deuant les yeux qu'un

DV ROY.

ne continuelle apprehension qui le rend sourd à tout ce qu'on luy peut dire. Il est besoin premierement d'oster ceste crainte pour luy rendre l'usage de la raison, & la facilité de bien concevoir ce qu'on luy enseignera. Si c'est faute d'esprit, c'est ce qui est plus fascheux : Car il est tres-difficile d'en donner à celuy qui n'en a pas: neantmoins les reprehensions aigres, les menaces & les tourmens ne luy en donneront dauantage & ne le rendront plus sçauant; au contraire, elles estoufferont ce peu qu'il en aura, de telle sorte qu'elles le rendront incapable de quoy que ce soit: il faut plustost y aller par douceur; pource qu'il n'y a que la longue pratique qui luy puisse faire apprendre ce qu'on desire; à quoy il faut trauailler doucement pour resueiller cette grande stupidité plustost que de l'assoupir tout à fait. Voylà, SIR E, ce qu'il faut que celuy qui enseigne considere de pres, afin d'apprendre quand il est temps de parler, & quād il se faut taire: En vn mot il faut asseurer parfaictement l'homme sur le cheual auparauant que de le reprendre; & lors qu'il est asseuré il est besoin de luy enseigner à se sentir: Car il y en a plusieurs qui faillent faute de sentir, ny eux, ny leur cheual: & pour preuue, tel est courbé & de trauers qui croit estre droit; & tel pense la croupe de son cheual trop dedans qu'il est trop dehors,

UNDERVVEISUNG. 99

denheit, vndt bequemblichkeit dessen waser vnderweisen wordten, zuerlernen, desto besser begreifen möge wofern es nit durch mangel des verstandts herkommen, welches dann am verdrißlichisten ist: dierweil es sehr schwerlich einem verstandt zugeben, welcher keinen hatt: so werden auch die starcke straffen, die trawungen, vndt quellungen, dem schuler nit desto mehr geben vndt kluger machen: sondern werden denselben des wenigen, was er erlernet, gantz verwirren vndt verdummen, vndt in also zu allem andern, es sey auch was es wölle vntauglich machen. Derentwegen muß man sich am meisten der sanftmütigkeit hierin gebrauchen, vndt betrachten; das sie alles durch den langwübrigen gebrauch, dessen was man von ihm begeret begreifen können: vndt muß solches im reiten gantz gemächlich geschehen, damit man ein solchen vnerstandt oder plumbheit nur mehr aufferwecke, als das man dieselbe gantz vndt gar hinweg nimmte. Vndt also sehen ihre Mayest. was derjenige, welcher vnderweisen will, woll vndt eben betrachten soll, damit er wisse beides zu rechter zeit zusagen, vndt auch stillzuschweigen: vndt kürtlichen soll er den schuler auff dem pferdt gantz vollkommentlichen recht zusitzen gewiß machen, ehe er ihn straffet oder corrigiret, vndt nachdem er zurecht gesetzet, ist es von notten ihme zuweisen, wie er sich recht im sitzen fühlen solle: dannes ihrer viel welche durch mangel des fühlens vndt weder sich selbst, noch ihre pferdt empfinden, fehlen: vndt ist die probe dauon: als das sie gantz geduckt sitzen, vndt auffeine

sitte hangen, jedoch gantz geradt
 zu sitzen vermeint, auch ihres pferdts
 creutz zu wenig inwendig in der
 volte zu haben, vndt das pferdt je-
 doch mit dem creutz oder hufft, gantz
 zu viel außwendig ist. Derenthalben
 es sehr von nöthen zu erkennen, wan
 der schuler sich selbst fühlen kann,
 zu dem was er thun will, damit
 man ihm unterschiedlicher weis, die
 gebührliche mittel, so fern er sie nit
 wüßte, darin zeigen köndte, wel-
 ches aber jedoch nit durch schelten
 oder trawung geschehen solle. Vwei-
 ter soll man im anfang die schuler
 fehlen lassen nur (so sie allein ihre feh-
 ler zu corrigirn vndt zu verbessern
 vermögen) das man ihm zuor die
 mangel ein, oder zweimall, zu er-
 kennen gewissen habe, damit sie nit
 warten biß man ihnen allzeit zu-
 vor zu rede, vndt ihnen diß warten
 nit einen schläfferigen, oder hinläßi-
 gen verstand machte: ich laß auch
 eben dieser erzelten ursachen halben
 bißweilen dem schuler, welcher nit
 geherzt, ein pferdt ohne ursach schla-
 gen, vndt peinigen, damit er gehert-
 zter werde: dannachdem diß gesche-
 hen, man alle mangel ohne grössere
 beschwernuß, welche von zu viel
 keckheit oder resolution herkommen
 corrigirt vndt verbessert, auch viel be-
 quemer als die, so durch zu viel forcht
 verursacht, zu verbessern seind, die-
 weil mir viel lieber ist, das ein schuler
 viel eher zu viel, als zu wenig hier-
 bei sich understehe: vndt also, ihre
 Majest. mit was vor einer gestalt im
 underweisen, ich mich gegen meinen
 schulern verhalte, vndt auch die be-
 scheidenheiten welche mich verpflich-
 ten die höfflich, vndt sanfftmuttig-
 keit in acht zu haben: die weiln ich
 (so fern es möglich) mein pferdt nur
 durch

tellement qu'il est besoin de co-
 gnoistre quand l'homme se sent, &
 ce qu'il fait, afin de luy monstrier
 distinctement le moyen en cas
 qu'il ne le sceust, ce qui ne s'e-
 xecute pas en criant ny en me-
 naçant. De plus, il faut laisser
 faillir les hommes au commen-
 cement, pour (s'il est possi-
 ble, qu'ils remarquent & qu'ils
 se corrigent tous seuls de leurs
 fautes) apres toutefois leur en
 auoir fait apperceuoir vne fois
 ou deux, afin qu'ils ne s'atten-
 dent pas qu'on leur parle tous-
 jours & qu'ils ne s'endorment
 l'entendement en cette attente:
 C'est pourquoy ie laisse quelque-
 fois gourmander & battre vn che-
 ual sans raison à vn escolier que ie
 cognois manquer de resolution,
 afin qu'il prenne de la hardiesse:
 car apres on corrige sans difficulté
 les deffauts qui arriuent par trop
 de resolution & bien plus aisement
 que ceux qui sont causez par trop
 de crainte, ayant beaucoup
 mieux qu'un escolier entreprenne
 trop que trop peu. Voylà, SIR E,
 de quelle forte ie procede pour
 enseigner les hommes, & les rai-
 sons qui m'obligent à me seruir de
 la courtoisie & de la douceur:
 Car puis que ie veux, s'il est
 possible, dresser mon cheual
 par toutes sortes de voyes dou-
 ces, il est bien plus raisonnable
 que l'exerce la mesme chose à
 l'endroit

DV ROY.

l'endroit des hommes, puis qu'outre qu'ils sont susceptibles de raison, ils n'ont pour but que le desir d'apprendre la vertu.

LE ROY.

Reprenez le discours que vous avez quitté quand i'ay monté à cheual. Car ie veux sans me diuertir à autre chose, que vous poursuiuiez de me dire tout ce qui est necessaire pour acheuer d'adjuster le cheual qui en est reduit au point où nous l'auons laissé; ensemble sic'est tout ce que vous auez à me représenter de l'usage des pilliers.

PLUVINEL.

SIRE, l'en ay fait remarquer à vostre Majesté les principales reigles, & laisse au prudent & sage Cauallier d'en user selon le besoin, avec la modestie & le iugement qu'il fera de son cheual, pour luy allonger, accourcir, ou changer ses leçons, comme il cognoistra estre necessaire: Car de ces choses particulieres, il ne s'en peut donner de maximes determinées en ce que les cheuaux ne sont pastous d'une mes-

UNDERVVEISUNG. 101

durch mittel der gutigkeit abrichten wil: ist es auch bescheiden, das ich mich eben derselben auch gegen den menschen gebrauche, dieweils sie alle deren bescheidenheiten theilhaftig gemacht, vndt nichts anderst als den zweckh der Tugent zuerlangen gemeindt sein.

DER KONIG.

Nemmet das gespräch wider vor die handt, welches ihr verlassen, als ich zu pferdt auffgesessen bin: dan ich will nichts anderst anfangen biß ihr mir erzehlet alles was einem von nöten ist, ein pferdt iust zu machen, vndt es zu einem solchen end bringen, wie ihr mir zuuor daruon gesagt: vndt ob es auch alles diß ist, so ihr mir von dem gebrauch der zuuon saulen vermelden wollet?

OBERBEREITTE.

Ihre Mayest. ich hab sie die vornembsten regeln daruon obseruiren vndt behalten machen, vndt lasse den verständigen reitler dieselben nach notturfft, mit der sanfft müttigkeit vndt verstand, welchen er von seinem pferdt haben wirdt, gebrauchen, ihme seine lection zuerlängern zuuerkurtzen vndt zuuerändern, wie er erkennen, es die notturfft erfordern wirdt: dieweil von diesen besondern dingen man keinen gewissen zweckh oder gebrauch setzen mage, auß Ursachen, das die pferdt nit einerley na-

zur vnderworffen seind: dā ein theil
will gezwungen der ander geliebko-
set sein: einer sehr gearbeitet, vndt
der ander wenig: vndt sage deren-
thalben das durch die vnderweisung
manier, ich allerlei pferdt an den
zwoen saulen reitten, vndt was
man vermag, auß ihnen bringen
kan. Aber die andere regeln extrahi-
ret oder herauß gezogen, vndt soll,
ihr Maijest. so es ihr beliebet betrach-
ten, das jemeht der reitter es gebrau-
chet vnd diese kunst vber, jemeht
mittel, ihm diese kunst leichter zu-
machen, erlangen wirdt.

DER KÖNIG.

Fahret dan forth vndt verstendi-
get mich auch der andern regeln,
welcher ihr außhalb der zwoen
saulen euch gebraucht, das pferdt
dardurch in die beste geradt oder just-
heit zubringen.

OBERBEREITTER.

Ihre Maijest. es ist nichts gewis-
sers, als das die pferdt so an den sa-
ulen vndt in den vor er zeltion-
nem gehorsamb sein, werden sie auß-
serhalb dieses zwangs, auch viel
gehertzer vndt lustiger, ohne oder

L'INSTRUCTION

me nature.: Les vns voulans estre
forcez, & les autres carressez; Les
vns fort trauaillez, & les autres peu,
par ainsi ie dis que par ma metho-
de ie puis trauailler aux pilliers tou-
tes sortes de cheuaux, & tirer d'eux
tout ce qui se pourra. Mais pour les
reigles particulieres, encor que i'en
ay dit à V. M. plusieurs, & en diray
encor en la suite de mon discours
quelques-vnes: neantmoins elles
sont sans nombre. Lesquelles tou-
tesfois sont tirees de ses principales,
& remarquera V. M. s'il luy plaist,
que tant plus le Cheualier à d'usage,
& de prattique en cette science,
tant plus il rencontre de moyens
pour luy faciliter ce qu'il desire.

LE ROY.

Continuez donc à me donner
l'intelligence des autres reigles que
vous faictes obseruer hors des pil-
liers pour mettre le cheual dans les
plus grandes justesses.

PLUVINEL.

SIRE, Il n'y a rien si certain
que les cheuaux qui sont bien
obeyssans aux pilliers & aux leçons
precedentes, le sont encore d'auan-
tage hors de cette sujction, & ma-
nient plus gayement hors des pil-

Figure 319

2. partie

DU ROY.

liers: chose qui se croiroit peu facilement, qui ne l'auroit pratiqué; mais aussi il est tres-necessaire de se bien seruir de cette mettede pour en venir là, autrement il y auroit du peril qu'au lieu de rendre le cheual au point où on le desire que le contraire n'arriuaft, faute de l'intelligence parfaite requise en l'execution des precedentes leçons. C'est pourquoy ie conseille ceux qui ignorent l'usage de mes moyens, de les apprendre, ou de ne s'en seruir pas, de crainte de tomber en mille accidents inueitables, où l'ignorance de ma pratique les pourroit conduire. Auparauant donc que de faire manier le cheual hors la subiection du pillier, ie le fais promener au pas, au trot, & au galop, selon que ie iuge qu'il en est besoin, pour qu'il apprenne à se laisser conduire franchement par la bride, & s'arrester droit & iuste comme cydeuant: l'ay dit que l'arrest se deuoit faire à trois ou quatre temps seulement: si le Cheualier y treuuoit quelque peu de difficulté en cette conduite, il seruira des deux resnes separees dans les deux mains comme on se sert des longues du caueffon, duquel usage ie me treuve fort bien, pourueu qu'on en vse bien à propos.

Figure 19.

UNDERWEISUNG. 103

aufferhalb der saulen gehen: ein ding, welches man nit leichtlich glaubet, wan man es nit erfahren hatt, aber es ist auch sehr nottwendig diese underweisungsmanier, zu dem besagten zweckh zukommen, rechtgebrauchen zuwissen, sonst wurde man in gefahr stehen, nachdem man das pferdt auff ein guten weg bringen wolte, das nit etwan das gegenspil entspränge, durch mangel des verstandts, welches dan die vorhergehenden lectionen in der vbuug oder vollbringung des reiittens erfordern. Derenthalben rathe ich demjenigen welchem der gebrauch meiner reiittens mitteln vnwissend ist: das sie sie lernen, oder sich deren nit gebrauchen, damit sie nit in tausenterteilij vnuermeidliche vngelegenheiten fallen. Zu welcher sie dan durch ihre vnwissenheit meiner reiittensmanier gebracht werden köndten, darumb wan ich das pferdt nit zuwischen den zweyen saulen gehen machen will, so spatziere ich es auff dem trot, vndt auff dem gallop, nachdem ich vermein das es die notturst erfordert, damit es erlerne sich freimütig mit dem zaum leichten zulassen, vndt gerath vndt iust, wie hievornen vermeldt, stillstehe: vndt soll das stillhalten nur in 3. oder 4. Zeiten, gemacht werden, vndt wan der reitter ein wenig verhindernuß darbey befundte, soll er sich der zwey rihmen am zaum, von einander in beiden händen haltende, gebrauchen, als wie man sich der zigel oder rimen am naaßbandt bedienet, welchen gebrauch (so fern man es recht macht) ich sehr gut befinde.

Figure 19.

DER KÖNIG.

LE ROY.

Warumb setzet ihr das pferdt wider auff den schritt, tritt, vndt gallop, diervveiln mich bedunckhet das es die ersten lectionen seijen, welche ihr ihm an der saulen geben habt, vndt warumb brauchet ihr viel eher die rimem am zaum, als ihm wider ein naßbandt an zu legen.

Pourquoy remettez-vous le cheual au pas, au trot, & au galop par le droit, puis qu'il me semble que ce sont les premieres leçons que vous luy auez donnees au pillier, & pourquoy vous seruez-vous des rimmes plutost que de remettre un caueßon.

OBERBEREITTER.

PLUVINEL.

Ihre Majest. ich setze das pferdt auff den schritt, tritt vndt gallop gerecht auß, ohne einnaßbandt, vndt zwang, auff das, nachdem sich das pferdt gantz freij empfindet, erfreue vndt das es sich in dieser erfreuung seiner lectionen welche es zuvor erlernet, wider erinnere vollbringe, vndt sich nach des reitters willen reitten lasse: soll derwegen der reitter durch seine gute erkandtnuß vndt verstandt achtnemmen, wan ihm das pferdt ein gute bequemblichkeit, etwas guts zuthun, anbietet, vndt sich derselben gebrauch (das wofern in dem er das pferdt spatziret, oder gallopiret durch seine wackerheit in terre à terre, oder curbeeten, anfienge zugehen, soll man dieselben also bald annemen, vndt darin gehen lassen) vndt das pferdt empfinden machen, das diese ding dem reitter nit mißfallen, vndt ob er das schon nit von ihm begehret, jedoch so das pferdt zuwider setzen sich vnderstunde,

SIR'E, Je remets le cheual au pas, au trot & galop, par le droit, sans caueßon & sans subjection, afin que le cheual se voyant en liberté se resiouysse, & que dans cette resiouyssance en ce souuenant des leçons qu'il aura apprises, il les execute, & s'y laisse conduire à la discretion du cheualier: la prudence & le iugement duquel ne manquera pas de se seruir des occasions (si la gaillardise de son cheual parmi ces promenades ou galloppades, engendre quelque temps de terre à terre, ou courbettes de les recevoir) & luy faire cognoistre que ces choses ne luy déplaisent, encor qu'il ne les luy demande pas, si ce n'est qu'il les fist par deffence, auquel cas il ne luy faudroit souffrir: pource que le cheual au point où il

DV ROY.

où il est, doit obeyr absolument, & non pas se deffendre. Si toutes fois il y auoit quelque peu de resistance en la conduitte de la bride les resnes separees dont ie me sers pour faire souffrir franchement l'emboucheure, & la groumette du mors, & pour plus promptement alegerir le cheual que par l'vsage du caueffon (que pourtant ie ne reprouue en cas de necessité:) plustost que de m'opiniatrer à me seruir des resnes dans vne forte resistance. J'vse volontiers d'une sequeue, qui est vn caueffon de fer, avec vne charniere par le milieu, creux & dentelé: & afin que le cheual ne branle la teste, ie luy fais porter vne cordelle grosse comme la moitié du petit doigt, que ie mets à l'entour de la muferole, & la fais passer par dedans la selle le long du liege, & arrester au pommeau, adiuustee à la longueur que ie desire qu'il porte sa teste: & en cette sorte i'accoustume mon cheual hors de la subiection à aller au pas, au trot & au galop, & à courre, & arrester droit & iuste, hors de la subiection, & sans peril de l'homme: ce que peut estre il fera dès la premiere leçon.

LE ROY.

Quand vostre cheual obeit à cela, que faites vous apres?

UNDERWEISUNG. 105

derstunde, welche widerfatzung er nit von ihm leiden darumb das das pferdt wo es ist gantz gehorsamb, vndt sich zuwidersetzen, verbleiben solle. Van es sich aber vielleicht begäbe das einige widerfatzung wegen zaumsregirung vorfiele, so thu ich die rimen am zaum voneinander wie oben vermeldet, welches ich mich gebrauche, nur das ich sie desto besser den zaum vndt die ketten des gebisses erleiden mache: damit ich das pferdt geschwinder, als durch den gebrauch dess naasbands erleichtern könne (welches ich mich jedoch nit in meiner grösten nott gebrauch) vndt vil eher als mich der rimen, in einem so starken widerstandt vermeinen zugebrauchen, ich gebrauche mich gemeinlich eines gezaknte, welches ein ersen naasbandt mit einem gewerb in der mittlen hohl vndt gezähndt ist: vndt auff das das pferdt nit mit den kopff schwencket oder hin vndt her wärfft, so binde ich ihm ein sailin an dem zaum, die hülffe eines kleinen fingers dickh, vndt ziege es inwendig am sattelbug durch, vndt binde es darnach oben auff dem fütelknopff an, vndt mach gemeltes sailin eben solang, als wie es seinen kopff tragen solle: vndt auff solche manier gewohne ich meine pferdt außserhalb dem zwang, auff dem schritt, trot, gallop, rennen recht still zuhalten, vndt just ohn zwang der zuuol saulen vndt gefahr des menschen, zugehe: welches das pferdt vielleicht auch strackhs in der erste lectio thun wirdt.

DER KONIG.

Van euwer pferdt gehorsamb zum obgemelten ist, was macht ihr hernach?

OBERBEREITTE.

PLVVINEL.

Ihre Majest. darnach wolt ich in guten passaden terre à terre abrichten, welches ich vor die beste lection oder schul halt so ein pferdt machen köndte, so voll zierlich worden reitter, als auch vor das pferdt, zusehen, vndt ihnen auch sehr von nöthen ist, vornemblich vvan sie in curbeeten erhaben sein, welches dan alles das ist was das aller vollgerichteste pferdt vermäge vndt das aller herrlichste ist, was es in der reitterskunst hat: von welcher vollkommenheit dann der erhobene passaden ich biß zum ende, vndt vvan ich von der größten justheit reden, auffgeschoben haben will: die weil es derselben beschluß ist, vndt will nun ihrer Majest. nach ordnung vermelden, durch was mittel sie die pferdt zu diesen vverckh bringen mögen.

DER KONIG.

Ich glaub fürwar, das die guten passaden die allerlieblichste, angenehmste, vndt nottwendigste stückhe sein: laßet vns derenthalben zu den mitteln, vndt wie man ein pferdt in denselben abrichten soll schreiten.

OBERBEREITTE.

Eure Majest. haben sehr voll

SIRE, Je desire de luy apprendre de bonnes passades terre à terre, que ie tiens estre le meilleur Maneige que le cheual puisse faire, le plus beau à voir, tant pour luy que pour le Cheualier: & le plus necessaire, principalement quand elles sont releuées à courbettes, qui est tout ce que le cheual parfait peut, & tout ce qu'il y a de plus excellent dans tout l'art de la caualerie, laquelle perfection de passades releuées, ie reserueray à la fin des plus grandes justesses, puis ques'en est la conclusion, & diray par ordre à vostre Majesté le chemin qu'il faut tenir pour mettre le cheual à ce point.

LE ROY.

Je croy veritablement que les bonnes passades, est la plus agreable action, & la plus necessaire: c'est pourquoy venons aux moyens pour les apprendre au cheual.

PLVVINEL.

Vostre Majesté a tres-bien iugé

DV ROY.

les passades estre la vraye espreuue de la bonté du cheual, pource que en partant on cognoist sa vitelle, en arrestant sa bonne ou mauuaise bouche, en tournant son adresse & sa grace, & en repartant plusieurs fois, sa force, sa vigueur, & sa loyauté. Pour donc apprendre l'excelence de ce Maneige, qui veritablement me plaist plus que tous les autres. Lors que le cheual sçait bien galoper & arrester droict, ie le fais cheminer deux pas, & au second comme il leue le pied droict de deuant, en mesme temps il faut tourner à main droite tout doucement de pas pour faire la demie volte, tousiours en marchant en auant, & par ce moyen croisera la jambe gauche par dessus la droite de deuant, & de mesme, ou peu apres en fera de celles de derriere, en soustenant les hanches dans la iustesse & proportion requise avec les jambes & les talons, puis faire le semblable à l'autre bout de la passade, pour prendre de la mesme façon vne demie volte à main gauche: continuant ainsi iusques à ce que le cheual les sçache bien faire de pas, ce qui s'appelle passager la volte. Et lors que le cheual le sçaura bien de pas dans la main & dans les deux talons, il est tres-certain qu'en le poussant à toute bride, il fera de fort bonnes passades, soit terre à terre, soit releuees: si le cheualier s'est bien seruy des leçons cy-dessus

UNDERVVEISUNG. 107

geurtheilet, das die passaden ein rechte probe der gûte des pferdts seije, dan sobald es fortgehet, erkent man seine geschwindigkeit, im stillhalten sein gutes oder böses maul: im umbkeren sein abrichtung vndt seine schöne gestalt, vndt im viderfortgehen offtermals sein stärke, sein macht vndt sein getreueheit: die notturfstigkeit dieser schul dann zuerlernen, welche mir dan in warheit mehr beliebet, als all die andern: vndt nachdem wan das pferdt voll galopirn vndt gerads still stehen gelernet hat: alsdann laß iches zuuon schritt fortgehen, vndt im zweiten, wan es den rechten fuß, vornen auffhebet, muß man eben in derselben zeit auff die rechte handt gantz gemählich im schritt umbkehren, vndt die halbe volten oder umbkehrung machen, vndt allzeit vorsich fortgehen: vndt durch diß mittel wirdt es den lincken schenckel vber den rechten vordern, schrencken lernen, vndt gleicher weiß oder ein vwenig hernach, wirdt er es auch mit den hindern schenckeln machen, vndt die hüffte in die rechte proportion, mit den schenckeln vndt hacken, halten: darnach soll man es gleicher gestalt auch auff der andern seitten der passaden machen, vndt eben also ein halbe volten auff die lincke handt nemmen, vndt auff diese weiß darin verharren, biß das pferdt sie voll im schritt wiße zu machen, welches man dan passager la volte nennet: Vndt nachdem das pferdt sie voll im schritt, an der handt, vndt mit den zuuon versen verstehet, so ist es gantz gewiß das, wan man das pferdt fortjaget mit vollen zaum, es sehr gute passaden, es seij gleich terre à terre, oder erhoben machen wirdt: So fern

108 KÖNIGLICHE
der reitter, nur obgemelte lectionen,
als umb die eine, vndt darnach umb
die zwey saulen, voll in achtnimt.

L'INSTRVCTION
autour du pillier, & entre les deux
pilliers.

DER KÖNIG.

LE ROY.

Von welcher länge vndt breite
müssen die passaden sein, wan sie vor
gut gehalten sollen werden.

De quelle longueur & largeur
faut-il que les passades soient pour
estre bonnes?

OBERBEREITTER.

PLUVINEL.

Ihre Majest. die weil es von nö-
ten ist, das das pferdt dem reitter
gehörche, im fortgehen, im stillstehen,
vndt sich umbkehre, wan es ihm be-
liebet, dan es kein gewisse maß im
krieg hatt, als nur die, so die notturfft
erfordert: aber auff der rennban, muß
man das pferdt nach der stärke, wa-
ckerheit, vndt zuneigung des pferdts
judiciern: dann wan es zuschwerer,
vndt vornen ein wenig schwach,
auch sich mit dem kopff durch den
zaum in der handt, nit recht anlei-
net, were es von nöten, das man die
passaden kürtzer vndt die rundte en-
ger mache, als wan er leicht were,
vndt nit gern gieng: wan aber das
pferdt sehr geschwind ist, so kan
man die passaden, dreißig schritt lang
machen: vndt die rundung vier schritt
diametre, mitten durch geschnitten,
die halbe volte dardurch zuwunder-
scheiden. Aber für allerley pferdte
befinde ich die rechte maß, das sie 5.
oder 6. mall solang sein soll. als das
pferdt ist: die weiln man in einer sol-
chen weide des pferdts geschwin-
digkeit,

SIRE, estant necessaire que
le cheual obeyssse à la volonté du
Cheualier, qu'il parte, qu'il arreste,
& qu'il tourne quand il luy plaira,
il n'y a proportion à la guerre, sinon
celle que la necessité requiert; mais
sur la carriere il l'a faut mesurer se-
lon la force, la gentillesse, & l'incli-
nation du cheual: Car s'il estoit en-
gourdy ou pesant, & vn peu aban-
donné sur le deuant, & sur l'appuy
de la bride, il faudra tenir la passa-
de plus courte, & les ronds plus
estroicts que si il estoit leger ou ra-
mingue. Si le cheual est fort viste,
on peut faire les passades de trente
pas de longueur, & le rond de qua-
tre pas de diametre, couppé par
le milieu du centre, pour fermer la
demie volte. Mais pour toutes sor-
tes de cheuaux, ie treuve que la
vraye proportion est de cinq ou six
longueurs du cheual: pource qu'en
cette

DV ROY.

cette distance on peut aisément remarquer sa vîtesse, & sa vigueur, que si elles estoient plus longues, il ne pourroit pas repartir si furieusement, ny d'une mesme force, trois ou quatre fois au moins comme il est necessaire. La demie volte que j'ay dite deuoit estre de deux pas de large ou enuiron. Il faut qu'elle soit vn peu en demie ouale afin que le cheual soit obligé de marcher tousiours en auant.

LE ROY.

Quel temps prenez vous pour faire la demie volte, & combien de passades iugez vous que le cheual doieue faire afin qu'elles soient de bonne grace.

PLVVINEL.

Figu-
re 20. SIRE, apres auoir pouffé le cheual à toute bride, au troisieme temps de son arrest, ie prends la demie volte, que le cheual infailliblement fera bonne, scachant desiamanier autour du pillier: puis ayant fermé de la main & du talon, cette demie volte à main droite, il faut le faire repartir de toute sa force, & en arrestant au troisieme temps, prendre la demie volte à main gauche. Et d'autant que le nombre se

UNDERVVEISVNG. 109
digkeit, frisch vndt stárckheit, genung samb erkennen kan, vndt vñan diese besagte maß langer vvere, wurdie es nit so starck fortlaufen, auch nit in einer stárckhe, auff das wenigst 3. oder 4. mall, wie es dan von nótten ist, verrichten können: die halben volten welche ich gesagt; das sie vñgefah 2. schritt breit sein sollen, müssen ein wenig in halb rond oder eines eijes gestalt, gemacht werden, damit das pferdt allerzeit dardurch vorsich zu gehen, verursachet seye:

DER KONIG.

Vvas vor ein tempo oder zeit, nemmet ihr die halbe volten zumaachen vndt wieuñl passaden vermeinet ihr das das pferdt machen solle damit sie von schöner ziehr sein.

OBERBEREITTE:

Ihre Mayest. vñanich das pferdt vorsich mit abgelassenen zawn fortgerendt, so nemme ich in dem dritten tempo oder zeit, in geschwunden stillhalten, die volten, welche dan das pferdt in einer solchen zeit vnfühlbar gut machen wirdt: jedoch so es zuvor vñmb die saule abgerichtet worden ist: vndt darnach vñan man es dieser halben volten auff die rechte seitten, mit der handt vndt versen, recht still gehalten vndt vergewisert, so soll man es mit seiner gantzen gewalt widerfortrennen.
EE

Figur
201

nen, vndt wider in dem dritten tempo stillhalten, vndt die halbe volten auff die lincke handt nemmen: vndt die weil die anzahl der passaden, gewöhnlich nach der stärke, vndt athems des pferds werden sollen, bestehet es bei dem reitter, welchem man diese kunst voll mittheilen, aber die bescheidenheit muß er von natur darzu haben: auff das wann er die wissenschaft vnd bescheidenheit hievon hatt, er seinen verstand auffmündere, vndt wiße wie er das pferdt zierlich gehen machen soll: dann es zuzeiten in einer schlacht von nöthen ist, das der reitter mehr als die gute postur erfordert, machen muß: ist derenthalben auch von nöthen, das man voll zusehe die kriegs pferdt, bei ihrem gewöhnlichen athen zuerhalten, damit derselbe ihnen keine verhin-der-
 nuß verursache. Auff der rennban aber, rathe ich dem reitter, welcher will das man ihn, vndt das pferdt zierlich vorsehen sehe, er nit mehr als nur fünf passaden mache, vndt fange auff die rechte seitten an welcher dan die handt des degens ist, vndt endige wider gegen der rechten handt, darumb das das pferdt, obgemelte anzahl, passaden viel besser vndt in einem athen machen kann, auch nit verursachen es zuschlagen, noch einige hülff der handt oder versen von nöthen haben wirdt, vndt durch diß mittel wirdt der reitter in seiner postur oder maß verbleiben können.

DER KÖNIG.

Nun verstehe ich voll wie man

proportionne selon la force, & l'haleine du cheual, cela dépend du cheualier, auquel on peut bien donner la science, mais la discretion faut qu'elle soit nee avec luy, afin qu'estant sçauant & discret, il puisse faire agir son iugement, & sçauoir ce que son cheual peut faire de bonne grace. Car dans la necessité du combat, il est quelquesfois besoin que le Cheualier fasse plus que la bonne posture ne requerreroit: C'est pourquoy il faut estre soigneux de gagner, & de maintenir l'haleine aux cheuaux de guerre, afin que dans l'occasion ils ne demeurent court: mais sur la carriere, ie conseille au Cheualier qui veut faire voir son cheual manier de bonne grace, & luy aussi, de n'entreprendre point plus de cinq passades, commençant à main droicte, qui est la main de l'espee: & finissant à main droicte, pour ce que le cheual en peut fournir gayement tout d'une haleine iusques à ce nombre, sans se faire battre, ny porter des aydes de la main & des talons, & par ce moyen le Cheualier peut demeurer en sa bonne posture.

LE ROY.

Je comprends bien à cette heu-

DV ROY.

re de quelle sorte il faut faire les passades terre à terre, mais ie suis en impatience de sçauoir s'il ne faut rien adiouster ou diminuer pour les bonnes & excellentes releuees, que vous nommez la perfection de tous les Maneiges. C'est pourquoy Monsieur de Pluuinel, auant que passer outre, dites-moy ce qui en est.

PLVVINEL.

S I R E, i'auois fait dessein de conclure toutes les iustesses du Cheualier & du cheual, par le discours des passades releuees, comme estant la vraye pierre de touche de l'un & de l'autre, en ce qu'il n'y a point de leçons si difficiles à faire que celle-là: car si tous les deux l'exécutent, on ne peut accuser l'homme d'ignorance, & doit-on attribuer au cheual vne parfaite bonté & obeyssance, comme il se peut prouuer par raison évidente. Et pour monstre à vostre Majesté que i'auois raison d'en desirer faire le discours le dernier, comme la conclusion de toutes les plus grandes iustesses, c'est qu'en premier lieu il faut que le cheual auant que commencer, quelque fougoux & plein de feu qu'il soit, aye la patience & l'obeyssance de se tenir en vne place, & droict: puis qu'il aye l'art

UNDERVVEISUNG. III

die passaden terre à terre recht machen solle: aber ich wolt nun gehrn wissén, ob man denselben nit noch mehr zusügete, oder abkürzete, durch die guten vndt zierlichen auffhebungen der füsse, welches ihr dan die perfection aller andern schulen oder lectionen nennet, mögte ich derentwegen: Herr Pluuinel ehe wir weiter fortfahren, gehrn wissen, was darbey zuthun were?

OBERBEREITTER.

Ihre Majest. ich hatte mir albereit hiezuorn vorgenommen, alle iustheiten des reitters vndt pferdts durch das gesprache der auffgehobenen passaden zubeschliessen, dierveil es die rechte prob eines vndt des andern ist, darumb das es keine andere lectionen, welche so sehr wehr als diese zumachen sein: dann wofern sie alle beide diese lection woll volbringen, wirdt man dem reitter keinen vnuerstandt, vndt dem pferdt ein volkommene gütigkeit vndt gehorsamb, zueigenen können: wie man dan solches auß glaubwürdigen bescheidenheiten probiren kann. Vndt ihrer Majest. auch zubeweisen das ich recht gethan mit disem gesprache biß zu letzt zuuerharren, ist es darumb geschehen, dierveil es der beschluß der grösten iustheit ist. Vndt zum ersten, soll das pferdt zuor, vndt ehe es ansangt, es seij auch so hitzig oder voller feruer als es wölle, die gedult vndt gehorsamb in einen ort geradt vndt stillzustehen, haben: darnach soll es die kunst mit der handt,

ohn einige vnordnung fortzulauffen
 ansich haben, nach diesem soll es sich
 geradt, vnan es auffberet zulauffen,
 auff den beiden hüfften, stillhalten,
 vndt das es eben mit derselben auff-
 einanderfolgsordnung seines still-
 haltens an des reitters handt vndt
 versen, die hilffe mit gedult ertra-
 ge (vnangesehen das es vom ren-
 nen gehertz gemacht worden)
 vndt seine halbe volten volführe: in
 dem stillhalten derselben: solle es den
 leib auff die hüffte legen, gehende
 fehrners in ein curbetenplatz, in ebe-
 ner auffeinanderfolgsordnung, als
 wie er das pferdt stillstehen machen
 hatt, vndt wie bei der halben vol-
 ten, vndt in der zeit des andern
 fortreitens, vndt soll ferners lang
 fortfahren als dem reitter es belieben
 wirdt, in eben mäßiger gedult, ge-
 horsamb, vndt iustheit, als wie mit
 der ersten. Vndt wirdt er also beschei-
 dener weiß sagen können, das diese
 einige lections manier, das pferdt ver-
 ursacht sich aller seiner gedult, ge-
 horsamb, stärke, vndt wackerheit
 zugebrauchen: beduncket mich also
 nun die vollkommene wißenschafft
 des reitters vndt pferdts, welche
 ihnen zuwissen gebüret, genug samb
 erzehlet zubaben, nachdem ich ihr
 gesagt, wie man die auffgehabene
 passaden terre recht machen soll.

DER KÖNIG.

Ich wolt gern zwei ding wiß-
 sen, welche ihr mir noch nit gesagt
 habt, als erstlich wie man das pferdt
 mit der handt, vndt mit einer schönen
 ziehr, fortgehen machen solle? das
 ander:

L'INSTRVCTION

de bien partir de la main sans aucun
 desordre: en apres qu'il arreste ius-
 te sur les hanches, & que de la me-
 me cadence de son arrest, dans la
 main & dans les talons de l'hom-
 me, souffrant ses aydes avec pa-
 tience, (quoy qu'animé de la cour-
 se) il acheue la demie volte: au
 fermer de laquelle il attende sur
 les hanches, allant en vne place à
 courbettes, de mesme cadance
 de son arrest, & de la demie vol-
 te, le temps de l'autre repart: con-
 tinuant tant qu'il plaira au cheua-
 lier, en mesme patience, obeyf-
 sance & iustesse que la premiere;
 tellement qu'avec raison il se peut
 dire, qu'en ceste seule sorte de
 Maneige le cheual pratique tout
 ce qu'il sçait de patience, d'o-
 beyssance, de force & de gen-
 tillesse: & me semble auoir as-
 sez prouué la parfaite science du
 cheualier & du cheual ayant dit la
 maniere de bien faire les passades
 releues.

LE ROY.

Je voudrois bien sçauoir deux
 choses que vous ne m'avez pas
 dites. La premiere, comme quoy
 il faut faire partir son cheual de la
 main

DV ROY.

main de bonne grace : & l'autre , combien de courbettes il faut à l'arrest, combien en tournant, en faisant la demie volte , & combien auparavant que de repartir.

PLUVINEL

SIRE, Vostre Majesté a raison de desirer sçavoir ces choses, & entr'autres la premiere : parce qu'il y a grand nombre de personnes, & mesmes des gens qui se meslent de l'exercice dont ie parle, qui font partir leurs cheuaux de la main d'autre sorte que ie ne serois d'aduis : & les accoustument à vne mauuaise methode , qui est lors qu'il les veulent faire partir, ils ouurent les iambes & le bras de l'espee: tellement que les cheuaux accoustumez à ceste routine partent le plus souuent: mais ceste action n'est pas à ma fantasie pour deux raisons: L'une, que tant moins le cheualier fait d'action à cheual & plus agreable il est à regarder: & l'autre, qu'il peut arriuer qu'on surprendra vn cheual, ou qu'il sera las & fatigué de telle sorte, que s'il ne part apres cette posture du cheualier, & que l'homme demeure les iambes ouuertes, le bras leué, & son cheual en vne place, cela sera de mauuaise grace: car de donner vn coup d'esperon apres, ceste

UNDERVVEISUNG. 113

ander: vndt wieviel curbeeten man machen muß biß zum stillhalten: wieviel im umbkehren in dem man ein halbe volten machet, vndt wieviel man machet, che man widerfortreut?

OBERBEREITTER.

Ihre Mayest. hatt recht das sie nach diesen dingen fragen, vndt vnder andern von der ersten frage: Nachdem es viel personen, vndt auch meyster, so mit diesem exercitio von welchem ich rede, sich bemühen, vnderfangen haben, welche pferdt durch die handt auff ein ander gestalt, als mein gutduncken nit erfordert, fortgehen machen: gewöhnen sie dardurch zu einer bösen vnderweysungsmanier, als wann sie das pferdt fortlauffen machen wolten, thun sie die schenckel vndt arm des degens von einander, also das die pferdt so darzu abgerichtet, zum offtermall fortgehen: aber diese weis ist nit nach meinem gutduncken, recht vmb zweierley vrsachen: die erste, das je weniger der reitter bewegungen zu pferdt macht, je besser vndt zuehrlicher er anzuschawen ist: vor das ander: mögte sich auff diese weis zutragen, das ciner ein pferdt gählingen angriffe, vndt geschwindt fortrennen wolte, wann es sehr müdt, vndt abgearbeit were, vndt das pferdt darnach nit auff diese weis fortlauffen wolte, würde der reitter also stillhaltēdt, mit voneinander gethanen schenckeln, armen, vndt pferdt, an derselben statt verbleiben, welches sehr vnzuehrlich stehen wurde, vndt ober

ihme darnach schon die sporn geben wolte, so hatte man doch alle diese ungestalten albereit zuorn an ihm gesehen dieses aber soll niemalln geschehen: sondern die geringste bewegung des reitters, soll dem pferdt zugehen, ein forcht machen. Also rathe ich demjenigen, welcher sein pferdt anfangs recht fort lauffen machen wolte, das er ihm dem zaum mit der hand ungefehr dreier finger breit, nachliesse, vndt es mit den versen, vndt wie sie damahls sein, antrücke, ohne ein anders weitläuffigers tempo zu suchen, vndt also soll man das pferdt erstlich zu dem rennen gewöhnen: vndt nachdem es auch dieser manier gewohnet, vndt der reitter nur die hand sincken, vndt die dicketheit an den schenckeln an das pferdt halten, wirdt das pferdt mit gantzer gewalt durchlauffen: vndt ob es auch auß forcht beider schenckeln nit fortlauffen wolte, so seindt jedoch die zuwo versen allernechst darbey es zu straffen, ohne das der reitter einige böse gestalt mit dem leib, den armen, vndt schenckeln von nöthen zumachen hatt: die anzahl der curbetten betreffend, sollen ihrer neun gemacht werden: als nemblich dreij im stillhalten dreij in der halben volten, wan man umbkehrt, vndt dan dreij ehe man auffhert. Aber ihre Majest. sollen betrachten das diese gewisse zahl so ich ihro hierin gebe, der reitter nur gebrauchen soll, wan er sein pferdt allein reittet, vndt nit auff einem Turnier, oder schlacht zu pferdt: in dem schluß der halben volten soll man mer oder auch weniger curbetten machen, auß ursachen wan die pferdt einander nit gleich in der geschwindigkeit sein, ist von nöthen das einer auff den andern warte vndt in diesem warten, soll das pferdt

action c'est desia fait paroistre sans effect; ce qu'il ne faut pas: car il faut que le moindre mouvement de l'homme soit vn commandement absolu au cheual. Je conseille donc à celuy qui voudra bien faire partir son cheual, qu'il lasche la main de la bride de trois doigts, & presse les talons, d'où ils sont, sans aller chercher son temps plus loing, & qu'il accoustume son cheual à partir en cette sorte: car lors qu'il se fera apperceu de cela, pour peu que l'homme lasche la main & approche seulement les deux gras des jambes, le cheual eschappera de toute sa force: & quand mesme il ne partiroit pour la peur du gras de la iambe, les deux talons sont tout contre pour y arriuer, sans que l'homme fasse nulle action mauuaise du corps, des bras ny des jambes. Quant au nombre des courbettes, elles doiuent estre de neuf: scauoir trois en arrestant, trois en la demie volte en tournant, & trois auparavant que de partir. Mais vostre Majesté remarquera que ce nombre prefix que ie luy donne, est quand le cheualier fait manier son cheual seul: car si c'est dans vn tournoy, en vn combat à cheual, au ferrer de la demie volte il faut faire plus ou moins de courbettes, à cause que les cheuaux n'estans pas d'egale prestesse, il est necessaire de s'attendre l'un l'autre, & durant ceste attente que le cheual demeure

DV ROY.

en la cadance des courbettes, & fa-
se paroistre le cheualier de bonne
grace en cette action, qui est la plus
belle qui se fasse en tous les tour-
noys & triomphes.

LE ROY.

Je cognois veritablement que
les passades releuees est la vraye
pierre de touche du bon cheualier
& du bon cheual : & que c'est la
conclusion de tous les maneiges;
pour auxquelles paruenir, retour-
nons à la fin de nos passades terre à
terre: & continuez à me dire ce que
vous apprenez apres à vostre che-
ual pour le rendre capable de tou-
tes les justesses que vous en desi-
rez.

PLVVINEL.

S I R E, La clef de toutes les
plus grandes justesses, est le passei-
ge fait par la discretion & le iuge-
ment du cheualier, s'en seruir
quand il est temps, selon les distan-
ces & les proportions qu'il iuge ne-
cessaires, soit en auant, en arriere,
de costé, peu ou beaucoup, en
tournant plus ou moins de la main
ferme ou legere, eslargissant, ser-
rant, aduancant d'un ou des deux

UNDERVVEISUNG. 115

in seiner auffeinandernachfolgs-
ordnung der curbetten verharren, auff
das es den reitter in einer solchen ge-
stalt in der zuehr erhalte, welches
dan das schönste, so in einem turnier
oder triomph, zusehen ist.

DER KONIG.

Ich erkenne in der warheit das die
auffgehabene passaden der probierstein
eines guten reitters, pferds, vndt
der beschluß aller schulen oder lectio-
nen ist, zu dieser kunst zu kom-
men. Lasset uns nun weiter zu
unsern passaden terre à terre kehren:
vndt erzehlet mir wie ihr das pferd
nachmals abrichtet, wan ihr es
gantze just machen wöllet.

OBERBEREITTER.

Ihre Mayest. der schlüssel, der
gewiss-oder justheit, ist das passage,
so durch verstand vndt bescheiden-
heit, des reitters geschicht, welcher
sich dessen zu rechter zeit gebrau-
chen solle, nach der weide, vndt
maas des orts, so er vor notwen-
dig, darzu erkenet, es seij gleich
vorsich, hinder sich, auff die seitten
auch wenig oder viel, man kehrt
auch mer oder weniger umb mit der
steiffen oder leichten handt, man er-
weitert, verengert, rucke fort, mit

einer oder zuvo versen, nachdem es dann von nöthen sein wirdt, bald auff eine, vndt bald auff die andere handt. Ist derowegen das passage allein das rechte mittel, die pferdt zu allerley manieren, schulen vndt lectionen just zumachen: diervveiln es das sanfftmutigste ist, vndt durch welche der reitter eben in derselben zeit, dem pferdt, die gantze wissenschaft vnderweist, welches dan die notturfft der hände vnd versen sein, ohn das er das pferdt zu zorn bewege, vor welchem er sich dan voll versehen solle: darumb das man durch gewalt, niemahln oder sehr selten etwas guts auß dem pferdt bringen kann, welches dan auch der beschluß aller meiner lectionen, die pferdt voll abzurichten ist, als das man sie in der gütte, vvenig, vndt offt reitten solle: dan vvan das pferdt nit just, im schritt mit dem kopff, mit dem leib, vndt schenckeln, weist zumachen, so ist es vnmöglich das es jemahls weder voll noch just geken könne.

DER KONIG.

Vwas nennet ihr passage, vwas ist diß passage?

OBERBEREITTER.

Ihre Maijest. das rechte passage, ist ein abgekurtzter schritt, welchen das pferdt geschwinder, als den gewöhnlichen schritt macht, vndt geringer,

L'INSTRVCTION

tallons selon qu'il est à propos, tantost à vne main, & tantost à l'autre. Et le seul moyen d'adjufter les cheuaux à toutes sortes d'airs, est le passeige: pour ce que c'est le plus doux; & que le cheualier en mesme temps monstre au cheual toute la science, qui sont les œuvres de la main & destalons, sans luy donner aucun sujet de se mettre en colere, à quoy il faut prendre garde soigneusement, pource que par force on ne peut iamais ou rarement tirer rien qui vaille d'un cheual: C'est pourquoy là conclusion de toutes mes leçons pour bien dresser les cheuaux est de les traualier doucement, peu & souuent: car si le cheual ne sçait cheminer iuste au pas, de la teste, du corps, & des jambes, il est impossible qu'il puisse iamais manier, ny bien, ny iuste.

LE ROY.

Que nommez-vous passléger, & qu'est-ce que passeige?

PLVVINEL.

SIRE, le vray passeige est vn pas racourcy que le cheual fait sous luy plus prest que le pas ordinaire, & moins que le trot, en vne action

DV ROY.

action tousiours disposee à obeyr à la main, & aux talons, sans surprise, ayant bon & iuste appuy dans la main, & s'y laissant conduire, & bonne obeyssance aux talons pour faire le semblable: c'est à scauoir, que le cheual en tournant ou en marchant de costé, croise les jambes vn peu moins celles de derriere que celles de deuant: Et pour faire le passeige des voltes bien proportionné, il faut que les jambes de deuant fassent vn cercle à plus pres comme la longueur du cheual, & celles de derriere vn autre cercle, plus petit des deux tiers; & comme i'ay dit cy-dessus, en vstant prudemment & discrettement de cette sorte de passeiges prenant garde de traualier ordinairement à ce que le cheual trouue le plus difficile, il en reüssit de si bons effects que par ceste voye il obeyt franchement à la main, tournant & reculant à la volonté de l'homme. Il se range deçà & delà pour la crainte des esperons, lesquelles choses estans, il peut manier sans aucune difficulté à toutes mains, large, estroit, court, long & iuste, comme il plaist à celuy qui est dessus; d'autant que, comme i'ay dit, & rediray à toutes les fois qu'il en sera besoin, la parfaite science des cheuaux bien manians consiste en l'obeyssance absoluë de la main, de la bride & des talons. Et ose aseurer vostre Majesté que si le cheual me contente en le promenant,

UNDERWEISUNG. 117

ringer, als der tritt, allzeit der hand vndt den versen zu gehorchen geschicket ist: ohne eine geschwinde vberfallung, vndt wan man ein rechte auffleinnung des zaums in der hand hatt, vndt laisset sich gern von der selben leidden, auch den versen woll gehorchet, ein solches zuerrichten: als nemlich: das das pferdt wan es vmbwendet oder kehret, oder auch im auff der seitten fortgehe, die hindern schenckel weniger, als die fordern vhereinander schrencke: vndt wan man das passagen der volten recht formiren will, so sollen die fordern schenckel des pferdts, einen ring, oder runde, beinahe solang als das pferdt ist, vndt die andern zuwen him ern schenckel auch einen ring, vndt zuwen drittheil kleiner als die andern, machen: ferners soll man allzeit (wie oben vermelt) sich der weis vndt bescheidenheit, in dieser manier passagen gebrauchen, vndt soll man woll in acht nemmen, das pferdt allzeit in dem zureichten, was ihm am schweresten vorkommt, darauß dan ein so guter nutz kommet, das es durch diß mittel der hand ganz freywilliglich gehorchen vndt auch nach des reiters begeren vmbkehren, zuruckgehe, vndt sich auß forcht der sporn, auff ein vndt die ander seite recht in die ordnung stellē wirdt. Vndt nachdem alles also beschaffen ist, kan er ohne cinige, beschweruß auff aller handt manieren reitten, als, breit, eng, kurtz, lang, vndt gerath auß, wie es dan dem so darauß sitzet gefelt: gleich wie ich gesagt, vndt auch so oft es von nöten, wider sagen will, das die vollkömene wissenschafft, ein pferdt woll zureichten, allein in dem gehorsamb der hand, des zaums, vndt der versen bestehet, vndt darffeuwere Majest. vorge wißern, das, so das pferdt, wan

118 KÖNIGLICHE

ich spatziere, mir folgt, es auch sehr
woll in den volten undt langen, undt
kurtzen passagen gehen wirdt, undt
so es nur terre à terre gehet, undt
wan sein manier erhoben, hoch oder
nur von einer halben manier ist, wirdt
es jedoch nach vermögen seiner stärke
undt macht alles was ein gut pferdt
vermag, thun: als in den gedoppelten
volten, vorsich, hindersich, auff die
seiten, hien undt her schlangen-weis
in einem platz, von einem stillhalten
ins ander, welches dan allein der
zweckh, darauff der rechte, undt
juste gehorsamb entspringet: dan ge-
meinglich alle die andern justheiten:
seindt auß der ferme ferme, (das ist
wan das pferdt auff einen platz sein
lection machet, ohne das es hindersich,
oder vorsich weder auff die seiten
gehe) betranget.

DER KÖNIG.

Ich wolt das ihr mir das mit-
tel die pferdt woll gehen zuma-
chen besser erkläret, als ihr mir
nur in einer schlechten gestalt durch
dieses gespräch von den passagen,
vermeldt.

OBERBEREITTE.

Ihre Majest. ich hab ihr nur von
den passagen geredt, damit ich der-
selben zuerkennen geben kan, das es
das einige mittel: die pferdt just zu-

L'INSTRUCTION

il maniera fort bien sur les voltes &
passades longues & courtes, s'il ne
va que terre à terre, & si son air est
releué, haut, ou mesaire, il fera se-
lon sa force & vigueur, tout ce
qu'un bon cheual de Maneige peut
faire, soit sur les voltes redoublées,
en avant, en arriere, de costé, de-
çà & delà, en serpent, en vne
place, de ferme à ferme, qui
est celuy seul d'où fort la vraye
& iuste obeyssance: Car gene-
ralement toutes les autres justesses
sont puisees de celle de ferme à
ferme.

LE ROY.

Je feray bien aise que vous me
declariez plus particulierement le
moyen de faire manier les che-
vaux, que vous m'avez seulement
dit en termes generaux par ce dis-
cours du passeige.

PLUVINEL.

SIRE, j'ay seulement parlé
du passeige à vostre Majesté pour
luy donner à cognoistre comme

DV ROY.

c'est le seul moyen d'ajuster les cheuaux : à present ie diray comme quoy il en faut vser, non avec tant de particularitez que ie desirerois, car d'enseigner toutes les choses qu'il conuiendrait, i'ay cydeuant dit à vostre Majesté que le prudent homme de cheual doit faire la guerre à l'œil & se seruir des moyens selon les temps, les occasions & le besoin : neantmoins pour luy donner vn peu de lumiere d'auantage. La premiere leçon que i'obseruelors que le cheual obeyt à l'entour du pillier dans la main & dans les talons, de pas, de trot, de galop, à toute bride, & de son air sur les voltes : puis la teste contre le pillier, de costé, entre les deux pilliers, de costé, deçà & delà, des hanches seulement : le sentant sous le bouton & en vne place dans la main & dans les deux tallons, souffrant les aydes des jambes & des tallons au besoin, sans se mettre en colere, puis au pas, au trot, au galop, à toute bride par le droict arrestant iuste, & prenant vne demie volte terre à terre, partant & redoublant le nombre de passades que la force luy permettra. Alors luy ostant le caueffon, ie le fais promener sur les voltes, comme la chose la plus difficile à faire au cheual, du mesme passeige que cy-dessus i'ay dit en se seruant fort de la main pour luy faire porter les espaules où bon

UNDERVVEISUNG. 119

machen ist : Nun will ich vermelden, wie mā oberzeltes (vndt nit so weit-leiffiges als ich gern wolte) gebrauchten solle : damit alles wie es sich gebüret, vnderwisen werde : ich hab allbereit ihrer Mayest. hiebenorn gesagt : das der vorsichtige reitter, voll auff das aug des pferdts acht haben, vndt sich der mittel nach gestalt der zeit, wie auch nachcrforderung der gelegenheit vndt notturfft, gebrauchen solle : vndt damit ich diß dem reitter besser erkläre, so nembe ich in der ersten lection acht, ob das pferdt gehorsamb vmb die saul, in der hand, den versen, in schritt, im tritt, im gallop, mit dem gantzen zaum, vndt ihn seiner manier, auff den volten recht ist. Vndt darnach das der kopff gegen der saul, auff der seitten, gegen allen beeden saullen, auff diese vndt die andere seite, vndt nur mit den hüfften, seije : vndt das er es vnder dem knopff des naasbandts, an einem ort in der handt, vndt an den zweyen versen, fihle, auch die hilffe der schenckel, vndt vnanes von notten ist, ohne zorn gern ertrage, hernacher im schritt, im tritt, im galopp, mit gantzen zaum, auff die rechte seite, vndt gerath stillhaltendt, vndt nembe ein halbe volten terre à terre darzue : reitte vrciter fort, vndt verdopple die zahl der passaden, jedoch so viel seine starcke ihm zu lassen wirdt. Als dan soll man ihm das naasbandt abthun, vndt es auff den volten spatzieren, welche dan dem pferdt am schweresten zumachen, vorkommen, vndt in eben den passagen, wie ich hieoben vermeldt, gebrauche ich mich der hand starckh in diesem, damit ich es die schultern, wo es mich beduncket gut zusein, hinwenden mache, auch das

ich dardurch erkennen, ob es außserhalb der saulen, nit etwan einen ungehorsamb begehen kann, welches es dan ohn allen zweifel entdecken wirdt, vndt wann man es im reitten vmb die saul, an der handt, vndt versen empfinden das es dan solches nit leiden will, so wirdt es ein gewiß zeichen sein, das diese oberzehlte lection nit voll vmb die saul verrichtet worden seindt: müste man desswegen, es weiter an die saul setzen, vndt vordnung dardurch zuuerhindern, vndt verharren es daran zureiten, bis es das zeichen der wissenschafft, dem reitter recht in die händt gebe: vndt nachdem es mit den schultern also ist, vndt sie wo er begeret, hinträgt, soll er bald eine bald die andere versen, nacheinander an das pferdt nahen, damit zuuersuchen, das er ihm die hüffte, auff einer vndt der andern seitten fortgehen machet, ohn das sich die schultern, als nur ein wenig bewege: vndt wann man es nachmal auff diese weis gehorsamb befindet, soll man es auff die seitte, auff ein vndt die andern handt, mit der hand vndt versen zugleich, gehen machen, vndt solle er allzeit am knopff, es eher sich auff die lenden, als auff die schultern zu setzen, empfinden: vndt nachdem man alles dieses probiert hatt, vndt widerführet, das es ein größern mangel an der handt, als an des reitters willen begangen, so soll man es desto öffter stillhalten, vndt es mit dem zaum auffheben, vndt auff den hüfften, so viel als ihm möglich halten, vndt so es die notdurfft erfordert, solle er sein lection zwischen den zweyen saulen, es dardurch desto leichter zumachen, beschließen.

L'INSTRVCTION

me semblera & cognoistre si hors du pillier, il ne fera nulle difficulté d'obeyr, ce qu'il executera sans doute, si en le trauillant au pillier on la senti dans la main & dans les talons: que si il les refuse, se fera vn tesmoignage que les leçons cy-dessus n'auront pas esté bien executées au pillier: auquel cas il luy faudra remettre de peur de desordre, & continuer iusques à ce qu'on le sente capable de respondre au cheualier: ce qu'estant & portant les espaulles où il desirera, il doit approcher vn talon & puis l'autre, pour tascher aussi à faire cheminer les hanches de costé & d'autre, sans que les espaulles bougent que fort peu: & lors qu'on le cognoistra obeyssant en cette sorte, on le pourra faire marcher de costé à vne main & à l'autre de la main & du talon tout ensemble, le sentant tousiours sous le bouton, & plus prest à se mettre sur les hanches que sur les espaulles: & en faisant toutes ces espreues, si on le resentoit abandonner quelque peu plus sur la main qu'à la fantasie du cheualier, il se doit arrester plus souuent, le leuer & tenir sur les hanches le plus qu'il pourra: & en cas de necessité conclure sa leçon entre les deux pilliers pour l'allegier dauantage.

LE ROY.

DER KONIG.

Faisant passeiger vostre cheual sur les voltes, voulez-vous qu'il commence son Maneige par là? car il me semble que vous auez tousiours dit que c'estoit ce qu'il treuuoit le plus difficile.

Nachdem ihr das pferdt auff den volten passeschiret, wolt ihr das es sein schul dardurch anfangen solle? dan es bedunckt mich, das ihr mir allezeit gesagt habt, das es dem pferdt am aller schweresten vorkommt.

PLUVINEL.

OBERBEREITTER.

SIRE, C'est pourquoy ie commence toutes sortes de cheuaux par ceste leçon à l'entour du pillier, & les y continuë iusques à ce que i'y treuve de l'obeyssance, tant qu'ils soient prests d'ajuster, alors les ostans hors de la subjection des pilliers, il n'est pas à propos de commencer à les faire manier sur les voltes, de crainte que se voyans en liberté & treuans vne grande difficulté, ils ne fissent quelque resistance, estant necessaire de les y conduire peu à peu: ce que ie fais en cette sorte. Le cheual scachant donc manier autour du pillier, comme cy-dessus i'ay dit; & obeyssant au passeige, à la main; & aux rallons, le cheualier le doit conduire le long d'une muraille, & le promener de pas par le droict deux ou trois tours, pour luy faire cognoistre la piste, puis comme il

Ihre Majest. darumb geschicht es, das ich mit allerley pferdt in dieser lection umb die saule, zum ersten anfang und lasse sie solang darin verharren, biß ich den gehorsamb an ihnen erspüre, und biß sie bequem just zumachen seindt: und wan sie auß dem zwang der saulen seindt: ist es nit nutzlich sie gleich auff den volten zureißen, darumb nachdem sie sich in freiheit befinden, und hernach ihnen etwas schwerers vorkomme, sie sich etwan nit widersetzen die weil man sich allgemach zu schweren dingen bringen muß: und verhalte ich mich hierin auff diese weis: Nachdem dan das pferdt umb die saul wöll gehet, wie ich dan hieroben darvon vermeldt, und gehorchet dem passage mit der hand, und den versen, so soll der reitter es langs an einer manier reißen: und es durch den schritt, und auff die rechte seite, zweij oder dreij auff undt abkehrung, spazieren, es die fusstapffen dardurch erkennen zumachen, undt wan es sie erkennet,

HH

Figur 22. *so muß er es bewegen 3. oder 4. cur-
betten zu machen, darnach 3. oder 4.
schritt wider fort reitten, vndt muß
man also im auffheben vndt fortreit-
ten, ein mal ins ander, ohne das pferdt
zuuervorwilligen, biß das es sie auff-
einanderfolgendt auff die rechte mach-
en, auch so lang es den athem vndt
stärke haben kann, verharren (so er
anderst die schuldbarkeit erweisen
wirdt) vndt soll jedoch das nit im an-
fang der justheit geschehen, damit man
es nit verwirret, oder abwendig
machet, das es, in dem die lection we-
ret, nit etwan ein grössers laster an sich
nemme, welches man ihm doch nit
gutheissen solle, sonder es hefftig straff-
en. Aber es ist höchlich von nöthen
zuerkennen, ob die widersetzung,
aus schalckheit, vnrwissenheit, von
lustigkeit, oder mangel der gedächt-
nuß, herkommt: damit man durch
diese erkandnuß darzu recht finden
kann, welche erkandnuß dan nit; als
nur durch den langwüriben ge-
brauch, dieses exercitij zuerlangen
ist: aber es mag auch sein was es
will, so muß man das pferdt durch
die gedult, oder auch mit gewalt be-
zwingen, vndt derjenige welcher
hierin nit voll erfahren, wirdt am
besten thun, sich der gedult zugebran-
chen, dan wo er mit gewalt hierin
versühre, wurde er der sachen zu-
viel thun, diervon man an der just-
heit, die rechte vollkommenheit, eines
verständigen reitters erkennet.*

DER KÖNIG.

Von das pferdt auff die rechte,

L'INSTRUCTION

l'aura reconnuë, il le faut obliger *Figur 22.*
à faire trois ou quatre courbettes,
puis marcher trois ou quatre pas,
& ainsi continuer en leuant & che-
minant de fois à autre sans ennuyer
le cheual tant qu'il les sçache faire
de suite & qu'il manie par le droict,
iusques au bout de son halaine & de
sa force (si on vouloit luy obliger)
ce qu'il ne faut principalement au
commencemēt des iustesses, crain-
te de l'ennuyer, ou de le rebuter.
Que si durant cette leçon il luy pre-
noit quelque malice extrauagante,
il ne la faut endurer, ains la chastier
vigoureuſement: mais il est bien
necessaire de cognoistre si la defen-
ce vient de malice, d'ignorance, de
gayeté, ou de manque de memoire,
afin, d'y remedier selon ceste co-
gnoissance, qui ne se peut acquerir
que par le long vsage dans l'exerfi-
ce; neantmoins, quoy que ce soit,
il faut vaincre le cheual par la pa-
tience, ou par la force: & celuy qui
n'est pas beaucoup sçauant fera
beaucoup mieux de se seruir de la
patience, crainte qu'en se seruant
de la force il en vsast mal à propos,
pource que dans les iustesses, c'est là
où on cognoist la vraye perfection
du sçauant cheualier.

LE ROY.

Quand le cheual manie par le

Figure 20 2 partie.

DU ROY.

droict sans refus, que faites vous apres?

PLUVINEL.

SIRE, quand le cheual a contenté le cheualier par le droict, & qu'il est bien asseuré, il le doit promener rondement sur les voltes du mesme passeige que dessus, se servant tousiours de la main sans le trop serrer des hanches, suffisant seulement qu'à ce commencement il chemine vne hanche dans la volte, pour ce qu'il ne se serre que trop des hanches, & par ce moyen se rend paresseux à plier les espauls. C'est pourquoy il faut à ces premieres leçons de justesse se servir de la main selon le besoin que le cheualier iugera: car il y a des chevaux qui se serrent trop des espauls & pas assez des hanches: à ceux-là il faut faire la guerre à l'œil, afin de les obliger à bien entendre, à obeyr à la main & aux tallons auparavant que de les faire manier; ce qu'estant & cheminant bien rondement sur les voltes sans s'embarasser les jambes & se les chocquer. Si par hazard le cheval se presentoit de son air dans la justesse de sa piste, le cheualier prendra ce temps & l'aydera tout doucement pour l'obliger de faire vn quart de volte: puis s'il obeyt le fort caresser, &

UNDERVVEISVNG. 123

ohne wideratz gehet, wasß machet ihr hernach?

ÖBERBEREITTER.

Ihre Mayest. nachdem das pferdt den reitter auff die rechte befriediget, vndt das derselben vorgewist ist: so soll er es gerundt herum auf den volten, eben desselben passagen, wie oben vermeldt, spatzieren, vndt sich allwegen der handt gebrauchen, vndt ihm die hüffie nit zuschr zusammen trucken: dieweil es genug ist wan es im anfang nur mit einer hüfft in der volten gehet, darumb das es ohne das die hüfft zu starck zusammen zeuch: welches dan verursacht, das es hinlássig die schultern zubiegen wirdt: derentwegen muß auch bei diesen ersten lectionen, die justheit sein, vndt sich der handt, nach notturf, vndt gutachten des reitters, bedienen: dan viel pferdt sein, welche die schultern zu ser zusammen schließen, die hüffie aber nit genug: denselben muß man fleißig auff das ange sehen, damit man sie zuvor recht verstehen macht, der handt vndt versen zugehorsambem, ehe als man sie reitten will, vndt soll gantz gerundt, auff der volten; vndt ohne verwicklung der schenckel, oder anstossung der füße, herum gehen. Vvan vielleicht das pferdt auff seiner manier in der justheit, seines fustapffens, sich erzeigen wolte, solle der reitter dieselbe zeit annehmen, vndt ihm gantz gemählich helfen, vndt verursachen, den vierden theil einer volten zu machen: vndt so es

gehorchet, soll er es sehr liebköseln in derselben passaschen nacheinander in der Zeit, oder tempo, in welchem es sein wirdt, fortfahren, mache es ferner, ohne es zu erzörnen, wie oben vermelt, sonderes vielmer zur rechter Zeit liebkosen, darumb das die liebkosung das vornembste ist, welches das pferdt den reitter zu befriedigen, anreizet: dieweil es ihm viellieber etwas durch die liebkosung, oder mit gutem zuerrichten, auch wegen merers lusts, so es darvon hatt, als durch forcht undt verdruß der schläge.

DER KÖNIG.

Es beduncket mich wann das pferdt zu diesem zweck kommen, wie ihr saget, es diese lection leichtlich machen könne. Aber wann das pferdt sich nach euweren willen nit darzu schicken wolte, was muß man dan thun? dieweil viel pferdt sein, welche sich mit von sich selbst den zuschicken werden.

OBERBEREITTE.

Ihre Majest. wann sich das pferdt woll schicket, desto besser es nach meinem wunsch ist: dardurch wirdt es mir seine wackerheit verständliche empfindlichkeit, undt seine gute gehorsambe natur entdecken in massen es dann der rechte wege, die größte

just-

L'INSTRUCTION

continuer ce mesme passeige prenant de fois à autre le temps qu'il se presentera, faisant continuer dessus sans l'ennuyer: au contraire, le caresser à propos, car les caresses sont les principales choses qui obligent le cheual à contenter le cheualier, ayant bien mieux qu'il exécute ce qu'il sçait sur l'esperance des caresses, & pour le plaisir qu'il en reçoit, que par l'apprehension & le desplaisir des coups,

LE ROY.

Il semble que le cheual estant réduit au point que vous dittes, peut facilement executer cette leçon: Mais aussi si le cheual ne se presentoit de luy-mesme comme vous desirez, que faudra il faire? Car il y peut auoir beaucoup de cheuaux qui ne se presenteront pas d'eux-mesmes.

PLUVINEL.

SIRE, si le cheual se presente, tant mieux c'est ce que ie desire, par ce que par là il me tesmoigne sa gentillesse, sa bonne memoire, & sa bonne nature à obeyr, qui est le chemin de bien tost auoir acquis les

DV ROY.

les plus grandes justesses: Mais auf si s'il ne se presente de luy-mefme, ie desire que le cheualier en le passeigeant, luy fasse sentir en s'ancruant dans la selle tout doucement, tantost vn tallon, tantost l'autre, puis quelque petit coup de gaule pour l'animer & l'obliger de se représenter, & lors qu'il le sentira venir à ce qu'il desire, il pourra s'estendre plus vigoureuusement, sur les estrieux, & dans la selle, puis en prenant le bout des resnes à l'instant que son cheual se presentera, l'aider de la langue, & des autres aydes, selon le besoin pour luy faire faire vn quart de volte, ou vn peu plus, selon le iugement du cheualier: & où tous ces petits aduertissemens ne suffiroient pour obliger le cheual de se presenter, le cheualier en reprenant le bout des resnes l'aydera franchement de la langue, & de la gaule sur le deuant: aufquelles aydes, s'il refuse de se leuer, il luy doit donner vn bon coup des deux tallons pour le chastier de son refus, puis recommencer de fois à autre afin de l'obliger à estre tousiours prest à faire la volonté de l'homme.

LE ROY.

Je vous ay autrefois ouy dire, que la plus grande difficulté que le cheual ait, est de tourner en ma-

UNDERVVEISUNG. 125

justheiten in kurtzer Zeit zu erlangen ist. Aber so es sich nit von ihm selbst darzu begeben wolte, were mein will das der reitter in dem er es passaschirt, sich im sattel gemahlich anhaltende, es bald eine versen, darnach die ander, nachmals einen kleinen streich mit der spißruthen, es dardurch geberzt, vndt desto besser zur geschicklichkeit zu erursachen, empfinden mache, vndt wan er siblet das es sich zu dem, was er von ihm begeret, schicken will, soll er sich stärker in den stegreiffen, vndt sattel setzen, das ende von dem zigel oder zaum nemben, vndt eben in der zeit wan das pferdt sich zur lection schicket, mit der stimm, den andern hilffen, vndt wie es dan von nöten sein wirdt, helffen, es den vierdteheil einer volten oder ein wenig mer machen lassen, nach verstand des reitters: vndt nachdem alle diese underweisungen es sich zuschicken oder bereit zu geben, zumachen, nit helffen wolten, soll der reitter (in dem er das end des zaumes wider in die handt nimbt ihm die hilff frisch mit der stimm, vndt der spißruthen vornen geben, vndt wan es diesen hilffen, sich auffzugeben, nit gehorhet, soll er ihm ein guten versenstoß mit beden versen geben, wider zu unterschiedlichen mahlen anfangen: damit es allezeit bereit, des reitters willen zu vollbringen, seije.

DER KONIG.

Ich hab euch allbereit hiezu vorn hören sagen, das es dem pferdt am aller beschwerlichsten, sich im reit-

26 KÖNIGLICHE

ten umbzukehren vndt zubiegen
 seiße, ist derowegen die frag, ob sich
 das pferdt schon zum gehen schicket,
 (wie dan hieroben vermeldt) eine
 curbettengerath außzumachen, vndt
 hernach im reitten ihm auff der vol-
 ten geschwindt umbzukehren vndt
 zubiegen, zuschwer vorkäme, wie
 ihr dasselbig pferdt nach euwerem
 willen darnach zurecht bringen
 wollet?

OBERBEREITTE.

Ihre Majest. ich bin fro das sie
 mich auff diese weis fragen, diervon
 es fürwar der rechte strauchelstein,
 beinahe allerley pferden, welche von
 natur mit den hindern füßen gleich ge-
 hen, als das sie den jenigē, in dem umb-
 keren, vndt auff den volten biegen,
 ist: dan man pferdt findt, welche vor-
 sich, vndt auff die seitten, vndt zu-
 rückgehen, aber sich ser vbel zu dem
 umbkeren, vndt biegen schicken: je-
 doch man wenig pferdt findet, wel-
 che nit gern umbkeren wollen: nach-
 dem sie woll umb die eine vndt her-
 nach umb alle beide saulen, wie sichs
 gebüret, abgeritten worden: auch zu
 end des passaschens wie es die not-
 turfft erfordert recht gangen seindt.
 Vndt wan der reitter in allen die-
 sen lectionen mit der hand, vndt ver-
 sen: nach bescheidenheit verfahren ist:
 sich ihrer gedechtnus vndt athems,
 auch aller andern nottwendigen din-
 gen, welche ich hie beuorn, ihre
 Majest. verständiget, erkündigen,
 vndt in achtnehmen solle. Jedoch mögte
 es sich begeben (meines erachtens) das

L'INSTRUCTION

niant, & de plier: C'est pourquoy,
 encor que le cheual se presente,
 comme vous auez dit cy-dessus, à
 faire quelques courbettes par le
 droict, s'il faisoit quelque difficulté
 de tourner facilement & de plier
 en maniant sur les voltes, quel
 moyen tindriez vous pour le faire
 arriuer à les faire comme vous desi-
 rez?

PLUVINEL

SIR E, ie suis bien aise de quoy
 vostre Majesté m'interroge de la
 sorte, pource que veritablement
 c'est la seule pierre d'achopement
 presqu'en toutes sortes de cheuaux
 qui naturellement sont vnies, que
 celle de tourner, & de plier sur les
 voltes: car il s'en treuve qui ma-
 nient en auant, de costé & en arrie-
 re, qui s'accommodent difficile-
 ment à tourner & à plier: neant-
 moins peu de cheuaux le refuserot
 s'ils ont esté trauaillez à l'entour du
 pillier, & entre les deux pilliers com-
 me il faut: & au sortir de là passeigez
 bien à propos, le cheualier s'estant
 seruy prudemment de la main &
 des tallons en pratiquant toutes ces
 leçons, leur ayant gaigné la memo-
 ire, l'haleine, & toutes les choses que
 cy-deuant i'ay fait entendre à V.M.
 Toutefois soit qu'on eust manqué
 de bien pratiquer les leçons que

DV ROY.

i'enseigne, suiuant mon intention: ou que veritablement il se treuuaſt quelque cheual parmy vn grand nombre, dont la difficulté de ſa nature ou ſon impatiēce, l'empeschast de tourner, de plier, & de ſe tenir iuſte au gré du cheualier, il faudra à tel cheual le promener rondement de pas ſur les voltes, puis partager la volte en quatre, & l'arreſter ſur chaſque quartier, droidt & iuſte: & comme il aura la pratique de s'arreſter droidt & iuſte à chaſque fois que le cheualier l'arreſtera, il le leuera en vne place quatre courbettes ſeulement ſans tourner, puis continuēra tournant de pas, arreſtant, leuant quatre courbettes en vne place iuſques à ce qu'il ſoit aſſeuré à cette leçon.

LE ROY.

Après m'auoir dit quel bon effect vous treuuez à cette leçon, vous continuerez voſtre diſcours.

PLVVINEL.

SIRE, Le bon effect que i'y rencontre, eſt que le cheual prend la patience de tourner & de plier

UNDERVVEISVNG. 127

man die lection welche ich vnderweiſe, vbel gebrauchete: oder aber, vnder einen groſſen anzahl pferdte, eines welches von natur, oder wegen ſeiner ungedult vndichtig zum umbkeren, biegen, oder ſich juſt (nach belieben des reiters) zuhalten, were: ſo müſte man ein ſolches pferdt gerundt herum auff den volten ſpatziren, vndt darnach die volten in 4. theil, theilen, vndt es auff einem jeden eckh oder derſelben abtheilung gerath vndt iuſt ſtillhalten: vndt wan es die erkantnuß gerath vndt iuſt, ſtill zuhalten erlanget, vndt ſo oft der reitter es ſtillhalten wirdt, ſoll er es an einem ort nur 4. curbetten ohne umbkehren machen laſſen: fahre allſo fort vndt kehre im ſchritt umb, halte ſtill, vndt hebe 4. curbetten in einem ort, biß ſolang es dieſer lection gewiß wirdt.

DER KONIG.

Nachdem ihr mir werdet geſagt haben, waß man vor einen guten nutzen, auß dieſer lection ſchopffen kann, ſo fahret darnach weiter in euwren geſpräch fort.

OBERBEREITTER.

Ihr Maijeſt. der nutzen ſo darauß entſpringet iſt, das das pferdt die gedult umbzukehren an ſich nimbt,

sich bieget mit einem iusten schritt, vndt gerath vndt ohne vnruhe, so offft als der reitter begert stillstehe: dar- durch curbetten, wan er will, recht anfangen, vndt dieselben bestendig nacheinander biß zu vieren mache, ohne vnordnung, welches das pferdt danleichtlich thun kann, wan es all- bereits anderstwo abgerichtet wor- den. Vndt wan das pferdt hiez zu geschickt, anstatt das man es die 4. cur- betten auff einem ort machen lasse, soll der reitter nur die hand gemählich he- rumb kehren, vndt ihme woll zum vornemen helfen, wirdt er vnem- pfindlicher weise, das pferdt die 4. cur- betten in der umbkehrung, zu machen verursachen. Es ist noch ein andere le- ction vor ein solch gethanes pferdt, als von dem ich ietzt geredt habe, welche etlichen auch so nutzbarlich, vndt biß weilen auch besser (wiewoll die eine vndt andere gut) zugebrauchen ist, vndt verfehret man auff diese weis damit: als, an stat einer ge- ründten volten, soll man ein viereckhi- ge weide, vndt breite volten ma- chen, vndt lasse der reitter sein pferdt darnach auff die seitten, auff einer der viereckigen liniengehen, darnach sollen des pferdts bede fordere fusse den vierdten theil einer rondung machen, damit es in das andere viereckige theil eingehe, vndt muß beinahe geschehen, das die zween hinder schenckel sich von demselben ort nit bewegen, vndt das sie schier ein gerathes eckh mach- en, vndt vorsehen also auch auff den andern vier seitten: vndt wan das pferdt diese lection, auff dem schritt woll erkandt haben wirdt, so soll man es im schritt auff die seit- ten oder überzwerch gehen lassen, vndt auff alle vier eckhen curbetten, vndt eben in die selben fustapffen, welche

Figur
24.

L'INSTRVCTION

de pas iustement, & de s'arrester iuste sans inquietude, à chaque fois que le cheualier le desire: le bien commencer vne courbette quand il luy plaist, & d'en conti- nuer iusques à quatre de ferme à ferme, sans faire desordre, ce que le cheual peut aisement, l'ayant ap- pris hors de là. Et lors qu'il en est reduit à ce point, au lieu de faire les quatre courbettes en vne place, le cheualier doit tourner doucement la main, & en aydant bien à propos il pourra comme insensiblement obliger le cheual à faire les quatre courbettes en tournant. Il y a enco- res vne autre leçon pour le cheual de mesme humeur que celuy du- quel ie parle, laquelle à quelques- vns reussit aussi bien, & quelques fois mieux, encore que l'une & l'autre soient bonnes, qui se pratiquent en ceste sorte: C'est qu'il faut au lieu d'une volte ronde en faire vne carree assez large, que le cheualier fasse cheminer son cheual de costé, sur vne des lignes du carré, puis que les pieds de deuant fassent vn quart de rond pour gagner l'autre face du carré sans que les pieds de derriere bougent presque de leur place, & qu'ils fassent vn angle presque droit, puis continuer ainsi sur tous les quatre costez: & lors que le che- ual aura bien cogneu cette leçon de pas, il faudra continuer à cheminer de costé, de pas, & faire toutes les quatre encogneures à courbettes, de la

Figur
re 24.

ri eussy pour la Figure 22. Figure 23. 2. partie a desuete.

Figure 27 DD. 2 partie. à gauche.

des Dels in Com

DV ROY.

de la mēme piste qu'on les aura fait recognoistre au cheual, en l'arrestāt au commencement & à la fin des courbettes, continuant avec prudence ceste leçon, sans ennuyer le cheual iusques à ce qu'il obeyſſe franchement & sans contrainte. Ce qu'estant, le cheualier pour l'auancer dauantage à ce qu'il desire au lieu de la volte iustement carree, il fera vn carre long & conduira le cheual à costé sur l'vne des lignes, puis estant au bout, il prendra vn demy rond des espaules, sans que les pieds de derriere cheminent que fort peu, iusques à ce que la teste aye gagné l'autre ligne droitement opposite: & ainsi continuera de pas; & lorsque le cheual recognoistra bien sa piste, il le leuera au bout des lignes à courbettes, en arrestant auant que commencer & en finissant: & en bien pratiquant ces leçons suiuant le plan qui en est tracé en la planche suiuiante, le cheual s'accoustumera à la patience, à porter librement la teste & les espaules à la volonté du cheualier, & à garder la iuste piste de son terrain, en se leuant franchement & maniāt à toutes les fois qu'il y est obligé.

Figure
25.

LE ROY:

Je cognoy bien que ces leçons peuuent infailliblement estans bien practiquees selon vostre intention;

UNDERVVEISVNG. 129

welche man das pferdt zuvor erkennen machen, man soll es auch im anfang, vndt ende, in curbetten still halten, vndt also diese lection mit verständigkeith ohne das pferdt zu erzörnen, vollbringen, biß solang es freiwillig vndt ungezwungen, gehorche. Nachdem dan diß geschehen, vndt der reitter das pferdt besser nach seinem willen vndt auff ein andere manier, als in der gerathen viereckigen volten, reitten will, so soll er ein vierung in die länge machen, vndt das pferdt vberzwverch auff derselben linien reitten, vndt wan er zum endt derselben kommen, soll er ein halbe runde mit des pferdts schultern nehmen: jedoch das die hinderste füße nur ein wenig fortgehen, biß so lang des pferdts kopff, die anderlinie, welche gerath gegen vber erlangt hatt: vndt soll also im schritt fortfahren: vndt nachdem das pferdt seine fuststapffen voll erkandt: soll er es zu end der linien in curbetten auffheben, vndt halte erstlich still ehe er wider anfänger, dergleichen thue er auch im auffheren: vndt wan man diese folgende lectionen voll nach diesem betrettenen abriß, in diesem kupfferstück machet, wirdt das pferdt sich zu gedult gewöhnen den kopff, vndt die schultern desto besser, nach des reitters begereu zu tragen auch die gerathe fuststapffen anzusehen, vndt sich gern auffzuheben, zu allen mahlen wan es gehen solle.

Figure
25.

DER KONIG.

Ich erkenne voll das diese lectionen vnfehlber seindt (wan sie voll nach euwiger meinung gemacht vver-

KK

den) ein pferdt in der aller volkomb-
lichsten gehorsamb als einer wünschen
möchte, bringen können: aber die-
weil ich die gedult biß zu dem letz-
ten puncten nit habe, wasß recht just-
gemacht seye: als were mein mein-
ung herr Pluvinel, das ihr hierin fort-
führet: den euwer gespräch mir sehr
beliebet.

OBERBEREITTER.

Ihre Majest. wan das pferdt al-
bereit hierzu kommen ist, warzu es
dan sehr gewißlich kommen kan (in
massen euwere Majest. sehr voll
daruon gewrtheit haben) soll der
reiter es im schritt auff der halben
volten spatzieren, vndt das zwisch-
en den zweyen halben volten, unge-
fahr eine weide, zweimal solang
als das pferdt ist, haben. Vndt wan
er es ein wenig gespatzieret, so soll er
es ein iust halbe volten machen lassen,
vndt mache ferners dieselbe lection
solang, biß das es sie gern verrichte:
er fange auch gleich in einer oder
zweyen, dreien, oder auch mehr
volten, in einem athem an, nachdem
er erkennen, warzu das pferdt am
besten gehorchen wirdt, vndt wan
es so weit kommen, soll man ferners
(wie ich allzeit gesagt, vndt noch
sagen will) mit guten verstand fort-
fahren.

DER KÖNIG.

Warumb braucht ihr mehr die

L'INSTRUCTION

acheminer le cheual dans la iuste
obeyssance que vous desirez: mais
i'ay de l'impatience de le voir au
dernier point qu'il le faut, pour
estre dit bien adjusté: C'est pour-
quoy, Monsieur de Pluvinel, conti-
nuez: car ie prends plaisir en la sui-
te de vostre discours.

PLUVINEL.

SIRE, quand le cheual en est
là, qui très-assurément y peut arri-
uer, (comme vostre Majesté a tres-
bien iugé) le cheualier le doit pro-
mener de pas sur les demies voltes,
& qu'entre les deux demies voltes
il y aye de distance deux fois la lon-
gueur du cheual, ou enuiron. L'ayât
promené quelque peu, il luy fera
faire vne demie volte iuste, puis
continuera cette leçon tant que son
cheual luy responde librement,
commençant par vne, deux, trois
ou plus, d'un haleine, selon ce qu'il
iugera à quoy le cheual obeyra
assurément, estant réduit à ce
point, en y procedant (comme
i'ay tousiours dit, & diray touf-
jours) avec iugement.

LE ROY.

Pourquoy le mettez vous plu-

DV ROY.

Il est sur les demies voltes que sur
vne autre leçon ; & quel profit y
rencontrez vous ?

PLUVINEL.

SIRE, ie le fais pource qu'il est
beaucoup plus facile au cheual de
faire vne demie volte seule, qu'une
volte entiere, & que dans la le-
çon des demies voltes, ie luy conti-
nuë, & le refouls à auoir la patience
& l'obeïssance de se laisser con-
duire de la main & des talons par le
droict, & en touruant à vne main
& à l'autre, dans la iustesse de la pi-
ste que ie desire, luy gagnant bien
plus facilement l'haleine, que sur
les voltes, estant tres certain que
faisant bien vne bonne demiye vol-
te, il en fera tres asseurement vne
entiere, laquelle il redoublera tant
de fois, que sa force & son haleine
luy permettront.

LE ROY.

Vous croyez donc que le cheual
faisant bien vne bonne demie vol-
te, peut bien manier sur les voltes ?
Si cela est, il est ajusté, & n'est
plus besoin de le trauailler, sinon
pour l'entretenir en bonne escho-
le.

UNDERVVEISUNG. 131

halbe volten, dann einandere le-
ction, vnd was vortheils habt ihr da-
bey ?

OBERBEREITTER.

Ihre Mayest. ich thue es darumb,
dieweil es dem pferdt viel leichter ist,
eine halbe volte zumachen, dann eine
gantze, vnd in den halben halte ich
es an vnd gewöhne es zur gedult
vnd gehorsam, das es sich mit der
faust, vnd den ferssen gleichauß, vnd
von einer seiten zur andern iust in der
spur, wie ich begehre, regieren lasse:
so kan ich ihm auch hiedurch leichtli-
cher, als auff den volten, einen gu-
ten athem angewinnen: vnd ist ge-
wiß, daß ein pferdt, wann es nur ei-
ne halbe volte wol wird zuwegen
bringen können, gar leichtlich eine
gantze machen, vnd dieselbe so
oft, als seine stärke vnd der
athem es ihm zuläßt, verdoppeln
wird.

ÖBERBEREITTER.

So haltet ihr dann dafür, daß
wan ein pferdt ein gute halbe volte
machen kan, es sich wol auff den vol-
ten tummeln lasse ? wann dem also
ist, so ist es justirt, vnd bedarff es kei-
ner andern vbung, dann daß es in dem
was es gelernet, vnderhalten wer-
de.

OBERBEREITTER.

PLUVINEL

Ihre Majest. wolle mir verzeihen: es sind noch etliche schulen nöthig, damit das pferdt, welches so weit kommen, da zu meinem vorhaben gebracht werde, nemlich, daß man es lehre, sich seitwärts recht zu tummeln: welches der reitter wird zu wegen bringen können, wann er das pferdt im schritt, zur seiten mit der faust vnd ferse spaßigirt: darnach wann es im schritt wol gehorchet, soll er es zuwo oder dreij erhobene curbetten auff einmal machen lassen, vnd mit dem schritt vnd curbetten nach seinem gutachten, anhalten, biß das pferdt freywillig gehorche, vnd solches auff anmahnung einer vnd der andern ferse, ohne stillstand, so oft der reitter wil, wiederhole. Darnach muß man dieselbe lection von einer seite zur andern continuiren. Aber gleich wie ich nicht wil, daß der reitter in dieser ersten lection das pferdt lasse fortgehen: also begehre ich, daß er hernach dieselbe gleich auß so wol mit einer, als der andern ferse continuire: welches das pferdt gar leichtlich wird verrichten können, vnd wird ihm nit so schwer fallen, wie das vorige, sientemal wan es für sich gehet, es nit so gezwungen wird, als wann es zur seiten allein vnd nicht fürwärts gehet. Die hülffe aber, die hierin muß gebraucht werden, ist etwas vngleich. Dann wann das pferdt allein zur seiten vnd nicht vorwärts gehet, so hat der reitter anders nichts zuthun, dann daß er hindere,

Figur
26.

SIRE, Vostre Majesté me pardonnera, s'il luy plaist, il est encores necessaire de quelques leçons, pour rendre le cheual qui en est là, au point où ie desire, qui est de luy apprendre à bien manier de costé: ce que le cheualier peut en le promenant de pas, de costé, de la main & du talon: puis obeissant bien de pas le leuer deux ou trois courbettes à la fois, continuant ainsi de pas & à courbettes, selon le iugement & la discretion, tant que le cheual obeisse franchement, & reprenne d'un talon & de l'autre, sans s'arrester tant de fois qu'il plaira au cheualier: puis il luy faut continuer la mesme leçon, de costé, deçà & delà: mais au lieu qu'en ceste premiere ie ne desire pas que le cheualier le laisse auancer, au contraire ie veux qu'il continuë ceste leçon en auant, tant d'un talon que de l'autre: ce que le cheual fera fort facilement, & le treuuera plus aysé, en ce qu'allant en auant il n'est pas si contraint qu'allant de costé sans aduancer: mais pour ce faire l'ayde de l'homme est un peu differente, pource que de costé sans aller en auant, le cheualier n'a affaire qu'à empescher que son cheual ne le transporte, en le soustenant & portant

Figur
26.

Figure 26

2. partie. o. secret.

DV ROY.

tant la main doucement du costé où il veut qu'il aille, approchant le talon, sçauoir est à main gauche, y porter la main, & ayder du talon droict, soustenant du gauche, si besoïnest: & à main droicte, y porter la main, ayder du talon gauche, en soustenant du droict, selon la necessité. Mais pour aller de costé en auant, sic'est à main droicte, il faut porter la main, comme dit est, en la soustenant; & de plus, sou-

Figure
27.

stenir le cheual des deux talons en chassant en auant, & l'ayder du talon gauche plus que du droict, continuant ainsi à l'autre main, iusques à ce qu'il respond librement.

LE ROY.

A quoy treuuez-vous que ceste leçon de costé en auant puisse seruir, puisque le cheual sçait desia manier de costé?

PLVVINEL.

SIRE, il est tres-necessaire que le cheual sçache manier de costé, en allant en auant, pour ce qu'en maniant par le droict, s'il se iettoit sur vn talon, ou sur l'autre, & qu'il ne fust accoustumé à prendre les aydes d'un talon seul en allant en auant, on ne le pourroit pas redref-

UNDERVVEISVNG. 133

dere, daß das pferdt nicht mit ihm fortwische, vnd daß er es zurück halte, darnach die faust sanfft zur seiten wende, dahin er das pferdt haben wil, vnd die ferse ansetze: nemlich, das er die faust zur lincken hand wende, vnd dem pferdt mit der rechten ferse helffe, mit der lincken aber, so es von nöhten, inhalte: zur rechten aber die rechte faust wende, vnd dem pferdt mit der lincken ferse helffe, vnd mit der rechten nach dem es die notturfft erfordert, inhalte. Vvan man aber zur seiten fortgehen wil, ist es zur rechte, so muß man die faust, wie gemeldt, dahin wende, vnd das pferdt mit den beiden fersen fassen, vnd es fort treibē, doch mit dem lincken ferse ihm mehr, dann mit der rechte, helfen: also soll er sich hingegen auff der andern seite verhalten, biß das pferdt freywillig folge:

Figur
27.

DER KONIG.

Vvazzu befindet ihr daß diese lection zur seiten fürwarts dienen könne, sintemal das pferdt schon weis, wie es sich zur seiten tummeln soll?

OBERBEREITTER.

Ihre Maijest. es ist hochnöhtig, daß, das pferdt wisse, wie es sich zur seiten tummeln vnd zugleich fürwarts gehen soll. Dann vwan man es fürwarts tummelte, vnd den lauff nach einer oder der andern ferse neme, vnd es nicht gewohnt were die hülff einer fersen allein im fürwarts gehen anzunemen, würde

LL

134 KÖNIGLICHE

man es ohn vnordnung vnd verenderung der cadents nit wider zu recht bringen können. Dann wann es die eine ferse mehr als die ander fühlet, wird es meynen, daß man es zur seiten treiben wolle. Aber wann es gewohnt ist, die hülffe der einen oder dern andern ferse anzunemen, vnd gleichwol fürwarts zugehen, wird es ohne zweiffel in seiner cadents vnd guten postur bleiben, vnd dadurch seinen eussersten gehorsam beweisen.

DER KÖNIG.

Vir halten dafür, das ein pferdt, wann es zu solchen gehorsam gebracht wird, die höchste vollkommenheit der fürnehmsten schulen erlangt habe.

OBERBEREITTER.

Ihre Mayest. noch eins mangelt ihm, daß man ihm solches lob nit kan geben, nemlich, das ruckwärts gehen. Damit es nun solches lerne, so muß der reitter es neben einer mauer führen, vnd im schritt sanfft zurück ziehen: darnach als es solches gemerckt, es zuwo dreij oder mehr erhobene curbetten auff einer stelle machen lassen, vnd es zuween oder dreij schritt zu ruck ziehen: solches muß man vier oder fünff mal widerholen: vnd wird der reitter dieses in acht nemen, daß wann man das pferdt fürwarts auff halben oder

L'INSTRUCTION

ser sans desordre, & sans perdre la cadance, d'autant que sentant approcher vn tallon plus que l'autre, il penseroit qu'on le voulust faire aller de costé seulement: Mais estant accoustumé à prendre l'ayde d'vn tallon, ou de l'autre, en allant en auant, cela le redressera asseurement sans qu'il manque, ny à sa cadence, ny à sa bonne posture: au contraire par là il fera paroistre son extrême obeissance.

LE ROY.

Je croy que le cheual qui obeyt iusques là, est au periode de la perfection des plus grandes iustesses.

PLUVINEL.

SIRE, il s'en faut encor vn article qu'il ne soit tout à fait digne de se dire parfaitement acheué, qui est d'aller en arriere: & pour luy apprendre, le cheualier le doit conduire le long d'une muraille, & le tirer doucement en arriere, de pas: puis luy ayant fait recognoistre, le leuer deux ou trois courbettes ou plus en vne place, & tirer en arriere deux ou trois pas, & ainsi aller leuant & tirant en arriere de pas par quatre ou cinq reprises, remarquât

Figure 27 2 partie, à gauche
sert aussi pour la Figure 30. 2. part.

DU ROY.

lecheualier que pour faire manier le cheual par le droict, sur les demies voltes, sur les voltes, & de costé, il faut peu ayder de la main, si ce n'est en la soustenant, ou en la tournant, mais en arriere, il est besoin de l'ayder de la main à tous les temps, le tirant doucement comme le deuant retombe en terre, & aussi l'ayder des talons, vn peu plus en arriere, sans s'aneruer si fort sur les estriers, & sans porter beaucoup le contrepoids du corps sur les hanches, comme aux autres manimens du cheual. Ce qu'estant executé bien à propos le cheual sans doute fera bien-tost quelques courbettes en arriere; auquel cas il le caressera fort, & continuant de le contenter, il prendra garde de ne l'ennuyer pas, pource que volontiers ils se fascient plus de manier en arriere que de toute autre sorte de maneige. Ayant continué ceste leçon quelques iours, en le desennuyant (toutesfois au commencement par quelques voltes ou demies voltes,) il treuuera que son cheual y obeyra franchement, & lors il le pourra dire parfaitement adjusté.

LE ROY.

Quelle est la fin & la conclusion de toutes les iustesses?

UNDERVVEISUNG. 135

gantzen volten, vnd zur seiten tummeln wil, man sich der faust wenig gebrauchen muß, es sey dann das man dieselbe vber sich halte oder vrende: aber im ruckwarts gehen muß man dem pferdt, zu jederzeit mit der faust helfen, vnd es, wie obgemeldt, sanfft zu ruck ziehen, vnd wider auff die erd mit hülff der fersen fallen, doch ein wenig mehr ruckwarts, vnd sich auff den bügeln nicht zu steiff halten, noch auff den hüfften ein solches gegengewicht mit dem leib, wie in andern bewegungen des pferdts, machen. Vvan solches süglich wird vollzogen werden, so wird das pferdt bald etliche curbetten ruckwarts thun: auff welchen fall der reutter ihm sehr liebkosten, vnd es bey gutem willenerhalten soll. Dann fleiß hieby anzukehren ist, daß es nicht vnlustig vnd vnwillig werde, sintemal das ruckwarts tummeln ihnen verdrießlicher ist, dann keine andere schul. Vwann er diese lection etliche tag continuirt, vnd das pferdt bald im anfang mit etlichen gantzen oder halben volten erlustirt, so wird er befinden, daß es freijwillig gehorche vnd alsdann wird ers vollkommenlich justiren können.

DER KONIG.

Vwelches ist das end vnd der beß schluss aller schulen.

OBERBEREITER.

PLUVINEL.

Ihre Majest. es sind die gute vnd recht runde volten, welche das pferdt breit, mittelmäßig vnd eng, nach deß reiitters belieben, machen soll. Dann wie ich im anfang meines ersten discurs gesagt, dem pferdt nichts schwerers ankumpt, dann das wenden, vnd tummeln auff den volten. Darumb ich damit anfang vnd beschliesse: vnd wan das pferdt die volten, wie ich jetzt gesagt, freiwillig machet, so hat es die vollkommenheit aller schulen erreicht, zu welcher es nicht würde gelangen können, wann es nicht zum gehorsam in allen denen stücken, die ich jetzt, ihre Majest. erzehlet hab, vere abgerichtet worden. Wann es nun dieselbe erlangt hat, so kan es sich auff den volten rechtschaffen tummeln lassen, vnd die faust iust wechseln, also daß es auß dem circkel nicht weiche: welches es sonst nicht würde verrichten noch der reiitter gewiß seyn können, daß es sich zu allen stunden würde iust tummeln lassen.

DER KÖNIG.

Varumb muß das pferdt in so viel vnd mancherlei schulen abgerichtet werden, damit es sich recht auff den volten tumlen lasse, vnd die faust der gebühr verwechsle.

OBER-

SIRE, ce sont les bonnes voltes bien rondes, lesquelles il faut que le cheual face larges, moyennes, & estroictes, à la discretion du cheualier: car comme j'ay dit au commencement de mon premier discours, tout ce que le cheual treuve le plus difficile, est de tourner & de manier sur les voltes. C'est pourquoy ie commence & finis par là: & lors que franchement le cheual fait des voltes de la sorte que ie les viens de dire, il est à la perfection de toutes les justesses; ce qu'il ne pourroit executer, s'il n'auoit passé par toutes les obeissances que j'ay fait remarquer à V. M. lesquelles acquises, il peut veritablement manier sur les voltes, & changer de main iuste sans sortir du rond, ce qu'autrement il ne pourroit executer, ny le cheualier s'asseurer de le faire manier iustement à toutes heures.

LE ROY.

Pourquoy est-il necessaire que le cheual aye passé par tant de leçons diuerses pour bien manier sur les voltes, & changer de main?

PL V-

PLVVINEL

OBERBEREITTER.

SIRE, il faut premièrement pour conduire son cheual rondement sur les voltes qu'il souffre la main, qu'il obeyffe, qu'il aye bon & iuste appuy, sans branler la teste pourquoy que ce soit, qu'il aille en auant pour les tallons, & qu'il s'arreste à toutes les fois qu'il plaist au cheualier, qu'il obeïffe aux tallons deçà & delà, qu'il se leue, & prenne vne cadence iuste & égale, qu'il souffre les aydes & les chastimens de la main, & des tallons, pource que si le cheual allant sur les voltes, n'auoit l'obeïssance parfaite de toutes ces choses, il ne pourroit pas se laisser conduire d'une piste large des espaules, & estroit des hanches: large des hanches, & plus estroit des espaules, allant trop en auant, estre retenu ou trop retenu, estre porté en auant, ny changer de main à tous les temps. Bref, en vn mot, faire toutes les figures qu'il plairoit au cheualier, sans ceste parfaite cadence & obeïssance de la main & des tallons en toutes les sortes dont i'ay discoursu à vostre Majesté. C'est pourquoy (SIRE) ie n'ay point parlé du moyen qu'il faut tenir pour apprendre au cheual à changer de main, puis qu'en estant à ce point, il le peut faire à

Ihre Maj. wann man ein pferdt im circkel herum auff den volten tumlen will, so mus es erstlich die faust leiden, sich durch dieselbe regieren lassen, ein gutes anlehnen haben, den koff keiner ursachen halben schütteln, mit den ferssen sich fort treiben lassen, vnd so offit es dem reiitter gefelt, pariren, den ferssen von einer seiten zur andern gehorchen, sich auffheben, eine iuste vnd gleichförmige cadents nemen, die hülffe vnd straffe beides der faust vnd der ferssen annehmen: sintemal ein pferdt auff den volten, wann es nicht in allen dieselben stücken einen volkommlichen gehorsam leystete, sich nicht würde auff einer spur mit den bugen weit vnd den hufften eng, dann mit den hufften weit vnd mit den bugen eng regieren lassen, vnd etwas mehr furwarts gehen, sich ein wenig oder viel zuruck halten lassen, oder furwarts lauffen, vnd die faust zu jederzeit nicht verwechseln. Kurts vnd mit einem wort zusagen, es wurde sich ohn diesen volkommenen gehorsam nach der faust vnd den ferssen, wie E. Maj. ich denselben beschrieben hab, in alle form nach deß reiitters wolgefallen nit schicken noch begeben können. Vnd darumb hab ich nit gedacht, durch was mittel das pferdt lernen könne, die faust verwechseln, die weil wann es dazu gebracht worden, es solches zu aller zeit, wann es dem, der drauff sitzt, beliebt wird thun können.

MM

138 KÖNIGLICHE

Ihre Majest. mögen deß gewiß
seyn, das wann ein pferdt recht
vor und rückwärts, dann zu sei-
ten auff einer stelle in dem gantzen
Figur 29. und halben volten gehet, es die hand
obnfehlbarlich, so oft man es be-
gehet, auff den volten wird wech-
seln können, also daß es auß der
spur, die man ihm gezeichnet, kei-
nes wegs weiche.

DER KÖNIG.

So ist nun das pferdt, unsers er-
messens, allerdings zu curbetten
vnd bei der erd justirt. Derhal-
ben sagt uns, Pluinel, ob noch et-
was ferner zuthun seij, damit das
pferdt noch zu einer größern vol-
kommenheit möge gebracht wer-
den.

OBERBEREITTER.

Ich weiß nichts weiters, ihre
Majest. Dann wann ein pferdt so
weit kommen, so mag man wol sa-
gen, das es volkomlich abgericht,
vnd allerdings würdig seij, ihre
Majest. zu dienen, vnd kan man
von einem pferdt bei der erd vnd
in curbetten nichts mehr wünschen,
als was derselben ich zuerkennen
gegeben. Derhalben ich den andern
theil dieses wercks hiemit beschlie-
sen wil, damit ihre Majest. ich mit
einem gar zu weitläuffigen dis-

L'INSTRUCTION

tous les temps qu'il plaira à celuy
qui est dessus. V. M. pouuant de-
meurer tres-certaine qu'allant bien
par le droict en arriere, de costé en
vne place sur les voltes & sur les
demies voltes, il peut tres-assuré-
ment changer de main sur les vol-
tes, à toutes les fois qu'on voudra,
sans sortir de la iuste piste qu'on luy
aura marquee.

LE ROY.

Voylà donc le cheual ajusté de
tout poinct à courbettes, & terre
à terre, au moins comme i'estime.
C'est pourquoy, Monsieur de Plu-
uinel, dites moy s'il y a encore quel-
que chose à faire pour mener les
cheuaux à vne plus grande perfe-
ction.

PLUVINEL.

Non (SIRE) car tout cheual
qui est arriué à ce poinct se peut di-
re parfaitement dressé & tres-di-
gne de seruir V. M. ne se pouuant
pas souhaitter dauantage à vn che-
ual terre à terre & à courbettes, que
ce que ie luy ay fait entendre. Par-
tant (SIRE) ie finiray icy la se-
conde partie de cet ouurage, afin de
n'ennuyer pas V. M. par vn trop
long discours que ie continuëray

DV ROY.

toufiours quand elle aura aggrega-
ble de me le commander.

LE ROY.

Ce sera donc pour demain le
reste. Mais ie veux que pour con-
clurre ceste seconde partie, vous
me faciez entendre la raison pour-
quoy vous faites trauailler certains
cheuaux avec des lunettes en leur
donnant leçon, ne leur ostant point
tant qu'elle dure.

PLVVINEL.

SIRE, il y a des cheuaux,
mais fort peu, (& peut estre pas vn
entre mille) qui sont si choleres, im-
patients, pleins de feu, si ennemis de
l'obeissance, si sensibles, & avec si
peu de memoire à retenir le bien,
que le plus souuent ils entrent en de
tels desespoirs, qu'ils se precipitent
par tout quelque peril qu'il y aye,
sans apprehender quoy que ce soit.
Aufquels cheuaux si on leur met-
toit des lunettes pour leur empe-
cher partie de ceste fascheuse cole-
re, ils ne laisseroient de faire les
mesmes choses, pource qu'ils ne
sont point plus aueugles avec les
lunettes que lors que le desespoir
les saisit, qui leur fascine les yeux

UNDERVVEISVNG. 139

*curß nit verdrißlich seij: vnd bin
ich bereijt, denselben auff dero gnä-
digsten befehl zu volführen.*

DER KONIG.

*So wollen wir dann das vbrig
biß morgen sparen. Vuir begehren a-
ber, daß ihr zum beschluß dieses
andern theils vns berichtet, warumb
ihr bey abrichtung etlicher pferde
euch der brillen gebrauchet, vnnnd
auß was vrsachen ihr dieselbe, in
wehrender irer lection, damit blen-
det.*

OBERBEREITTER.

*Ihre Maijest. man findet pferdt,
wie wol sehr wenig, vnd vnder
tausendts kaum eins, welche so kol-
lerisch, vngedultig, feruorig, wider-
spenstig vnd kützlich seind, vnd das
gute dermassen bald vergessen, das
sie leichtlich in vnfinnigkeit gerathen,
vnnnd sich allenthalben in gefahr stür-
tzen, ohnerachtet, wie groß vnnnd
augenscheinlich dasselbe seij. Vvann
man den pferden, die also beschaffen,
brillen auffsetzen wolte, solchen bö-
sen zorn ihnen zum theil zubene-
men, würde man damit wenig auß-
richten. Dann sie durch die brillen
nicht mehr geblendet werden, als sie
schon zuvor seind, vwann das wü-
ten sie ankumpt, welches ihnen das
gesicht der gestalt verfinstert, daß
sie die gefahr, so ihnen vor augen
schwebt, nicht sehen noch achten.*

Hergegen sind andere, deren zorn nicht so hefftig ist, vnd die ein zart gedächtnuß haben, auch sich bald jrr machen lassen, also daß das geringste, welches ihnen in der lection vorkommt, sie leichtlich darvon abwenden, das man in sie bringen wil. Solchen pferden seind die brillen sehr nützlich; wann man sie abrichtet: sintmales gewiß ist, das sie durch solch mittel ein ding viel eher fassen, vnd dem zaum vnd sporen gehorchen lernen, dieweil sie nichts sehen, dessen sie sich zubefahren, oder daß sie von ihren gedancken vnd fürnehmen abwenden köndte: so fallen sie auch im tumeln (da sie anders abgerichtet) viel leichter auff die faust, es seij auff einer stelle gleichauß, zur zeiten, oder rückwärts. Volten aber muß man ihnen, so lang sie geblendt, nicht zumuthen, weil nichts gewissers, dann daß ihnen geschweimeln, vnd sie dahero ubern hauffen fallen worden. Also kan ein roßbereüter mit den brillen grossen nutzen schaffen, vnd sein pferdt dadurch viel leichtlicher abrichten, daß es ohn vnruhe vnd abwendung auff die faust warte, vnd beiden fersen gehorche: wann er sich nemlich neben ihm zu fuß stellet, der zügel einen gar nahe bei der stangen fasset, es damit fürwärts zeucht, zaufft es wider zu rück, schiebet es zur rechten handt, zieht es wird auff die lincke: darnach umb wechselt, es mit der andern hand fasset, vnd trittet auff die andere seite, schiebet es auff die lincke handt, zieht es wider auff die rechte, vnd schlägt es gar sanfft mit dem stiel der spürsute wider den bauch, auff das es mit dem creuts auff die andere seite weiche. Vvan
man

Figur
30.

L'INSTRUCTION

de telle sorte qu'ils ne s'apperçoivent dequoy que ce soit quelque peril qu'il y ait. Mais aussi il y en a d'autres dont la cholere n'est pas si violente, & dont la memoire est si delicate, & l'esprit si aisé à destourner, que le moindre object qui se presente deuant eux durât la leçon, ils ne songent nullement à ce qu'on essaie de leur faire concevoir, c'est pourquoy à tels cheuaux il est fort bon de leur donner leçon avec des lunettes, estant tres-certain qu'ils apprennent mieux la cognoissance & obeissance de la bride, & desepérons, parce qu'ils ne peuuent auoir d'aprehension ny de diuertissement. Et quand ils scauent manier, ils executent bien plus facilement & avec plus de legereté à la main de la bride, toutes sortes de Maneiges: c'est à scauoir en vne place, par le droit, de costé, & en arriere: car sur les voltes, il se faut bien donner de garde de les y faire manier pendant qu'ils ont les yeux bouchés, parce qu'ils s'estourdiroient & tomberoient affeurément. Et peut le cheualier tirer de grandes vtilitez, & se faciliter vne prompte voie pour ajuster son cheual par le moy des lunettes, en ce qu'il luy apprend sans inquietude & sans diuertissement à obeyr à la main de la bride & aux talons. Et le prenant à pied par vne des rennes tout près de la brâche du mors, avec vne main, le tirant en auant, puis le faisant reculer, le poussant sur la
main

Figur
30.

pour la figure 20. Figure 23 a partie u fronton. N. l. g.

D V R O Y.

main droite, le tirant sur la gauche: & en changeant, le prenant de l'autre main, puis passant de l'autre costé du cheual, le pousser sur la main gauche, le tirer sur la main droite, & le fraper doucement au ventre du mâche de la houssine, pour lui faire fuir la croupe de l'autre costé, tellemēt que par ceste methode bien practiquee, à propos, on luy apprend tous les mouuemēs de la main de la bride, lesquels sçachāt & fuiant le coup au vêtre, on le peut apres porter deçà & delà cōme on veut, en le tenāt cōme i'ai dit, d'une main par les brâches du mors, & le frapāt de l'autre au ventre. V. M. peut donc cognoistre, comme il y a quelques cheuaux ausquels ce moyen est tres-propre, comme le plus doux, le plus brief, & le plus certain, pour leur apprendre l'obeissance de la main & des deux tallons, que i'ay tousiours dit estre le seul secret de la science dont i'ay l'honneur d'entretenir V. M.

Fin de la deuxiesme Partie.

UNDERVVEISVNG. 141

man diese weise recht und mit verstand gebrauchet, so wird man es leichtlich alle bewegung der faust lehren, und wann es dieselbe versteht, und die streich in der seite zu meiden weiß, wird es sich nach des reiters gefallen, von einer seiten zur andern, bald hie, bald dahin, führen und treiben lassen, wann man es, wie gemeldt, mit der einen faust bey dem stangen zügel helt, und mit der andern in die seite schlägt. Also vernemen, ihre Majest. daß etliche pferdt sind, denen diß mittel, als das gelindeste, kurtze und gewisseste, sehr wol dienet, sie zu lehren, auff die faust warten, und den beyden fersen gehorsamen, darin, wie ich alzeit gesagt, das gantz geheimnuß der kunst und wissenschaft, von welcher ich die ehr hab ihre Majest. zu underrichten, bestehet.

Ende des andern Theils.

NN

KONIGLICHE L'INSTRVCTION
VNDER VVEL DV ROY,
SVNG IN DEM EN L'EXERSICE
exercitio des reiidents. DE MONTER A CHEVAL.

Durch Herrn ANTHOINE
DE PLVVINEL, ihrer Kóni-
glichen Mayestet Oberbereiitern.

Par Messire ANTHOINE DE
PLVVINEL, Escuyer principal
de sa Majesté.

DRITTER THEIL.

TROISIÉSME PARTIE.

DER KONIG.

LE ROY.

HERR Pluinel, kehret
wider zu ewrem dis-
curß, den ihr gestern
abgebrochen habt, vnd
sagt uns, was noch
für andere schulen seynd nach denen
bey der erde vnd den curbetten, vnd
verhallet uns nichts, was der wiss-
sensschafft dieser kunst anleibt. Dann
wir alles wissen wollen, was dazu
gehört.

Monsieur de Pluinel, re-
prenez le discours que vo^s
laissastes hier, & me dites
quels autres airs il y a apres
celuy de terre à terre, & de cour-
bettes; Bref, entretenez moy de
tout ce qui dépend de la cognois-
sance de cét exercice: car ie ne veux
pas ignorer aucune chose qui en
dépende.

OBERBEREITTE.

PLVVINEL.

Ihre Mayest. wiewol mein na-
tur nit ist, das ich viel rede, vnd
die thaten mir lieber seynd als ober-

SIRE, encor que mon humeur
ne soit pas de parler beaucoup, ay-
mant dauantage les bons effects

Figure 27 2 partie. à gauche
sert ausy pour la Figur 30. 2. part.

L'INSTRVCT. DV ROY.

que la superfluité de paroles: neantmoins le commandement que vostre Majesté me fait, joint à la loüable curiosité qu'elle a d'apprendre la vertu, m'a donné vn contentement si parfait, que ce sera la seule cause qui m'obligera de donner au public vn tesmoignage du respectiment que i'en ay, en traçant sur le papier partie du discours dont vostre Majesté a agreable que ie l'entretienne. Il y a donc (SIRE) sept sortes d'airs qu'on peut apprendre aux cheuaux: mais à present on n'en pratique que quatre, qui sont le terre à terre, les courbettes dont i'ay desia parlé à vostre Majesté, les capreoles, & vn pas vn fault, qu'anciennement on nommoit le galop gaillard.

LE ROY.

Puis qu'il me reste encor à scauoir le maneige de capreoles & d'un pas vn fault, commençons par les capreoles, & me dites ce que c'est.

PLUVINEL

SIRE, Les vrayes & bonnes capreoles ne sont autre chose que des faults que fait le cheual à temps dans la main & dans les tallons, se

KONIGL. UNDERVV. 143

flüssige wort: so hat doch ihre Maj. befehl, vnnnd die löbliche begierd, die sie hat, die tugendt zu lernen, solchen nachdruck bey mir, daß ich nicht werde vnderlassen können, die freuud, die ich darvon empfinde, offentlich zu erkennen zugeben, vnd einen theil meines vnderrichts, den ihre Majest. von mir empfangen, auffß papier zubringen. Damit ich nun, ihre Mayest. zur sache komme, so sind sieben schulen, in welchen heutiges tages nur vier practicirt werden, nemlich bey der erd, die curbetten, von welchen ich biß daher gehandelt, die capreolen, vnd ein schritt im sprung, welchen man vorzeiten das fröliche galopiren zu nennen pflegte.

DER KONIG.

Die weil die schulen der capreolen vnnnd deß schritts im sprung noch vbrig seynd, so laßt uns von den capreolen anfangen, vnd sagt uns, was dieselbe seynd.

OBERBEREITTER:

Ihre Maijest. die rechte vnnnd gute capreolen seynd nichts anders, dann etlich sprung, welche das pferdt zu rechter zeit, nach der

144 KÖNIGLICHE

faßt und den fersen thut, in dem es sich mit der einen halten, und ihm mit der andern helfen läßt, es sei fürwarts, auff einer stelle, auff den volten, oder zur seiten. Gleichwol können nicht alle sprüng capreolen genennet werden, sondern die allein, so zugleich hoch vnd erhaben sind, wann das pferdt in der lufft auffhebt, so lang es ist, vnd die hinterste schenckel allerdings außstreckt, also das sich das gleich der beiden kniebeugen hören lasse, und dieses so lang antreibe, als es seine stärke vnd athem zuläßt, und alle seine kräfte daran wende.

DER KÖNIG.

Vvir halten dafür, daß sehr wenig pferdt zúfinden, die man dazu bringen höñne, daß sie dieses leijsten. Darumb sagt vns, wie ein pferdt müße beschaffen seijn, das dazu tüchtig seij.

OBERBEREITTER.

Ihre Maijest. man findet in der warheit der pferdt so wenig, welche von natur zu den capreolen geschickt seijen, das ich derselben die tag meines lebens in ewren Königreich nur vier gesehen, welche mit gleichmäßiger stärke vnd behendigkeit sich auff diese weise hetten tummelen lassen: vnd vnder den vieren ist nur eines gewesen, welches die vollkommenheit hierin erlangt hat, nemlich

L'INSTRUCTION

laissant soustenir de l'un & ayder de l'autre, soit en auant, en vne place, sur les voltes, & de costé. Neantmoins tous les saüts ne se peuuent nommer capreoles, mais ceux-là seulement qui sont hauts & esleuez tout d'un temps, & le cheual estant en l'air à la fin de sa hauteur qui espare entierement des deux pieds de derriere, en faisant resonner la jointure des deux jarrets, & qui continuë cette action, tant que sa force & son haleine dure, y employant toute sa vigueur.

LE ROY.

Je croy qu'il se treuve fort peu de cheuaux qui soient capables de bien manier de cet air: C'est pourquoy dites-moy les qualitez qu'il faut qu'ils ayent.

PLUVINEL.

SIRE, il se treuve à la verité si peu de cheuaux qui puissent naturellement bien manier à capreoles, que ie n'en ay iamais veu en vostre Royaume que quatre qui avec force & legereté tout ensemble, ayent manié de cet air: & encor des quatre ie n'en ay veu qu'un qui aye atteint ceste perfection: C'estoit (SIRE) un courtaut que j'auois dressé à
Monsieur

DV ROY.

Monsieur le Grand, le parangon veritablement de tous les plus excellens faulteurs qui se soient veus en nos temps.

LE ROY.

Monsieur le Grand, dites moy quel cheual c'estoit que cet excellent faulteur, auparauant que passer outre.

MONSIEVR LE GRAND.

SIRE; Monsieur de Pluinel vous dit vray, en vous louant ce cheual, pour ce que c'estoit le plus excellent, que ie croy, qui aye iamais esté de nostre temps, & de celuy de nosperes, voire de memoire d'hōme. Car il manioit parfaitement à toutes sortes d'airs, à capreoles, à vn pas vn fault, à courbettes, & terre à terre, & si sc̃auant & obeyssant, que ie luy ay veu tout d'vne haleine chāger d'air sous Monsieur de Pluinel à tous les temps qu'il luy plaisoit: de tous les quatre que ie viens de dire, sans luy desrober vn seul temps des autres airs, tant il estoit parfait en obeissance, en force, & en disposition, ayant compté quatre-vingts trois capreoles qu'il a faites d'vne haleine sous le sieur de Berbezé que

UNDERVVEISVNG. 145

lich ein stutzohr, welches ich den herren le Grand abgerichtet hab, und mag dasselbe wol ein außbund aller fürtrefflich springer, die man zu vnser zeit gesehen, genennet werden.

DER KONIG.

Ehe wir fortfahren, sagt uns, herr le Grand, was war das für ein pferdt, welches so ein außbündiger springer gewesen?

OBERSTALMEISTER.

Ihre Majest. Der von Pluinel sagt die warheit, in dem er Erw. Majest. diß pferdt rühmet. Dann es das fürtrefflichste pferdt, meines erachtens, gewesen, welches man zu und vnser vätter zeiten, jaberj Mannsgedencken hette finden mögen: sintemal es volkomlich allerhand schulen verrichtete, in capreolen, im schritt und sprung, in curbetten, und beij der der erd, und war so geschickt und gehorsam, daß ich es gesehen die schulen in einem athem vnder dem von Pluinel, so offft er wolte, verwechseln: vnnnd hat er ihm gleichwol kein zeit der vier andern obgemeldten schulen abgebrochen: also volkommen war es an gehorsam, stärck und kräfften. Ich selber hab vier und zwantzig capreolen gezelet, welche es vnder dem herren von Berbezé, so hie zugegen, vnnnd damals noch ein Edelknab ihre Majest.

war, mit solcher freudigkeit ver-
richtet, daß es noch mehr hette
machen können, wann es der von
Pluvinel hette gestatten wollen.
Vorin ich, ihre Majest. seinen
brauch sehr preise, das er von ei-
nem pferdt nicht mehr, als ohn ge-
fahr den halben theil dessen, das
es leisten kan, erfordert: welches
er nicht ohne wichtige ursach thut.
Dann wann er anderst thete, so
würde beides der reitter und das
pferdt ihr zierliches wesen verlieh-
ren: vnd wann das pferdt im
tumlem an der stärke und athem
matt wird, so muß der reitter
nothwendig die hülffe mehr vnd
augenscheinlicher gebrauchen, da-
durch der artigkeit in dieser hand-
lung ein merckliches abgethet. Sol-
ches zu verhüten, so sihet man,
daß der von Pluvinel alzeit in ei-
ner postur, und gerad zu pferdt
bleibt, es sei daß er es tumle,
oder im schritt gehen lasse: und
hab ich ihn oft hören sagen, daß
ein reitter, welcher sein pferdt
zierlich tumlen wil, nichts dann
den arm, mit welchem er die spiß-
ruht führt, sanfft bewegen, und
dieselbe oben vnd vnden, von ei-
ner seiten zur andern, zu witzern
und die ander hülffe nicht sehen
lassen soll, damit man meyne, das
pferdt sei so artig und vol abge-
richtet, daß es freiwillig vnd von
sich selbst, als ein wunder in der
natur, gehe: worin die vollkom-
menheit eines reitters vnd pferds
warhafftiglich bestehet: Damit ich
aber zu meinem aufsbündigen pferdt
wider komme, so hatt es solche
stück auch bisweilen begangen,
daß man drüber lachen müssen,
und kan der von Pluvinel bezeu-

L'INSTRVCTION

voilà, qui estoit encor page de vo-
stre Majesté, & avec tant de gayeté
qu'il en eust peu encor bien faire
dauantage s'il eust pleu à Monsieur
de Pluvinel: En quoy, SIRE, ie louë
fort sa coustume de ne desirer rien
tirer d'un cheual qu'à peu près de la
moitié de ce qu'il peut, la treuuant
appuyee d'une fort bonne raison,
qui est que faisant autremēt, le che-
ualier & le cheual perdent toute
leur bonne grace, pource que si le
cheual vient à s'affoiblir de force &
d'haleine en maniant, il faut neces-
sairement que les aydes du cheua-
liers soient plus grandes & plus ap-
parentes, perdant parcé moyen la
bonne grace en leur action. Voylà
pourquoy de crainte de tomber en
cet inconueniēt, on voit Monsieur
de Pluvinel estre tousiours en mes-
me posture, droit à cheual, soit qu'il
le face manier, ou aller de pas: luy
ayant ouy dire assez souuent, que le
cheualier pour auoir bonne grace
en faisant manier son cheual, ne
doit point remuer que tout douce-
ment le bras de la houssine en la fai-
sant fiffier haut & bas, deçà & delà
ny faire paroistre les autres aydes
pour obliger ceux qui le regardent
à croire que son cheual est si gentil
& si bien dressé, qu'il va tout seul de
sa bonne volonté, & quasi comme
un miracle en nature, qui est veri-
tablement la perfection du cheua-
lier & du cheual. Mais pour encor
entretenir vostre Majesté des ra-
res qualitez de mon cheual, il a fait

messieurs de la Cour de la Chambre des Comptes de Paris
ont esté par leur rapport au Roy le 15. Mars 1661.

DV ROY.

d'es coups si excellens & pour rire, que Monsieur de Pluvinel peut l'asseur que iamais personne n'a monté dessus, s'il ne l'a aduerty auparavant de le faire manier, qu'il n'aye ietté par terre.

PLUVINEL:

SIRE, Il est tres-vray que personne n'a iamais monté sur ce cheual qui soit demeuré en selle, si auparavant que de le faire manier ie ne l'ay aduerty. Et cela venoit de la nature du cheual, lequel quand il sentoit quelqu'un sur luy, il se laissoit fort aisément conduire de pas: mais lors que l'homme le vouloit leuer, la premiere action qu'il faisoit estoit de prendre vne demie volte à main gauche, laquelle si le cheualier luy souffroit desrober, & qu'il ne fust aduerty de l'en empêcher, il faisoit à l'instant des contre-temps si rudes & si fascheux, que ie luy ay veu rompre les deux arçons de sa selle par la rudesse de son esquine, état impossible à quelque homme que ce fust, de pouuoir souffrir ces efforts sans quitter la selle. Et puis assseurer V. M. auoir veu en vne matinée ietter quatorze personnes par terre: Et vne autre fois vn qui se disoit Escuyer le faisant manier en vn endroit où il y auoit quelques petits arbres, il l'enleua si haut par dessus la selle (en

UNDERWEISUNG. 147

gen, daß niemand dasselbe beschritten, den es nicht habe zu bodem geworffen, im fall er ihm nicht zuvor zu erkennen gegeben, daß es sich solte tummeln lassen.

OBERBEREITTER.

Ihre Majest. es ist war, daß niemand sich auff dasselbe pferdt gesetzt habe, welcher im sattel gelieben sey, wann ich ihm nicht zuvor zuerkennen geben, das es sich solte tumlen lassen. Das kam von der art vnd natur, die es an sich hatte, welches also beschaffen war, daß wann es den mann auff sich fühlte, es sich leichtlich im schrit führen ließ. Wann aber der reitter es wolte auffnehmen, das erst, das es thate, war dieses, daß es eine halbe volte zur lincken hand nam: vnd wann der reitter solches zuließ, vnd ihm nicht gesagt wurd, daß er es davon abhalten solte, so that es solche harte vnd beschwerliche gegensprung, das ich gesehen, das es durch seine hefftige widerstendigkeit den assier des sattel gebrochen hat, vnd war unmöglich, daß einer, wer der auch were, diesen gewalt hette können aufstehen, vnd im sattel sitzen bleiben. Vnd kann ich mit warheit sagen, daß ich auff einen morgen vierzehn gesehen, die es nider vnd zu boden geworffen. Ein andermal, als einer, welcher sich für einen stallmeister aufgab, es an einen orth, da etliche kleine bäume stundem, tum-

len wolte, Warffes ihn in gegenwart
mehr dann zweyhundert personen,
so hoch auß dem sattel, daß er auff
einen derselben bäumlein zusetzen
kam. Doch hat es die tugend vnd
artigkeit an sich, daß wann es einen
zu bodem geworffen hatte, es ihm
kein leijd thete, sondern bleib strack
bey ihm still stehen, rock in an, liefs
in wider auff stehen, vnd auff sich
sitzen. Ich köndte ihre Majest. noch
hundert dergleichen stuck, die es be-
gangen, er zehlen: damit ichs aber
nicht zulang mache, so will ich zu
meinen vorigen discursß widerkeh-
ren, vnd sage, das wenig pferdt
tüchtig seynd, sich in capreolen
tumlen zulassen, dierv Weil sie sehr
starck, leicht, aderich, vnd auff
den schenckeln vnd füßen fest seyn
müssen: sonst würden sie diese be-
wegung, welche hefftiger ist, als
der andern keine: nicht außstehen
können: vnd kan ihre Majest. ich
mit warheit sagen, daß ohne die
ordnung, die ich halte, wenig pferdt
(wann sie nit etwa von sich selb-
sten dazu geneigt weren) sich zu
dieser cadentz schicken würden.
Dann man selten findet, die starck
vnd leicht, wie zur dieser hand-
lung erfordert wird, vnd nicht
zugleich ungedultig vnd bosshafftig
seyen, vnd sich ihrer starcke zum
widerstand gebrauchen. So gib ich
nun einem verständigen reütter zuer-
kennen, wann die pferdt welche al-
so beschaffen, sich schwerlich im
tritt, trab vnd galop tumlen las-
sen, welche die mittel seynd, deren
ich mich gebrauche, was sie thun
werden, wann man mehr von ihnen
erfordern wird. Dann haben sie
sich im schritt widerspenstig erzeigt,
so werden sie viel mehr toben vnd
wüthen,

presence de plus de deux cents per-
sonnes) qu'il le ietta sur l'un d'iceux.
Mais la souueraine perfection &
gētilleffe du cheual estoit, qu'apres
auoir ietté quelqu'un par terre, au
lieu de luy faire mal, il s'arrestoit
tout court, l'alloit sentir, le souffroit
releuer, & se laissoit reprendre à luy.
Je pourrois raconter à V. M. cent
tours pareils qu'il a faits, mais pour
ne l'ennuyer, ie reprēdray mon dis-
cours, & diray que peu de cheuaux
sont propres à manier à capreoles,
en ce qu'il faut qu'ils soient premie-
rement de grande force, tres legers,
nerueux & bien fondez sur leurs
jambes & sur leurs pieds, pource
que cet exercice plus que tous les
autres, les ruine beaucoup: & oferay
asseurer à V. M. que sans ma metho-
de peu de cheuaux (si de leur incli-
nation seule ils ne s'y mettent) se
pourront accommoder à ceste ca-
dance, parce qu'il s'en treuue rare-
ment de force suffisante & de lege-
reté pour y fournir, qui ne soient or-
dinairement impatiens, malicieux,
& se deffendēt de leur force. Je lais-
se donc considerer au cheualier iu-
dicieux si les cheuaux de telle natu-
re sont difficilles de reduire au pas,
au trot, & au galop sans les moyens
dont ie me sers, ce qu'ils feront quād
on leur voudra demander dauanta-
ge. Car s'ils se sont deffendus de pas,
à plus forte raison le feront-ils avec
furie, quand on les recherchera de
plus près: & croy que pour en venir
à bout

D V R O Y.

à bout, il y faudra employer vn si lōg temps (si on ne se fert prudemment de mes reigles) que le cheual auant auoir pris seulement la cadance des capreoles, & y estre assurec, ses jambes seront vſees, sa force tellement abatuë, & sa gentillesse si estouffee, qu'il ne sera plus capable de faire cette action là de bonne grace, à laquelle pourtant, pour peu qu'il face, il n'aura pas esté réduit sans grand danger de celuy qui luy aura mis, d'autant que (comme i'ay dit cy-dessus) tels cheuaux impatiens ne se laissent pas forcer sans se deffendre; & durant leurs deffences, qui n'a des moyës fermes, pour les retenir, il y a grand danger que souuent l'hōme en ressent le mal, pource que en ce maneige icy plus qu'aux autres le cheualier doit vſer de sagesse, de patience, & de iugement pour preuoir aux accidents auenir, qui sont bien plus grands pour l'homme, qu'aux autres airs, d'autant que le cheual prend plus de fougue, & de colere aux sauts, laquelle est plus dāgereuse, en ce que les temps sont plus incommodes qu'à aucune autre action qu'on luy puisse faire exécuter: tellement qu'il faut que le cheualier soit bien plus consideratif à preuoir sa malice auant qu'elle arriue pour y donner le remede qu'il verra bon estre, ce qu'il fera pourueu qu'il soit experimēt en sa science: Car cela estant, il iugera par l'action & la phisionomie du cheual

UNDERVVEISVNG. 149

wilten, wann man jnen ein mehrs zumuthen wird. Und halte ich dafür, ehe man sie dazu bringe (wovorn man sich meiner regeln nicht fürsichtiglich gebraucht) viel zeit drauff gehen, vnd ein pferdt, ehe es die cadents allein der capreolen gelernet, vnd derselben gewiſſt ist, seine schenckel dermassen abarbeiten, vnd an stärke vnd wackerheit abnehmen wird, daß es solche handlung nicht mehr zierlich wird verrichten können: vnd das wenige, so es leyſtet, wird es nicht ohne groſſe gefahr deſſen, so es abgerichtet, gelernet haben, dierveil (wie ich droben gemeldet) solche ungedultige pferdt sich ohne widerstandt nicht bezwingen lassen: vnd wann einer nicht steiffe mittel hat, sie im zwang zuhalten, wann sie widerstandt thun, so stehet groſſe gefahr dabey, daß nicht etwa dem reitter ein vnfall begegne: welcher dann in dieser schul mehr als in der andern fürsichtig, gedultig vnd verständig seyn muß, damit er den fällen, so sich zutragen möchten, vorkomme: vnd seynd dieselbe viel sorglicher, als in den andern schulen, dierveil das pferdt im sprung mehr erhitzt vnd ergrimt wird, dann sonst, vnd ist mehr gefahr dabey, dierveil die zeiten in dieser handlung schwerer, als in irgend einer andern, fallen: also daß der reitter auff seines pferdes bosheit, ehe dieselbe sich erzeigt, acht geben muß, damit er derselben zu rechter zeit begegne: welches er wol wird thun können, wann er nur seiner kunst gewiſſt vnd erfahren ist. Dan er auß seinem thun vnd gebärden das gute oder böſe, welches es vorhat,

150 KÖNIGLICHE
woll wird abnehmen können, ehe es
dasselbe ins werck richte.

DER KÖNIG.

Vir halten dafür, daß wol eine
grosse vbung vnnnd erfahrung hiezv
erfordert werde, damit man auß
deß pferdts gebärde das gute vnnnd
böse, welches es vorhat, abneme, ehe
es solches volbringe. Die weil dann
solches nit anderst, dann durch die
vbung, kan gelernet werden, so
wollt fortfahren, vnnnd die mittel
mir anzeigen, durch welche man
ein pferdt zu capreolen abrichten
könne.

OBERBEREITTER.

Ihre Maijest. Ich sehe alzeit an
auff einerley weise, nemlich von
dem schwersten, welches das wen-
den ist. Derhalben stelle ich das pferdt
an den pfeiler, allein, also das nie-
mand auffsetze, wie ihre Maijest.
ich vor diesem hab sehen lassen. Da-
selbst befehle ich mich es zum gehor-
sam zubringen, im schritt, im trab
vnd im galopiren, die faust zu lei-
den, vnd durch dieselbe sich regiren
zulassen, vnnnd wann es zwischen
den bejden pfeilern angebunden ist,
die spißrute von einer seite zur an-
dern zumeiden. Wann ich nun ei-
nen ohne gefahr auffsetzen kan, so
lass ich es eben dasselbe vnder ihm
verrichten. Hiemit halte ich an,

Besize
die 4.
figur.

L'INSTRUCTION
le bien ou le mal qu'il doit faire
auant que de l'auoir executé.

LE ROY.

Je croy que veritablement il faut
auoir vn grand vsage en cet exerci-
ce pour cognoistre par la phisio-
mie du cheual le bien & le mal qu'il
doit faire auant que de l'auoir exe-
cuté. C'est pourquoy cela ne se
pouuant pas enseigner certaine-
ment que par la pratique, passez
outre, & me ditez les moyens qu'il
faut tenir pour dresser le cheual à
capreoles.

PLUVINEL.

SIRE, Je commence tousiours
le cheual d'une mesme façon, & par
ce qu'il trouue le plus difficile qui
est de tourner. C'est pourquoy ie
mets au pillier seul sans personne
dessus, comme cy-deuant i'ay fait
voir à vostre Majesté. Et là ie tasche
de luy gagner l'obeissance au pas,
au trot, & au galop à souffrir la
main, à s'y laisser conduire, attaché
entre les deux pilliers à fuyr la gaule
deçà & delà. Et lors que sans dan-
ger ie puis mettre vn homme des-
sus, ie luy fais faire sous luy la me-
me chose: & ainsi continuant, ie

Recon-
uez à la
figure.
4.

DV ROY.

tasche de le deliberer terre à terre,
& luy donner l'obeyssance d'aller
enauant, & de fuyr les tallons au-
parauant que de le rechercher de
plus prés: & lors que ie le iuge assez
deliberé, & qu'il ne se retient point,
ie le fais leuer haut deuant à la fin
de la leçon, l'obligeant le plus que
ie puis de fort plier les jambes en le
frappant dessus doucement, ou fer-
me, pour dauantage embellir son
air: car tous les cheuaux manians
par hault ou à courbettes, ont bien
meilleure grace quand ils plient les
jambes, que lors qu'ils les tiennent
roides: C'est pourquoy il est tres-
necessaire de les accoustumer à les
bien plier, afin qu'en rendant leur
air plus beau, ils soient plus legers
à la main de la bride.

LE ROY.

Mais si en continuant de luy ap-
prendre l'obeïssance iusqu'au point
que vous dites, le cheual se deffen-
doit de son esquine, & se fiant en sa
force, entreprenoit quelque extra-
uagance, quel remede y apporte-
riez-vous?

PLV VINEL.

SIRE, Ie ne fais point de doute

UNDERVVEISUNG. 151

vnnd wende fleiß an, das es beiß
der erd willig seij, vnd im fortgah-
en gehorche, auch vor den fersen
sich hute, che ich ihm etwas wei-
ters zumuthe. Wann ich nun mer-
cke, das es willig ist, vnnd nicht
still stehet, so hebe ich es auff vor
vnnd zu end der lection, vnd
zwinge es, so sehr ich immer
kan, das es die schenckel sehr an
sich ziehe, vnnd schlage auff die-
selbe entweder sanfft oder hart, da-
mit es noch ein schönere arth bekom-
me. Dann alle pferdt die sich erhe-
ben, oder incurbetten getumelt wer-
den, viel ein schönere arth haben,
wann sie die schenckel an sich zie-
hen, als wan sie dieselbe steiffhalten.
Derhalben es sonderlich nöthig ist,
das man sie gewöhne, dieselbe wol
an sich zu ziehen, damit jr wesen
desto zierlicher seij, vnnd sie desto
leichter auff die faust fallen.

Hie-
her ge-
höret
die 9.
figur,
wel-
che
vuir
für die
11. al-
hie zei-
chen
vvol-
len.

DER KONIG.

Wann man aber continuirte, das
pferdt zu dem gehorsam, den jr von
im haben wolte, zugehören, vnd
es halbstarriger weise wider stand
thete, sich auff seine stärke ver-
lassend, auch den reitter in ungele-
genheit bringen wolte, was für ei-
nen rath woltet ihr dazu gebrauchen?

OBERBEREITTER.

Ihre Mayest. ich stelle in keinen

zweiffel, daß die pferdt, welche zu den capreolen tüchtig, und wegen der stärke, so sie bey sich befinden, mühtig seind, widerstand thun werden. Aber ein erfahrner reitter wird wol abnemen können, wie solcher widerstand beschaffen. Dann, wie ich droben an einem orth gesagt, wann der widerstand vorwärts geschicht, und deß pferdts vorhaben allein ist, daß es dem, so auffstzt, mit einem hauffen sprung ungelegenheit mache; so soll er es nit allein darumb nicht straffen (wie wol solches widerstands halben geschicht) sondern vielmehr es springen und seine stärke vben lassen: vnder solchen sprungen aber, die vorwärts geschehen, soll er fleiß anwenden, daß er ihm die anlehnung vnd den gehorsam nach der faust angewinne: vnd er allgemach zu der cadents, die man von ihm haben wil, bringe: diueil man dasselbe wird zum besten haben, und vielleicht das pferdt in solchem widerstand die verrichtung dessen, das man von ihm erfordert, leicht befinden, vnd dem reitter zugefallen gütwillig volbringen. Welches nicht geschehen würde, wann man dem pferdt keines wegs gestatten wolte, seine stärke und behendigkeit entweder auß frejem willem oder widerstands halben zugebrauchen. Wann es aber solches stärke auß bößheit gebrauchte, und nicht fort geben wolte, so müste man es dapffer mit der peitsche oder den sporen (wann es dieselbe kennet) schrecken, damit es in vollem lauff, oder bey der erd, so es die cadents darvon gelernet, hurtig fortgehe. Dann man niemmer zulassen soll, daß das pferdt rückwärts gehe, es sey

L'INSTRUCTION

que les cheuaux capables de manier à capreoles se treuuant fiers & pleins d'orgueil par le ressentiment de leur force extrême ne s'en defendent. Mais le cheualier prudent iugera par son experience la nature de sa defence: Car, comme i'ay dit en quelque lieu cy-deuant si la defence se fait en auant, & que son dessein ne soit que d'incommoder l'homme qui sera sur luy avec vn grand nombre de sauts, tât s'en faut qu'il le faille chastier (encore que ce soit par deffense) au contraire il sera besoin le laisser sauter & employer sa force, taschant parmy ces sauts en auant, de gaigner l'appuy & l'obeissance de la main, & regler vne cadence égale à ce qu'on desire, pource que ce sera tousiours autât de gaigné sur le cheual, qui peut estre en cette defence, rencontrera de la facilité en l'execution de ce qu'on luy demande, qu'il practiquera sans aucun refus pour le plaisir de l'hôme. Ce qui n'arriueroit pas si on se vouloit opiniastrer à empescher le cheual d'employer sa force & sa legereté, soit de bonne volonté, ou en se defendant. Mais aussi s'il employoit cette force par malice, s'opiniastrât à ne vouloir aller en auant, il faudroit le fort deliberer pour la peur, ou pour le coup de la chambriere, voire mesme des tallons: (les cognoissans) à aller en auant, à toute bride, ou terre à terre déterminé, s'il en scauoit la cadence. Bref, il ne faut iamais

Figure : 10
fort ally pour

M. de Perrin Esquire de Roy

DV ROY.

mais que le cheual aille en arriere si
ce n'est pour le plaisir de l'homme.

LE ROY.

Je cognois par vostre discours
qu'il y en a beaucoup qui faillent
par ignorance, en s'opiniastranc à
faire faire au ieune cheual ce qu'ils
desirent, comme s'ils ont dessein de
le faire trotter ou gallopper, & qu'il
se mette à sauter, encor qu'ils facēt
ces fauts en auant ils le chastient, le
veulent rabaisser, quoy qu'il soit le-
ger & plein de force, ce que ie voy
par vos raisons estre veritablement
vn erreur: mais si le cheual ne se de-
fend pas, quelle methode tenez-
vous pour luy apprendre les ca-
preoles?

PLVVINEL.

SIRE, quand le cheual obeyt
à ce que j'ay dit cy dessus, & qu'il
est bien libre de se leuer haut deuāt,
en bien pliant les jambes, ie com-
mence sa leçon tousiours par le
terre à terre. Puis l'ayant fait attra-
cher entre les deux pilliers, les cor-
des vn peu courtes pour luy apprē-
dre à leuer le derriere & ruër des
deux jambes à la fois, ie le touche
de la houssine sur la croupe pour

Figure
32.

UNDERVVEISVNG. 153

sey dann das man es als haben
wolle.

DER KONIG.

*Vvir spüren aus euvrem discours,
dass viel aus vnwissenheit hierin
fehlen, in dem sie ein iunges pferdt
dazu bringen wollen, das sie von
ihm erfordern: Zum exempel, wann
sie wollen dass es trabe oder golopi-
re, und es anfängt zu springen,
wiewol solche sprung vorwärts ge-
schehen, so straffen sie es, und
wollen ihm das springen vertreiben,
ohngeachtet, dass es leicht und
voller kräften ist: daran sie ubel
thun, wie wir aus denen von euch
angezogenen ursachen vernemen.
Wann nun ein pferdt keinen wider-
standt thut, was für mittel gebraucht
jhr, damit es die capreolen lern?*

OBERBEREITTE.

*Ihre Majest. wann das pferdt
dem jenigen, so ich droben ver-
meldet, gehorchet, und sich gern
vorwärts auffhebt, auch die schen-
ckel wol an sich zuecht, so fange ich
jederzeit die lection mit ihm bey der
erd an. Darnach laß ich es zw-
schen den beiden pfeilern anbinden,
die strick etwas kurts, und damit
es sich hinten auffhebe, und mit
den beiden schenckeln zugleich strei-
che, so schlage ich es mit der spiß-
ruhe auff das creuts. Wann es ge-*

Figur
32.

horchet; so vergelte ich ihm solchen gehorsam mit vielem liebkoßen: wo es aber der gebühr nicht folge leiſtet, so laß ich ihm einen stecken, welcher ohngefehr fünf oder sechs schuh lang ist, und am ende ein klein zackechtig eisen an statt eines sporenrádlins hat, nahe bei der falten seines hindern halten, und, so es von nöhten, damit, berühren: vnd ist kein pferdt, welches durch diß mittel nicht leichtlich wird streichen lernen. Dieweil aber solches zugleich mit den beyden hintersten schenckeln geschehen soll, so muß man auff jede seite einen stecken halten, biß das pferdt dessen innen werde, vnd wann es wird mercken, daß man mit dem stecken herbeij nahet, so wird es willig vnd unangerührt gehorchen, wann man sich nur gebührender bescheidenheit gebraucht. Also wird man es allgemach durch die spißruth allein streichen lernen, es sei daß man ihm einen streich damit gebe, oder dieselbe zwitzeren lasse. Wann es aber hierin säumig were, soll der reitter einen kleinen stecken eines halben schuchs lang, welcher ein eiserne spitze an einem end habe, in die rechte handt nemen, vnd es mitten auff dem creuts damit stechen, mit solcher bescheidenheit, durch welche das pferdt mercke, daß wann es nicht streichet, es gestochen, wann es aber gehorchet, weder mit dem stecken der spitze desselben berührt wird: vnd wird genug sein, daß es fürs erste einmal streiche, biß es gewehnet werde, solches so oft man es begehrt auff annahmung der spißruthen allein zu thun. Aber man muß sich wol hüten, daß man zwischen den pfeilern niemand

L'INSTRVCTION

l'obliger à ruër: s'il y obeytie recõ- pense son obeissance avec nombre de careſſes, si aussi il n'y respõd assez vigoureuſemēt, ie luy fais presenter & toucher s'il est besoin, proche du ply de la fesse d'un long baston qui a enuiron cinq ou six pieds de long & vne petite pōmette de fer au bout qui sert de molette d'esperon, & par ce moyē il n'y a cheual qui n'apprenne à ruër facilement. Mais pource qu'il est besoin que ce soit esgallement des deux pieds de derriere, il faut mettre vn baston de chaque costé iusques à ce qu'il le cognoisse, & lors en le voyant approcher, il luy obeira sans nulle difficulté, sans en estre touché, pourueu que la discretion y soit obseruée. Et ainsi peu à peu on luy apprendra à ruër par l'aide de la houſſine seulement, soit en le touchant ou par le bruit & sifflement qu'elle fera. Mais s'il faisoit le paresseux, le cheualier qui sera dessus, prendra vn petit baston de demy pied de long dās sa main droite, lequel aura vne petite pointe de fer à l'un des bouts, duquel il le piquera sur le millieu de la croupe avec telle discretion que le cheual se puisse appercevoir, que s'il ne rüe, il est piqué, & s'il obeit, il ne l'est ny du baston ny du poinçon, & suffira que cette obeyſſance premiere s'estēde à vne ruade, iusqu'à ce qu'il soit biē assuré à la faire pour la houſſine seulement à toutes les fois qu'on luy demandera. Mais il faut bien pren-

DV ROY.

dre garde de ne mettre personne dessus entre les deux pilliers qu'il ne cognoisse l'ayde de la gaulle & des bastons, & qu'il n'y responde librement.

LE ROY.

Je croy qu'il faut que toutes sortes de cheuaux ruent par cette voye, quoy qu'ils n'eussent la force assez pour manier à capreoles: mais ces ruades là n'estans pas ce que vous nommez capreoles, vous me direz le moyen comme quoy vous y faites venir le cheual.

PLVVINEL

SIRE, Vostre Majesté remarquera, s'il luy plaist, que toutes sortes de cheuaux n'apprennent à manier que par les bonnes coustumes. C'est pourquoy il les y faut apprendre: & pour paruenir à faire vne bonne capreole, il faut commencer parce que c'est le plus difficile au cheual, qui est de se leuer haut deuant & plier les jambes: puis apres il est besoin de l'obliger à se leuer derriere par la methode que j'ay declarée à vostre Majesté. Puis qu'ad il obeyt à se leuer deuant & qu'il rue pour les aydes des bastons, du poin-

UNDERVVEISVNG. 155

auffsetze, ehe das pferdt die hülff der spißrute vnd der stecken erkenne, vnnnd denselben williglich gehorsam leijste.

DER KONIG.

Vvir halten dafür, daß aller hand pferdt, wann sie schon die stärke nicht hetten, die capreolen zuverrichten, durch diß mittel werden streichen lernen. Dierweil aber solches streichen das jenige nicht ist, was jhr capreolen nennet, so saget vns, wie jhr ein pferdt dazzu bringet.

OBERBEREITTER.

Ihre Maijest. wolle jhr gnädigst belieben lassen, in acht zunemen, daß die pferdt, sie seijen von was gattung sie wollen, dieses anderst nicht als durch gute gewonheit fassen vnd begreifen mögen, darumb muß man sie es lehren, ist auch ein hohe notturfft gute capreolen zumachen, daß man von der lection anfang die dem pferdt am schwersten fürkompt, daß es sich nemlich fornen erhebt, mit gebognen vorderschenckeln, darnach auch mit dem hindern den leib auffwerffe, durch hülff der ordnung vnd weise, so sich ihre Maijest. schon albereit erkläret habe. Da es nun gehorsam leijstet, sich fornen erhebt, vnd durch hülff

deß steckens streichet, oder allein durch den thon der spißgerten, da soll man diese stück mit einander vereinigen, welches als dann geschieht, vvan der so drauff sitzet, solches vber sich erhebt. Vvan das pferdt auff die erde fallen volte, als dann soll man ihm den stecken präsentiren, dann vwan er dessen gewahr, wird er aussere zweiffel streichen, vnd sich also diser hülff bequemen, demnach eingute capreolen machen, welches vwan es so offft geschieht, als der reitter jhne forne zu berge hebt, wird er es letztlich allein durch hülff der gerten thun. Vwan er dann solches recht vnd vvol zu machen weiß, muß man ihm den athen algemach angewinnen, das er einmal zweij oder dreij auff einander springen, vnd dasselbe also continuiren, doch daß man ihm keinen zwang noch gewalt anthue, sondern so gelind verfahr als möglich ist: dann es richtig ist, daß es sich in vnd bei dergleichen schulen nicht mit vberpoldern thun läßt, wie es etwa im tumeln bei er erde vnnnd in curbetten angehet. So nun auff diese weise mit gutem verstand verfahren, wird das pferdt letztlich so viel capreolen machen, als ihm sein stárck vnd athem zuläßet, vnnnd ist nichts gewissers, vwan ein pferdt fürs erste dahin gebracht wird, daß es dreij gute sprünge auff vnd an einander mache, sonder außfallen, wird es hernach so viel machen, als ein bescheidener reitter von ihm begehren wird, vnd hab ich solches auß der erfahrung, das dreij gute curbetten, dreij gute capreolen, dreij gute sprünge im schritt, vnd dreij gute halbe volten bei der erden gewisse proben sejen, daß ein gaul, der diese stück liefern vnnnd auff sagen kan, albereit abgerichtet seije, so ferne er durch

L'INSTRVCTION

con & du son de la houssine, alors il faut assembler ces deux choses en vne, en cette sorte: qui est lors que celuy qui est dessus, leuera deuant comme il retombera à terre, il faut presenter les baltons, & sans doute les recognoissant il ruera, & en respondant de la sorte à ceste ayde, il fera vne bonne capreole, laquelle redonnant à toutes les fois qu'en leuant deuant on luy presentera les baltons, en fin il la fera pour l'ayde de la gaule. Et quand il la sçaura bien faire bonne, il sera à propos gaigner sur son haleine peu à peu, luy en faisant faire deux & trois, continuant de cette sorte sans le forcer par plusieurs reprises, le plus doucement qu'il sera possible, d'autant que c'est vne chose tres-assuee que l'air des capreoles ne se doit ny ne se peut forcer comme les autres airs de terre à terre, & de courbettes. De cette façon en le travailant avec iugement, on portera le cheual à faire autant de capreoles que sa force & son haleine le pourront permettre. Estant tres-certain que celuy qui sçait faire trois bons faults sans interuale entre deux, il en fera tant qu'il plaira au discret cheualier: ayant esprouué & cogneu par experience, que trois bonnes courbettes, trois bonnes capreoles, trois bons temps d'un pas, un fault, & trois bonnes demies voltes terre à terre, sont les certaines preuues que le cheual qui les sçait bien faire, est tout.

DV ROY.

est tout dressé, pourueu qu'il soit entre les mains de quelque sage cheualier, lequel en bien continuant, le peut en fort peu de temps adjuster & gaigner toute son haleine.

LE ROY.

Quand le cheual est asseuré entre les deux pilliers à se leuer deuant pour l'ayde de la langue & de la gaule, que faites vous apres?

PLV VINEL.

SIRE, apres auoir commen-
cé terre à terre à l'entour du pillier
seul pour desennuyer le cheual, ie
le fais attacher entre deux pilliers,
les cordes du caueffon vn peu lon-
gues. Et là en le soustenant de la
main, ie tasche à luy faire faire vn,
deux ou trois saults, sans qu'il s'ap-
puye sur les cordes du caueffon,
afin de luy donner la practique de
se mettre dans le iuste appuy, & de
le souffrir, ce qui ne se fera peut-
estre pas en vne iournée, mais peu
à peu, & bien-tost, pourueu que
le cheualier traueille avec pru-
dence, & n'ennuye point le che-
ual.

Figure
33.

UNDERVVEISVNG. 157

er durch einen verstandigen reitter
geregirt vürdet, welcher, in dem er
solches continuirt, selbigen vollend
adjustiren vünd zu vollkommenen
athem vüird bringen können.

DER KONIG.

Vwann man nun des pferdts ver-
sichert ist, daß es zwischen den bei-
den pfeilern durch hülf der zungen
vnd gerten sich formen vbersich zu er-
heben weiß, was hat man hernach
zu thun?

OBERBEREITTER.

Ihre Maijest. Vwann ich den an-
fang gemacht habe bei der erden all-
ein vmb einen pfeiler oder pfosten,
dem pferdt den vnlust vünd wi-
derwillen zu benemen, heffte ich sol-
ches zwischen zween pfosten, doch
daß ich die seijler an dem nase vnd
etwas verlängere. Als dann halten
ich es mit der hand, vünd laß es ein
sprung zween oder dreij thun, doch
daß es sich nit an die practick eines re-
chten vnd wahren anlehens be-
greiffe, vünd sich in gedult darein er-
geben lerne, welches zwar nit auff der
post oder in einem tage geschehen kan,
sondern algemach zu wegen gebracht
werden muß, vünd zwar so viel
desto ehe, so viel mehr verstands der
reitter hierin gebrauchen, vünd das
pferdt nicht vnlustig machen vüird.

Figur
33.

RR

DER KONIG.

LE ROY.

Nun verstehen wir wol, wohin diese lection gemeinet ist, nemlich, ihr fanget hiedurch an den gaul zur hand zugeruehen.

Je cognois bien que cette leçon est pour commencer à mettre vostre cheual dans la main.

OBERBEREITTER.

PLUVINEL.

Ihre Majest. urtheilen recht hienon. Dann, wie ich iderzeit gesagt habe, wann man wil ein pferdt gleich in allerley arth der schulen oder in einer deroelben abrichten, ist ein notturfft, das solches in der faust oder zwischen den sporen geschehe. So ich nun vermercke, das es wol zur faust geruehet ist, der gestalt, das es so offft als ich es begehre, dreij gute sprünge liefern kan, sampt seinem rechten anleynen, fahre ich in dieser lection fort, vnd schreitte nicht ferner, außserhalb das ich es ein wenig abfahre; es seij gleich niedrig bej der erden, oder das es allgemach den paß gehe. Darnach heffte ich es widerumb zwischen die zween pfoften, gebrauche mich aldo des steckens, oder auch wol des scharpffen stachels daran damit es sich sich fornen vnd hinden in die höhe thue. Dem so darauff sitzet, befihle ich, das er die sckenckel etwas härter zusammen halte, vnd mit dem zaum hüpschlich verfahre, der sporen zwar sich also vnd mit der gelindigkeit gebrauche, das doch der gaul nit ansahe zu kollern. Da er nun vermerckt, das

Ouy, (S I R E) Vostre Majesté a tres-bien iugé: car comme i'ay tousiours dit, pour que le cheual soit dressé à toutes sortes d'airs, ou à l'vn d'iceux il faut qu'il soit dans la main & dans les tallons. Comme donc ie le cognois estre dans la main, & s'y soustenant faisant trois bons faults à toutes les fois que ie le desire avec le bon & iuste appuy, ie continuë cette leçon sans passer outre, sinon de le diuertir, & le desennuyer, soit terre à terre, soit en le promenant de pas, puis le faisant retrencher entre les deux pilliers en le leuant deuant & derriere de la gaule, & du poinçon si besoin est: i'ordonne à celuy qui est dessus d'approcher ses deux gras des jambés, & en le soustenant tout doucement, avec l'ayder le plus delicatement qu'il pourra des deux tallons, le pinçant de telle forte, que cela n'oblige le cheual de se mettre en cholere: & s'il respond vne fois

DV ROY.

ou deux à cette ayde, luy monstreï avec forces caresses & friandises que c'est ce qu'on luy demande, afin de l'obliger à faire pour le gras de la jambe, & pour les talons, le mesme que pour les bastons, & le poinçon: n'y ayant nulle doute que tout cheual qui dans la main, & pour l'ayde des bastons, & du poinçon, fera trois bons faults, il les executera pour l'ayde des jambes & des talons, si celuy qui le fera trauailler est intelligent, & en cette sorte, il mettra son cheual au point de faire ces sauts esgaux dans la main, sans s'abandonner sur les cordes du caueffon, & de respondre aux deux gras des jambes, & des talons au lieu du poinçon: n'entendant point qu'on mette le cheual à manier sur sa foy, qu'il ne soit asseuré entre les deux pilliers à ce que ie viens de dire, ny qu'on luy donne autre leçon si ce n'estoit pour le diuertir quelques fois, le promener de pas, de costé, la teste contre vne muraille, se seruant de la main & des talons, puis sur les voltes de pas seulement.

LE ROY.

Si le cheual ne vouloit obeyr à ces leçons, & particulièrement à cette derniere de souffrir les aydes

UNDERVVEISVNG. 159

hülff einmal oder zweij beij ihm versänget, soll er dem gaul mit viel schmeichlen und liebkoßen zuerkennen geben, daß man eben dieses und nichts anders von ihm begehre, wodurch er sich dann gewöhnen wird, daß er auff anhalten der schenckel und fersen eben das thue, was er sonst durch stecken und stachel getrieben hâte, dieweil kein zweiffel ist, das ein pferdt, so wol zur faust, auch dem stecken und stachel gehorsamer, und dreij gute sprung thut, eben daselbe durch hülff der schenckel und fersen thun werde, wofern der reitter bescheid weiß. Hiedurch kan man zu wege bringen, daß der gaul von der faust gleich sprünge thun wird, ohne daß ihm die zigel des nasebäds nach gelassen werde, wird auch die hülffe der schenckel und fersen so wol beij ihm versängen, als streiche und stacheln. Doch ist es nicht zu wagen, daß einer solches mit dem pferdt üben wolte, wann es nich zwischen den beiden pfoßen angeheffet were, oder wann man ihm andere lectionen auffgeben wolte, außserhalb das divertiren, dessen obgedacht, daß es bisweilen den pass gehe, zur zeitten, mit dem kopff gegen einer mawren, durch hülff de faust und fersen, darnach kompt man zu den wolten, doch allem im pass.

DER KONIG.

Auff den fall aber das das pferdt diesen lectionen nicht folgen wolte, insonderheit sich der letzten nicht,

bequemen, noch die hülff der ferfen
zusampt den stecken und stachel, da
es von nöhten, erdulden, sondern sich
anlies, als wolte es das herts fallen
lassen und verzagen, wie were ihm
als dann zu helfen.

OBERBEREITTE.

Ihre Majest. vrtheilen nicht vbel,
dass man wol pferdt findet, welche,
wann sie sich genötigt und uertrie-
ben finden, gar in verzweiflung ge-
rathen, der gestalt, dass an stat sie
sich der obgedachten hülffen vnder-
verffen und bequemen solten, sich
wunderlich hin und her vwenden,
nicht mit geringer gefährlichkeit so
wol deß reiitters als ihrer selbst, da-
her man dann in acht zunemen,
wie diese ungelegenheit zu vermei-
den, insonderheit wann sich die pferdt
anschen lassen, dass sie geschickt seyen
capreolen zumachen, darzu dann
gehört, dass sie leicht und dabey starck
von gliedern, dannenhero auch, wann
sie dieser ihrer stärke empfinden, sie
sich mit macht vnderstehen, dem ioch
und gehorsam deß reiitters zu ent-
ziehen, fassen also sehr ungern was
man von ihnen begehret, daher es dann
auch viel mehr beschwårlichkeiten
hat, solche pferde zu recht zubrin-
gen, als wann sie allein die stärke
haben sich niedrig bey der erde zu tum-
meln oder courbetten zumachen. Hie
muß zum ersten in acht genommen
werden, dass man einen gaul nicht
nöhtigen kan sprünge zuthun, wann
ihme der athem kurtz wird, vnd
sich schon sehr abgearbeitet: dann man
sich

L'INSTRVCTION

des tallons, secourus du poinçon &
des bastons au besoin, & qu'il fist
quelque extrauagance de desef-
poir, que feriez vous pour y re-
medier?

PLUVINEL.

SIRE, Vostre Majesté a tres-
bien iugé, qu'il y a des cheuaux qui
se voyans pressés, se peuuent de-
sesperer; de sorte qu'au lieu de res-
pondre aux aydes & de les souffrir,
ils font des tours si hazardeux pour
les hommes & pour eux, que c'est à
quoy il faut prendre garde de prés
afin de les euter: & particuliere-
ment les cheuaux que l'on iuge pou-
voir fournir à l'air des capreoles,
comme estans plus legers, plus vi-
goureux, & par consequent se res-
sentans accompagnez de force suf-
fisante pour respondre aux moyens
qu'ils voudront entreprendre pour
secouër le ioug de l'obeissance & de
la subjection où il les faut mettre
pour leur apprendre ce qu'on desi-
re, estant beaucoup plus difficile de
les reduire à la raison, que ceux qui
n'ont qu'une force suffisante pour
le terre à terre, & pour les courbet-
tes. En ce qu'en premier lieu, on
ne peut forcer vn cheual de sau-
ter quand il est au bout de son
haleine, & de sa force, où l'air des
sautes

DV ROY.

faults le met bien plustost que les autres, l'ennuye d'auantage dans la continuation par la fatigue qu'en ressentent sés reins, ses jambes & ses pieds, & par consequent estant necessaire pour ces causes de faire ses leçons fort courtes, il faut que le prudent cheualier traueille à l'air des capreoles avec beaucoup pl⁹ de iugement, de patience, & d'inuention, qu'aux autres où il peut forcer son cheual, recherchant soigneusement toutes sortes de moyens pour luy faire conceuoir promptement ce qu'il luy demande, soit par courtoisie & par douceur, soit par surprise, soit en changeant souuent de place où il seroit besoin, soit en gaignant l'obeissance par le frequēt changement de leçons, tantost entre les deux pilliers, tantost la teste à la muraille, tantost dans vne encoigneure, ou le long d'une carriere ouallee bien droicte: & ainsi se seruuant de tous ces moyens, des diuers mouuemens de la main, de la bride, du caueillon, des contrepoids du corps, des cuisses, des jambes, des tallons, de la gaule, des bastons & du poinçon: faisant jouer tous ces ressorts, selon les temps que le iugement dictera, il est sans doute qu'on gaignera sur tel cheual que ce soit ce qu'on en desire, si quelque defaut de nature ne l'empesche: laquelle chose estant, ce n'est plus la faute du cheualier. Si bien que V. M. peut iuger par là ce que ie luy ay desia dit

UNDERVVEISVNG. 161

sich hiedurch, nemblich durch die spring schul ohne viel verdrüssiger und unlustiger machen wird, als durch irgend etwas anders, angesehen die immerwährende bemühung, deren er in lenden, schenckeln und füßen wol empfinden wird. Daher es ein notturfft sein wil, daß man es ihm mit diesen lectionen nicht zu lang mache vnd ein verständiger reitter ohne in der capreolen schul mit discretion vbe, und dabei gedult gebrauche, mehr als in andern lectionen, da es sich mit zwang thun läßt. Er solle sich befließen mittel zu erfinden, damit der gaul geschwing vnd willig begreiffe, was vñ ihm begehret wird, es geschehe durch curtesie, gelindigkeit, betrug vnd list, daß man, wo es noth, dē plats etlich mal verändere, vnd ihm zu letzt durch abwechselung der lectionen den gehorsam angevinne, etwa zwischen zweij pfoßen, mit dē kopff gegen der mauwer, in einem engen gäßlein, oder auff einer richtigen rennbahn. Hierzu kommen vnder schidliche bewegungen der häd, des zaums, des nasebands, das man ihm recht gegengevvicht mit dem leib gebe, sich der schäckel, ferssen, gerten, steckens vnd stachels zu rechter zeit gebrauche, nach dem sich die gelegenheit präsentiren vvürdet, vnd auff diesen fall kan es nicht wol fehlen, man wird zu letzt erlangen was man begehret, der gaul sey sonst wie er woll, dafern nur der mangel nicht in der natur selbst ist, auff vv welchen fall der reitter zu entschuldigen. Hieraus kan ihre Majest. leichtlich schließen, inmassen ich auch hiebvor erinnerung gethan, daß alles dasjenige, was von nöhten ein pferdt zu seiner vollkommenheit zubringen, nicht möglich sey zu erzehlen oder zu beschreiben. Allein die practick der

162 KÖNIGLICHE
*faust vnd fersen des reitters zu-
 samt trefflicher discretion vnd lang-
 wirigem gebrauch in dieser vbung
 muß es thun: die erfahrung vnd
 fürfallende occasiones, deren sich auff
 den nothfall zugebrauchen, werden
 deren dingen wol tausend an die hand
 geben, welche weder mit worten
 noch der ferdiger angezeigt werden
 mögen.*

DER KÖNIG.

*Vvir gestehen gerne, daß ihr
 sagt, vnd glauben, daß der dingen
 sehr viel sind, davon man nichts sa-
 gen kan, bis man die execution selbst
 würcklich an die hand nimmet, las-
 set vns dervwegen fortschreiten.*

OBERBEREITER.

*Da fern der gaul diesen hülffen,
 wie gesagt, sich bequemet, vnd
 demnach dreij oder vier gute sprung
 thut, soll man ihn auff der rennbahn
 den langen weg hinaus im pafs spaci-
 ren lassen, vnd algemach anfangen v-
 ber sich zuheben, da er anderst sich
 nicht selbst präsentiret. Thát er aber
 solchs, vnd zwar zu rechter zeit,
 muß man die gelegenheit nicht ver-
 säumen, sondern ihn fassen, vnd
 dreij oder vier capreolen machen las-
 sen, etwan auch nur eine oder zwei,*

L'INSTRUCTION
 cy-deuant, qu'il est impossible de
 pouuoir dire ny escrire par le menu
 tout ce qui est besoin de faire pour
 reduire les cheuaux à la perfection
 qu'on desire d'eux. La pratique
 seule de la main du cheualier & de
 ses talons, joint à vn excellent iuge-
 ment, & vn long vsage dans l'exerci-
 ce, est ce qui peut executer à temps
 mille & mille choses qui ne se peu-
 uent dire ny escrire que dans l'occa-
 sion, & à l'instant qu'il est besoin.

LE ROY.

Je cognois ce que vous me ra-
 contez estre vray, & croy qu'il y a
 beaucoup de choses qui ne se peu-
 uent dire qu'à l'instant de l'execu-
 tion. C'est pourquoy passez outre.

PLUVINEL.

Le cheual respondant aux aides,
 & faisant pour icelle trois ou qua-
 tre bons faults, il faut le long d'une
 carriere le promener de pas, & com-
 mencer à le leuer s'il ne se presente.
 Mais s'il se presente bien à propos, il
 ne faut pas perdre ce temps, ains le
 prendre & luy faire faire trois ou
 quatre capreoles, ou vne ou deux
 selon la discretion: & ainsi chemi-
 nant & leuant doucement, il se met-

Figure 34. 2 partie. a droite.

DV ROY.

tra sans beaucoup de difficulté, & en peu de iours par le droit où on pourra luy gagner peu à peu l'haleine sans le fascher, & luy en faire faire tant qu'elle durera, dequoy pourtant il se faut garder. Car iamais on ne doit mettre vn cheual au bout de sa force ny de son haleine, sice n'est dans la necessité pour les raisons que cy-deuant i'en ay dites à vostre Majesté. Et s'il se treuuoit quelque petite repugnance à l'obeïssance de la main, des tallons, ou des aydes, le cheualestant en sa liberté & sur sa foy, il ne doit pas continuer long temps que cette difficulté ne soit vaincüe par les moyës susdits, de peur qu'il ne print vne mauuaise habitude, qui seroit tres-difficile, voire quelquefois impossible de luy oster, estans souffertes, & n'y ayant remedié à l'origine. Le cheualestant au point de cette obeïssance, pour passer outre il sera besoin de le mettre autour du pillier, puis ayant commencé sa leçon de pas, & s'il ne se presente de son air continuer terre à terre aupara-

Figur
re 34.

uant que de le leuer. Mais aussi s'il se presente, prendre ce temps & tirer de luy deux ou trois faults, ou plus, selon le iugement du cheualier. Et ainsi en leuant & cheminant de pas par plusieurs reprises, pratiquant cette leçon avec prudence, il aura bien tost reduit son cheual à fournir vne volte entiere, voire deux, & plus, si sa force & haleine

UNDERVVEISVNG. 163

alles nach discretion. In dem man nun also fortfabret, vnd ihne fornesittig auff hebt, wird er sich innerwenig tagen ohne sonderbare beschwerlichkeit fein ergeben, das man ihm den athem algemach gewinne, vnd ihne machen lasse, solanger es außstehen kan darin doch mit fürsichtigkeit zuverfahren. Dann nimmermehr ist ein pferdt biß zum abgang seiner krafftien vnnnd athems zureiben, es seij dann vmb gewisser Ursachen willen, deren ich schon hiebeuor gedacht habe. Solt es nun, wann es in seiner freijheit ist, sich der faust, fersen oder ander hülfften in etwas ungehorsam erzeigen, wird doch solches mit lang dauern: dann diese beschwerlichkeit durch die hievor beschriebene mittel leichtlich mag vberwunden werden: da hingegen war, auff den fall ein pferdt einen bösen habitum an sich nemen vnnnd verbrüt werden solte, es hernach sehr schwer oder gar vnmöglich fallen würde, solche böse gewonheit ihm zubenemen, derwegen solchem bald im anfang zubegegnen. Da aber der gaul vollkommenlich zu diesem gehorsam gebracht, muß man mit ihm weiter verfahren, vnd ihn vmb den pfosten gehen lassen, vnnnd nach dem man die lection im paß angefangen, an den fall er sich nicht selbst präsentiren würde, seine schule bei der erden zu spielen: ehe dann er sich erhebet: oder wan er auch schon solchs gleichwol thäte, soll man der zeit warnehmen, vnnnd ihne ein sprung zuween, dreij, oder mehr thun lassen, alles nach discretion deß reitters. Auff diese weise, wann der berütter sein pferdt also erhebt, vnd den paß forthgehen läßet, vnd das etlich mal

Figur
34.

wider holet, sich auch hierin der rechten weise verständlich gebrauchet, wird er solches in wenig Zeit dahin bringen, daß man eine gantze volta mache, ja wol zwvo oder dreij, wann ihm solches sein athem zuläßet, darinnen man dann bescheidenheit zugebrauchen. Dann es geschieht oft, daß die pferde nachlassen müssen, mehr auß mangel der starcke vnd athems als auß bößheit oder ungeschicklichkeit.

DER KÖNIG.

Vvo fern man nun deß pferdts, was die volten umb dem pfoften belanget, versicheret ist, was achtet ihr weiter zuthun nöthig, das pferdt zu der begehrten vollkommenheit in diesem stück zu bringen?

OBERBEREITTER.

Ihre Maijest. Ist es sach, daß man es so weit gebracht hette, so laß ich den gaul zwischen beyde pfoften anbeßien, vnd nach dem der so drauff sitzet, selbigen den paß gehen läßet, zur seitten, her vnd dar, durch hülff beyder fersen, dafern der selb die curbetten zumachen schon gelernet hette, laß ich ihne erheben, solche seine schule zu spielen, damit er auch die curbetten zur seitten lerne, nach der vorigen lection, außserhalb das ein pferdt, das in den curbetten spilet, auch zu den capreolen ermahnet werde. Man soll sich hüten

Reihe
die 33.
t. gur.

L'INSTRVCTION

luy permettent, qu'il faudra gagner par discretion: Car quelques fois les cheuaux se deffendent aussi-tost par le manquement de leur force & de leur haleine, que par l'ignorance & par la malice.

LE ROY.

Quand le cheual est asséuré sur les voltes à l'entour du pillier, que desirez vous de plus, & qu'est-il besoin faire pour le mettre au poinct que vous souhaittez?

PLVVINEL.

SIRE, le cheual estant aduancé iusques là, ie le fais attachér entre les deux pilliers, & apres que celui qui est dessus l'aura fait aller de pas, de costé, deçà & delà pour les deux tallons, si le cheual scait manier à courbettes, ie desire qu'il le leue de cet air là, & qu'il luy apprenne à aller de costé à courbettes, suiuant les leçons que j'ay dites cy-deuant, excepté que le cheual de capreoles qui manie à courbettes lors qu'on les luy demandera il se

Recou-
rez à la
figure
33.

DV ROY.

il se faut bien garder de l'ayder de la langue, pource que c'est pour les capreoles: mais seulement de la gaule sur le col ou sur l'espaule: & la raison pourquoy ie desire, s'il y a moyen qu'on luy apprenne l'obeissance du tallon à courbettes, (s'il les scait faire) est que sa leçon en peut durer plus long temps sans l'ennuyer, & par consequent aura plustost retenue ce qu'on desire, tant de l'obeyssance que de la cadence, estant tres-certain qu'obeyssant à la cadence des courbettes, il fera le semblable à capreoles. Mais aussi si le cheual se presentoit de son air, & qu'il y obeyt comme à courbettes tant mieux, estant ce qu'on desire: il luy faut faire gouter le plaisir de ceste obeyssance par les frequentes caresses, en le renuoyant au logis à toutes les fois que le prudent cheualier le iugera à propos. Si toutes fois le cheual ne scauoit manier à courbettes, & qu'il ne se presentaist de son air, lors que le cheualier cognoistra qu'il obeyra de pas, de costé franchement avec le bon appuy dans la main, il doit le leuer de son air, & en l'aydant d'un tallon, luy faire faire deux faults de costé, & acheuer le reste de pas sans l'arrester: & ainsi continuant avec douceur, soit attaché entre les deux pilliers, soit la teste à la muraille le long d'une carriere, (si le cheual estoit trop ennemy des deux pilliers) il maniera de costé bien tost pour les deux

UNDERVVEISUNG. 163

ten, daß man ihm nit mit der zungen helffe, dann solches gehöret eigentlich den capreolen zu. Es ist genug, daß man ihn mit der spißgerten erinere auff den hals oder bug: dessen ich die ursach habe, ob man mittel haben möchte, ihn zu lehren, daß er der fersen in den curbetten gehorsam leiste (dafern er solche gelernet hat) daher man diese lection auch länger antreiben mag, ohne beruulstigung des gauls, wodurch dann unzweiffelig erfolgen wird, daß er so wol den gehorsam als die cadentzen desto eher begreifen und behalten mag. Da fern sich aber das pferdt selbst präsentirte, und hieringliche willferigkeit erzeygte wie in den curbetten, were es so viel desto besser. Da mus man ihme durch allerhand lieblichkeit zu verstehen geben, daß dieser sein gehorsam dem reitter sehr angenehm seye, der auch solches allezeit wider anheims schicken solle, so offft er es gut finden wird. Iedoch, so fern das pferdt in curbetten noch nit abgerichtet were, noch sich zu dieser schulen präsentirte, und doch gleichwol den gehorsam im pass leisten würde, frisch zur seitten, mit einem guten anheben in der faust, soll der reitter daselbe erheben; ihme mit der fersen helfen, es ein paar guter sprung zur seitten thun lassen, und in dem ubrigen sonder auffenthalt fortfahren. Da man nun also mit gelindigkeit fortföhret, das pferdt sey gleich zwischē die zween pfosten angeheftet, oder mit dem kopff gegen der mauer, oder gehe längst in dem carrier (weil sie doch manchmal für den zween pfeilern ein abschewen tragen) wird es sich den beyden fersen zur seitten sein bequemen und tummeln lernen. Dafern nun solches

den willen deß reiters mit freu-
digkeit gehorchet, recht hinaus auff
einen plats, ferme à ferme, zur sei-
ten, alles im zaum vnd munt-
stück, sich auch mit der hand füh-
ren läßt, die hülff der fersen an-
nimpt, alles nach belieben deß be-
reuters, ist fähig vnd genugsam, wei-
ter mit ihm vnd zum schluß zu-
verfahen.

DER KONIG.

*Welches ist dann dieser letzter
schluß, damit ihr sagt? Mich ver-
langt ein pferdt von capreolen in dem
letzten punct seiner vollkommenheit
zusehen.*

OBERBEREITTER.

*Ihre Majest. Gleich wie die gu-
te volten das ende, der schluß vnd
volkommenheit der Maneigen vnd
abrichtungen niderig beiß der erden
vnd in den curbetten sind, also sind
sie auch der schluß der capreolen,
dann man zu den guten volten, als
zu dem einigen ende vnd perfe-
ction, gleichsam als zu einem zweck,
zielet. Damit man aber dahin ge-
langen möge, dafern der gaul zu
diesem punct, wie gesagt; albereit
gebracht worden, mag ihm der reu-
ter kecklich die lection der volten
auffgeben, ohne mit zimlich weit-
ten schritten vnd ohngedöhtigt im*

L'INSTRVCTION

tallons. Et lors qu'il respondra fran-
chement à la volonté del'homme
par le droit en vne place, de ferme
à ferme, & de costé, le tout sous
le bouton, se laissant conduire de
la main, & prenant les aydes des
tallons selon la fantaisie du cheua-
lier, il fera capable de passer outre
dans la conclusion de ce qu'on doit
desirer de luy.

LE ROY.

Quelle est cette derniere conclu-
sion? Je suis en impatience de voir
ce cheual de capreoles au dernier
point de sa perfection.

PLVVINEL.

SIRE, Tout de mesme que la
conclusion & la perfection des
Maneiges terre à terre & de cour-
bettes sont les bonnes voltes. Ainsi
en est il des capreoles, car les bonnes
voltes sont la fin de tout ce qu'on en
peut desirer de bon; pour à quoy
paruenir, le cheual estant au point
que ie viens de dire, le cheualier
luy peut franchement donner leçon
sur les voltes en le promenant de
pas assez larges, & sans le contrain-
dre des hanches: car à l'air des ca-
preoles elles ne doiuent point estre

M. de la Haye
disciple de M. de la

M. de la

Figure 3

D V R O Y.

dedans ny trop subietes, suffisant
seulement qu'il y en aye vne: & se
doit seruir le cheualier de la main,
le menant rondement des espaulles
& des hanches: Puis l'ayant pro-
mené tant à vne main qu'à l'autre, si
le cheual se presente, il doit prendre
ce temps, & en l'aydant s'il le con-
tente pour luy donner plus grand
plaisir, le renuoyer au logis quand
il n'auroit fait que demie volte. Car
vostre Majesté remarquera (s'il luy
plaist) que ce n'est pas la quantité
qui doit contenter le prudent che-
ualier, mais la franche obeyssance
du cheual. La quantité ne seruant
qu'à gagner l'haleine: de laquelle
quantité il ne faut se seruir sinon
quand le cheual obeyt franche-
ment, & encore en faut-il vser peu
à peu avec discretion, afin de ne
l'ennuyer: Tellement, SIRE, que
le sage cheualier continuant cette
leçon dans peu de iours le cheual le
contentera sur les voltes: laquelle
chose estant, ie luy conseille de ne
luy en demander pas d'auantage:
car de vouloir faire manier en ar-
riere, ce n'est pas le propre de l'air
des capreoles, seulement il se doit
entretenir en ce poinct, le pouuant
asseurer qu'il y a peu de cheuaux
qui y puissent arriuer. C'est pour-
quoy lors qu'il s'en rencontre quel-
qu'un on le doit bien cherir, d'au-
tant que d'as les triumphes, dans les
magnificences, aux entrées, & en
mille autres endroicts, il n'y a rien

Figur
ve 35.

UNDERVVEISVNG. 167

paß gehen auch an den hüßten un-
genöthig lassen, bevorab in den capreo-
len. Der bereuter soll ihne rund umb
so wol zu einer als der andern sei-
ten mit der hand führen, vnnnd da
sich der gaul selbst präsentirte, der
zeit wol wahr nemen, vnnnd ihme
sein sittsam zu hülff kommen, das
er hieran ein genügen habe, ihne auch
wider anheims schicken, wann er
auch nur eine halbe volte gemacht
hette. Dann ihre Majest. kan, so
fern es dero beliebt, in acht nemen,
daß ein verständiger reitter sich nit
mit der quantitet benügen läßt, in
diesem stück, sondern mit will-
fährigkeit vnd frewdigem gehor-
sam des pferdts. Die quantitet
dienet zu nichts als den athem zu-
gewinnen, vnd gebraucht man
sich deren gar nicht, es leiste dann
das pferdt frewdigen gehorsam,
doch kan man sich deren auch all-
gemach vnd mit bescheidenheit ge-
brauchen, das pferdt nit unlustig
zumachen, das ich also versichert
bin, wann ein bescheidener reuter
diese lection etliche tag continuiert,
der gaul werde ihme in den volten
ein genügen leisten, welches, da es
sich befindet, wolte ich nicht rah-
ten daß er etwas weiters fordern
solte. Dann daß man ihne hinder-
sich tummeln wolte, gehört eigent-
lich nicht zu den capreolen, vnnnd
kan ein bereuter mit obigen pun-
kten wol vergnügt seyn weil we-
nig pferdt hierzu gelangen mögen.
Da einem aber ein solch pferdt zu
handen kommen solte, mag er sol-
ches wol werth vnnnd thewer ach-
ten, weiln in den triumphen, her-
lichen auffzügen, intraden vnnnd
andern dergleichen belustigungen
nichts ist, daß den zusehern größer

Figur
35.

contento und mehr verwundders
verursachet, oder einen reuter in
dieser kunst mehr ansehens bringet,
als ein pferdt so wol zu den capreol-
en abgerichtet, dieselben meisterlich
zuspielen weiß: dann mehr vnd
höher es sich zu berg erhebt, je mehr
es der qualiteten des luffts theilhaff-
tig wird, vnd weil solches sehr
rar und seltzam, wird es auch
umb so viel desto höher geachtet,
weil auch eben in diesem stück ei-
nes reuters vollkommenheit viel mehr
verspürt werden kan, als in den an-
dern allen, wegen der vielen diffi-
culteten, die sich hierin zu ereignen
pflegen, davon ich ihre Majest. schon
albereit erzehlung gethan, als ich von
der practick der lectionen in den ca-
preolen geredet habe.

DER KÖNIG.

Vor lassen vns gefallen, das ihr
vns euren gantzen methodum
vnd weise erzehlet habt, sampt
den lectionen, wie dieselben auff
einander folgen, ein pferdt von
capreolen zu seiner vollkommenheit
zuführen. Nun ist noch vbrig daß
ihr vns erzehlet, welches da seij
die schul so man nennet, ein
schritt, ein sprung, vnd durch
was mittel ein pferdt hierzu ge-
langen möge.

OBER-

L'INSTRUCTION

qui donne tant de contentement
& d'admiration aux regardans, &
qui fasse tant paroistre vn cheualier
bien droict, & bien adroict, qu'un
cheual bien maniant à capreoles,
qui est le plus beau de tous les airs:
en ce que s'esleuant dauantage en
haut, il participe plus de la qualité
de l'air, qu'aussi il est plus rare, &
que les choses les plus rares sont or-
dinairement les plus estimees: joint
qu'outre tout cela la perfection du
bon cheualier se cognoist à reduire
les cheuaux de cet air, bien plus
qu'aux autres airs, pour les diffi-
cultez qui se treuuent à ceux qui
sont capables d'y fournir pour les
raisons que i'ay fait voir à V.M. en la
pratique de ses leçons de capreoles.

LE ROY.

Je suis bien aysé d'auoir enten-
du la methode entiere & la suite
des leçons pour conduire le che-
ual de capreoles à sa perfection.
Il reste à cette heure à me dire ce
que c'est de l'air d'un pas un sault
par le moyen que vous tenez pour
y reduire les cheuaux.

PLV-

V DU ROY.

PLVVINEL

SIR E, L'air d'un pas vn fault est tout different des trois autres airs cy. dessus, & neantmoins composé de tous les trois, lesquels il faut que le cheual executé en maniant, & que les aydes du cheualier tiennent aussi de tous les trois: tellement que le cheual maniant à vn pas vn fault, on peut dire qu'il manie en mesme temps terre à terre, à courbettes, & à capreoles. Et pour donner à cognoistre à vostre Majesté comme il faut que le cheual fasse les mesmes mouuemens, & le cheualier les mesmes aydes qu'il conuient à tous les trois airs. Premièrement, il est besoin que le cheualier lasche la main, afin qu'il face le pas avec vn peu de furie, comme s'il manioit terre à terre: Puis soudain il faut tirer la main comme quand il manie à courbettes, apres la soustenir pour luy faire faire la capreole fort haute: & où il seroit paresseux, presser les deux talons au ventre pour le faire aduancer en laschant vn peu la main de la bride, puis les presser encor plus fort pour le faire faulte, en tirant & soustenant la main de la bride, iusques à ce qu'il manie de science, & qu'il soit asseuré de sa cadance: auquel cas le cheualier diminuëra

V N D E R V V E I S V N G. 169

OBERBEREITTER.

Es hat, gnädigster König vnd herr, die schul des sprungs mit einem schritt viel vnderseids von den andern vnd vorerzehnten dreien, wie wol sie auß allen dreien bestehet, die auch der gaul alle dreij verstehen vnd exequiren muß, wie nicht weniger auch der reutter die hülffe, deren er sich in allen dreien gebrauchet: vnd kan man wol sagen, daß ein pferdt, so den sprung mit einem schritt machet, alle dreij schulen zugleich spiele, nemlich bei der erde, in curbetten vnd capreolen. Damit aber ihre Majest. verstehe, wie manes machen müsse, wann man den gaul zu diesen bewegungen bringen wölle, vnd wie sich der reuter der hülffen, so er in den andern dreij schulen gebrauchet, füglich behelffen möge, als wil zum ersten ein nottwußt seijn, das er den zaum wol schießen lasse damit er mit etwas furie in den schritt falle, gleich als ob er ihn bei der erden tummeln wolte, darnach geschwind wider umb etwas an sich ziehen, als wolt er ihn lassen in curbetten gehen, vnd zu letzt denselben noch mehr an sich ziehen, damit er die capreolen desto höher spiele. Auff den fall der gaul sich faul erzeigen solte, kan man ihm beyde sporen in die haut schlagen, zugleich auch den zügel schießen lassen, daß er für sich wische vnd den sprung mache, doch den zaum allzeit fest in der handt halten, so lang biß der gaul hierin

V V

seine wissenschafft erzeye, das er der cadentzen versichert seij, auff welchen fall soll der reuter alle obrige hülff en verringern, daß die Zuseher hie- raus vtheilen können, das pferdt we- re so arthig vnd wol abgerichtet, daß es dis alles von ihm selber thue. Durch diese mittel wird der reuter just im sattel verbleiben, vnd seine rechte pos- tur behaltē, welcher, da er dem pferdt bey jedem tempo so starcke hülff thun solte, würde beyde mann vnd pferdt dermassen auß ihrem geschick kommē, daß sie nichts guts noch löblichs mehr verrichten, vnd den verständigē der reitkunst nichts dann vnlust vnd mißfallen verursachen würden.

DER KÖNIG.

Vir wollen nicht vbel glauben, daß dieses stück nit allein den zu- sehern gantz lieblich zu sehen, son- dern auch dem reuter anmuthig vor- komme, möchten demnach leyden, daß ihr vns zurverstehen gebet, was ihr hierin für eine gute ordnung gebrauchet.

OBERBEREITER.

Diese ist, Gnädigster König, wann das pferdt verstand hat der schulen bey der erde zutummeln, in cürbetten zugehen, vnd etwa ein capreol zumachen, daß es wol so bald ein schritt ein sprung formiren solle als die capreolen, weilen zu die-

L'INSTRUCTION

toutes les aydes, en sorte que les regardans puissent dire veritable- ment que le cheual est si gentil & bien dressé, qu'il manie tout seul, & que par ce moyen le cheualier puisse demeurer juste dans la selle en sa bonne posture, d'autant que s'il falloit ayder le cheual à tous les temps, le cheualier & le cheual seroient tellement desconcertez qu'ils ne feroiēt plus rien qui vaille, chose qui desplairoit grandement aux spectateurs.

LE ROY.

Le croy que cet air est tres-agrea- ble à voir & à sentir à celuy qui est sur le cheual. Cest pourquoy ie se- ray bien ayse que vous me faciez entendre la methode que vous te- nez pour le rendre digne d'y bien manier.

PLUVINEL.

SIRE, Le cheual scachant ma- nier terre à terre, à courbettes, & fournissant quelques capreoles, car le cheual peut fournir à l'air d'un pas vn fault, qu'il ne le pourroit pas à capreoles: en ce qu'il faut plus de

DV ROY.

force à fournir à capreoles, pource que l'air d'yn pas vn fault; le cheual faisant le pas, il reprend sa force & sa commodité: & à l'air des capreoles, les faults sont continuels, sans qu'il y aye d'interuale entre deux qui puisse donner moyen au cheual de se remettre en vigueur. Voylà pourquoy scachant seulement répondre à quelques faults, à toutes les fois qu'on les luy demandera. Il le faut mettre alentour du pillier, où ayant cheminé de pas, on le leuera à courbettes: puis en cheminant de pas on luy demandera par interuale vn fault: & ainsi cheminant & leuant, on l'accoustumera à se leuer en cheminant, & répondre au fault quand on le desirera. Laquelle chose scachant le cheualier se faisant suiure, & donnant vn peu de fougue dauantage apres le fault du cheual, comme s'il le vouloit faire repartir se seruant des aydes que cy-dessus i'ay dites, il en tirera deux ou trois temps; toutesfois s'il ne respōdoit franchement, & qu'il fist quelque refus de prendre cette cadence en se transportant par trop, il sera besoin de l'attacher entre les deux pilliers, ou bien la teste contre la muraille, & là le leuer à courbettes, auxquelles obeissant comme il en aura fait vne, il faut en luy monstrant le baston, & le soustenant de la main & des tallons, luy faire faire vn fault: car estant attaché il ne se pourra transporter en auant: & con-

UNDERVVEISUNG. 171
sen mehr stárck vnd kráfftē gebóren. Dann in dem der gaul den paß oder schritt thut, kan er sich seiner stárcke mit gelegenheit erholen, aber in den capreolen folgen die sprünge so streng auff einander, daß der gaul zwischen zweijen nicht so viel platz hat, den arhem vnd kráfftē wider zuholen. Vnd dis ist die ursach, daß man das pferdt, wann es allein in etlichen sprüngen folgen wolte, so oft man solche von ihm erfordert, muß umb den pfoften gehen lassen, vnd in dem es den schritt gehet, solches fornen erheben, curbetten zumachen, darnach im paßgang etwa ein sprung von ihm erfordern, wodurch es sich gewöhnen wird, den sprung so oft zu thun, als man solches von ihm begehret, welches wann es der reuter mercket, soll er dem nachkommen, dem gaul nach verrichtem sprung ferner anhelffen, vnd sich hierinnen deren hilffē gebrauchen, davon hieoben meldung beschēhen, vnd auff diese weise zweij oder dreij tempo von ihm erlangen. Da er aber nicht frewdig gehorchte, sich diese cadentzen anzunemen weigerte, vnd zu weit neben aufweichen wolte, wird es ein notturfft seijn, ihne zwischen die zween pfoften anzubestten, oder mit dem kopff wider eine wand zu stellen, vnd ihne daselbst zu den curbetten erheben, da er nun dem gehorchet, vnd deren eine gemacht hat, soll man ihm den steckenhieten, mit der faust vnd sporen anhalten, vnd einen sprung thun lassen, dann er also angebesttet, nit weiter für sich aufsfallen mag. Da nun dieses also mit verstand vnd gelindigkeit getriben, vnd der gaul nicht zu vn-

Besitze
die 33.
figur.

172. KONIGLICHE

lust, und mäßigkeit bewegt wird, ist kein zweifel, er werde diese cadentze bald begreifen, und da er deren versichert ist, durch hülff der fersen frey zur faust gehen, sich auch hernach leichtlich vnnnd richtig zu den volten führen lassen, dafern er anderst zu den capreolen abgerichtet ist. In ermanlung aber dessen, und da man es mit einem pferdt an dieser schulen mit außlassung der capreolen anfangen wolte, muß man eben den methodum für die handt nemen, den man zu den capreolen gebraucht, weiln hierin kein sonderer vnderscheid zu diesem ende zugelingen, außserhalb daß man jm die cadentzen von einem schritt und sprung geben muß: dann was das gehorsamen vnnnd adjustiren anlangt, ist es ein ding.

Figur
36.

L'INSTRUCTION

tinuant de la sorte avec douceur & iugement, sans ennuyer le cheual il aura bien tost pris cette cadance, de laquelle estant assure, & y allant librement dans la main, & par l'ayde des tallons, il se laissera après facilement conduire par le droit & sur les voltes; estant desjà dressé à capreoles, sinon que ce fust vn cheual qu'on voulust commencer de cet air là sans le mettre à capreolles, il faut suiure toute la mesme methode des capreoles, n'y ayant autre difference pour le faire venir à ce but là, sinon qu'il luy faut donner la cadance d'un pas vn fault. Car pour l'obeyssance & la iustesse, est la mesme chose.

Figur
re 36.

DER KONIG.

Ist es dieß alles, was ihr von dieser schulen in einem schritt und sprung zusagen habt davon wir gern glauben, das es ein stück sey dem reuter nicht minder annuhtig, als dem zuseher?

LE ROY.

Est-ce tout ce que vous auez à dire de l'air d'un pas vn fault, lequel ie croy estre aussi agreable à sentir, comme il est à voir?

OBERBEREITTE.

Ihre Mayest. Es ist nicht ohne, ich köndte E. Mayest. noch wol verschidene lectionen zu diesem stück gehörig, wißlich machen: diervveil ich aber hiebervorn schon viel geredt

von

PLUVINEL

SIRE, Je m'estendrois bien davantage à faire remarquer à V. M. quantité de diuerfes leçons sur ce sujet: mais luy ayant cy-deuant discoursu

Figure 36 3 partie.

DV ROY.

discours des moyens de reduire les cheuaux à l'obeissance de l'homme, & luy ayant dit que i'estimois assurement le cheual obeyssant en vn poinct, capable d'obeyr à tout, si le cheualier trauailloit avec patience, iugement & resolution, i'ay creu pour ne l'ennuyer point de trop de langage, qu'il suffisoit seulement de luy monstrier quelle estoit la cadance d'un pas un fault, & que ie finisse ce discours par ce qui est le plus necessaire au cheualier & au cheual, qui sont les aydes, sans lesquelles ny l'un ny l'autre, ne peut rien faire qui vaille, ny de bonne grace, si elles ne sont donnees par le cheualier, & receuës par le cheual de la sorte que ie desire, qui est (SIRE) que le bon & le bel homme de cheual ne scauroit faire trop peu d'action du corps, ny des jambes pour l'aider: & doit fuyr tant qu'il pourra la mauuaise coustume de ceux qui à tous les temps branlent les jambes de telle sorte qu'ils ennuyent les regardans par leur mauuaise grace. Je souhaite donc qu'il soit placé en la bõne posture que i'ay monstree à V.M. la cuisse & la jambe bien estenduë, & près du cheual, à ce que les aydes en soient plus proches. Et s'il treuve son cheual endormy les prenant avec trop de patience (comme souuent il arriue, principalement à ceux qui les souffrent trop par inclination, ou bien

UNDERVVEISVNG. 173
von den mitteln, durch welche der gaul zu des reuters gehorsam zu bringen, dabey auch erinnert, das ein pferdt welches in einem puncten gehorchet ausser allem zweiffel sich auch den vbrigen bequemen werde: als achte ich für unnöhtig und verdriesslich, weiters viel wort zu machen, weil es genug seyn wirdt anzuzeigen, welches die cadentzen seyn im sprung von einem schritt, wodurch ich auch diesen discurs zu enden gemeinet, welcher beydes dem reuter und pferdt ganz nöhtig ist, sonderlich, welches alle hie die hülffe seyn, ohne welche nichts lobwürdig außgerichtet werden mag, es seyn dann, das solche der reuter gebe, und das pferdt annehme, wie ich es gern hette. Dis ist nun, ihre Maijest. das ein guter vnnnd hüpscher reuter sich nicht genug mäsigen kan der bewegungen des leibs vnnnd der schenckeln, und als viel ihm möglich fliehen soll die böse gewonheit etlicher, die zu einem jeden tempo die bein bewegen und schlenckern, das die so es sehen, drüber unlustig werden, wegen des grossen vbelstands. Vvünsche demnach, das ein solcher in guter posture sitze, wie ich ihre Maijest. vor diesem geuissen, mit außgestreckten ober-vnnnd vnderschenckeln, solche nahe an das pferdt haltend, damit ihm die hülffen desto näher seyn. Da aber der reuter das pferde faul und schläffrig befinden wurde, in dem er sich der sporenstreich zu viel und mit vbriger gedult mäsigte, wie etwa wol geschicht bey denen, so ihrer pferde arth vnnnd natürlicher zuneigung zuviel nach

langen, und ihrerhiedurch, verschonen, oder auch wol bey denen, die ihnen immerdar die sporen geben, das sie solche letztlich nicht sondern nicht achten, in diesem fall; sag ich, wann der reuter das pferdt dermassen faul und schlafferig befinden solte, kan er demselben einmal oder 2. die sporen entweder alle bejde oder einen in das fell hängen, nach dem es nottufft ist, zugleich auch die vnder- und ober-schenckel nahe zusammen halten, entweder alle bejde, oder einen mehr als den andern, nach erheischender noth. Van er nun den gaul also in die forcht gebracht, das er sich von der ober-schenckeln einen oder allen bejden getrucket vermerckt, wird er auß forcht sich tummeln wie sich gebühret, auch der reuter das ansehen gewinnen, als ob er sich der bewegungen des leibs fast allerdings enthielte, welches ich eben, und nichts anders begehre. Diese lection wird dem jenigen so sie wol in acht nimmet, dazu fürnemlich dienen, das er hierauf handgreifflich kan verstehen, das die sporn die letzte hülff sejen, deren wir uns in abrichtung eines pferdts gebrauchen, angesehen das der reuter solches allein durch forcht von dem pferdt zu bewegen bringen mag. Da nun solches im anfang geschicht, und er es umb etwas lindern will, kan er sich, wie gesagt, der hülff der ober-schenckeln gebrauchen, oder, welches mehr krafft hat, der waden, welches die rechte weise und art ist, dabei man sich der sporen mäßig, weil auff diese manier das pferdt länger gehen, auch der reuter in einer bessem postur verbleiben wird, als

à ceux qu'il y a fallu endormir par vn long temps pour leur faire endurer, & mesme les pincer à tous les temps pour les obliger à les prendre grossierement.) Il est besoin que le cheualier sentant son cheual en cette paresse, ou endormissement, luy donne de fois à autre vn bon coup des deux espérons, ou d'vn, selon le besoin. Puis qu'il rafermisse ses jambes, & presse fort les cuisses toutes les deux ensemble, ou l'vne plus que l'autre, selon ce qu'il iugera: & lors qu'il aura mis le cheual en cette apprehension, & qu'il sentira presser les deux cuisses, ou l'vne plus que l'autre, il maniera pour la peur, & fera paroistre l'homme avec peu d'action, qui est comme ie le desire: & portera cette leçon tel profit à celuy qui la voudra bien considerer, qu'elle luy fera voir, & cognoistre veritablement par le vray sens de la raison, que les talons sont les dernieres aides que nous ayons pour faire manier nos cheuaux: tellement que si le cheualier peut premierement faire aller son cheual de la seule peur. Puis comme il vouldra s'alentir treuver vn aide dans la cuisse qui le releue, & encor apres vn autre plus ferme au gras de la jambe, il sera plus à propos de suiure cette methode, & garder les tallons pour le dernier, puisque par cette voye le cheual ira plus long temps, & le cheualier paroistra en meilleure posture, que si il com-

D V R O Y.

mençoit par vn grand temps de jambe, & par l'ayde des tallons, qu'il doit conseruer au befoin, & pour la fin de l'haleine de son cheual; n'y ayant rien de plus certain qu'un homme expert en cet art, & qui entend bien les aydes peut mener plus long temps vn cheual de quelque sorte d'air que ce soit, qu'un autre qui aura moins de pratique: & qui au lieu de le bien ayder, l'incommodera par ses mauuaises aydes. Voylà dōc (SIRE) ce que i'ay à dire à vostre Majesté, pour ce qui touche le maniement des cheuaux, & les moyēs les plus brieifs & moins perilleux, que i'ay mis peine de trouuer par mon labeur, afin d'esuiter mille & mille hazards qui se rencontrent en la suite de cet exercice. Que si ie ne me suis expliqué si clairement que i'aurois désiré, Vostre Maiesté remarquera, s'il luy plaist, ce que cy-deuant ie luy ay dit, que ie ne luy ay parlé sinon des moyens ordinaires dont i'vse pour mettre les cheuaux à la raison, d'autant que si i'auois voulu particulariser & exprimer par le menu toutes les leçons dont ie me sers, il m'auroit esté impossible, pource que ma façon de trauailler n'estant conduite que selon les occasions, il me feroit bien mal-aysé de la mettre au net, en ce que toute action de l'entendement est tres-mal aisée, voire impossible d'exprimer par escrit. Or est-il que ma methode consiste

V N D E R V V E I S V N G. 175

vann man von der hülffe der schienen und fersen den anfang machen wolte, weil man dieses biß auff die noth sparen solle, vnnnd wann der gaul sich guter massen verschnauffet hat, und ist nichts gewisers, dann das ein erfahrner reuter in dieser kunst, und der der hülffen guten verstand hat, ein pferdt viel länger führen kan, es sey in welchem stuck es wolte, als ein anderer, so dieser dingen vnerfahren, der den gaul durch diese vermeijnte hülffen mehr hindern dann fördern würde. Vnd dis hab ich also ihre Maijest. noch erinnern wollen, anlangend das abrichten der pferdt in diesem stuck: zusamt den mitteln, so ich am kurtzten und aussere gefahr schätze, und durch mein eigen fleiß vnnnd muhe erfunden habe, viel hundert gefährlichkeiten vnnnd sorgen zu vermeiden, so einen in diesem exercitio begegnen können. Habe ich nun so klar vnnnd verständig hievon nicht geredet, als ich wol gefollt und gewolt, wolle es ihre Maijest. dahin verstehen, das meines vorhabens, gestalt ich auch anfänglich gesacht, allein von den ordinairi mitteln zu reden, dadurch ein pferdt zum gehorsam gebracht werden mag: Dann ich alle lectionen, deren ich mich gebrauche, haarklein beschreiben vnnnd aufsecken wolte wurde mir solches vnnmöglich fallen, weil alle actiones und würckungen des verstands vnnnd gemuths durch schriftten schwerlich oder wol gar nicht mogen erklaret werden, sondern in der zeit und gelegenheit sich präsentiren. Nun bestet aber mein gantzer methodus in dem iudicio und verstand, da sich die actiones augenblicklich verändern, nach befindung der noth, vnnnd durch dem hirn des pferds mehr ar-

beit zu wechset: dann seinen schenckeln. Vvolle demnach ihre Majest. ihr gnädigst. gefallen lassen, miß für entschuldigt zu halten, wann ich mich in meinen discursen nit so wol erkläre, wie ich wol thun köndte, wann ich E. Maj. das so ich sage, im effect erweisen solte, vnnnd ich mit meinen schlechten worten nit erlangen mag. wiewol ich auch in denselben, anderst nichts suche, dann E. K. Maj. befehl vnderthänigstes gehorsams zugeleben, deroelben für augen stellende die meisten vnnnd fürnehmsten würckungen meines methodi, daß dieser das einige vnnnd wahre mittel seye, in einer kurtzen zeit, mit geringer mühe, ohne gefahr deß reutters, abmergelung deß pferds, vnnnd beschwerung beyder, zur vollkommenheit dieses exercitij zugelangen, wvarnach doch der mehrertheil mit langer müh vnnnd arbeit, gefahr leibs vnnnd lebens, vnnnd ruin ihrer eigenen pferden trachten.

DER KÖNIG.

Vvir haben ewrem discurs, darinnen ihr vns erkläret, was für einen methodum ihr in abrichtung der pferden gebrauchet, mit lust zugehöret. Dan ob wir wol in dieser ritterlichen vbung noch zur zeit weniger erfahren, nichts desto weniger haben wir das, so ihr vns erzehlet, vnseres erachtens, so leichtlich begriffen, daß vns beduncket, es könne ein mann von guter discretion dieses alles ohn einige difficultet wol
ins

L'INSTRUCTION

au iugement, faire la guerre à l'œil, changer de moment en moment d'action, selon le besoin, & travailler plustost la ceruelle du cheual que les jambes. C'est pourquoy, (SIRE) vostre Majesté m'excusera, s'il luy plait, si ie ne m'exprime si bien par les discours cōme ie pourrois faire, en luy faisant voir l'effect que ces foibles paroles ne luy peuvent monstrier. Mais ie n'ay eu autre intention en parlant que d'obeir au commandement qu'elle m'a fait de luy declarer les principaux effects de ma methode, & luy faire voir comme c'est le seul moyen de recueillir avec facilité, sans danger du cheualier, sans grand travail du cheual, & avec briefueté de temps, la perfection de cet exercice, que la plupart cherchent avec vne si longue peine, au peril de leur vie, & à la ruine de leurs cheuaux.

LE ROY.

Je suis bien ayse d'auoir entendu tout le discours que vous m'auiez fait de la methode que vous tenez pour mettre les cheuaux à la raison: car encor que ie ne sois scauant en l'exercice, neantmoins tout ce que vous m'auiez dit tombe sous mon sens avec telle facilité, que ie croy veritablement qu'il se peut executer sans difficulté par tout homme

DV ROY.

homme de bon iugement, & croy que cet entretien m'apportera du profit, en ce que m'ayant donné à cognoistre les principales maximes de la Theorie, i'en trouueray la pratique beaucoup plus aisee, & y prendray plus de plaisir, estant desia instruiet des raisons les plus necessaires. Mais pource que ie veux scauoir de suite tout ce qui est de l'exercice de la caualerie, & qu'il reste encore vne des plus gentilles actions qui se fasse à cheual dont ie n'ay pas l'intelligence, qui est la maniere de faire les belles & bonnes courses de bague: Continuez à m'entretenir sur ce sujet, car ie veux aussi bien merèdre beau & bon Gendarme, comme bel & bon homme de cheual, afin de pouuoir aussi parfaitement iuger sur la carriere, dans les triumphes & tournois de la bonne grace & de l'adresse des cheualiers, cōme ie scauray faire dans les batailles de la generosité de leur courage.

PLVVINEL

SIRE, Je n'eusse pour ceste heure osé importuner d'auantage vostre Majesté, & eusse remis à l'entretenir des courses de bague à vne autre fois: mais puis qu'elle a agreable que ie continuë, ie le feray, si mieux elle n'ayme de

UNDERVVEISUNG. 177

ins werck richten, & zweiffeln auch für uns an dem nutzen nicht, demnach wir die förnehmsten regeln der Theoria oder wissenschafft in dieser kunst erkannt, wir werden zu der practick desto leichter gelangen können, davon auch viel mehr belustigung empfangen, weil wir doch albereit die nothwendigste stück ergriffen. Weil wir aber auch gern alles wissen wolten, was in dieser ritterlichen übung noch hinderstellig, und aber noch ein adelich kunststück zu pferdt im rest, nemlich wol vnnnd zierlich zum ringlein zu rennen, als ist unser will, daß ihr in diesem stück fortfahret, dann wir nicht weniger ein guten kriegs mann zu pferdt, als einen guten und zierlichen reuter geben wollen, damit wir nicht weniger ein vollkommen vrtheil fellen können von denen, so im turniren, triumphen vnnnd lustigen übungen auff der rennbahn ihr bestes thun, als die ihres adelichen gemuths dapfferheit in schlachten und scharmützeln erweisen.

DER KONIG.

Ich hette mir das hertz nicht genommen, gnädigster König, E. Majest. ferner zu importuniren, hette also den bericht von ringel rennen biß auff ein ander zeit gesparet, weiln es aber E. Majest. beliebt, daß ich soll fortfahren erkenn ich mich schuldig zugehörsa-

178 KÖNIGLICHE
men, dafern anderst E.M. nicht lieber
von der action vnd prax selber den an-
fang machen will.

DER KÖNIG.

Nein, Monsieur de Pluinel,
vuir begehren zuserst von euch
zulernen, was zu einem guten
vnd zierlichem ringelrennen gehö-
re, ehe vuir zur execution schreiten,
wollet demnach in euvrem discours
fortfahren.

OBERSTALMEISTER.

Ihre Majestät hat ursach von
euch zuserfahren, ehe dann sie selber
ansehet zum ringlein zurennen,
dieses ritterspiel recht anzugreifen.
Dann gleich wie es euch bißher nit
von nöthen gewest (gestalt jr selbst
wol gesehen) ihre Majest. in den
sattel zusetzen, oder in seiner po-
stur zu straffen, demnach sie das,
dessen ihr sie erinnert, auch ehe sie
zu pferdt gesessen, so wol behal-
ten, daß es jhro auch nicht an ei-
nem puncten gemangelt, dessen, so
zu einem guten vnd zierlichen reu-
ter gehöret. Darumb begehret ihr
Majest. auch in diesem stück zu-
voraus bericht von euch, damit
vuir desto mehr ursach haben, vns
vber dero ingenium vnd herrlich ge-
dächtnuß zu verwundern, so wol in
dieser letzten action als in der er-
sten.

L'INSTRVCTION
commencer elle mesme par l'a-
ction.

LE ROY.

Non, Monsieur de Pluinel, ie
veux auparavant entendre tout ce
qui est necessaire pour faire de bel-
les & bonnes courses de bague auãt
que d'en venir à l'execution, c'est
pourquoy continuez à me le dire.

MONSIEVR LE GRAND.

Le Roy a raison de desirer sca-
voir de vous le moyen de bien
courre la bague auparavant que
d'y commencer: Pource que com-
me vous auez veu cy deuant, il ne
vous a point esté besoin de placer
sa Majesté dans la selle, ny de la re-
prendre de sa posture ny de son a-
ction, ayant si bien retenu ce que
vous luy auez dit auparavant que
monter à cheual, qu'ellen'a māqué
en vn seul point requis à la bonne
grace du cheualier: C'est pourquoy
elle desire d'entēdre ce qu'elle vous
dit, afin du premier coup de n'y fail-
lir, & nous faire tous admirer son
bon esprit, & sa bonne memoire
aussi bien en cette derniere action,
qu'en la premiere.

N. figure.

N. figure. 17

N. figure 46

La barriere

La serreau de la bagne

La Bagne

Composition du baler.

Forme de la lance.

Comportement du bras pour coucher la lance.

Echelle

P

A

B

C

PLVVINEL

OBERBEREITTER

Figur
re 37.

S I R E, Monsieur le Grand a tres-bien remarqué le loüable dessein de V. M. estre de faire bien du premier coup, ce que beaucoup d'autres sont plusieurs mois à apprendre. C'est pourquoy en luy obeïssant ie diray qu'une des plus belles actions & des plus agreables à voir & à pratiquer à cheual est celle de bien courre la bague: Mais aussi ie la tiës vne des plus difficiles, pour ce que tous exercices de plaisir qui se font en public, les hommes qui ont du courage desirent y paroistre avec de la bonne grace, & chacun avec ambition de faire le mieux: laquelle extrême enuie emporte quelquefois l'esprit, de sorte qu'il ne songe à maintenir toutes les parties du corps dans la iuste & bonne posture requise, & particulieremēt aux courses de bague. La raison principale est, que cet exercice se fait pour donner plaisir aux dames, & est le seul de tous pour lequel elles donnent prix. Si bien que pour leur plaire, chacun tâche avec passion à se rendre agreables à toutes en general, & à quelqu'une en particulier, & à gagner le prix pour auoir la gloire de le demander, & le receuoir avec honneur, comme le mieux faisant de la compagnie,

Ihre Maijest. Monsieur le Grand hat wol vvar genommen E. Maij. ^{Figur 36.} löblich gesinnet vund verlangen, daß die begehren bald im anfang zu thun, vvas viel andere kaum in etlich monaten begreifen mögen. Diesem ihrer Maijest. begehren nun vnderthänigst zu gehorsamen, so sage ich, daß recht vund wol zum ringelrennen eine von den allerschönsten vund anmühtigsten vbung ist, die ein mann zu pferdt verrichten kan. Ich aber halte es auch wol für eine von den schwersten, dieweil in allen exercitien, so auff offenem platz vmb lusts willen angefangen, ein hertzhaffter reuter zierlich vund mit guter gratien sich zuerzeigen, vund ein jeder es vor andern am besten zu machen begehrt, vvarinnen es dann nicht fehlen kan, die geister des verstands müssen etwas perturbirt werden, daß sie nicht mit gnugsamer sorge auff alle theil des leibs, selbige in rechter postur zu erhalten, achtung geben können, welches dann insonderheit im ringelrennen beschicht. Die fürnemste vrsach dessen ist, weil dieses exercitium meisten theils schönen weibern zugefallen angefangen, welche auch in dieser vund keiner andern vbung den preiß außzutheilen pflegen. Daber dann ein jeder mit höchstem verlangen trachtet, sich beiß jhnen angenehm zu machen, etliche zwar beiß allen in gemein, andere aber einer insonderheit zugefallen damit er der ehren würdig

werde, den preiß zu fordern und mit höchstem rhum zu empfangen, als der es den andern in seiner companei zuvor gethan. Empfängt er schon den preiß nit von seiner liebsten, geschicht doch solches in ihrer gegenwarth und angesehen. Daher dieser euffer und eufferste begirde, alle bewegliche geister bei ihm allein dahin zeucht, daß es kein wunder, wann ein solcher sein gute posture verläßt, und an deren stat eine böse und zwar in viel wege, an sich nimmet. Dann auch in den reitschulen solches oft geschicht, da doch die posturen begriffen und gelernt werden, daß erwa ein schüler, der gerne bald perfect were, umb seinem meister ein vergnügen zu leisten, leichtlich dessen vergißt, was ihm vorgesagt worden, und sich erwa ungeschickt genug stellet, vor grosser begirde es am besten zumachen, und den preiß davon zubringen: daher ich jungen cavalliern, so zuviel frewdig, guter meynung rathen wolte, sich dieses exercitij auff offenen plätzen zu enthalten, sie seyen dann zuvor ihrer sachen gantz gewiß, damit das frauenzimmer, insonderheit was für andern schön (dann diese meynen sie haben mehr macht als andere, die leuth außzulachen) nicht ein schlecht und liederlich urtheil von ihnen felle. Ist demnach das erste stück, darnach ein cavallier trachten soll, daß er ein gut pferdt habe, das alle qualiteten und eigenschafften, zu diesem exercitio gehörig, an ihm habe: Darnach eine lätze nach gestalt seiner person wol proportionirt, dann ohne diese zweij stück ist nicht möglich, erwas das taugert, außzurichten, es seij einer so erfahren als er immer wolte.

DER

L'INSTRUCTION

peut estre de celle qu'il honore le plus: ou si ce n'est d'elle, à tout le moins en sa presence. Tellement que cette extremes enuie portant tous les mouvemens de son esprit à contribuer à ce dessein, est cause que le plus souvent la bonne posture se perd, cedant la place à quantité de mauuaises. Car mesme dans l'Escholle où elle se doit apprendre, le desir de bien tost s'y rendre parfait pour iouyr du contentement que ie viens de dire, porte l'eschollier dans l'oubly de ce que celuy qui l'enseigne luy aura dit, executant tant de mauuaises actions pour le desir extremes qu'il a de s'ajuster à emporter la bague, que ie conseille à toutes sortes de gallants hommes, de ne practiquer cet exercice en public, qu'ils n'y soient tres-assurez auparavant, afin que les Dames, & particulièrement les belles (qui se semble, ont plus de loy de se mocquer que les autres) ne le fissent à son prejudice. La premiere chose qu'il faut donc que le cheualier fasse, est de donner ordre d'auoir vn bon cheual qui aye toutes les qualitez requises à l'exercice duquel ie parle; puis d'une lance proportionnée selon sa taille, pource que sans ces deux choses il ne peut rien faire qui vaille, quelque expert qu'il puisse estre.

LE

LE ROY.

DER KONIG.

Dites moy les qualitez qu'il faut au bon cheual de bague, & la proportion que doit auoir la lance, puis que sans ces deux choses on ne peut faire cet exercice de bonne grace.

So sagt uns dann nun welches die qualiteten seyn, die ein gutes pferdt zum ringelrennen an sich haben solle, wie auch zum andern die proportion der lantzen, weil ohne die zweij stück hierin nichts löbligs auszuwischen.

PLV VINEL.

OBERBEREITTER.

SIRE, Le cheual de bague ne doit estre ne trop grand ny trop petit, mais de moyenne & de legeretaille: les Genets & les Barbes semblent estre les meilleurs, s'il est possible que le poil en soit beau & rare: que les jambes, les pieds & les reins en soient bons, qu'il aye bon appuy & iuste à la main: qu'il soit patient au partir, qu'il cource tride & aise, qu'il arreste sans incommodité: & sur tout qu'il cource & arreste seurement. Pource que de toutes les cheutes qui se font à cheual, celles qui arriuent en courant sont les plus dangereuses. Et beaucoup dauantage que quand il se renuerse, d'autant qu'en se renuersant il se tourne volontiers en l'air, & ne tombe pas droict sur le dos, si celui qui est dessus ne luy contraint absolument: Mais à la cour-

Ein solch pferdt soll weder zu groß noch zu klein seyn, sondern mittelmässiger proportion. Die Genietten und Barbarischen scheinen hierzu die besten seyn; wann es möglich ist, das man sie habe, von schönen und dünnen haaren, auch guten lenden, schenckeln und füßen, sampt einem guten anlehnen und iuste an die hand. Es soll auch ein solch pferdt gedultig seyn im partiren; zum lauff leicht und fertig, und das ohn beschwerung auffzuhalten seyn für allen dingen aber gewis und sicher, so wol im lauff als stillestandt, auff seinen schenckeln: dann kein fall, so ein pferdt thun mag, schädlicher noch gefährlicher ist, als der in vollem lauff geschicht, und noch viel mehr, als wann es sonst vber ein hauffen fellt; dann es als-dann nicht eben gerade auff den rücken zu fallen kommet, es seij dann, das es von seinen reuter mit Maht darzu genöthigt werde: aber in vollem curse geschicht der fall so gähling und geschwindt, das sich
ZZ

der gaul manchmal ein mal oder zweij auff seinen reuter umbwen-
det, wie mir dann gantz wun-
derbarlich widerfahren ist, zu der
zeit, als das Parlament zu Tours
war, da ich zum ringel rennete
vnd der gaul die nase zur erde bie-
gend, mit mir vberstürzet, gantz
auff mich fiel, sich wider auff die
füße schwing, die lantzen in mei-
ner hand wider meiner seitten zu
dreyen stücken brache, davon ich doch
den geringsten schaden nit empfan-
gen, doch nicht ohne ein wunder-
werck, dadurch ich, wie ich. E.
Majest. erzehlet hab, also davon
kommen: dann ich nicht glaube, daß
ein solcher fall mir nit solte den
todt gebracht haben, wann Gott hie
nicht sonderlich gewürcket hett. Vvas
nun fürters die lantze anlanget, soll
dieselbe nach der person des caualliers
proportionirt seyn: dann einem gro-
ssen mann ein kleine vnd schwache
stange oder lantzen zugeben, wird
sehr vbel stehen, vnd hingegen ein
kleiner eine grosse vnd lange lantze
mit der hand vbel regiren können:
wird demnach ein verständiger rin-
gelrenner in diesem stück der zier
vnd wolstands, wie auch seiner
gelegenheit in acht zu nemen wi-
ssen, nach dem model vnd figur, so
ich deswegen für augen stelle, doch
kan sie auch wol länger oder kürzer
dünner oder dicker seyn, alles nach
proportion vnd leibstärcke des reu-
ters.

Befi-
he
die 37.
figur.

DER KÖNIG.

Nun verstehen wir, daß ihr

L'INSTRUCTION

se, la cheute est si precipitee, que le
plus souuent le cheual fait vn tour
ou deux sur le cheualier, comme
miraculeusement cela m'est arriué
du temps que le Parlement estoit à
Tours courant la bague, au mil-
lieu de la course le cheual met le
nez en terre, fait le tour entier sur
moy, & se retrouue sur les pieds, la
lance rompuë dans ma main, con-
tre mon costé, en trois pieces, dont
ie receu si peu de mal, que comme
i'ay dit à vostre Majesté c'est mira-
culeusement que i'en reschapay,
estant comme ie croy, impossible
que pareille cheute puisse arriuer
sans mort, si Dieu n'y opere. Quand
à la lance, sa proportion doit estre
selon la taille du cheualier, à vn grãd
homme vne petite lance fort foible
& courte, n'auroit pas bonne gra-
ce, comme à vn petit vne grosse lan-
ce, longue & grandes ailles luy se-
roit tres-mal seante en la main: C'est
pourquoy le cheualier de bon iu-
gement pourra s'approprier de cet-
te arme à sa bien seance & à sa com-
modité, selon le modelle & la for-
me de la figure que i'en donne pour
cela, ou plus longue, ou plus cour-
te, ou plus grosse ou plus menue,
selon sa taille & sa force.

Recou-
rés à la
figure
37.

LE ROY.

Je cognois que vous auez raison

Figure 38. 3. Partie.

DV ROY.

de dire, que sans vn bon cheual & vne bonne lance on ne peut faire de belles courfes: mais apres qu'on est muny, comme quoy faut-il que le cheualier les employe?

PLUVINEL.

SIRE, la premiere chose qu'il faut que le cheualier fasse aupara-
uant que de commencer à courre, est de prendre garde à sa bonne posture, de bien ajuster ses estrieux & ses resnes dans la main, enfoncer son chappeau en sorte qu'il ne tombe dans la carriere (qui est vn des accidens plus messeans qui luy puisse arriuer.) Puis estant bien ajusté dans la selle, il prendra la lance de la main d'un Escuyer ou d'un Page, & la tenant la maniera & la fera tourner dans la main de bonne grace & avec facilité, pour monstrier aux regardans qu'il n'est point embarrassé de cette arme. Puis en cheminant la mettra sur le plat de sa cuisse droicte, en prenant garde que le coude ne soit point trop proche du corps, ny celui de la bride non plus. En apres il mettra la pointe de la lance vn peu panchée en a-
uant vers l'oreille gauche du che-
ual, la tenant tousiours en cette fa-
çon, soit arresté, soit en marchant de pas, de trot, de galop, sans faire paroistre aucune contraincte, car

Figure
38.

UNDERVVEISVNG. 183

nicht sonder Ursachen gesagt habt, daß ohne ein gut pferdt vnd gute lantzze kein schöne curse zuthun sey: da aber der reuter mit diesen beiden versehen, wie soll er sich deren gebrauchen?

OBERBEREITTER.

Das erste, das der reuter thun soll, ehe dann er anfängt zu rennen, ist daß er wol acht neme auff seine gute postur, sich recht in die bügel richte, den zügel in der faust iustire, den hut fest auff das haupt setze, damit er ihme nicht im rennen entfalle, welches ein sonderlicher ubelstand ist. Darnach wann er recht vnd wol im sattel sitzt, soll er die lantzze mit der hand von dem stallknecht oder edelknaben empfangen: wann er nun die hat, solche fein leichtfertig vnd mit sonderbarer lieblichkeit in der faust herumb werffen, damit anzuzeigen, daß ihme solche nicht frembd fürkomme. Darnach im fort reiten solche mitten auff den rechten ober schenckel setzen, dabei wol acht nemen, daß er den elnbogen nicht zunahe an den leib halte, wie auch den andern nicht, damit er den zaum helt. Diesem nach laß er die spitze der lantzen sich ein wenig furtwerts naher des pferdts linck ohr sencken, vnd halte sich allezeit in dieser postur, es sey gleich, daß er fortreite, den paß, trab oder galop, daß er mit dem gaul still halte, doch alles ohne anzeig einigs zwangs. Dann in diesem ritterspiel die fähler vnd

Figur
38.

184 KÖNIGLICHE
böse posturen sich nicht so leichtlich
entschuldigen lassen, als in andern
übungen zu pferdt.

DER KÖNIG.

*Vvas mag aber die ursach seyn,
daß man einem im ringelrennen
nicht so wol etwas zu gut helt,
als in andern reiters exercitien?*

OBERBEREITTER.

*Die ursach ist, gnädigster König,
dieweil die so umbs kleynod zum
ringel rennen, sich für erfahrene ca-
uallier dargeben, und darumb offent-
lich auff der rennbahn erscheinen,
dem frauen zimmer ein angeneh-
m gefallen zu erzeigen, dazu dann
auch kommet, das die Matronen
vnnnd jung frauen sich selbst verträu-
sten, es werden die cauallier, so alda
erscheinen, in ihrer gegenwarth vnd
angesicht nichts von sich sehen oder
mercken lassen, dann vvas gut vnnnd
lößlich sey, bevorab in diesem exer-
citio, darin es wenig mühe vnnnd
vngelegenheit gibt, da man einen gu-
ten gaul reitet, der frisch davon
läufft, vnnnd so wol im partiren als
stillhalten gehorsamet, daher es auch
geschicht, wann etwa ohngefehr sich
einer unhöflich oder ungeschickt er-
zeigt, es sey gleich vor dem rennen,*
in

L'INSTRVCTION

en cette action il semble qu'on n'ex-
cuse pas si volontiers les mauuaises
postures qu'aux autres qui s'exer-
cent à cheual.

LE ROY.

Pourquoy est-ce qu'on ne les
excuse pas si tost en courant la ba-
gue, qu'aux autres actions qui se
font à cheual?

PLUVINEL

SIRE, la raison pourquoy on
n'excuse guere la mauuaise grace
de ceux qui courent la bague est
que les cheualiers qui paroissent
sur la carriere le font tout expres,
& avec dessein de se rendre agrea-
bles aux Dames qui les regardent,
se promettans qu'ils ne peuuent
rien faire que de bon en leur pre-
sence, & particulierement en cet
exercice où il y a fort peu de peine
& d'incommodité, estant sur vn
bon cheual qui court roidement,
& qui est aisé au partir, & à l'arrest:
tellement que si par hazard il pa-
roist quelque geste qui ne soit de
bonne grace, soit auant la course,
durant icelle, ou apres, la rísee s'en
fait generale parmy elles, qui pre-
suppo-

DV ROY.

supposent avec raison, que personne ne se doit presenter sur la carriere, ny dans la lisse pour leur donner du plaisir, qui n'execute gentiment, avec hardiesse, & de bonne façon tout ce qu'il entreprendra sans demeurer court, estant certain que les belles & gentilles, prennent d'avantage de plaisir à voir vn galland cheualier commencer, continuer & finir vne belle course, sa lance ferme dans la main par vn beau dedans, que de considerer vn mauvais Gendarme mal placé sur son cheual, mal partir, sa lance tousjours branlante & vacillante le long de la carriere: & au lieu d'un beau dedans, brider la potence. Car aux autres exercices de cheual, soit terre à terre, ou à capreobles, ces Maneiges se faisans avec furie, & les cheuaux en les executant pleins de fougue cela met en apprehension ces pauvrettes, de crainte que le cheualier ne se fasse mal: laquelle apprehension les empesche de rechercher quelque occasion qui les puisse faire rire, ne pouuans estans en cette crainte remarquer si exactement les mauuaises postures de l'homme; & si par hazard il y en auoit aucune, la rudesse du maniment du cheual seroit vne excuse legitime en leur endroit, ce qu'elles ne font nullement en l'exercice de courre la bague: tellement qu'il faut estre bien assuré de l'execution de ce qu'on veut entrepren-

UNDERVVEISVNG. 185

in oder nachdemselben, erhebt sich ein allgemein gelächter vnder dem frauen zimmer, welche nicht vnbillich in der meinung sind, es soll sich niemandt auff dem rennplatz oder stechbahn präsentiren, schönen weiber einen lust zumachen, der nicht seiner kunstmeister seij, vnd alles was er fürnimpt, adelich, kecklich vnd zierlich zum ende bringe, weil es gewiß ist, daß adeliche freimüthige weibs personen vielmehr lust vnd gefallen darab schöpfen, wann sie sehen, daß ein wackerer cauellier seine curse schön vnd zierlich anfangt, mittelt vnd endet, seine lantze steiff vnd auffrecht in der faust führet, als wann sie sehen sollen, einen der vbel zu pferdt sitzet, schlecht anreittet, die stange oder lantze in der hand wackeln vnd schwenckeln läßt, weil er auff der rennbahn ist, vnd also den lahmen hauprecht agit. Dann in den andern ritterlichen vubungen, wann in denselben die pferdt alles in einer furi vnd hitze thun, stehet doch das frauen zimmer in etwas sorgen, es möchte dem reuter ein schad widerfahren, daher sie auch in solchen fällen des lachens sich weniger annehmen, weil sie in diesem schrecken auff die postur des reuters nicht so eben acht nemen können, vnd da sich schon dergleichen begibt, läßt es sich doch etlicher massen entschuldigen, da hingegen dieses volck im ringelrennen keinem nichts zu gut helt. Muß demnach ein ringelrenner seiner kunst auffß best versichert seijn, ehe er sich präsentire vnd zu diesen ende auff den rennplatz komme: dann wann es ihm durch vnglück an dem geringsten pünkten mangeln, oder er einen fäh-

ler begehen solte, möchte er denselben nimmermehr verbessern, sondern würde allezeit bey dem Frauen Zimmer in einem bösen predicamento verbleiben.

DER KÖNIG.

Sagt uns nun auch die Ursache, warum ihr wollet daß man die Lantze umb et was gegen desß pferdts linckem ohr senckeln solle?

OBERBEREITER.

Ihre Majest. mögen, so fern es deren gefelt, sich erinnern lassen, daß die erhabenen schulen vorzeiten nicht so sehr als zu dieser zeit im schvvang gangen, sondern daß der Königen und anderer Potentaten meistens exercitium im turniren vnd speerbrechen vber die schranken bestanden habe, damit sie dessen gewohnten, und sich hernachmals zum ernst im krieg und scharpffen treffen gebrauchen kondten, zu welchem ende dann auch die Capitainen vber die schvveren und leichten pferdt auch ander reißig kriegsvolck, wann solche in den garnisonen, oder zu feldt müßig ligen, zu exerciren pflegen, damit bejdes reuter und pferdt, die erfahrung und gewonheit erlangen, sich deren auff den nothfall zugebrauchen. V Weil es aber ein fast

L'INSTRVCTION

dre, auparauant que de se presenter deuant elles pour cet effect, car si par hazard quelqu'un manque au moindre point, & qu'il commette vne seule faute, iamaïs il ne la peut reparer, & demeure tousiours en mauuaise reputatiõ en leur endroit.

LE ROY.

Dites-moy aussi la raison pourquoy vous faites porter la lance vers l'oreille gauche du cheual?

PLUVINEL

SIRE, V. M. remarquera, s'il luy plaist, que les Maneiges releuez n'estoient pas anciennement en v-sage comme ils sont à present, & que les exercices les plus frequents à cheual des Roys & des grands Princes estoit de rompre des lances en lice les vns contre les autres pour s'accoustumer à faire la mesme chose, & s'y rendre plus adroits en la guerre & aux combats. Pour cet effect mesmes les Capitaines de gens d'armes & de cheuaux legers s'y exercent dans leurs garnisons avec leurs compagnons, afin de rendre & eux & leurs cheuaux experts en cet exercice pour s'en seruir au besoin. Mais pour ce qu'il y a grande

D V R O Y.

peine & quelque fois du peril de courre si souuent les vns contre les autres en lice: & encore dauantage à camp ouuert, ilss'auiserent, pour esuiter ceste peine & ce peril, de prendre vn anneau de la hauteur d'vn homme à cheual, & le mettre du costé que pouuoit venir leur enemy, qui est le gauche, puis armés de toutes pieces ilss'accoustumoïent eux & leurs cheuaux à courre iuste, & leur portoit cela tel profit qu'il s'aiustoit tout aussi bien que s'ils eussent couru l'vn contre l'autre, n'y ayant rien qui aiuste tant le Gendarme à bien manier sa lance, & en faire tout ce qu'il desire, que les frequentes courses de bague, ayant veu vn exemple si signalé pour prouuer ceste verité, que les ignorans mesme le sçachans n'en sçauoient apres douter avec raison. Ce que ie veux dire à vostre Majesté, (SIR E) est le combat des sieurs de Marolles & de Mariuaut, qui sefit durant le siege de Paris, au millieu de l'armée du feu Roy vostre pere, & de celle de la Ligue. La veille du combat le sieur de Marolles ayant veu le sieur de Mariuaut avec vn habillement de teste à grille, dit à ceux qui estoient aupres de luy, si demain il se presente deuant moy la teste armée de la sorte, assurement il y perdra la vie, se sentant tellement seur de son dire par le long vsage des courses de bagues armé, que le lendemain le sieur de

UNDERVEISUNG. 187
mühselig vnd darzu gefährlich ding, dergestalt vnd so oft feindselig auff einander rennen, vnd zwar an einen offenen platz, haben unsere vorfahren diese mühe vnd gefahr zu vermeiden diesen fund erdacht, daß sie ein ringlein aufrichteten, in der höhe eines reutters auff dem pferdt, vnd solches auff die seite setzten, da vermuthlich der feindt herkommen würde, nemlich auff die lincke, wovnach sie in voller rüstung zu rennen pflegten, vnd also sich vnd ihre pferdt gewehneten, gerade zu rennen: welches ihnen solchen nutz gebracht, das sie so wol vnd gerade ajoustirten, als wann ihrer zweene mit speren auffeinander getroffen hetten, angesehen nichts erdacht werden mag, daß dem reuter mehr erfahrung bringt mit seiner lanzen recht vnd wol umzugehen, vnd damit alles nach seinem belieben außzurichten, als das vielfaltige ringelrennen, dessen ich ein warhafftig exempel gesehen hab, also daß solches die unwissenden, wil geschweigen der kunst erfahrene nicht in abrede werden sein können. Davon nun ich ihre Majest. sagen will, ist das treffen vnd scharpffrennen der beijden herrn de Marolles vnd de Mariuault, so in vwehrender belägerung der statt Paris zwischen ihnen beijden vorgegangen, in mittels der beijden Kriegsheer, Erwer Majest. herrn vatters, des Königs, löblichster gedächtnuß, vnd der Liga. Den abendt vor dem treffen, als der de Marolles den de Mariuault in einem helm mit offenem visir ritten sehen, sagt er zu denen die bei ihm stunden, wird mir der morgen widerumb mit diesem offnen helm auffstossen, so sag ich euch gewiß, es soll ihn das leben kosten: dann er dieses worts versichert war durch langwi-

ringen gebrauch des ringelrennen: des andern tags als ihm de Marivault begegnete mit ebigem helm unbeschlossenen wifiers, traff ihn der ander gerade an den orth wie er gesagt hatte, daß er ihn todt über das pferdt abstürzte, und auff dem platz liegen ließe. hierauß haben Erwer Mayest. vnschwer zu schliessen, wie die Übung des ringelrennens, über das dabei viel freud und lust, auch nothwendig ist denen die sich des speers und lantzen zu pferdt gebrauchen wollen, und das dis die ursach sey, warum die lantze etwas gegen dem lincken ohr des pferds gesencket seyn müsse, weil der feindt allzeit zur selben seitten ansprenget.

DER KÖNIG.

So nun der reuter in seiner rechten postur zu pferdt ist, und die lantze gehührender massen auff den ober-schenckel gesetzt, was muß er darnach thun?

OBERBEREITTER.

Er soll in solcher guten postur sein vnd zierlich daher reitten, sich dem anfang der rennbahn nahen: da er nun dahin angelangt still halten, den rücken gegen dem ringlein wenden: bis das solches an seiner rechten stelle hanget, darnach soll er die lantze ein paar finger hoch von dem Oberschenckeln erheben, doch also, das es niemand ge-
war

L'INSTRUCTION

Mariavault se treuuant avec le mesme habillement de teste, il ne manqua de luy donner iustement au lieu où il auoit dit, le portant par terre roide mort sur la place, qui est (SIRE) pour faire cognoistre à vostre Majesté, comme quoy l'exercice ordinaire de la bague, outre ce qu'il est agreable à voir, est necessaire pour ceux qui se veulent seruir d'une lance: & que la raison pour laquelle elle se doit porter penchee sur l'oreille gauche du cheual est que l'ennemy vient toujours de ce costé là.

LE ROY.

Quand le Gendarme est en bonne posture sur son cheual, sa lance bien placee sur sa cuisse, qu'est-il besoing qu'il fasse?

PLUVINEL.

SIRE, Il faut cheminer de bonne grace, & en bonne posture vers le commencement de la carriere, où estant, il se faut arrester le dos tourné vers la bague iusques à ce qu'elle soit ajustee au point qu'on desire: puis le cheualier leuera sa lance de dessus sa cuisse de
deux

M. de Joincourt

Figur 39 7 part.

DV ROY.

Figure
39.

deux doigts sans que personne s'en apperçoive, & laissera à l'instant prendre vne demye volte terre à terre à son cheual, à main droicte en entrant dans la carriere, puis fera quelqu'une des belles actions de la lance en partant que ie diray cy-apres, & continuera la course de bonne grace iusques à l'arrest, qu'il executera avec la mesme gaillardise & gentillesse: remarquant vostre Majesté, qu'il n'y a que trois principales choses pour acquerir la reputation d'estre beau & bon Gendarme, qui sont la grace & l'air de la lance au partir, sa descente douce & ferme tout le long de la course, & la mesme bonne grace, vigueur & gentillesse à l'arrest.

LE ROY.

Or donc, Monsieur de Pluvinet, parlons distinctement de toutes choses, & me les enseignez par ordre: Premièrement ie feray bien prendre à mon cheual la demie volte terre à terre, à main droicte, en entrant dans la carriere: mais dites moy de quelle longueur il faut qu'elle soit, & à quelle hauteur vous ajustez la bague. puis nous parlerons apres du surplus.

UNDERWEISUNG. 189

war werde, darauff also balden das pferdt eine halbe volta, terre à terre, zur rechten hand nemen lassen, und also in die bahn einreiten. daselbst sich mit der lantzen meisterlich und zierlich sehen lassen im anreiten (wie ich hernach sagen will) und also seinen curs und ritt continuiren bis es zeit ist still zu halten, da er dann nicht weniger muth und freudigkeit als zuvor erzeigen solle. Verstehen also ihre Mayest. das nicht mehr als dreij vorname stück seijen, die reputation und ehr eines guten kriegsmanns zu pferdt zuerlangen: das erste bestehet in dem, das man die lantze zierlich und mit sonderbarer gratia führet im anritt: das andere: im sitzamen und statem sencken längst der rennbahn: das dritte in lieblichkeit, manheit und adelichen gebärden, deren er sich ebenmäsig befeissen soll im stillhalten.

DER KONIG.

Volan nun, Monsieur de Pluvinet, läßt uns von allen diesen dreijen stücken absonderlich und unterschiedenlich handeln, damit ihr uns mit guter ordnung underrichten möget. Dann erstlich zwar soll es uns nicht schwer fallen, das pferdt eine halbe volta terre à terre zur rechten handt nemen zu lassen, im eingang der rennbahn: aber sagt uns, wie lang die carrier seij, und in was höhe das ringlein hange, darnach wollen wir weiter von der sachen reden.

OBERBEREITTER.

PLUVINEL.

Ihre Majest. die Länge der carriere oder bahn soll gerichtet seyn nach dem pferdt, nach dem solches schnell im lauff vnd stárck von leib ist. Dann ist das pferdt schnell, macht man die bahn länger, ist es nicht so geschwind, wird sie etwas verkürzt. Doch werden hundert gáng lang genug seyn, auch für die allerschnellesten pferdt, vnd dreissig zu dem stillhalten: was aber die rechten vnd abgerichteten pferdt zum ringelrennen anlangt, die nicht so hurtig sind, ist es genug, achtzig gáng zum lauff vnd zwanzig zum stillhalten. Die höhe des ringleins ist, dass es just ein wenig über die lincke augbrauw erhaben seij, weil sich die pferdt im lauffen allezeit umb etwas zu niedrigen pflegen. Darumb soll man es nicht höher auffziehen: dann wann es über das haupt erhaben werden solte, würde es der reuter viel zu noch befinden, vnd nicht leichtlich treffen können.

OBERSTALMEISTER.

MONSIEVR LE GRAND.

Es wird sich hieher nicht vbel schicken gnädig. König vnd herr, daß Monsieur de Pluvinel, ehe er weiter schreittet, ihre Majest. zu vor vrsachen anzeige, varumb er meijne, daß der gaul im einritt der

SIRE, La longueur de la carriere doit estre mesuree selon la vifesse, & la force du cheual: si le cheual est fort vifte, la carriere doit estre plus longue: si moins vifte, plus courte. Mais pour les cheuaux lespl^s viftes, cent pas de course iusqu'à la bague suffisent, & trente pas d'arrest: & pour les vrais cheuaux de bague qui courent tride & n'auacent pas tant, quatre vingts pas de course suffisent, & vingt pas d'arrest. La hauteur de la bague doit estre iustement vn peu au dessus du sourcil gauche, d'autant que les cheuaux se baissent tousiours en courant. C'est pourquoy il la faut laisser vn peu plus basse: car qui la mettroit au dessus de la teste, elle se treuue- roit trop haute en courant, & ne se pourroit on pas si facilement ajuster.

SIRE, Il fera à propos que Monsieur de Pluvinel, auant que passer outre, vous donne la raison pourquoy il desire que le cheualen entrant dans la carriere tourne plu-

D V R O Y.

stost à main droicte, qu'à main gauche, & pourquoy il veut que le Gendarme commence sa course en tournant plustost qu'arresté. Car i'ay veu plusieurs bons gendarmes autiesfois disputer sur le premier point de tourner à main droicte plustost qu'à main gauche en entrant dans la carriere.

PLUVINEL.

SIRE, Monsieur le Grand a dittres-vray à V. M. qu'il y a plusieurs gendarmes qui disputent à quelle main il y faut faire tourner le cheual en entrant dans la carriere, mais pour moy iene trouue nulle raison à leur dispute, & conclus hardiment qu'il faut tousiours tourner à main droicte, pource que la pluspart des cheuaux s'esloignent ordinairement de la muraille, & quasi tous partent avec impatience, qui est cause que d'eux mesmes tournans à main droicte, ils se iettent en dedans vers la muraille: que si on tournoit en partant à main gauche, l'impatience ietteroit asseurement le cheual trop en dehors, éloigné de la muraille & de la piste de la carriere, qui causeroit la course fausse & de mauuaise grace, estat trop esloignée de la bague. Les raisons qui m'obligent à conseiller au gendarme de commencer sa cour-

UNDERVEISUNG. 191

bahn mehr auff die rechte als lincke seitte zu wenden seij, vnnnd was den reuter bewegen solle, vielmehr anzufangen zu rennen in dem er sich wendet, als wann er stillhelt. Dann ich hab nicht nur einen guten reuter vnnnd erfahren ringelrenner von dem ersten puncten, anlangend das wenden zur rechten hand im einritt der bahn, disputiren hören.

OBERBEREITTER.

Gnädigster König vnnnd herr, Monsieur le Grand erinnert ihre Maj. nicht vbel, daß es von etlichen disputirt vviirdt, auff welche seitte man das pferdt im eingang der carriere wenden solle: was mich anlangt: achte ich gantz vnnöhtig, hierumb einig disput zu machen, vnnnd schließ gantzlich dahin, das wenden soll allemal zur rechten handt geschehen. Vrsach ist, dierweil die meisten pferdt gern von dem geländer oder wandt abzuweichen, vnd fast alle ins gemein ihren außsprung hitzig vnnnd mit grosser vngedult zunehmen pflegen, das auch die vrsach ist, wann sie schon zur rechten gewendet werden, daß sie sich selber inwarts vverffen gegen der wand oder geländer. Vvann man sie nun im wenden zur lincken handt ansprengen solte, ist nichts gewissers, dan das sich das pferdt wegen grosser vngedult allzuweit von dem ring abwenden vnd entweichen vviirde, welches dann ein falschen curs vnnnd vnlieblichen rennen bringen vviirde. Daß ich nun für gut achte, den an-

jang deß rennens im vwenden zunemen, hab ich zuwo vrsachen. Die erste ist, daß sich sehr wenig pferdt finden, so deß rennens gewohnet sind, welche sich auff der bahn gedultig halten solten, wann sie dem kopff gegen dem ringlein kehren, also treibt sie die begirde zulauffen vmd den curs zuvolführen, vnd ist ihnen diese vnrue schwerlich zubehmen auch ungereimbt, viel mit dem gaul zu disputiren im anfang der carrier, wann mann nun die stange in der hand hat, vmd allerdings zum ansprung fertig ist: dann vber das solchs vnlieblich zusehen, ist auch nit wol möglich, daß der reuter in seiner guten postur bleiben solte, darauff dann anderst nichts als ein vngeschickt anreiten vnd böser curs erfolgen kan. Die andere vrsach ist, das man im vwenden anreiten solle, weil vber die vorigen zufälle, solches ein zeichen ist der dapperkeit im anspringen, dem pferdt auch mehr lust vnd muth gibt, als wann er stillstehend vnd mit erkaltem geblüt zulauffen anfangen solte.

DER KONIG.

Lasst vns nun auch reden von der lantzen, wie damit im ansprung zuverfahren, vnd auff was weise ihr vermeinet, daß der ringelrenner seinen curs anfangen solle.

OBERBEREITTER.

Ihre Maijest. haben schon allbereit

L'INSTRVCTION

sees tournant sont deux. La premiere, qu'il se treuve fort peu de cheuaux qui ayent accoustumé de courre, qui puissent demeurer en patience dans la carriere la teste vers la bague, tant l'inquietude d'acheuer leur course les presse de commencer: laquelle inquietude il est tres-malayse de vaincre, & de disputer avec son cheual au commencement de la carriere, la lance en la main, & prest à partir, outre qu'il auroit tres-mauuaise grace, cela ne se pourroit faire sans que l'homme sortist de sa bonne posture, qui rendroit son partir desagreceable, & sa course mauuaise. L'autre est que partant entourant, outre que ces accidens sont euitez, cela tesmoigne plus de vigueur au partir, & donne plus d'air au cheualier, que non pas de commencer de sang froid.

LE ROY.

Parlons à cette heure de l'action de la lance au partir, & de quelle sorte vous desirez que le Gendarme commence sa course.

PLVVINEL.

SIR E, l'ay desia dit à vostre Maiesté

DV ROY.

Majesté qu'il faut auparavant que commencer sa demie volte à main droicte, leuer la lance de dessus la cuisse de deux doigts, sans que personnes s'apperçoie qu'elle soit hors de sa place. A present ie vous diray que ie practique quatre sortes d'actions de la lance au partir, desquelles chacun se peut seruir selon sa fantaisie, & selon le besoin: Car encor qu'une action au partir peut suffire au Gendarme pour faire vne belle & bonne course: neantmoins la diuersité qui n'est point fausse ny contre les reigles des belles & bonnes courses, est tousiours bien seante, & fait estimer celuy qui execute choses differentes avec liberté & sans contraincte, sçauant en l'exercice duquel il se mesle.

LE ROY.

Donnez moy à entendre quelles sont les actions que vous faites de la lance au partir, afin qu'en les prenant, ie me serue de toutes quatre, ou de celle que ie treuueray le plus à ma fantaisie.

PLUVINEL.

SIRE, La premiere s'execute en ceste sorte, c'est qu'en mesme

UNDERWEISUNG. 193

reitet von mir verstanden, daß er, ehe dann er seine halbe volta zur rechten handt anfahet, den speer oder lantzen ein paar finger von dem ober-scheuckeln erheben, doch daß niemand mercke, daß er sie verrückt hab. Nun will ich ferner viererleij manier und muster erzehlen, mit der lantzen umbzugehen in anritt, darauff ein jeder nach seinem humor eine erwählen mag so ihm gefällt. Dann wiewol ein ringelrenner an dieser actionen einer sich vergnügen köndte, einen schönen und guten ritt zuthun, nichts desto weniger hat die menge und abwechselung, so fern sie nicht wider die regeln des ringelrennens lauffet, auch ihren sonderbaren vvolstand, und macht, daß einer der verschiedene maniren gebrauchet; doch alles mit freyheit und ungezwungen, das lob der wissenschafft in diesen exercitio davon trägt.

DER KONIG.

So sagt uns dann nun, welches sind die verschiedene manieren, deren ihr euch in führung der lantzen im anritt gebraucht, daß wir deren entweder eine, so uns am besten gefellet, erwählen, oder alle viere nach belieben gebrauchen mögen.

OBERBEREITTER.

So ist nun diß die manier. Sobald das pferdt sein ersten sprung in der
CCc

bahn thut, umb seinen curs anzufangen, soll der ringelrenner seine lantze, in dem stand, wie sie ist, auf einen zug hertzhafft erheben, auch nichts anders als den arm bewegen, seine handt soll er gerade gegen dem rechten ohr uberalten, und wol acht nemen, daß er die faust zusamt der lantzen nicht zu weit von dem gesicht, auch nicht zunabe dabey halte. So er nun die lantze oder stange in dieser postur hat, soll er das pferdt ein schritt zehen oder zwölffe lauffen lassen auff der bahn, ehe er anfangt die lantze zu sencken. Darnach soll er sie allgemach hübschlich niederlassen, die faust widerumb an den vorigen platz bringen, nechst bey dem arrest deß kuraß oder widerhalt desselben, und damit gerade dem ringlein zuwenden, bey welchem wann er füruber gepaßiret, soll er darauff dit leuade machen, und die spitze der lantzen gerade gehnimmel auffrichten, auch in dem auffheben den arm in wenig außwärts halten, doch also daß mans nicht sonderlich mercke. Hier auff mit dem pferdt allgemach pariren und stille halten, mit zugehöriger gebühr und zierlichkeit, wie oben angezeigt. Da nun das pferdt stillstehet, und ausser der bahn kommet, soll er die lantze wider auff seinen Oberschenckel setzen, und solche dem Sattelknecht oder Paschen geben, der sie wider an den orth deß anritts bringe.

DER KONIG.

Nun haben wir die erste manier

temps que le cheual fait le premier eslans dans la carriere pour commencer sa course, le gendarme doit leuer sa lance du mesme endroit où elle est tout d'un coup avec vigueur, sans qu'il remuë autre chose que le bras, & doit placer sa main vis à vis de son oreille droite, prenant garde de n'escarter pas tant le poing que la lance fust trop esloignée du visage, ny aussi de le serrer si près que la face fust couuerte, suffisant seulement que le Gendarme se voye, sans qu'il y aye d'interuale entre sa lance & son visage: puis la lance estant placee en cet endroit l'y laisser dix ou douze pas dans la carriere auant que commencer à baisser. Apres laisser descendre tout doucement en ramenant le poing en sa place proche de l'arrest de la cuirasse, & en l'ajustant à la bague: laquelle passée il faut leuer la poignée droite en l'air, escartant un peu le bras en dehors en leuant, mais si peu qu'il n'y paroisse, & du mesme ayr & vigueur que le partir. Puis arrester le cheual de bonne grace, iuste & droit dans la carriere, & arresté remettre la lance sur la cuisse, ou la donner à un Escuyer ou Page, pour la rapporter proche du partir.

[LE ROY.

Voilà la premiere action de la

DV ROY.
lance, venons aux autres.

PLVVINEL.

SIRÉ, La seconde est presque semblable à cette premiere, la difference qu'il y a, est que quelques vns treuuant de la difficulté à ramener le poing en sa juste place de l'arrest de la cuirasse, en mesme temps que la pointe de la lance baisse: i'ay treuué ce moyen pour leur faciliter la course en ceste sorte. Lors que la lance est au poinct du partir que i'ay dit cy-dessus, à l'instant mesme, & presque d'un temps, ie fais remettre le poing en la place de l'arrest de la cuirace, sans toutes-fois laisser tomber la pointe de la lance, que le poing ne soit placé, puis on acheue la course, & l'arrest de la mesme sorte cy-dessus.

LE ROY.

Ie croy que cette seconde est plus facile que la premiere, en ce qu'à la premiere il y a de la peine & du soin à bien ramener le poing, & laisser tomber la pointe de la lance tout ensemble: mais à celle-cy le poing se ramenant au mesme instât qu'il se leue, le Gendarmen'a plus à songer qu'à bien ajuster sa lance à

UNDERVVEISUNG. 165
wie mit der lantzzen umbzugehen,
laßt uns nun auch die andere besehen.

OBERBEREITTER.

Diese ist der ersten bei nahe gleiche, dann der vndercheid allein darin bestehet, daß ihr etliche schwer befinden, die faust widerumb an ihren rechten platz, das ist, an den widerhalt ober arrest des kuraß zu bringen, eben zu einer zeit, wann man die spitze der lantzzen beginnet zusencken, dieser difficultet nun zu remediren, hab ich folgendes mittel erfunden. Wann man im anritt die lantze in der faust hat, eben in demselbigen tempo laß ich die handt an den widerhalt oder arrest des kuraß setzen, doch daß er die stand noch nicht sencke, biß die handt an ihren rechten orth gebracht ist, darauff wird der curs volfführet, zusamt den pariren und stillhalten wie obvermeldt.

DER KONIG.

Wir wollen nit zweiffeln, daß diese zweijte manier viel leichter sey als die erste, weiln man in der ersten doppelte sorg vnd mühe zugleich hat, nemlich die faust recht anzusetzen, vnd die lantze zusencken, beides auff einmal: aber in dieser zweijten weise die lantze zuführen, wann man die faust an den arrest setzt, so bald die stange erhaben wird, hat der reuter nach-

mals keine weitere sorge, dann daß er die lantze gerade auff daß ringlein richte, vnd demnach recht vnd wol parire. Laßt vns aber auch die dritte manier besehen.

OBERBEREITTER.

Diese ist auch nicht so schwer als die erste, vnd pfleg ich mich deren in zweyen occasionen zugebrauchen, nemlich, wann man in einem groffen windt rennet, oder zum ballien vnd vber die schrancken zubrechen, da ich jm dann also thue. So bald ich in die rennbahn gerückt, anstatt daß ich die leuaden mit der lantzen machen solte, verrücke ich den kolben ein wenig, bewege doch die faust fast gar nicht von ihrem platz vberhalb des arrefts oder widerhalts am kiras (oder da ich ohne harnisch renne, an ihrem gebührlichen orth) mache darauff mit der lantzen nichts weiters als einen halben mond, damit ich allein den kolben der lantzen vber den widerhalt bringe, ohne berühren desselben, vnd diß thue ich, wann ein strenger wind gehet, weiln alsdann zusörchten, wann man die spitze der lantzen recht vber sich heben solte, es möchte sie der wind erwischen, vnd zu weit inuarts oder außuarts treiben, oder aber zurück werffen, welches alles sehr vbel stehen würde. So nun die lantze auff den widerhalt gesetzt ist, da ich sonst mit anfang zu rennen, dann wann der gaul ein schritt oder zehen in die bahn hinein gerückt, vnd biß zu dieser distantz die spitze der lantzen stat vnd vest halte, so

L'INSTRVCTION

la bague, & bien faire son arrest; mais voyons quelle sera la troisieme.

PLUVINEL.

SIRE, La troisieme n'est pas si difficile que la premiere, & la fais pour s'en seruir en deux occasions, sçauoir est quand on court par vn grand vent, ou quand on rompt en lice, ie l'execute en cette façon. Entrant dans la carriere, au lieu de leuer la lance, i'escarte vn peu le tronçon sans gueres bouger le poing de sa place, & le passe par-dessus l'arrest de la cuirasse, (ou à l'endroit auquel il doit estre si ie cours desarmé) sans faire plus grande action qu'un petit demy cercle, pour mettre seulement le tronçon de la lance sur l'arrest sans qu'il y touche, faisant le mesme partir quand ie cours par vn grand vent, pour ce qu'en pareils temps, il y auroit crainte que leuant la pointe de la lance haut, le vent la prenant, la portast trop en dedans, trop en dehors, ou la fist renuerfer en arriere: toutes lesquelles choses seroient tres mal seantes. La lance estant donc sur l'arrest, au lieu que ie ne faisois commencer les courses cy-deuant que dix pas auant dans la carriere, en tenant la pointe de la lance

M. le Duc de Bourgogne M. le Duc de Nemours M. le Duc de Nemours M. le Duc de Nemours M. le Duc de Nemours M. le Duc de Nemours

M. le Baron de Tournes.

DU ROY

lance ferme, iusques à ceste distance. A celle-cy ie commence à laisser tomber la poincte dès que la lance est en sa place, afin qu'en rompant en lice, ie sois plustost prest & ajusté pour rompre, & courant la bague par le vent qu'il n'oste la lance de sa place, si elle demeuroid tant soit peu en l'air sans baisser.

LE ROY.

Ceste troisieme est bien feure, mais aussi ie croy qu'elle n'a pas si bonne grace pource qu'elle n'a pas tant d'ayr au partir. Mais voyons quelle est la quatrieme,

PLUVINEL

SIRE, La quatrieme est la plus difficile à bien executer, mais aussi estant bien faicte elle a meilleure grace qu'aucune des autres. Et afin que vostre Majesté la puisse mieux comprendre, ie la supplie de regarder comme quoy ie feray. Considérez en premier lieu la lance sur ma cuisse, puis quand le cheual est prest de prendre sa demie volte à main droite, & ma lance leue de deux doigts, comme cy-deuant i'ay dit. Voyez de quel

Figure
AL

UNDERVVEISUNG. 197

so fange ich doch in dieser dritten manier an, die spitze zusencken, so bald die lantze an ihrem ort ist, welches mit dann in dem ballien rennen diesen nutzen bringet, das ich viel näher vnd besser adjustirt bin zum speer brechen, im ringelrennen aber, das mir der wind die stange nicht nehmen, noch von ihrer stell vnnnd orth bewegen kan wann sie also stät ohne neigen gehalten würdet.

DER KONIG.

Diese dritte manier ist zwar gewis vnd viel lieblichkeit vnnnd anmuths habe als die vorigen. Aber last vns nun zu der vierden vnnnd letzten schritten.

OBERBEREITTER.

Ihre Majest. diese ist vnder allen am schwersten ins werck zu richten, wann sie aber der gebühr nach gemacht wird, hat sie mehr lieblichkeit vnnnd gratien als eine von den dreien. Damit aber ihre Majest. sie desto besser begreifen möge, wolle dieselbe gnädigst auff mich sehen, wie ich es machen werde, vnd erstlich zwar der lantzen, wie die auff meinem oberschenckel gesetzt, warnehmen. Darnach, wann es nun an dem, das das pferdt seine halbe volta zur rechten handt nemen solle, vnnnd meine lantze schon allbereit

Figur
AL

DDd

zween finger vom schenckel erhaben ist, wie hiebvor gemeldet, sehen ihre Majest. weiter, wie ich nach dem das pferdt ein vierthel einr volta genommen, und die rechte sitte der carrier oder bahn zugewandt, wie ich (sag ich) den kolben langst dem schenckel sincken lasse, die lantze in ihrem gegengewicht in der handt haltend, doch mit der spitzzen etwas fürsich hangendt gegen dem lincken ohr des pferdts. Diesen nach, als es den kopff zur bahn hinein gewandt, sehen ihre Majest. ebenmäßig, wie ich in dem ersten tempo des remmens den griff der lantzen absondere oder erweitere, und zugleich mit außgestrecktem arm übersich fahrend, einen halben mond mach, die handt recht gegen meinem rechten ohr haltend, eben des orths, wie Ew. Majest. in der ersten manier von mir verstanden, das doch darumb meine lantze von der rechten und geraden linien nicht abweiche, welche richtig auff des pferdts linck ohr sellet. Im vbringen, als dem curs, paraden und stillhalten, verfehret man wie in der ersten. Dann ich es nicht loben kan, daß ihr etliche nach verbrachtem curs im pariren und stillhalten, an statt daß sie die lantze übersich erheben solten, dieselbe gerad im widerspil mit dem griff undersich sencken, als wann sie mit kolben dem gaul ein stoß auff den arßbacken geben wolten, welches dann, über das es kein arth noch belieben hat, ein gantz falsches stück ist, in dem sich dabey leichtlich etwas ereignen kan, daß die companei zwar zu lachen, den reuter aber zu unwillen bewegen möchte, wann über anders

le forte le cheual ayant pris vn quart de volte, & monstrant le costé droict dans la carriere, ie laisse tomber le poing le long de ma cuisse, ma lance en son contrepoix dans ma main, la pointe tousiours panchee sur l'oreille gauche de mon cheual. Puis dès qu'il met la tette dans la carriere, regardez, s'il vous plaist, comme au premier tēps de la course, i'esslargis le poing de la lance, & en montant & esslargissant d'un mesme temps à bras estendu, ie fais vn demy cercle, & passe iustement ma main proche de mon oreille droite, au mesme lieu que i'ay montré à vostre Majesté au premier partir, sans que pour cela ma lance sorte de la iuste ligne qui tombe droitement à l'oreille gauche du cheual. Le reste de la course s'acheue comme la premiere, & tous les arrests semblables. Car ie ne conseille point à l'arrest de faire comme beaucoup qui ayans passé la bague, au lieu de leuer la lance en haut, au contraire ils baissent le poing, & font comme s'ils vouloiēt dōner vne estocade à la fesse de leur cheual: laquelle chose, outre qu'elle n'est nullement de bonne grace, elle est du tout faulse: parce qu'il en peut arriuer accident qui obligerait à rir la compagnie, & qui desplairoit à celuy à qui il seroit aduenue, qui est qu'en retirant ainsi le bras en arriere avec force, si par hazard mettant vn dedans il n'estoit du tout franc, &

DV ROY.

qu'il n'y eust que le bout de la pointe de la lance dans la bague en la retirant avec force en arriere. Il n'y a nulle doute que la bague tomberoit, & par consequent perduë pour le Gendarme, ce qui ne seroit aduenu portant la lance à l'arrest, comme ie l'ay dit à vostre Majesté.

LE ROY.

N'avez-vous plus rien à enseigner au Gendarme pour faire de belles & bonnes courses?

PLUVINEL.

SIRE, l'ay encore à luy dire, que ce n'est pas tout au Cheualier d'estre bien placé dans la selle, ny de bien porter sa lance au partir durāt la course, & à l'arrest: mais il faut qu'il songe à faire en sorte que l'enueie de gagner le prix ne luy face perdre sa bonne posture du corps & des jambes: du corps, en portant l'espaule droite trop en arriere, & le visage de trauers, qu'on n'ome faire l'Arbalestrier: au contraire faut les porter droit, & la face aussi, ne faire aucune grimace des yeux, ny de la bouche, ne bransler, & ne baisser la tēste en passant sous la bague, ne battre son cheual pēdant la course,

UNDERVEISUNG. 199

sich begeben, das allein die eusserste spitze der rennstangen in dem ringlein were, und solches im zu rück ziehen herab siele, welches ohne zweiffel geschehen, vnnnd demnach dem ringelrenner für verlohren dargeschätzt würde, welches aber nicht geschehen kan, vvaam man im stillhalten die lantze also trägt, wie ich E. M. erzehlet habe.

DER KONIG.

Habt ihr nichts weiters einem rittersmann vorzuschreiben einen schönen vnnnd guten curs oder ritt zu thun?

OBERBEREITTER.

Gnädigster König vnnnd herr. Ich hab noch eines zuerinner, das nemlich hierin mit alles bestehe, das ein reuter wol im sattel sitze, vnnnd seine lantze gebührender massen führe, so wol im ansprung vnnnd curs, als in der paraden vnnnd stillhalten, sondern er mus auch gute sorge haben, das er nicht durch die allzugrosse begirde den preiss zuerlangen bestürzt, auß der guten postur des oberleibs vnnnd der schenckeln verrückt werde. Des leibs zuwar, vvaam er die rechte schulter zu weit zu rück zöge, vnnnd das angesicht überzuerchs kehrete, dann dis heissen wir ein stahl-oder bogensützen agiren. Hergegen soll er den leib vnnnd angesicht gerade halten, die augen vnnnd mund nicht verstellen, nicht mit dem kopff wackeln.

noch sich bücken; wann er vnder dem ringlein hin rennet, auch das pferdt im vollem curs nicht schlagen; sondern die schenckel fest vnd steiff an sich, nicht aber weit voneinander halten, in summa, allen vbelstand vermeiden, vnd sich hergegen iust, auffrecht, freij, vnd das nichts erzwingen da seij, erzzeigen.

DER KÖNIG.

Monsieur le Grand; wollen wir nun einen versuch thun, ob wir das jenig, was uns Monsieur de Pluvinet vorge sagt, wie man recht vnd geschicklich zum ringlein rennen solle, entweder alles oder zum theil behalten haben, vnd ob wir auch dasselbe ins werckrichtē vnd practiciren können.

OBERSTALMEISTER.

Ich dancke Gott den Herren, Gnädigster König vnd herr, daß er Ew. Majest. solche adeliche großmüthigkeit verlihen (ohne einige forcht, vnd mit sonderbahrer versicherung, es werde nicht mangeln) eines solchen dings sich zu vnderfangen, daß dieselbe noch niemahls practiciret hat, darauß dann diese gantze adeliche gesellschaft leichtlich vrtheilen kan, da Ew. Maj. zu ihrem vollkommenen alter vnd leibs kräften gelangen, die werden mit gleicher freudigkeit des gemüths höhere vnd schönere impresen fůrnemen vnd leichtlich ins werckrichten, wie dann dero selben alles das, dessen sie sich vnderstanden, wol vnd glücklich

L'INSTRUCTION

mais tenir les iambes fermes, & non trop esloignees; bref, estre iuste, droict, & libre sans affectation.

LE ROY.

Monsieur le Grand, voyons si i'auray bien retenu tout, ou partie de ce que Monsieur de Pluvinel m'a dit, pour faire de belles & bonnes courses de bague, & si ie pourray le mettre en pratique.

MONSIEVR LE GRAND.

SIRE, Je louē Dieu de quoy la generosité de vostre courage vous porte à entreprendre ce que vous n'avez iamais pratiqué sans aucune crainte, & avec assurance de n'y manquer, qui doit faire iuger à toute cette compagnie que vostre Majesté estant en sa force, & en sa vigueur, entreprendra & executera aussi facilement les belles & grandes actions, comme elle fait à present tout ce à quoy elle s'emploie: laquelle esperance & assurance tout ensemble, est si douce à toute

DU ROY.

toute vostre Noblesse qu'elle attēd; ie m'en assure, avec impatience cest agreable temps, auquel elle verra vostre Majesté remplie de tant de gloire & de triomphes, par l'exécution de mille belles conquētes, qu'elles n'eterniseront pas seulement le nom de vostre Majesté, mais aussi la memoire de ceux qui auront eu l'honneur de luy faire compagnie, ce qui doit veritablement obliger ceux qui sont nais sous vn si heureux regne, de benir le iour de leur naissance, puisque le premier aage de vostre Majesté fait cognoistre avec certitude, qu'ils seront vn iour commandez par le plus vertueux & genereux Monarque qui iamais ayt regné dans le monde.

LE ROY.

Monsieur le Grand, ie mettray peine de faire en sorte que vos attentes & vos esperances ne soient pas vaines; C'est pourquoy, Monsieur de Pluvinel, puisque ie suis sur la carriere, faites moy venir vn cheual de bague, afin que i'esprouue si ayant encore la memoire recente de ce que vous m'avez dit, ie pourray faire quelque bonne course.

UNDERVVEISUNG. 201.

glücklich abgangen, welcher hoffnung ihre Majest. gantz en adel und ritterschafft dergestalt versichert ist, das sie beneben mir dieselbe angenehme zeit wünschen, ihre Majest. mit ehr, glori und triumpff erfüllet zusehen, nach so viel volbrachten und erlangten schönen eroberungen vnd victorien, wodurch nit allein Ew. Majest. ein ewigenrhum erlangen werden, sondern auch diejenigen, so deroelben in angerechten entreprisen gesellschaft geleistet: daher billich alle die so in diesem königreich geboren, sich desto glückseliger zuschätzẽ vrsach haben, weil sie in diesem Ew. Majest. blühendem altcr schon genugsame anzeigungen sehen, das sie mit der zeit vnder deß aller edelsten, tugenthafftigsten und großmühtigsten königs, der jemals in der welt gelebt, beherschung vnd commando geregiret werden sollen.

DER KONIG.

Mons. le Grand, wir wollen uns besleissen, das dieses ewer vnd anderer hoffen vnd verlangen nicht vergeblich seyn solle. Ietzt thut ihr eins, Mons. Pluvinel, weil wir doch auff der rennbahn sind, laßt uns ein pferdt fürziehen, das zum ringelrennen abgerichtet seij, damit wir eine prob sehen lassen, ob wir noch in frischer gedächtnuß haben, was ihr uns fürgesagt, welches, wann es also ist, zweiffeln wir nicht, wir werden wol ein guten ritt thun können.

EE

OBERBEREITTER.

PLUVINEL.

In wahrheit, ihre Majest. sitzet wol im sattel, allein bitte ich vnderthänig wollen ihr gefallen lassen, ehe dann sie die lantze empfähet, zuvor einen ritt auff der bahn zuthun, damit dieselbe bescheidenlich vernemen können, wie sich das pferdt arthe im ansprengen, curs vnd arrest, zugleich auch die gute vnd rechte postur, in deren sich ihre Majest. an jetzo befindet, nicht verändern.

SIRE, Voilà vostre Majesté fort droicte dans la selle, mais ie la supplie auparavant que de prendre la lance, qu'elle aye agreable de passer vne carriere, afin de sentir distinctement le partir du cheual, la course, & l'arrest, en gardant la bonne & iuste posture en laquelle elle est à present.

OBERSTALMEISTER.

MONSIEVR LE GRAND.

Vuann ihre Majest. der gestalt fortfahren, ist kein zweiffel, die werde gar in kurtzer zeit einen vollkommenen vnd absoluten speerreuter geben.

SIRE, Si vous continuez de la sorte vous serez en fort peu de temps parfait Gendarme.

OBERBEREITTER.

PLUVINEL.

Gnädigster Herr, anderst weiß ich auch nit zusagen, kan demnach Ew. Majest. die lantze zur handt nemen wann es deren geliebt. Dann außserhalb daß E. M. gute forge habe, sich mit dem leib nicht zu viel für sich zubegeben, sondern allein mit der rechten schulter, ist das vbrig alles gut. E. Majest. erinnern sich, in dem sie die lantze zur handt nimmet, dieselbe fein zierlich auff den obersehen-

SIRE, Il y a fort peu à dire. C'est pourquoy vostre Majesté pourra prendre vne lance quand il luy plaira. Car pourueu qu'elle songe à n'aduancer pas tant le corps en auant, & y pousser l'espaule droite, tout le reste est fort bien: qu'elle se souuier, s'il luy plaist, en prenant la lance, de la placer de

M. le Marquis de Châteauneuf. M. le Mar. de Buzignac. M. le Mar. de Breuille.

M. de Chamilly. M. de Roy.

Figure 72

P.

M^{lle} de Houfflen. del.

DV ROY.

bonne grace sur la cuisse, & de choisir quel partir des quatre que ie luy ay dit cy-dessus, elle aura agreable defaire.

LE ROY.

Figure 42. Je veux faire le premier partant, donnez-moy cette lance, & prenez garde avant que ie commence la course deux ou trois fois, si ie la placeray bien sur la cuisse; si ie feray la leuee du partir de bonne grace; si en laissant tomber la pointe, ie rameneray bien le poing en sa place; & si en l'arrest en le leuant, ie donneray l'air qu'il faut.

PLYVINEL

SIRE, Si vostre Majesté fait de mesme quand le cheual courra cōme elle vient de me monstrier, ie n'auray pas grande peine à l'enseigner, pource qu'elle a fort bien executé ce que ie luy ay dit, seulement elle prendra garde en leuant la lance que ce soit le bras seul, & non pas le corps qui bouge de sa place.

LE ROY.

Orfus, Monsieur le Grand, pre-

UNDERWEISUNG. 203

ckel zu setzen, auch eine von den vier maniren, die lantze zu führen, welche ihro am besten gefällt, zu erwählen.

DER KONIG.

So langt uns demnach die lantze Figur her, einen guten anfang zumachen, 42. und nemet zu gleich in acht, ehe dann wir anfangen zu rennen, ob wir die stange recht auff den schenckel setzen ob wir die leuaden im ansprennen zierlich machen, ob wir im sencken der spitz an der lantzen, dem griff seinen gehörigen platz geben, ob wir auch zuletzt im arrest oder stillstand dieselbe gebührender massen erheben und führen.

OBERBEREITTER.

Vann ihre Majest. das im rennen des pferdts thut, was sie mir jetzo zeigt, werde ich die mühe sparen können, dieselbe weiter zu lehren, weil sie schon albereit dasjenige, so ich sie gelehrt, wol executirt hatt, allein woll ihre Majest. in empfangung der stangen fleiß ankehren, daß sie sich allein der arm, nicht aber der gantze leib von seiner stätt bewege.

DER KONIG.

Volan, Monf. le Grand, nemet

204 KÖNIGLICHE
acht diesen unsern ersten ritt thun
wir euch zu lieb.

OBERSTALMEISTER.

Ich küsse ihre Majest. die hand
zu vnderthänigstem danck, daß sie
mich dieser gnad vnd ehren würdi-
gen, deren ich die zeit meines lebens
nicht vergessen will.

OBERBEREITTE.

Ihre Majest. wolle ihre gefallen
lassen, die overschenckel etwas enger
zusammen zuhalten, sonderlich im
ansprengen, damit der ganz leib
zusampt der lantze just in das car-
rier rücke: dann einen reuter, der
wol ansprenget, es müste vbel ge-
rahten, solte er nit ein guten ritt
thun, gleich wie auch auff ein böß
ansprengen kein guter ritt noch curs
folgen kan.

OBERSTALMEISTER.

Demnach über die ehre, die ihre
Majest. mir erzeigt, in dem sie den
ersten ritt auff dieser bahn mir zu
lieb vnd gefallen gethan, ich auch
das glück gehabt, daß derselbige wol
abgangen, als hab ich mir die freij-
heit genommen, ihre Majest. vn-
derthänigst zu bitten, die geruhen
inner drey oder vier tagen zum
längsten dieses ritterspiel auff dem
Königlichen platz in ansehen aller
menschen zu exerciren, damit nit
allein

L'INSTRUCTION
nez garde, ie vay faire ma premiere
course pour l'amour de vous.

MONSIEVR LE GRAND.

SIRE, Que ie baise la main
de vostre Majesté, pour la grande
faueur qu'elle me fait, laquelle ie
n'oublieray iamais.

PLUVINEL.

SIRE, Que vostre Majesté
prenne vn peu soin de serrer les cui-
fes, principalement au partir, afin de
bien entrer le corps & la lance juste
dans la carriere: Car tout homme
qui part bien c'est grand hazard si la
course n'est bonne: comme aussi si
le partir n'est bon, il est presque im-
possible que la course le puisse estre.

MONSIEVR LE GRAND.

Puis que parmy l'honneur que
vostre Majesté m'a fait de courre
ceste premiere course pour l'amour
de moy, ie suis encor si heureux
qu'elle soit bonne, i'ose la supplier
tres-humblement danstois ou qua-
tre iours au plus, d'aller faire cet
exercice dans la place Royale, à la
veuë de tout le monde: afin de faire
cognoistre non seulement à vostre
Noblesse,

DV ROY.

Noblesse, mais à vostre peuple, l'excellence miraculeuse de vostre esprit.

UNDERVVEISUNG. 205

der Frantzösische adel, sondern auch das gemeine volck ihre Majest. hohen geist vnd fürträflich ingenium erkennen möge.

PLVVINEL.

OBERBEREITTER.

SIRE, Je trouue fort peu à dire que cette course ne soit telle que ie la desire, & puis asseurer vostre Majesté n'en auoir iamais veu qui en ayt peu faire autant en deux mois, quelque bon esprit qu'ils ayent eu. Et tout ce que i'y remarque de deffaut, est qu'au partir la pointe de la lance a esté en dehors & non sur l'oreille gauche, dans la course en ramenant le poignet, le coude a esté vn peu trop serré, & approchant de la bague, vostre Maieité a tiré l'espaule droite en arriere, à toutes lesquelles choses elle prendra (s'il luy plaist) garde à la course qu'elle va faire.

Ich weiß hierzu sehr wenig zu sagen, Gnädigster König, dann diefer ritt ist, wie ich ihne selber wünscht vnd begehre, kan auch ihre Majest. wol mit warheit berichten, daß ich kaum jemals einen vnder meinen discipeln gehabt, der in zweij monaten das prestiren hette können, auch vnder denen so die fähigsten köpffe waren. Der einige mangel, den ich vermerckt ist, daß im ansprengen die spitze der lantzen außwärts, vnd nicht vber das lincke obr des pferds gerichtet war: im curs aber der elnbogen im ansetzen des griffs ein wenig zu nahe an den leib gehalten worden, vnd das ihre Majest. in dem sie dem ringlein genahet, die schulter zu rück gezogen, welche dinge doch ihre Maj. so es deren gefelt, in folgendē ritt leichtlich alles verbessern können.

MONSIEVR LE GRAND.

OBERSTALMEISTER.

SIRE, vostre Majesté va augmentant à veüe d'œil, pource que le corps a esté fort droict.

Ihre Majest. Nimmet augenscheinlich zu, weil dieselbe dißmal den leib so schön gerad vnd aufrecht gehalten.

PLVVINEL.

OBERBEREITTER.

SIRE, Je croy qu'à ce matin

Ich glaube sicherlich, daß ihre
FFf

Majest. noch diesen morgen ein guten speerreuter geben werden, der leib war auffrichtig, der elnbogen nicht wie vor diesem zu nahe an den leib gehalten, die lätze ist nicht außwärts gefallen, allein die schinbein haben etwas geschockelt langst carrier, das macht, daß die Oberschenkel im ansprengen nicht fest genug zusammengehalten worden. Im arrest oder auffhalten war der arm nicht genug ausgestreckt noch freij. Aber ich weiß, daß ihre Majest. dieses alles guter massen in acht nemen werden.

DER KÖNIG.

Monsieur le Grand, nun wollen wirs mit der zweijten leuaden der lantzen versuchen, davon uns Mons. Pluvinel hiebvor bericht gethan, welche ist das man im auffheben den griff wider an seinen platz bringe.

OBERBEREITTER.

So wollt ihre Maj. in gedächtnis behalten, das sie dreij ding zugleich thue in einem augenblick, nemlich, die Oberschenkel schliesse, die rechte schulter woran trucke, den oberleib aber ein wenig zu rück ziehe, darnach, daß die spitze der lantzen im erheben allzeit über das linckohr des pferds gerichtet seij.

L'INSTRUCTION

vostre Majesté se fera bon gendarme, le corps a esté bien droict, le coude n'a pas esté ferré, ny la pointe de la lance en dehors, mais les iambes ont vn peu branlé le long de la carriere faute d'auoir ferré les cuisses au partir. Pour l'arrest le bras n'a pas esté assez estendu ny libre. Mais ie m'assure que vostre Majesté y prendra garde à ceste fois.

LE ROY.

Monsieur le Grand, ie vay faire la seconde leuee de la lance que Monsieur de Pluvinel m'a cy-deuant dit, qui est de ramener le poing en sa place en leuant.

PLUVINEL.

SIRE, Ayez donc memoire en entrant dans la carriere de faire trois actions en vn moment, serrer les cuisses, pouffer l'espaule droite en auant, & le corps vn peu en arriere. Et en leuât la pointe de la lance qu'elle soit tousiours sur l'oreille gauche du cheual.

MONSIEVR LE GRAND:

OBERSTALMEISTER:

SIRE, Voila la meilleure course que vostre Majesté ayt faite, & m'assure qu'il y a plusieurs Gendarmes sur cette carriere qui ne pourront pas faire mieux.

Dieser ritt ist der beste, den ihre Majest. bis amoch gethan hat, und bin ich dessen versichert, das nicht wenig reissige soldaten auff dieser bahn hiezu gegen seyen, die es nicht besser machen können.

PLUVINEL:

OBERBEREITTER:

SIRE, Il est vray qu'elle a esté bonne & trop pour le peu de temps: mais ie supplie vostre Majesté d'en courre encor vne, qu'elle prenne garde que la lance ne touche au costé, ny au bras, ce qui n'arriuera en haussant vn peu le coude: & pour aiuster la lance il faut soustenir iustement au dessus de la bague, pource que ordinairement on ne manque qu'en donnant trop bas.

Es ist war, Gnädigster König, der ritt war gut, vnd noch viel zu gut, angesehen die kurtze zeit, allein bitte ihre Majest. ich vnderthänigst, wann die noch ein mal rennen, sie wollen jhr gefallen lassen acht zunehmen, das die lantze weder die seitte noch den arm berühre, welches nit geschehen wird, wann man den arm ein wenig vbersich erhebt: vnd wann man die lantze gerade zuführen wil, muss man just vber das ringlein halten, dann es fählet doch nicht, man kompt ein wenig zu niedrig.

LE ROY:

DER KONIG:

Monsieur le Grand, ie vay courre cette derniere, & mettray peine d'executer tout ce que Monsieur de Pluvinel m'a dit.

Monsieur le Grand, nun wollen wir das letzte mal rennen, und fleiss anwenden, ob wir alles das jenig, was uns Monf. Pluvinel vorgesagt hat, ins werck richten können.

OBERSTALMEISTER.

MONSIEUR LE GRAND.

Vviel ihre Majest. resolvirt ist; ein schöne vnd gute carriere zu thun, damit dieselbe desto besser vnd glücklicher ablauffe; vvil ich vnderthänigst gebeten haben, daß es geschehe von lieb der königin wegen: dann es werden ohne zweifel E. M. durch dieses andendencken dergestalt animirt vnd ermuntert werden, daß es vns allen verwunderung bringen wird: dann ihre Majest. können dieses, so es jhro gefellet, von mir lernen, daß schöner frauen huld vnd gunst jederzeit bei den cavallieren gewürcket hat.

SIRE, Puisque vostre Majesté a resolu de faire vne belle & bonne course, afin qu'elle soit meilleure & plus heureuse, ie la supplie tres-humblement que ce soit pour l'amour de la Reyne, & sans doute elle treuvera que ceste pensèe l'animerà de sorte que nous nous treuverons tous remplis d'admiration, car vostre Majesté remarquera, s'il luy plaist, que les faueurs des Dames ont de tout temps fait faire des merueilles aux Cheualiers.

DER KÖNIG:

LE ROY.

Vvir sind zu frieden, Monsieur le Grand, daß solches jhr zu lieb vnd gefallen geschehe, vnd weil es dann dahin gemeint seyn soll, so wollen wir auch daß ringlein hüpsch vnd wacker hinweg nemen.

Monsieur le Grand, ie veux bien que ce soit pour l'amour d'elle, mais puisque cela est, ie veux emporter la bague de bonne grace.

OBERSTALMEISTER.

MONSIEUR LE GRAND.

Da recht, Gnädigster König vnd Herr, hat das andendencken an meine Gnädigste frau die Königin nicht glücklich, erwünscht, vnd nach E. Majest. eigenem begehren gewürcket, weil dieselbe das ringlein

Et bien (SIRE) la pensèe que vostre Maieité a eue pour la Reyne, n'a elle pas reussy heureusement & selon vostre desir, puis que vous auez emporté la bague, par la plus belle

Figur
43.Figur
43.

DV ROY.

belle courſe qui ſe puiſſe faire, & m'aſſeure que Monſieur de Pluvinel ſera de mon aduiſ.

PLUVINEL.

Il n'y a rien au monde qui anime tant les braues courages à bien exécuter tous les exercices de plaiſir que les belles & vertueuſes Dames, pource que les Cheualiers ne les ont inuentez que pour leur faire paſſer le temps. C'eſt pourquoy voſtre Maieſté en penſant à la Reyne n'a manqué à aucun poinct de tout ce que ie luy ay dit, & a ſi bien couru cette derniere, que ſi elle continuë encor vne autre matinee de meſme, ie n'auray plus que faire de luy parler.

LE ROY.

Ie veux donc deſcendre & m'en aller ſur ceſte bonne eſcolle, remerciant à vous entretenir du ſurplus que vous auez à me dire à l'iſſué de mon diſner, car ie ne veux rien obmettre de tout ce qui concerne la ſcience de la Caualerie que ie n'entende. Seulement dites moy aupa-
rauant que ie ſorte, ſ'il y a encor beaucoup de choſes à dire ſur ce ſubject.

UNDERVVEISVNG. 209

glein hinweg genommen, dazu ſie ſchön gerennet haben, als es immer möglich iſt: ich weiß, daß Monſ. Pluvinel auch meiner meinung iſt.

OBERBEREITTER.

Es iſt nichts in der welt, das brave vnd hertzhaſſte gemühter mehr auffmuntert, alle luſtige exercitien vnd ritterspiel ſchön vnd luſtig zu volbringen, als ſchöne vnd tugentſame weibs perſohnen, weil doch ſolche vubungen von den cauallieren allein zu luſt vnd kurtzweil erdacht ſind. Daher kompt es auch, das es E. M. in dem ſie an die Königin gedacht, an keinem ding gemangelt hat, ſo deren ich bißhero vorgeſagt habe: dann E. M. hat dieſes letztemal ſo wol gerennet, daß wann dieſelbe noch einen morgen dergeltalt continui-
ren ſolte, ich notwendig mit der ſelben von andern ſachen reden müſſte.

DER KONIG.

So wollen wir dann nun, abſteigen vnd nach vollbrachter ſo guter ſchulen zu hauſs gehen, euch auch zu demjenigen, daß ihr uns vber voriges noch zuſagen habt, zeit vnd platz, geben biß nach dem mittags imbiß, dann wir ſind nichts gemeijnet, et was hindan zuſetzen, deſſen wir noch keinen bericht haben, anlangend die wiſſenſchafft der caualleri oder reittkunſt. Allein ſagt uns zu vor ehe wir don dānen gehen, iſt deſs dings noch viel daß ihr uns zuſagen habt?

GGg

OBERBEREITTE.

PLUVINEL.

Nein, Gnädigster König, Ich weiß E. M. weiters nichts zu erklären, als wie es sich verhalte mit dem ballien rennen und speer brechen über die schrancken, von ihrer zwen in ganzem kürass und voller rüstung auff einander treffen, darnach wie man zu pferdt fechten solle mit dem degen in der faust.

Non (SIRE) ie n'ay plus à vous declarer que la maniere de rompre des lances en lisse, les vns contre les autres armez de toutes pieces, & apres comme il faut combattre à cheual l'espee à la main.

DER KONIG.

LE ROY.

Veil dan deß dings noch so wenig das wir zu lernen haben, so sagt uns eben wolent daher, was da sey, speer über die schrancken brechen, und wie man ihm darin thun solle.

Puis qu'il me reste si peu à entendre, continuez à me dire ce que c'est de rompre en lisse, & comme quoy il le faut faire.

OBERBEREITTE.

PLUVINEL.

Unsere alten pflegten in freiem feldt ohne schrancken auff einander zu treffen vnd die speer zu brechen: es haben sich aber dabey so viel vnd gefährliche accidentzen begeben, auch offtmals mit verlust deß lebens so wol deß reuters als pferds, daß man hat mittel suchen müssen, diese schädliche anlauff zu vermeiden. Demnach so hat man erstlich hobe schrancken erfundt, die das pferdt und den mann bedeckt haben, bis an den arrest oder widerhalt deß harnischs. Darnach haben sie auch niedrige lissen oder schrancken gemacht,

SIRE, anciennement les Cheualiers rompoient des lances dans la campagne à camp ouuert, sans lisses: mais il en arriuoit tant & de si grands accidents, soit par la perte de la vie des hommes & des cheuaux, que pour esuiter à ces maux, on a inuenté premierement vne haute lisse, qui couure le cheual & l'homme iusques à l'arrest de la cuirasse. Puis on treuua les basses lisses de la hauteur du gras de la iambe

DV ROY.

du cheualier, qui seruent pour empescher que les cheuaux sur lesquels on a souuent rompu des lances, & qui craignent le chocq, ne s'escartent de la carriere, & pour autant que les hommes, nonobstât toutes ces choses, ne laissoient souuent de se faire mal par les grands coups qu'ils receuoient dans leur habillement de teste, qui mettoit souuēt leur vie en hazard: On trouua moyen de s'armer contre ces perils. Premièrement d'arrester la sallade au deuant & au derriere de la cuirasse avec deux bons auis, puis vn plastron tout d'une piece, qui couure le deuant de la cuirasse, scauoir est tout le costé gauche, & l'espaule iusques au gantelet, le costé droit iusqu'à l'arrest, laissant le bras de la lance libre, & la sallade iusqu'à l'endroit de la veue. Tellement que l'homme armé en la sorte est hors de ces dangers. Mais aussi il ne peut hauffer, baisser, tourner la teste ny remuer l'espaule gauche; seulement il luy reste le mouuement depuis le coude pour pouuoir arrester son cheual: & sert cette sorte d'armes, à ce que les coups de lance donnez à l'endroit de la gorge, & au dessus, ne scauroit renuerfer la teste arrestee par les deux auis, & par ce plastron, que les gendarmes nomment la haute piece, laquelle garde aussi que les coups portez ne puissent nuire au Cheualier armé de la sorte.

UNDERWEISUNG.

nicht gar knies hoch von der erde, welche darzu dienen, damit die pferdt, auff welchen manchmal lantzen gebrochen worden, außs forcht des stoßes vnnd erschüttens, nicht außs der bahn abweichen. Vweilman aber doch damit nit vorkommen können, das es nit manchmal gute stoßs abgeben, bevorab auff das haupt, daher man oft in lebens gefahr gelangt, als hat man mittel gefunden sich wider diese püß und fährlichkeiten zu armiren. Erstlich zwar das man den helm hinten vnnd vornen auff dem curass wol befestigt hat, darnach hatte man einen pantzer gantz von einem stück der die brust bedeckte, nemlich, die ganze lincke seite und schulter bis an die armschienen, die rechte aber bis an den arrest oder widerhalt, also das der arm, so die lantze führte freigelassen ward, wie auch der helm bis an das visier, also ward ein mann auff diese weise gewappnet außs gefahr. Aber er kondt sich weder auffrichten noch nider bücken weder das haupt trāhen, noch die lincke schulter regen, allein kondte er den arm bewegen, vnderhalb des elnbogens, vmb den gaul damit auffzuhalten, und dienet zwar diese rüstung darzu, das die stoßs der lantzen oder speers, so auff den hals, keelen vnnd drüber gehen, den helm nicht vom haupt stoßsen können, weil derselb, wie angezeigt, an zweijen orthen so wol an das hinder und vorderstück angeheftet ist, wie auch durch den pantzer, welchen die reißigen soldaten das oberstück nennen, der ebenmäßsig hindert, das die stoßs der lantzen dem reuter, so auff diese weise bewappnet ist, nicht sondern schaden mögen.

DER KONIG.

LE ROY.

Figur
44. *Vnsers theils halten wir dafür,
dafs ein mann folcher geftalt gerüftet
fchwerlich vnd mit mühe auff ein
pferdt kommen, vnd wann er auff
demfelben fitzet, ihme wenig oder
gar nichts werde helfen können.*

*Je croy que l'homme ainfi armé a
bien de la peine à monter fur fon
cheual, & eftant deffus à s'en bien
ayder.*

Figur
44.

OBERBEREITTE.

PLUVINEL.

*Es ift nicht anderft, Gnädigfter
König, es hat bejdes viel difficulte-
ten auff sich, aber man hat diefer fack
auch rabt gefunden. Dann in den
triumpfen vnd turniren, da es vmb
fpeerbrechen zuthun, macht man an
bejden enden der fteckbahn oder fchrä-
cken ein klein auffgericht fchaffet, in
der höhe deß ftegreiffs am pferdt, auff
welchem sich zwei oder dreij perfo-
nen halten können, nemblich der fo
ftechen oder turniren foll, darnach ein
waffenmeifter, der ihn armiret, vnd
ein anderer der ihm hilfft, weil es ein
hohe notturfft, dafs in einer fo gefähr-
lichen action die rüft- oder waffenmei-
fter ftätigs bej der hand feyen, vnd die
fo ftechen vnd fechten föllen, ftaffiren,
damit alles juft feij, vnd nichts er-
mangele. Da nun der mann also auf-
gerüftet, zeucht man ihm fein pferdt
für, hart bej das fchaffot, darauff
er dann leichtlich fteigen kan, feinen
kurs vnd ritt anzufangen. Dann E.
Majest. foll ihro belieben laffen in
acht zunemen, dafs in dem ballien
rennen vnd fpeerbrechen der anritt
nit*

*S I R E, Il luy feroit bien diffi-
cile, mais en l'armant de la forte, on
a pourueu à cela. C'est qu'aux
triumphes & aux tournois où il eft
question de rompre des lances, il y
doit auoir aux deux bouts de la lice
vn petit efchaffaut de la hauteur de
l'eftrieu du cheual, fur lequel deux
ou trois perfonnes peuuent tenir;
ſçauoir eft, le gendarme, vn Armu-
rier pour l'armer, & quelqu'autre
pour luy ayder: eftant neceffaire en
ſes actions perilleufes que l'armu-
rier foit tousiours proche, & arme
les combattans: afin que rien ne
manque, & que tout foit iuſte. Puis
l'homme eftant armé, on luy ame-
nera fon cheual proche de cet ef-
chaffaut, fur lequel il ſe peut facile-
ment placer pour commencer ſa
course: Car voſtre Maieſté remar-
quera, s'il luy plaift, que pour rom-
pre des lances en lice, il ne faut pas*

com-

Le Roy aordonné que les
armes de la Cour du Roy
seroient de la Cour du Roy
de France de France

DV ROY!

commencer sa carriere en tournant pour deux raisons. La premiere, qu'estant pesamment & incommo-
dément armé, le Gendarme pour-
roit se defajuster de sa bonne postu-
re qui luy porteroit grand preiudi-
ce au rencontre furieux de son en-
nemy. La seconde, qu'il faut partir
tous deux ensemble, afin de se ren-
contrer au milieu de la lice, où d'or-
dinaire se placent tout vis à vis, le
Roy, la Royne, les Princes & Prin-
cesses, & les plus grands: ce qui ne se
feroit pas iustement, si on commen-
çoit sa course par vne demie volte.
C'est pourquoy il faut que les che-
uaux pour faire cet exercice soient
grandement patiens au partir, &
accoustumez à demeurer arre-
stez la teste dans la carriere & sans
inquietude, tant qu'il plaist augen-
darme.

LE ROY.

Quels chevaux treuuez-vous les
plus propres à cet exercice?

PLVVINEL.

SIRE, Les plus vistes sont les
meilleurs, & ceux qui font receuoir
le plus grand choq, pourueu qu'ils
soient assez forts de reins & de iam-

UNDERVVEISVNG. 213

nit im vwenden beschicht, auß zwoe-
ren vrsachen. Die erste, diervveil der
reuter, in so schwerer vnd unbe-
quemlichen rüstung leichtlich möchte
auß seiner guten postur kommen, wel-
ches ihm im anrennen seiner wider-
part viel wortheils benemen würde.
Die andere, diervveil die partheijen
alle beyde zugleich ansprengen müs-
sen, damit sie in mitten der schran-
cken zusammen kommen, da recht
gegen vber gemeinlich die Könige
vnd Königin, Fürsten vnd Für-
stlich Fräwen zimmer ihr stand
haben, welches nun so iust nicht
geschehen köndte, wann man den
kurs mit einer haben volta anfan-
gen wolte. Darumb müssen auch
die pferdt in diesem exercitio deß
speerbrechens grosse gedult erzeigen
im ansprengen, vnd gewehnet
seyn den kopff auff der stechbahn
still zuhalten, so lang es dem reuter
gefeller.

DER KÖNIG.

Vvelche pferdt bedüncken euch zu
dieser ritterlichen vbung die besten
zu seyn?

OBERBEREITTER.

Die vor ander schnell, sind wol
die besten, vnd die im ritten am
stärcksten ersckütten: dann diß ist ein
anzeig, daß sie von starcken lenden
vnd schenckeln sind, etwas außzu-
HHh

stehen: daher ich viel von den starken cursiren, insonderheit von den teutschen pferden, oder die ihnen an leib und starcke gleich sind: dann diese sich nicht leicht zu rück werffen lassen, wie die Spanischen und Barbarischen kläpper, welche viel zuschvach hierzu sind, auch einen reuter in so schvwerer rüstung kaum würden ertragen können.

DER KÖNIG.

Figur 45. Wann nun der reuter also ausgerüstet auff seinem pferdt sitzet, vnd seine lantze in hand haltend fertig ist, dem curs den anfang zumachen, was soll er weiter thun?

OBERBEREITTER.

Ihre Majest. ich hab schon hievor gesagt, wie es einmuthig sei, daß die beide turnier zugleich anstrengen, damit sie in mitte der schräcken zusammen kommen. Im anreiten wolte ich, daß sie ihnen die vierde manier der leuaden mit der lantzen erwählten, so Ew. Maj. ich schon albereit erkläret habe, wie es damit beschaffen, daß sie nemlich zugleich vnd in einem tempo den widerhalt der arrest des kuraß ansetzen, vnd an statt daß sie die spitz der lantzen algemach sencken, wil ich daß sie also bald an ihren gehörigen orth zubrechen angesetzt sei, ohngefähr zwanzig gänge, ehe

L'INSTRUCTION

bes pour les soutenir, qui me fait estimer les forts Courciers, ou les cheuaux d'Allemagne, ou de taille pareille, les plus propres, ne se rebuttant pas si tost des rudes rencontres que les cheuaux d'Espagne, & les Barbes, qui sont trop foibles, & qui ne pourroient porter le Gendarme si pesamment armé.

LE ROY.

Quand le Cheualier est bien armé sur son cheual, & sa lance en la main, prest à commencer sa course, comme quoy desirez-vous qu'il l'execute? Figur 45.

PLUVINEL.

SIRE, j'ay desia dit qu'il estoit besoin que les deux Gédarmes partissent ensemble pour se rencontrer au milieu de la carrière: en partant ie veux qu'ils fassent la quatriesme leuee que j'ay cy-deuant declaree à vostre Majesté, & qu'en mesme instant ils posent l'arrest de la lance sur l'arrest de la cuirace, & au lieu de laisser tout doucement tomber la pointe de la lance, j'entends qu'elle soit tout à fait en la place pour rompre, vingt pas auant de rencontrer son ennemy, afin d'auoir plus

Figure 45. 1. 3. part -

DV ROY.

de loisir de s'ajuster, & donner au lieu qu'on desire, pour rompre de bonne grace & prendre garde de ne ferrer pas la lance dans la main en choquant, de crainte que se rompant dans la poignée elle ne se blesse la main qui se trouueroit serree. Ce qui arriue assez souuent à ceux qui ne sçauēt pas ce secret. Il suffit seulement que la main serue pour soustenir la lance sur l'arrest de la cuirace, & pour ajuster le coup où on desire. Puis la lance rompuë, si elle se brise dans la poignée, il faut faire son arrest de bonne grace, en leuant le reste du tronçon qui demeure dans la main: & l'arrest fait, la ietter hors la lice dans le champ. Mais si la lance se rompoit dans la poignée, il faut en faisant son arrest de bonne grace hausser la main & secouer le gantelet pour monstrier aux regards qu'on n'est pas estonné du chocq.

LE ROY.

En quel endroit desirez-vous que le Gendarme rompe son bois?

PLUVINEL.

SIRE, Le vray endroit pour

UNDERVVEISUNG. 219

dann jeder seiner widerpart begegnet, damit sie raum haben, desto gewisser zu ajustiren und am rechten orth zutreffen, mit guter gratien zubrechen, auch zugleich den muth zufassen, sollen auch der lantzen mit der hand im stoß keinen zwang anthun, dann solche sonst im griff brechen, und die hand so fast darumb geschlossen, verletzen möchte. Es ist genug, daß man allein mit der hand die lantze auff dem widerhalt des küraß halte, und den speer damit gerade zum stoß richte. Vann nun die lantze nicht an dem handgriff gebrochen, soll man die parade zum auffhalten fein zierlich machen, den rest oder überblieben stück des stocks und kolbens in die höhe heben, und hernach mitten in die stechbahn von sich werffen. Solte aber die lantze im griff selbst brechen, daß nichts in der faust bleibe, soll man nach genommenem zierlichem arrest die handt sampt dem handschuch empor heben, den zuschern anzudeuten, daß man des stoßes nicht erschrocken seij.

DER KONIG.

An welchem theil des leibs meinet, ihr daß die lantze am aller füglichsten zubrechen.

OBERBEREITTER.

Der gemeinst orth, darauff die

Figur 46. lantze gebrochen wird, ist von den augen an bis auff die schulter der linken seiten, doch trifft man am besten auff den kopff.

DER KONIG.

Welches sind die zween arrest, wie ihr sie nennet, oder widerhalt, der an der lantzen; und der an dem kuraß?

OBERBEREITTER.

Gnädigster König, der arrest oder widerhalt des kuraß ist ein klein eisen, eines halben schuchs lang zween finger breit, mit zweien guten nageln an die rechte seite des brustharnischs geheftet, 4. finger oberhalb des gürtels, welches ein gelaich oder gewerb, hat das es sich biegen kan, und dem reuter ausser den carrier kein vngelegenheit am arm mache, wann nun der speer reutter rennen will, so läßt er diesen widerhalt herab. Der arrest an der lantzen ist ein starcker lederner rieme, eines guten daumes breit, der zweijmal umb den kolben der lantzen gehet, zu hindereft an der handt, da sie rund umb mit negeln beschlagen ist, und dienet, dieser rieme, das man ihn auff den arrest des kuraßes ansetze, angesehen, das ohne dieses der arm nicht starck genug were, die dicken lantzen, so man im krieg führet, zubrechen. Vnd da es etwan ein vbel abgerichter speer reuter vbersehen, und den arrest der lantzen

L'INSTRVCTION

rompre de bonne grace, est de rompre depuis la veuë iusques à l'espaule du costé gauche, mais les meilleurs coups sont dans la teste. Figure 46.

LE ROY.

Dites-moy ce que c'est les deux arrests, celui de la lance & celui de la cuirace.

PLUVINEL.

SIRE, L'arrest de la cuirasse est vne petite piece de fer longue de demy pied & large de deux doigts, attachee à deux bons auis au costé droit de la cuirace, quatre doigts au dessus de la ceinture, qui avec vne charniere se plie pour n'incommoder le bras du Cheualier hors de la carriere, lequel arrest le Gendarme abaisse quand il veut courre: celui de la lance est vne forte courroye de cuir large d'un bon doigt, qui fait deux tours à l'entour du tronçon de la lance, proche du derriere de la main: auquel lieu elle est cloüee de bons cloux tout autour, & sert cet arrest pour poser au dessus de celui de la cuirace, d'autant que sans cela la main ne feroit assez forte pour rompre de grosses lances de guerre. Et si par hazard quelque mauuais Gendarme manquoit de faire

Figure 46 7 part.

DV ROY!

de faire tenir l'arrest de la lance sur celui de la cuirace lors du rencontre, il n'y a doute qu'il se romproit le poignet de la main.

LE ROY.

Parlons à cette heure de la Quintaine, & me dites ce que c'est, & comme quoy vous voulez quel'on s'en ferue.

PLUVINEL.

SIRE, Quelquesfois les chéualiers se lassent de faire vne mesme chose, de rompre en lice les vns contre les autres, ils y treuuent trop de peine, & quelquesfois du mal, pour le continuer si souuent; de courre la bague, ils y prennent bien plaisir, & peu souuent s'en lassent, mais ils n'estiment pas cet exercice assez martial; c'est pourquoy les plus inuentifs ont trouué vn Milieu qui est vne figure d'homme, qu'ils placent au mesme endroit que celui qui couroit en lice contre eux, & de la mesme hauteur. Et là armez ils rompoient leurs lances, s'ajustans contre cette figure d'homme, qu'ils nomment Quintan, tout aussi bien que contre vn gendarme naturel, & en cette

UNDERVVEISUNG. 217

lantzen nicht an den widerhalt des kûrass ansetzen solte, wurde derselb auffser allem zweiffel das gewerb der handt am arm zerbrechen.

DER KONIG.

Laßt vns nun auch reden von dem Quintanrennen, sagt mir, was das seij, vnd wie man sich bej demselben zu verhalten.

ÖBERBEREITTER.

Die Cavallieri werden bißweilen müdt vnd verdrüssig, immerdar einerleij zutreiben: auff einander treffen vnd speerbrechen hat zu gar viel mühe auff sich, gehet auch vnderweijlen sonder schaden nicht ab. Bej dem ringelrennen ist zwar mehr lust, vnd wird man dessen nicht so bald vberdrüssig, doch halten jhrer viel diese vbung nicht gnug Martialisch oder kriegsmännisch. Daher etliche für andern subtile köpffe ein mittel zwischen bejden erfunden haben, nemlich eines manns bildt, welches sie eben an den platz setzen, den der halten solte, so mit ihnen rennen würde, vnd eben in derselbigen höhe. Hieran zerbrechen sie ihre speer, vnd richten die lantze gerade auff dieses bildt, so sie den Quintan nennen, nicht anderst als auff einen natürlichen speer reuter, halten also in diesem rennen

das mittel zwischen der furi deß scharpffrennens im treffen, vnd leichtfertigkeit deß ringebrengens. Der orth darauß man trifft, ist der kopff des Quintanen, die besten stoß gehen auff die stirne vber die augen, die drunder gerathen, werden geringer geachtet. Solte aber ein vngeschickter speer reutter mit der lantzen auff den schultt treffen, den der Quintan am lincken arm helt, so vwendet sich derselbe auff einem gewerb herumb, vnd schlägt nach dem, der so vbel mit der lantzen getroffen hat. Da er nun in partheyen reitet, wird er aufgemustert, vnd verleurt seinen ritt zur straff der vngeschicklichkeit. In diesem exercitio kan man ihme eine vnder den vier leuaden der lantzen erwählen, davon Ew. Majest. schon genugsamen bericht hat, vnd weiln die speer, damit man auff den Quintan trifft, gemeinlich schwach vnd leicht, vnd wol ohne widerhalt zubrechen sind, als pflegt man meisten theils nur im wammes zu rennen.

Figur
47.

L'INSTRVCTION

forte ils rencontrent vn Milieu, outre la furie de rōpre en lices les vns contre les autres, & la gentillesse de la course de bague: l'endroit pour rompre est dans la teste, les meilleurs coups sont au dessus des yeux dans le front, les moindres au dessous. Et si quelque mauuais gendarme donnoit dans vn escu que le Quintan porte au bras gauche, il tourne sur vn puiot, & tasche de frapper celuy qui s'est si mal seruy de sa lance, lequel courant en partie, est dehors & perd ses courses pour punition de sa mauuaise grace. On peut à cet exercice faire celle qui plaist le plus des quatre leuees que i'ay dictes à vostre Majesté. Pource que les lances desquelles on court contre le Quintan sont foibles, & se peuuent rompre sans arrests, mesmes le plus souuent on s'y exerce en pourpoint.

Figur
47.

DER KONIG.

LE ROY.

So ist nun nichts mehr vbrig, dessen ihr vns auff dißmal zu berichten habt, dann allein das fechten mit dem degen zu pferdt.

Il n'este donc plus à cette heure à me dire sinon la maniere de combattre à cheual, à l'espee.

OBERBEREITTE.

PLUVINEL

Diesem ritterspiel sein recht vnd gebühr zuthun, ist ein notturtz das solches der gaul recht verstehe, vnd

SIRE, Pour faire cet exercice comme il est requis, il est besoin que le cheual l'entende, & que

DU ROY.

le Cheualier le sçache mener de bonne grace. Car plusieurs se treuvent, lesquels font plustost rire la compagnie par leur mauuaise posture, & par leurs gestes ridicules, qu'il vaudroit mieux à telles gens demeurer dans leur logis, que d'entreprendre ce qu'ils n'entendent pas: acquerant par cemoien reputation d'ignorans & d'imprudens tout ensemble.

LE ROY.

Que desirez-vous donc de l'homme & du cheual, pour estre dignes de paroistre en bonne compagnie, avec honneur en l'action dont nous parlons?

PLUVINEL.

SIRE, Je diray premiere-ment que sans vn bon cheual qui aye toutes les parties requises en cette action, le meilleur Cheualier du monde & le plus adroit n'y sçauroit acquerir que de la honte. Il faut donc qu'il soit de taille assez forte & non trop foible, proportionnee à celle du Cheualier, & qui le puisse franchement porter armé, qu'il soit patient & vigoureux, se laissant conduire de la main & des

UNDERVEISUNG. 210

der reuter ohne vvol und geschicklich führen könne. Dann es finden sich hie ihrer viel, welche nur die gesellschaft durch ihre böse postur vund vngeschickte gebärden lachen machen, denen viel besser vver, sie blieben daheim, als das sie sich eines dings vnderfangen, davon sie keinen verstand haben, bringen auch keinen andern ruhm davon, dan der vngeschicklichkeit vund vnrücksichtigkeit.

DER KONIG.

Vwas erfordert ihr dann so vvol von dem mann als pferde, damit man mit ehren bestehen möge vor einer guten gesellschaft, in diesem exercitio davon vvir reden?

OBERBEREITTER.

Anfänglich, Gnädigster König, sage ich, das auch der beste und geschickteste cavallier so in der vvelt zu finden, ohne ein gut und vvol abgericht pferdt, das alle eigenschafften zu diesem vorhaben gehörig an sich hat, anders nichts dann schimpff und spott davon bringen vvrde. Solch pferdt aber soll starck und gesetzt von leib seyn, nicht schwach von gliedern, gegen seinem reuter proportionirt, auff das es ohne gewapnet vvol tragen möge. Es muß aber auch dabey gedultig und doch

hertzschafft seyn, daß der hand vñnd der ferssen gehorsame, im galop, mit verhengtem zaum, im auffhalten just vñnd gewiß, daß sich beiß der erde tummele, furiose passaden mache, wie auch abgerichtet seij zu halben vñnd gantz en volten, in summa, alles das thue, was dem reuter lieb ist, weit vñnd eng, lang oder kurtz, daß sich weder durch den zaum vñnd mundstück noch die sporen zum zorn bewegen lasse, oder auch durch etwas anders, wie das namen hat, nicht erschrecke vor den trommeten, drummen, gethön der waffen oder einigem kriegs instrument. Was den reuter anlangt, soll derselbe allzeit den leib auffrecht vñnd gerade mitten im sattel halten, nach der postur, die Ew. Majest. ich hievor gewissen hab in der person deß Herren de Termes, alles von freier hand nichts gezwungen, man tummeln gleich das pferdt, oder halt mit ihm still. In summa, ich begeh, daß er sich so freij in seiner rüstung erzeige, als wann er in hosen vñnd wammes ritte, daß er sich auch gleicher freijheit im fechten selbst annehme vñnd gebrauche, vñnd nicht nachfolge jhorer vielen, die mit dem haupt, armen, sehenckeln vñnd gantzem leib alle tempo gleichsam zeichnen vñnd mercken, die der gaul helt, es seij im galop oder terre à terre, heben den arm mit den schwerd im contra temps vber sich, schreien ohn vnderlaß vñnd sprechen ihren pferden zu. Wann man in blossen kleidern reitet, ist es wol bißweilen erlaubt, dem pferdt hertzschafft zuzusprechen: im scharmutz iren vñnd treffen, kan ein Capitain seine soldaten mit worten auff-

L'INSTRVCTION

tallons, au galop, à toute bride, arrestant iuste & ferme, maniant terre à terre vigoureusement sur les passades furieuses: sur les demies voltes, & sur les voltes, faisant toutes ces actions à toutes les fois qu'il plaist au Cheualier, soit large ou estroit, long ou court, sans se mettre en colere pour la bride, pour les tallons, ny pour quoy que ce soit, & sans auoir peur des trompettes, tambours, des armes, ny d'aucuns instrumens de guerre. Quant à l'homme, il faut qu'il soit tousiours droict & bien placé dans la selle, suiuant la posture que i'ay cy deuant fait voir à vostre Majesté, sur la personne de Monsieur de Termes, avec vne liberté, & sans aucune affectation, soit en faisant partir son cheual de la main, en le faisant manier, ou en l'arrestant. Bref, ie veux qu'il paroisse aussi libre dans ses armes comme s'il estoit en pourpoint, & qu'il face toutes les actiōs du combat avec la mesme liberté, n'imitant pas quantité de personnes qui marquent de la teste, du corps, des bras & des jambes, tous les temps que fait leur cheual, soit au galop, soit terre à terre, haussant le bras de l'espee à contre temps, ou le laissant immobile, crians perpetuellement, ou parlans à leurs cheuaux. En pourpoint il est quelquefois permis d'animer le cheual de la voix: aux combats de la guerre le Capitaine peut faire le semblable à ses compagnons: mais

à ceux

DV ROY:

à ceux qui se font sur la carrière pour le plaisir, le Cheualier ne doit parler ny a son cheual, ny à son enemy: ains doit songer seulement à commencer, continuer & finir de bonne grace ce qu'il a entrepris, afin de remporter avec applaudissement des regardans, l'honneur & la gloire que merite celuy qui s'en acquitte dignement.

LE ROY.

Quand l'homme & le cheual ont les qualitez, que vous venez de me dire, ou quelques vnes des plus necessaires (estant bien difficile de les rencontrer toutes ensemble) que desirez-vous qu'ils facent?

PLUVINEL:

Figure 48. SIRE, Il faut qu'ils se placent au lieu marqué pour le combat, qui doit estre entre la lice & l'eschaffaut, où vostre Majesté doit estre si elle ne combat elle-mesme, qu'ils se mettent à quarante pas de distancel vn deuant l'autre, l'espee en la main, en mesme posture que cy-deuant i'ay fait voir à vostre Majesté, qu'il faut tenir la houffline estant arresté, & demeurant ferme, attendant le son des trompettes

UNDERVVEISVNG. 221

auffmuntern: aber wann man in carrier umb lustsweillen remet, da soll der reutersmann kein wort verlihren, vveder seinen feind noch dem pferdt zusprechen, sondern allein sorgfältig seyn, wie er sein entreprise frisch vnd wacker anfangen, mittele vnd ende, damit er mit consens des gantzen umstands der zuscher ehr vnd preiß davon bringen möge.

DER KONIG:

Da sich nun alle diese erforderte qualiteten, davon ihr uns nach der läng gesagt, oder ja die nothwendigsten (dann schwerlich werden sie alle zugleich bey einander zu finden seyn) bey dem reuter vnd pferdt befinden solten; was were dan weiters zuthun?

OBERBEREITTER:

Gnädigster König, Da sollen sie sich an den orth, der zum kampf Figure 48. abgezeichnet ist, zwischen den schranken vnd dem schaffot oder bühn begeben, alda sich ihre Majest. auch befinden wird, wo fern sie mit selbstnen kampf solten, auch sollen sie sich in der distandts viertzig gänge einer von dem andern halten, mit dem schwerd in der faust, eben in der posture, die E. M. ich hiebervor gewissen hab, alda sollen sie sich still vnd fest halten, vnd daselbst der trompetten zum ansprengen erwarten. Einer soll nicht

KKk

che anfangen als der andern, sondern die fersen an das pferdt halten, den zaum sampt der hand umb drey finger sincken lassen, vnd mit erhabenem arm vnd schuwerdt in der faust in der furi vnd ernstlich anfallen, so nahe an feindt rücken als möglich ist, vnd im fürüber passiren einen streich mit dem schuwerdt geben, solchen aber nicht von dach auff das haupt führen, weil zu befürchten, man möchte in der rencontre wann man des reuters verfehlet, das pferdt treffen, sondern vornen auff das angesicht, den streich etwas gegen der lincken seitten ziehend, darnach dem orth, da der feindt angesprenget hat, eine halbe volta in curbetten nemen: dann diß ist eben darvon ich gesagt habe, da die schöne erhabene passaden am meisten von nöthen sind, damit, wann einer von den bejden ehe als der ander sich gewendet hette, er so lang warte, biß sein widerparth dergleichen gethan, in dessen aber das pferdt an einem platz in schönen curbetten verleibe. Da sie sich nun alle bejde gewand, sollen sie zum zweytenmahl zu einer zeit zugleich ansprengen, vnd in dem sie einander begegnen, ein streich mit dem degen einander versetzen, vnd solches biß zur dritten rencontre continuiren.

L'INSTRVCTION

pour partir, lequel ne doit plustost commencer que chacun serrant les deux tallons à son cheval, baissant la main de la bride de trois doigts, & haussant le bras de l'espee doit échapper furieusement, passer le plus près de son ennemy que faire se pourra, & en passant donner vn coup d'espee, non sur la teste à plain, de crainte que ne rencontrant l'homme on blessast le cheual: mais sur le deuant de la face tirant vn peu vers le costé gauche, puis au mesme endroit d'où son ennemy est party, prendre vne demie volte à courbettes: car c'est là, comme cy-deuant i'ay dit, où les belles passades releuees söt necessaires, afin que si quelqu'un des deux acheue de tourner le premier, qu'il attende que son ennemy ayt fait le semblable, son cheual demeurant en vne place en la belle action des courbettes: & estäs tous deux tournez, repartir en mesme temps, se rencontrer, se donner encor chacun vn coup d'espee, & continuer de la sorte iusques au troisieme rencontre.

DER KONIG.

LE ROY.

Vas sollen sie dann in dieser dritten rencontre thun?

Et à ce troisieme rencontre, que desirez-vous qu'ils facent?

PLUVINEL

OBERBEREITER

SIRE, Il faut que les deux combatcans soient d'accord au troisieme rencontre, qu'au lieu de passer outre pour aller prendre la demie volte, de demeurer & tourner tous deux sur les voltes, vis à vis l'un de l'autre, se donnassent continuellement (en s'attendant, afin de ne se brouiller) des coups d'espees, avec une action furieuse, & continuer jusques à la troisieme volte. Puis ayant iustement la teste du costé qu'ils sont entrez, chacun s'en doit retourner furieusement d'où il est party, faisant mine d'aller reprédre une demie volte, au lieu de quoy deux autres au mesme instant rempliroient la place, & feront le semblable. Voylà (SIRE) comme quoy les Cheualiers doiuent combattre aux grands tournois & triomphes pour se faire estimer; car en ces rencontres il se peut donner de si grands coups d'espee, que celui qui n'est bien adroit à les recevoir, court bien souvent fortune d'acquérir de la honte au lieu d'honneur: & pour prouver mon dire par un exemple, vostre Majesté scaura que feu Monsieur le Connestable de Montmorency n'estant encor que Marechal de France, nommé le Marechal Dampville, a donné deux coups

Ihre Majest. Es müssen sich beyde partheijen in diesem treffen mit einander vergleichen, daß an statt sie bey einander fürüber passiren, und die halbe volta nemen sollten, sie alda verbleiben, sich alle bejde in volten trāhen, einer gerade gegen dem andern vber, und fein warten, damit sie sich nicht selbst perturbiren, darnach ohne vnderlaß mit sonderbahrer furi die schwerdter einander auff die köpffe schlagen, vnd solches antreiben, bis zu der dritten volta. Darnach, wan sie die haupter just zu der seitten gewandt da sie herkommen sind, soll ein jeder mit vngestüm wider an den orth kehren von damen er angestrenget hat, vnd sich annehmen, als wann er eine halbe volta machen wolte. Also balden sollen zweyen andere an ihrer statt auff der bahn erscheinen, und ihm thun, gleich wie die vorigen. Diß ist also, Gnädigster König und herr, die rechte weise, deren sich die cauallieri in triumpffen vnd turniren gebrauchen sollen, ihnen hiedurch ein ansehen zumachen: dann es gibt in diesen recon-tren so stattliche stoß und schwerdstreiche, daß einer der die geschicklichkeit nicht hat solche zu empfangen, an statt deß preiß wol schimpff vnd spott davon bringen kan. Damit ich aber dieses mit einem exempel bestetige, als soll Ew. Majest. wissen, daß vveijland der H. Connestabel von Mommoranzij, als er noch Marschalck in Franckreich,

Figur
49. vnd der von Dampville genennet
war, in gleichen occasionen deß tur-
nirs vnd triumphs, zween so vn-
geschwungener schwerdstreich auß-
getheilt, daß er mit dem ersten ei-
nen fürsten dem gaul auff das rück-
creutz gelegt: mit dem andern aber
einen ansehlichen herren, der für der
besten reuter einen zu seiner zeit
geachtet ward, dermassen getroffen,
daß er auß dem sattel auff die erde
gefallen. Der erste streich ist gesche-
hen zu Bajona, damals, als die
Königin auß Hispanien ihren Bru-
der König Carlen besucht: der ander
hat sich begeben zu Paris im kleinen
garten hinder dem Louvre, in dem
turnir, so gehalten worden als der
Printz von Portian Hochzeit ge-
halten. Beiden haben bejgewohnet
vnd zugehsehen der König, seine
mutter die Königin, alle Fürsten
vnd Fürstin, Grosse Herrn vnd
Frauen deß Königlichen hoffs. Die-
ses haben wir seiner gedächtnuß
zu ruhm vnd lob nachzusagen,
daß er der beste reuter gewest, geübt
in allen ritterspielen, so vmb ehr vnd
tugendt willen angefangen, für allen
so zu einer zeit geleb haben. So weiß
nun ihre Maijest. ich nichts mehr
zusagen was diese löbliche reitkunst
anlangt, ausserhalb allein von den
mundstücken der pferden. V Weil aber
dis ein solcher discurs, der Erver
Maijest. mehr importuniren als nu-
tzen schaffen kan, wird es besser
seyn, davon stillzuschweigen,
weiln es dero selben doch nim-
mermehr an erfahren junkern
im marshall mangeln wird, die
wol acht werden nemen, daß
Erver Maijest. kein pferdt vor-
gezogen werde, daß nit mit sei-
nem mundstück vnd anderer zu-
gehör

d'espee en pareilles occasions de
tournois & de triumphes si rudes,
que du premier il renuersa vn Prin-
ce sur la croupe de son cheual: &
de l'autre il porta par terre hors
de la selle vn Seigneur de quali-
té qui auoit reputation d'estre des
meilleurs hommes de cheual de son
temps. Le premier coup fut donné
à Bayonne, quand la Reyne d'Espa-
gne y fut treuuer le feu Roy Char-
les son frere, & l'autre en cette ville
de Paris, au petit iardin qui est der-
riere le Louure, aux combats qui
furent faicts au temps des nopces
de feu Monsieur le Prince de Por-
tian, & tous deux en presence du
Roy, de la Reine sa Mere, & de tous
les Princes & Princesses, Seigneurs
& Dames de la Cour. Aussi deuons
nous cette loüange à sa memoire, en
disant de luy que ç'a esté le plus a-
droict à cheual, & à tous les exerci-
ces d'honneur & de vertu de tous
ceux qui se sont rencontrez de son
temps. Il ne me reste donc plus rien
à dire à vostre Majesté pour ce qui
concerne l'exercice de la Caualerie,
sinon en ce qui touche les embou-
cheures des cheuaux. Mais pour au-
tant que c'est vne chose qui luy ap-
porteroit pl^d d'importunité que d'v-
tilité, il sera pl^d à propos que ie m'en
taise que d'en parler, d'autant que
V.M. n'aura iamais faute d'escuyers
tres-capables, qui prendront garde
à ne la laisser monter sur aucun che-
ual auquel il manque quoy que ce
soit

DV ROY.
foit au harnoisy à l'emboucheure;

UNDERVVEISVNG. 225
gehör auffß beste versehen.

LE ROY.

DER KONIG.

Neantmoins ie ne laisse pas de
vouloir sçauoir tout ce qui est de
cet exercice, & particulièrement
de ce qui depend de vostre metho-
de. C'est pourquoy ne laissez rien à
me declarer, & acheuez de me fai-
re entendre comme quoy vous em-
bouchez toutes sortes de cheuaux.

Nichts desto weniger tragen wir
gleichmäßiges verlangen auch dieser
dingen wissenschaft zu haben, inson-
derheit so viel derselben von eurem
gebrauchlichen methodo vnd ord-
nung herrühren. Vollet derwegen
nicht vnderlassen, mir solches zu er-
klären vnd anzuzeigen, was ihr für
eine weise führet, eueren pferden die
mundstück einzulegen.

PLVVINEL

OBERBEREITTER.

SIRE; Tant d'excellens che-
ualiers ont parlé de la sorte qu'il fal-
loit emboucher les cheuaux, & par-
ticulierement le Seigneur Pietro
Antonio Ferrara, Gentil-homme
Neapolitain, en a escrit si dignemēt,
& avec tant de soin & de iugement,
qu'il est impossible de faire mieux.
C'est pourquoy ceux qui seront cu-
rieux de voir grand nombre d'em-
boucheures de diuerfes façons,
pourront ietter l'œil (si bon leur
semble) sur ce qu'il en a mis en lu-
miere. Pour moy (SIRE) ie me
contenteray d'obyr au comman-
dement qu'elle m'a fait, de luy di-
re de quelle sorte ie me fers des em-
boucheures, & comme i'en vse. La
meilleure qui se puisse ren contrer,

Es haben so viel tapffer ritter
von gebiß stangen vnd mundstük-
cken der pferdt gehandelt, inson-
derheit Pietro Antonio Ferrara Nea-
politanscher vom adel, der auch mit
solchem fleiß vnd verstandt davon
geschrieben, daß es vnmöglich ist
besser zumachen: derhalben ich die
jenigen, so begierig sind allerley
muster der mundstücken in großer
anzahl zu sehen, auff sein buch,
so er deswegen in offenen truck
ausgehen lassen, gewiesen haben
wil. Was mich für mein person an-
langt, bin ich zu frieden, wann ich
Eurer Majest. vnderthänigstenge-
horsam leisten vnd erzehlen kan, er-
stlich was für arth der mundstücken,
darnach wie ich dieselbengebrauche.
Das beste mundstück so man bekom-
men mag, ist das so dem gaul im
mund nit wehe thut, wann es durch

LL!

gute hand, des reuters geführt wird, durch hülf guter schulen die man ihm gibt. Dann das etliche sich bereden lassen, der zaum sei es allein, der dem pferdt das haupt gewis mache, das solches zurück gehe und sich wende nach dem belieben des reuters, ist ein nährisch vngereimte meinung, damit Euer Majest. nicht aufzuhalten. Dann gleich wie der vndercheid der sporen sie seien scharpff oder stumpff, nicht machet, das sich ein pferdt tummelt, wann sie nit einer, der derselben rechten gebrauch weis, an den fersen hat: also kan der vndercheid der zaum und gebis für sich selbst des pferds haupt und mund nit accommodiren, wann nicht ein geschickte und in diesem spiel erfahrene handt dazu kommet. Doch ist es auch ein notturst, in diesem stück dem pferdt so viel zu lieb und gefallen zu thun, als immer möglich, weil ausser allem zweiffel, das mundstücker sind, die einem pferdt wol, dem andern gar nicht dienen, und die an stat, das sie dem mund angenehm sein solten, demselben nur vnlußt und viderwillen bringen. In erwägung dessen sage ich, das die furnemste würckung des gebisses darin beruhe, ob die stangen lang oder kurtz, hart oder gelinde seien, das auch daran hoch oder nidrig, gerad oder verkehret.

Als zum exempel. Wann ein pferdt, die nase zu hoch trägt, so müssen auch die stangen eben vnder dem gebis etwas hoch, und vnder wol für geschossen sein. Dieses nennen wir harte oder geschwinde

L'INSTRVCTION

est celle qui ne fait point de mal dans la bouche du cheual, conduite par la bonne main du Cheualier, & par la bonne escolle qu'il luy donnera: car de croire (comme il y en a plusieurs) que la bride seule soit celle qui assure la teste du cheual, & qui le face reculer & tourner au gré du Cheualier, ce sont des comptes trop absurdes, desquels ie ne desire pas entretenir vostre Majesté. Car tout ainsi que la diuersité des espérons, soit picquans ou mornez, ne font pas manier les cheuaux, s'ils ne sont placez aux talons de quelqu'un qui s'en puisse bien seruir: tout de mesme la diuersité des brides n'acommode pas la teste ny la bouche des cheuaux, si la main de celui qui s'en sert, n'est experimentee en l'exercice. Neantmoins il est necessaire de donner de la commodité & du plaisir au cheual, le plus que faire se pourra; estant certain qu'il y a des emboucheurs qui peuvent seruir au vns qui ne seroient pas propres aux autres: & qui au lieu de leur estre agreable dans la bouche, leur apporteroient de l'ennuy. Pour ceste cause ie dis que le principal effect du mors consiste en la branche longue ou courte, flaque ou hardie, l'œil haut ou bas, droit ou réuersé.

Comme pour exemple si le cheual porte le nez trop haut, faut que l'œil de la branche soit un peu haut, le bras de la branche ietté en auant, ce qui s'appelle hardie, qui est pro-

DV ROY:

pre pour ramener la teste du cheual. Si au contraire le cheual porte la teste trop bas, il faut que la branche soit flacque ietee en arriere, & l'œil bas. Mais si naturellement il porte bien sa teste, il sera besoin que les branches soient iustes, par ligne droite depuis le banquet iusques au touret de l'anneau de la resne. Quand à l'emboucheure, la pratique m'a appris qu'une douzaine ou plus suffisent pour toutes sortes de cheuaux: à sçauoir vn canon simple montant peu ou beaucoup, ou avec vne pignatelle, c'est à dire, que le pas d'asne tresbuche en arriere, qui ne peut offencer le palais de la bouche du cheual. La seconde, vne escache à pas d'asne tresbuchant de mesme. La troisieme, vne escache à deux petits melons à couplet montant garny d'annelets rayez, estant à noter que tous les pas d'asnes en doiuent estre garnis pour donner plaisir à la langue du cheual. La quatrieme, tout de mesme, excepté que l'escache doit estre de la forme d'un petit bastonnet, & les melons vn peu plus hauts, comme ballotes. La cinquieme, deux melons avec deux petits anneaux derriere, à pas d'asne tout d'une piece. La sixieme deux poires fort estroites, avec deux petites ballotes près du pas d'asne, qui tresbuche des deux costez. La septieme, des poires coupees à pas d'asne. La huitieme deux poires renuersees à la

UNDERVVEISVNG. 227

stangen, wodurch das haupt des pferds in gute postur gebracht mag werden. Trüge es aber im wider-spiel den kopff zu niedrig, so werden gelinde stangen erfordert, die das aug niedrig haben, vnd vnden zu rück gebogen sind. So aber ein pferdt von natur sein haupt hüpsch vnd zierlich trüge, als sollen desselben stangen vom zapffen oder gebiß an biß auff gewerblein, daran der zügel ring befestigt, schnur gleich gerichtet seyn. Was nun die mundstücker anlangt, hat mich die lange erfahrung gelehret, das derselben ein dutzet oder ohngefähr so viel, genug seyn werden, allerley pferde damit auffzuzäumen. Das erste ist ein schlechter canon, so ein wenig zu berg steigt, oder auff pignatellisch, ein gekröpft holgebiß, an dem der galgen zu rück weichen könne, daß er dem gaumen des pferds keine verletzung bringe. Das ander, ein krappen mundstück, gleicher gestalt mit einen zu rück fallenden galgen. Das dritte, gleichfals ein krappen mundstück mit zweien kleinen melonen vnd vber sich steigendem gewindt, voller gereiffen ringlein: vnd ist alhie in acht zunemen, das alle galgen mit solchen ringlein versehen seyn müssen, damit das pferdt ein lust gewinne, mit der zunge daran zu spielen. Das vierde ist wie das vorige, außgenommen das die krappen in der form eines stöckleins, vnd die melonen ein wenig höher sind, fast wie die waltzen. Das fünfte hat zwei melonen sampt etlichen ringlein, vnd einem galgen so gantz auß einem stück. Das sechste hat zwei gar schmale Pajren, mit zwei kleine waltzen beim galgen, welcher sich auff beiden scitten sencken solle. Im siebenden sind gereiffte

oder aufgefeyhelte Pijren , sampt vorgebendem galgen. Das achte hat zuvo umgekehrte Pijren , auff Pietro Antonio manier , nemblich , das der Galge zuwischen den stangen vnd Pijren halt vnd befestigt seij. Das neunnde ist ein Pluvinelische arth , ein gebiß so gantz auß einem stück , bey nahe der einfachen genetten zuvergleichen. Das zehend ist dem vorigen gantz gleich , nur das zuvo kleine vnd sehr schmale waltzen in das gebiß eingeschoben. Das eylffte nennet man ein Bastard , weil es zum theil genetisch zum theil Frantzösisch ist , hat zwar eine offnung , aber doch keinen galgen , die kinkette ist gantz auß einem stück vnd also beschaffen , damit das gebiß just vnd an seinem rechten orth erhalten werden könne. Das zwelffte ist ein rechte genette , die ich gemeinlich an Zeltern , paßgänger vnd jagtkläppern zugebrauchen pflege , weil ich solches fein leicht auf der faust befinde. Der aber einem pferdt (so man jetzt zu zäumen vorhabens) ein gebiß nach seiner arth vnd eigenschafft verordnen wil , der muß wol zu urtheilen wissen , was so wol dem pferdt zu seiner gelegenheit diene vnd noth seij , als dem reuter , vnd erstlich sehen , daß der zungen des pferdts ihre gebührliche freyheit gelassen werde , das gebiß recht in die winckel der laden zu ligen komme , vnd wo die lippen zu dick wren , man dieselben von den laden oder zansfleisch absondere , weil sich viel pferde befinden , welche die lippen vnder das mundstück zu legen , vnd ihme dadurch seine würrckung zubenommen wissen. Diesem nach muß man den stangen ihre rechte proportion

L'INSTRVCTION

Pietro Antonio , le pas d'asne prenant entre la branche & la poire. La neufliesme , vne Pluinelle , qui est l'emboucheure toute d'une piece , à peu près comme vne simple genette. La dixiesme , toute semblable , sinon deux petites ballotes fort estroites enchassées dans l'éboucheure. L'vnziesme , vne bastarde qui tient de la genette , & de la Françoisse , qui a de l'ouverture , & non point de pas d'asnes : la groumette estant tout d'une piece , de façon qu'elle soustiët iuste le mors. La douziesme vne genette de quoy ie me sers pour les haquenees , cheuaux de pas , ou de chasse , pource que ie les treuve plus legers à la main. Mais pour bien ordonner vn mors au cheual qu'on veut emboucher , il faut scauoir cognoistre ce qu'il a besoin pour sa commodité , & de celle du Cheualier. Premièrement , que le cheual aye la commodité de la langue , qui luy est nécessaire : que l'emboucheure porte iustement sur le coin des gensiuës , puis si la levre est trop grosse , la separer d'avec la gensiue avec les annelets , y ayant quantité de cheuaux qui mettent la levre sous l'emboucheure , & par ce moyen en ostent l'effect. En apres il faut bien approprier les branches & l'emboucheure , courtes , lōgues , flacques , ou hardies : l'œil haut , ou bas , selon que le requiert la forme de l'encoleure , & la posture de la teste du cheual. Prendre garde aussi

sur

ERVVEISUNG. 223
eben, ob sie lang oder kurtz,
gelinde seyn, ob das aug
hoch oder niedrig stehen soll,
in die gestalt des halses am
und gantze postur des kopffs
, dabeij vor allen dingen
nemen, das die kinkette an
eichten orth gelegt werde,
ist eine kleine falte vnder
des pferdts. Solte aber
ekehr der hacken an der kin-
as pferdt in die lippen ste-
nüste man solchen vber sich
egen den stangen des gebißs,
dann oft geschicht, son-
dann das mundstück ein hol-
welches wegen seiner run-
pen zusehr erhebt vnd auff-
ber das soll man auch be-
ob das maul weit gespal-
auff welchen fall man ihm
r eisen darein geben müste,
schlapperketten höher zie-
sie, im fall es von nöhten,
augen der stangen befesti-
aber das maul klein vnd
spalten so gebe man ihm
niger eisen, man kan auch
ch gelegenheit, die schlapp-
gar hinweg thun. Sperrete
den rachen gar zu weit
verordne man ihm den Pi-
hen gebißgalgen, als wel-
rück auff die zunge sellet,
dann auch eigentlich zu
de erfunden ist, daß er
lt den gaumen nicht ver-
e. Schrenckte er aber das
ein scheer vberinander,
die gantzen mundstück
die besten, sondern auch
se vngestalt vnd absch-
zuverhindern. Alle die-
un sind so nothwendig,
unter sorg in acht zun-
M M m

oder aufgefeyhelte Pijr
vorgehendem galgen. D
zuvo umgekehrte P
Pietro Antonio manier
dass der Galge zuwische
gen und Pyren halt u
seij. Das neunnde ist ei
lische arth, ein gebiss so
einem stück, bey nahe d
genetren zuvergleichen.
hend ist dem vorigen ga
nur das zuvo kleine und
le walzen in das gebi
ben. Das eyllfte nennet
stard, weil es zum the
zum theil Frantzösisch
zuwar eine offnung, ab
nen galgen, die kinkett
auf einem stück wind
fen, damit das gebiss j
seinem rechten orth erha
könn. Das zwelffte i
genette, die ich gemein
tern, passgänger und
zugebrauchen pflege, v
ches seyn leicht auf der
Der aber einem pferdt
zu zäumen vorhabens
nach seiner arth vund
verordnen wil, der m
urtheilen wissen, was
pferdt zu seiner geleg
und noth sey, als dem r
erstlich sehen, dass der
pferdts ihre gebührliche
lassen werde, das gebis
winckel der laden zu l
und wo die lippen zu
man dieselben von der
zansfleisch absondere,
pferde befinden, wele
under das mundstück z
ihme dadurch seine v
benennen wissen. I
muß man den stangen j

Canon a la
Pigmatelle

Cette embouchure est bonne pour
toutes sortes de braves chevaux
que on commença et principalement
à ceux qui ont les gencives fort
déliées, et qui n'ont que la peau
pour couvrir les barres.

Ouverture de

Cette branche est hardie son
effet est de ramener la
tête du cheval.

Figure

Tous deux et l'autre a
toutes sortes de charnières qu'on
commence et fait le même effet
que l'autre.

Canon a la
Bascule

langue

Cette branche est hardie et
fait le même effet que
l'autre

ERVVEISUNG. 223

eben, ob sie lang oder kurz,
gelinde seyn, ob das aug
och oder niedrig stehen soll,
n die gestalt des halses am
nd gantz e postur des kopffs
, dabei vor allen dingen
nemen, das die kinkette an
chten orth gelegt werde,
ist eine kleine falte vnder
l des pferdts. Solte aber
esehr der hacken an der kin-
s pferdt in die lippen ste-
uiste man solchen vber sich
egen den stangen des gebiss,
dann oft geschicht, son-
dann das mundstück ein hol-
welches wegen seiner run-
pen zusehr erhebt vnd auff-
ber das soll man auch be-
ob das maul weit gespal-
auff welchen fall man ihm
r eisen darein geben müste,
schlapperketten höher zie-
sie, im fall es von nöhten,
augen der stangen befesti-
aber das maul klein vnd
spalten so gebe man ihm
niger eisen, man kan auch
ch gelegenheit, die schlap-
gar hinweg thun. Sperrete
den rachen gar zu weit
verordne man ihm den Pi-
nen gebissgalgen, als wel-
rück auff die zunge felleet,
dann auch eigentlich zu
de erfunden ist, daß er
t den gaumen nicht ver-
e. Schrenckte er aber das
ein scheer vberinander,
die gantzen mundstücke
die besten, sondern auch
se ungestalt vnd absche-
zu verhindern. Alle die-
un sind so nothwendig,
uter sorg in acht zune-

MMm

oder aufgefesselte Pijre
 vorgehendem galgen. D.
 zuvo umbekehrte Pi
 Pietro Antonio manier
 das der Galge zwische
 gen und Pyren halt v
 seij. Das neundte ist ei
 lische arth, ein gebiß so
 einem stück, bey nahe de
 genetten zuvergleichen.
 hend ist dem vorigen ga
 nur das zuvo kleine und
 le walzen in das gebiß
 ben. Das eijffte nennet
 stand, weil es zum the
 zum theil Französisch
 zwar eine offnung, abe
 nen galgen, die kinkette
 aus einem stück vund a
 fen, damit das gebiß je
 seinem rechten orth erhal
 könne. Das zwelffte ij
 genette, die ich gemeinig
 tern, paßgänger und j
 zugebrauchen pflege, v
 ches sein leicht auf der f
 Der aber einem pferdt
 zu zäumen vorhabens
 nach seiner arth vund
 verordnen wil, der m
 urtheilen wissen, was
 pferdt zu seiner geleg
 und noth seij, als dem
 erstlich sehen, das der
 pferds ihre gebührliche
 lassen werde, das gebiß
 winckel der laden zu li
 und wo die lippen zu
 man dieselben von den
 zansfleisch absondere, v
 pferde befinden, welch
 vnder das mundstück z
 ihm dadurch seine v
 benennen wissen. I
 muß man den stangen j

ERVVEISUNG. 223

eben, ob sie lang oder kurtz,
gelinde seyn, ob das aug
hoch oder niedrig stehen soll,
in die gestalt des halses am
und gantze postur des kopffs
dabei vor allen dingen
nemen, das die kinkette an
ihren orth gelegt werde,
ist eine kleine falte vnder
des pferdts. Solte aber
sehr der hacken an der kin-
ke pferdt in die lippen ste-
niste man solchen uersich
egen den stangen des gebiss,
dann oft geschicht, son-
dann das mundstück ein hol-
welches wegen seiner run-
pen zu sehr erhebt und auff-
ber das soll man auch be-
ob das maul weit gespal-
auff welchen fall man ihm
r eisen darein geben müste,
schlapperketten höher zie-
sie, im fall es von nöhten,
augen der stangen befesti-
aber das maul klein vnd
spalten so gebe man ihm
niger eisen, man kan auch
ch gelegenheit, die schlap-
rar hinweg thun. Sperrete
den rachen gar zu weit
verordne man ihm den Pi-
nen gebissgalgen, als wel-
rück auff die zunge sellet,
dann auch eigentlich zu
de erfunden ist, daß er
lt den gaumen nicht ver-
le. Schrenckte er aber das
ein scheer ubereinander,
die gantzen mundstück
die besten, sondern auch
se ungestalt vnd absche-
zu verhindern. Alle die-
um sind so nothwendig,
uter sorg in acht zuneh-

MMm

oder aufgefeyhelte Pijre
vorgehendem galgen. D.
zuvo umbekehrte Pi
Pietro Antonio manier
dafs der Galge zuwische
gen und Pyron halt v
seij. Das neunnde ist ei
lische arth, ein gebifs so
einem stück, bey nahe de
genetten zuvergleichen.
hend ist dem vorigen ga
nur das zuvo kleine und
le walzen in das gebi
ben. Das eylffte nennet
stard, weil es zum the
zum theil Frantzösisc
zuwar eine offnung, abe
nen galgen, die kinkette
aufs einem stück vund a
fen, damit das gebifs ju
seinem rechten orth erhal
könn. Das zwelffte ij
genette, die ich gemeinig
tern, paßgänger und j
zugebrauchen pflege, v
ches fein leicht auf der f
Der aber einem pferdt
zu zäumen vorhabens
nach seiner arth vund
verordnen wil, der m
urtheilen wissen, was
pferdt zu seiner geleg
und noth sei, als dem v
erstlich sehen, dafs der
pferdts ihre gebührliche
lassen werde, das gebifs
winckel der laden zu li
vnd wo die lippen zu
man dieselben von den
zansfleisch absondere, v
pferde befinden, welch
vnder das mundstück z
ihme dadurch seine v
benennen wissen. I
muß man den stangen j

Ceste emboucheure est propre aux ieunes cheua
qu'on commence qui ont les leures grosses

Ceste branche est droite et propre au
cheual qui porte en bon lieu.

Escarpe a Côté
doye avec un
demi melon
Entaillé.

52

Cette emboucheure est propre aux chevaux qui
ont la bouche trop sensible ny trop peu et qui
n'est trop sensible ny trop dure.

Cette branche est un peu hardye et
amène un peu.

ERVVEISVNG. 223
eben, ob sie lang oder kurtz,
gelinde seyn, ob das aug
och oder nidrig stehen soll,
n die gestalt des halses am
nd gantz e postur des kopffs
, dabey vor allen dingen
nemen, das die kinkette an
chten orth gelegt werde,
ist eine kleine falte vnder
des pferdts. Solte aber
esehr der hacken an der kin-
as pferdt in die lippen ste-
nusste man solchen vber sich
egen den stangen des gebiss,
dann oft geschicht, son-
dann das mundstück ein hol-
welches wegen seiner run-
pen zuschr erhebt vnd auff-
ber das soll man auch be-
ob das maul weit gespal-
auff welchen fall man ihm
r eisen darein geben muste,
schlapperketten höher zie-
sie, im fall es von nöhten,
augen der stangen befesti-
aber das maul klein vnnnd
spalten so gebe man ihm
niger eisen, man kan auch
ch gelegenheit, die schlapp-
rar hinweg thun. Sperrete
den rachen gar zu weit
verordne man ihm den Pi-
en gebissgalgen, als wel-
rück auff die zunge sellet,
dann auch eigentlich zu
de erfunden ist, daß er
lt den gaumen nicht ver-
le. Schrenckte er aber das
ein scheer vbereinander,
die gantzen mundstücker
die besten, sondern auch
se ungestalt vnnnd absche-
zuverhindern. Alle die-
un sind so nothwendig
uter sorg in acht zuneh-
M M m

oder aufgeföhelte Pijre
 vorgehendem galgen. D.
 zuwo umbgekehrte Pi
 Pietro Antonio manier
 daß der Galge zwische
 gen und Pyren halt v.
 seij. Das neunnde ist ei
 lische arth, ein gebiß so
 einem stück, bey nahe di
 genetten zuvergleichen.
 hend ist dem vorigen ga
 nur das zuwo kleine und
 le walzen in das gebiß
 ben. Das eijffte nennet
 stard, weil es zum the.
 zum theil Frantzösisch
 zwar eine offnung, abe
 nen galgen, die kinkette
 auß einem stück vmd a
 fen, damit das gebiß in
 seinem rechten orth erhal
 kömte. Das zuvellfte ij
 genette, die ich gemeinig
 tern, paßgänger und
 zugebrauchen pflege, w
 ches seyn leicht auf der f
 Der aber einem pferdt
 zu zäumen vorhabens
 nach seiner arth vmd
 verordnen wil, der m.
 urtheilen wissen, was
 pferdt zu seiner gelege
 und noth seij, als dem
 erstlich sehen, daß der
 pferds ihre gebührliche
 lassen werde, das gehiß
 winkel der laden zu li
 und wo die lippen zu
 man dieselben von den
 zanzfleisch absondere, u
 pferde befinden, welch
 vnder das mundstück z
 jhme dadurch seine v
 benennen wissen. I
 muß man den stangen j

ERVVEISUNG. 223

eben, ob sie lang oder kurtz,
gelinde seyn, ob das aug
och oder niedrig stehen soll,
die gestalt des halses am
nd gantz.e postur des kopffs
, dabeij vor allen dingen
nemen, das die kinkette an
chten orth gelegt werde,
ist eine kleine falte vnder
il des pferdts. Solte aber
esehr der hacken an der kin-
as pferdt in die lippen ste-
müßte man solchen vber sich
egen den stangen des gebißs,
dann offft geschicht, son-
dann das mundstück ein hol-
welches wegen seiner run-
pen zusehr erhebt vnd auff-
ber das soll man auch be-
ob das maul weit gespal-
auff welchen fall man ihm
r eisen darein geben müßte,
schlapperketten höher zie-
se, im fall es von nöhten,
augen der stangen befesti-
aber das maul klein vnd
spalten so gebe man ihm
niger eisen, man kan auch
ich gelegenheit, die schlap-
gar hinweg thun. Sperrete
den rachen gar zu weit
verordne man ihm den Pi-
nen gebißgalgen, als wel-
rück auff die zunge fellet,
dann auch eigentlich zu
de erfunden ist, daß er
lt den gaumen nicht ver-
le. Schrenckte er aber das
ein scheer vbereinander,
die gantzen mundstücke
die besten, sondern auch
se vngestalt vnd absche-
zuverhindern. Alle die-
un sind so nothwendig,
uter sorg in acht zuneh-

oder aufgefäbelte Pijre
vorgehendem galgen. D.
zuvo umbgekehrte Pi
Pietro Antonio manier
dafs der Galge zuwische
gen und Pyren halt v
seij. Das neunzte ist ei
lische arth, ein gebifs so
einem stück, bey nahe di
genetten zuvergleichen.
hend ist dem vorigen ga
nur das zuvo kleine und
le walzen in das gebis
ben. Das eijffte nennet
stard, weil es zum the
zum theil Frantzösisch
zuwar eine offnung, abe
nen galgen, die kinkette
aus einem stück vund a
fen, damit das gebifs ju
seinem rechten orth erhal
kömme. Das zvellfte ij
genette, die ich gemeinig
tern, passgänger und
zügebrauchen pflege, v
ches fein leicht auf der f
Der aber einem pferdt ()
zu zäumen vorhabens
nach seiner arth vund
verordnen wil, der m
urtheilen wissen, was
pferdt zu seiner gelege
vnd noth sey, als dem r
erstlich sehen, dafs der
pferds ihre gebührliche
lassen werde, das gebifs
winckel der laden zu li
vnd wo die lippen zu
man dieselben von den
zansfleisch absondere, v
pferde befinden, welch
vnder das mundstück z
ahme dadurch seine v
benennen wissen. I
muß man den stangen j

Encheure a
le Pignatelle avec
deux rouelles fort
grosses & deux petite
coulottes pres du
po d'âne.

Ceste emboucheure est propre pour les
chevaux qui ont la bouche peu fendue
et les bords sensibles, et les leures gros
ses et charnues.

Ouverture a

Ceste branche est propre pour le
qui porte en assez bon lieu, et qui
un peu ramener.

Cette emboucheure est propre aux chevaux qui ont la bouche médiocrement sensible les barres sensibles, et les leurs espais.

Emboucheure
pas d'acier d'une
pièce avec deux Mâles.

la langue

Branche à la
Conestable

Cette branche est hardye, et ramene
forte.

ERVVEISVNG. 223
eben, ob sie lang oder kurz,
gelinde seyn, ob das aug
och oder niedrig stehen soll,
m die gestalt des halses am
nd gantzze postur des kopffs
t, dabei vor allen dingen
nemen, das die kinkette an
echten orth gelegt werde,
ist eine kleine falte vnder
el des pferdts. Solte aber
esehr der hacken an der kin-
as pferdt in die lippen ste-
nusste man solchen vbersich
regen den stangen des gebiss,
dann oft geschicht, son-
wann das mundstück ein hol-
welches wegen seiner run-
pen zusehr erhebt vnd auff-
ber das soll man auch be-
ob das maul weit gespal-
auff welchen fall man ihm
r eisen darein geben müste,
schlapperketten höher zie-
sie, im fall es von nöthen,
augen der stangen befesti-
aber das maul klein vnd
espalten so gebe man ihm
niger eisen, man kan auch
ich gelegenheit, die schlap-
gar hinweg thun. Sperrete
den rachen gar zu weit
verordne man ihm den Pi-
hen gebissgalgen, als wel-
rück auff die zunge fellet,
dann auch eigentlich zu
ide erfunden ist, daß er
lt den gaumen nicht ver-
le. Schrenckte er aber das
e ein scheer vbereinander,
die gantzen mundstücke
die besten, sondern auch
ese vngestalt vnd absche-
zuverhindern. Alle die-
nun sind so nothwendig,
zuter sorg in acht zune-
M M m

oder ausgefeihelte Pijre
 vorgehendem galgen. Das
 zwvo umbgekehrte P
 Pietro Antonio manier
 das der Galge zwische
 gen und Pijren halt v
 seij. Das neunnde ist ei
 lische arth, ein gebiß so
 einem stück, bey nahe d
 genetten zuvergleichen.
 hend ist dem vorigen ga
 nur das zwvo kleine und
 le waltzen in das gebiß
 ben. Das eijffte nennet
 stand, weil es zum the
 zum theil Französisch
 zwar eine offnung, abe
 nen galgen, die kinkette
 aus einem stück vnnnd a
 fen, damit das gebiß in
 seinem rechten orth erhal
 könne. Das zwelffte ij
 genette, die ich gemeinig
 tern, paßgänger vnd j
 zugebrauchen pflege, w
 ches seyn leicht auf der f
 Der aber einem pferdt
 zu zäumen vorhabens
 nach seiner arth vnnnd
 verordnen wil, der m
 urtheilen wissen, was
 pferdt zu seiner gelege
 vnd noth seij, als demre
 erstlich sehen, das der
 pferds ihre gebührliche
 lassen werde, das gebiß
 winckel der laden zu li
 vnd wo die lippen zu i
 man dieselben von den
 zansfleisch absondere, z
 pferde befinden, welch
 vnder das mundstück z
 ihm dadurch seine v
 benennen wissen. I
 muß man den stangen jh

ERVVEISVNG. 223

eben, ob sie lang oder kurtz,
gelinde seyn, ob das aug
och oder niedrig stehen soll,
in die gestalt des halses am
und gantze postur des kopffs
t, dabei vor allen dingen
nemen, das die kinkette an
echten orth gelegt werde,
ist eine kleine falte vnder
el des pferdts. Solte aber
esehr der hacken an der kin-
as pferdt in die lippen ste-
müste man solchen vbersich
regen den stangen des gebißs,
dann offft geschicht, son-
wann das mundstück ein hol-
welches wegen seiner run-
pen zusehr erhebt und auff-
ber das soll man auch be-
ob das maul weit gespal-
auff welchen fall man ihm
r eisen darein geben müste,
schlapperketten höher zie-
sie, im fall es von nöhten,
augen der stangen befesti-
aber das maul klein vnd
spalten so gebe man ihm
niger eisen, man kan auch
ch gelegenheit, die schlapp-
gar hinweg thun. Sperrete
den rachen gar zu weit
verordne man ihm den Pi-
hen gebißgalgen, als wel-
rück auff die zunge fellet,
dann auch eigentlich zu
de erfunden ist, daß er
at den gaumen nicht ver-
lle. Schrenckte er aber das
e ein scheer vbereinander,
die gantzen mundstücke
n die besten, sondern auch
iese ungestalt vnd absche-
zuverhindern. Alle die-
nun sind so nothwendig
guter sorg in acht zune-

oder aufgefesselte Pijre
vorgehendem galgen. D.
zuvo umgekehrte Pi
Pietro Antonio manier
dass der Galge zwische
gen und Pijren halt v
seij. Das neunnde ist ei
lische arth, ein gebiss so
einem stück, bey nahe de
genetten zuvergleichen.
hend ist dem vorigen ga
nur das zuvo kleine und
le waltzen in das gebis
ben. Das eylffte nennet
stard, weil es zum the
zum theil Französisch
zuwar eine offnung, abe
nen galgen, die kinkette
aus einem stück vnnnd a
fen, damit das gebiss in
seinem rechten orth erhal
kömme. Das zwelffte ij
genette, die ich gemeinig
tern, passänger und j
zugebrauchen pflege, w
ches sein leicht auf der f
Der aber einem pferdt (
zu zäumen vorhabens
nach seiner arth vnnnd
verordnen wil, der m
urtheilen wissen, was
pferdt zu seiner gelege
und noth seij, als dem re
erstlich sehen, dass der
pferdts ihre gebührliche
lassen werde, das gebiss
winckel der laden zu li
und wo die lippen zu
man dieselben von den
zansfleisch absondere, u
pferde befinden, welch
vnder das mundstück z
ihme dadurch seine v
benennen wissen. I
muss man den stangen j

Emboucheure A pas
d'aine ront d'une piece
a pair renuerse

Ouverture de

Cette emboucheure est propre pour un cheual
qui a la bouche a plane main, et mediere-ment
souple.

Cette branche est fort hardie, et propre
a ramener beaucoup.

Emboucheurs montants
garnis d'anneaux avec
le Campanelle

la langue.

Cette emboucheure est bonne pour un cheval qui
a les gencives charnues, et les lèvres espessies.

Cette branche est hardie et ramene fort.

DERVVEISUNG. 223

geben, ob sie lang oder kurtz,
er gelinde seyn, ob das aug
hoch oder niedrig stehen soll,
em die gestalt des halses am
und gantz postur des kopffs
er, dabeij vor allen dingen
nemen, das die kinkette an
echten orth gelegt werde,
ist eine kleine falte vnder
el des pferdts. Solte aber
gefehr der hacken an der kin-
das pferdt in die lippen ste-
musste man solchen vber sich
gegen den stangen des gebiss,
dann oft geschicht, son-
wann das mundstück ein hol-
welches wegen seiner run-
ppen zusehr erhebt und auff-
ber das soll man auch be-
ob das maul weit gespal-
auff welchen fall man ihm
hr eisen darein geben muste,
schlapperketten höher zie-
sie, im fall es von nöhten,
e augen der stangen befesti-
aber das maul klein vnd
espalten so gebe man ihm
niger eisen, man kan auch
ach gelegenheit, die schlap-
gar hinweg thun. Sperrete
den rachen gar zu weit
verordne man ihm den Pi-
ben gebissgalgen, als wel-
rück auff die zunge sellet,
dann auch eigentlich zu
nde erfunden ist, daß er
dt den gaumen nicht ver-
lle. Schrenckte er aber das
ie ein scheer vbereinander,
die gantzen mundstücke
in die besten, sondern auch
iese vngestalt vnd absche-
zuverhindern. Alle die-
nun sind so nothwendig
guter sorg in acht zuneh-

M M m

oder aufgeföhelte Pijre
 vorgehendem galgen. D.
 zwo umgekehrte P.
 Pietro Antonio manier
 daß der Galge zwische
 gen und Pijren halt v.
 sei. Das neunnte ist ei
 lische arth, ein gebiß so
 einem stück, bey nahe de
 genetten zuvergleichen.
 hend ist dem vorigen ga
 nur das zwo kleine und
 le walzen in das gebiß
 ben. Das eylfte nennet
 stand, weil es zum theil
 zum theil Frantzösisch
 zwar eine offnung, abe
 nen galgen, die kinkette
 auß einem stück vnd a
 fen, damit das gebiß in
 seinem rechten orth erhal
 kömme. Das zwelffte ij
 genette, die ich gemeinig
 tern, passänger und
 zugebrauchen pflege, v
 ches fein leicht auf der f
 Der aber einem pferdt ()
 zu zäumen vorhabens
 nach seiner arth vnd
 verordnen wil, der m.
 urtheilen wissen, was
 pferdt zu seiner gelege
 und noth sei, als dem re
 erstlich sehen, daß der
 pferds ihre gebührliche
 lassen werde, das gebiß
 winckel der laden zu li
 und wo die lippen zu
 man dieselben von den
 zanfleich absondere, u
 pferde befinden, welch
 vnder das mundstück z
 ihm dadurch seine v
 benennen wissen. I
 muß man den stangen jk

on geben, ob sie lang oder kurtz,
oder gelinde seyn, ob das aug
n hoch oder nidrig stehen soll,
dem die gestalt des halses am
lt und gantze postur des kopffs
dert, dabei vor allen dingen
cht nemen, das die kinkette an
n rechten orth gelegt werde,
ches ist eine kleine falte vnder
kiesel des pferdts. Solte aber
ungefehr der hacken an der kin-
n das pferdt in die lippen ste-
, muste man solchen vber sich
n, gegen den stangen des gebiſs,
hes dann oft geschicht, son-
th wann das mundstück ein hol-
ist, welches wegen seiner run-
e lippen zusehr erhebt und auff-
t. Vber das soll man auch be-
ten, ob das maul weit gespal-
en, auff welchen fall man ihm
mehr eisen darein geben muste,
die schlapperketten höher zie-
oder sie, im fall es von nöhten,
die augen der stangen befesti-
Da aber das maul klein vmd
ig gespalten so gebe man ihm
weniger eisen, man kan auch
, nach gelegenheit, die schlap-
tte gar hinweg thun. Sperrete
aul den rachen gar zu weit
, so verordne man ihm den Pi-
ellischen gebiſsgalgen, als wel-
zu rück auff die zunge sellet,
lt er dann auch eigentlich zu
m ende erfunden ist, daß er
pferdt den gaumen nicht ver-
n solle. Schrenckte er aber das
wie ein scheer vbereinander,
sind die gantzen mundstück
allein die besten, sondern auch
g, diese vngestalt vmd absche-
hkeit zu verhindern. Alle die-
nge nun sind so nothwendig,
mit guter sorg in acht zuneh-

oder aufgeschaltete Pijr
vorgehendem galgen. D.
zuvo umgekehrte P.
Pietro Antonio manier
dass der Galge zuwische.
gen und Pyren halt v.
seij. Das neunnte ist ei.
lische arth, ein gebiß so
einem stück, bey nahe de
genetten zuvergleichen.
hend ist dem vorigen ga
nur das zuvo kleine und
le walzen in das gebiß
ben. Das eylffte nennet
stard, weil es zum theil
zum theil Frantzösisch
zuwar eine offnung, abe
nen galgen, die kinkette
aus einem stück vnnnd a
fen, damit das gebiß in
seinem rechten orth erhal
kömme. Das zuvellffte ij
genette, die ich gemeinig
tern, passgänger und j
zugebrauchen pflege, v
ches sein leicht auf der f
Der aber einem pferdt
zu zäumen vorhabens
nach seiner arth vnnnd
verordnen wil, der m
urtheilen wissen, was
pferdt zu seiner gelege
und noch seij, als dem re
erstlich sehen, dass der
pferds ihre gebührliche
lassen werde, das gebiß
winckel der laden zu li
und wo die lippen zu
man dieselben von den
zansfleisch absondere, a
pferde befinden, welch
vnder das mundstück z
ihme dadurch seine v
benennen wissen. I
muß man den stangen j

Emboucheure a
par l'usage d'un pie
a pour l'oupe

Ceste emboucheure est propre pour
un cheval qui a les barres hautes,
dures, et la bouche sèche.

Emboucheure a la Pien

Ceste emboucheure est bonne pour
cheval qui a la bouche a playne ma
et dont la langue est fort epaisse

Cette branche est un peu hardye
et ramene la tete du cheval en
son lieu.

Embouchure a son
montant a Anneaux
A la Pluinnelle.

Antimo

Cette embouchure est propre
pour un cheval qui a les gencives
déliées et qui ne peut la peau pour
couvrir les barres.

Cette branche est hardie et propre
pour ramener.

3 part

NDERVVEISVNG. 223
on geben, ob sie lang oder kurtz,
oder gelinde seyn, ob das aug
n hoch oder nidrig stehen soll,
dem die gestalt des halses am
lt und gantze postur des kopffs
derr, dabeij vor allen dingen
cht nemen, das die kinkette an
rechten orth gelegt werde,
ches ist eine kleine falte vnder
kifel des pferdts. Solte aber
ungefehr der hacken an der kin-
r das pferdt in die lippen ste-
r, müste man solchen vber sich
r, gegen den stangen des gebißs,
bes dann oft geschicht, son-
ch wann das mundstück ein hol-
ist, welches wegen seiner run-
e lippen zuschr erhebt und auff-
t. Vber das soll man auch be-
ten, ob das maul weit gespal-
ej, auff welchen fall man ihm
mehr eisen darein geben müste,
die schlapperketten höher zie-
oder sie, im fall es won nöhten,
r die augen der stangen befesti-
Da aber das maul klein vnnd
ig gespalten so gebe man ihm
weniger eisen, man kan auch
nach gelegenheit, die schlap-
tte gar hinweg thun. Sperrete
aul den rachen gar zu weit
so verordne man ihm den Pi-
llischen gebißgalgen, als wel-
zu rück auff die zunge sellet,
lt er dann auch eigentlich zu
m ende erfunden ist, daß er
pferdt den gansen nicht ver-
n solle. Schrenckte er aber das
l wie ein scheer vbereinander,
sind die gantzen mundstücke
allein die besten, sondern auch
ig, diese ungestalt vnnd absche-
ikeit zuverhindern. Alle die-
nge nun sind so nothwendig
mit guter sorg in acht zun-
M.M.m

oder aufgespaltene Pijre
 vorgehendern galgen. D.
 zwo umgekehrte Pi
 Pietro Antonio manier
 daß der Galge zwische
 gen und Pyren halt v
 sei. Das neunnte ist ei
 lische arth, ein gebiß so
 einem stück, bey nahe de
 genetten zuvergleichen.
 hend ist dem vorigen ga
 nur das zwo kleine und
 le walzen in das gebiß
 ben. Das eylffte nennet
 stand, weil es zum the
 zum theil Frantzösisch
 zwar eine offnung, abe
 nen galgen, die kinkette
 auß einem stück vnnnd a
 fen, damit das gebiß in
 seinem rechten orth erhal
 kömme. Das zwelffte ij
 genette, die ich gemeinig
 tern, passgänger und j
 zugebrauchen pflege, v
 ches sein leicht auf der f
 Der abereinem pferdt ()
 zu zäumen vorhabens
 nach seiner arth vnnnd
 verordnen wil, der m
 urtheilen wissen, was
 pferdt zu seiner gelege
 und noch sei, als dem re
 erstlich sehen, daß der
 pferds ihre gebührliche
 lassen werde, das gebiß
 winckel der laden zu li
 und wo die lippen zu i
 man dieselben von den
 zanfleich absondere, a
 pferde befinden, welch
 vnder das mundstück z
 ihm dadurch seine v
 benennen wissen. I
 muß man den stangen jk

on geben, ob sie lang oder kurtz,
oder gelinde seyn, ob das aug
n hoch oder niedrig stehen soll,
dem die gestalt des halses an
lt und gantze postur des kopffs
dert, dabei vor allen dingen
cht nemen, das die kinkette an
rechten orth gelegt werde,
ches ist eine kleine falte vnder
kiesel des pferdts. Solte aber
ungefehr der hacken an der kin-
n das pferdt in die lippen ste-
n, müste man solchen vbersich
n, gegen den stangen des gebißs,
ches dann oft geschicht, son-
ch wann das mundstück ein hol-
s ist, welches wegen seiner run-
e lippen zusehr erhebt und auff-
t. Vber das soll man auch be-
ten, ob das maul weit gespal-
ey, auff welchen fall man ihm
mehr eisen darein geben müste,
die schlapperketten höher zie-
oder sie, im fall es von nöthen,
n die augen der stangen befesti-
Da aber das maul klein vnd
ig gespalten so gebe man ihm
weniger eisen, man kan auch
, nach gelegenheit, die schlap-
tte gar hinweg thun. Sperrete
aul den rachen gar zu weit
, so verordne man ihm den Pi-
ellischen gebißgalgen, als wel-
zu rück auff die zunge fellet,
lt er dann auch eigentlich zu
m ende erfunden ist, daß er
pferdt den gaumen nicht ver-
en solle. Schrenckte er aber das
l wie ein scheer vbereinander,
sind die gantzen mundstück
allein die besten, sondern auch
ig, diese vngestalt vnd absche-
hkeit zu verhindern. Alle die-
nge nun sind so nothwendig,
mit guter sorg in acht zune-

228 KONIGLIC
oder außgefeihelte Pijre
vorgehendem galgen. D
zuvo umbgekehrte P
Pietro Antonio manier
dafs der Galge zwifche
gen und Pijren halt v
feij. Das neundte ist ei
lifche arth, ein gebifs fo
einem ftück, bey nahe du
genetten zuvergleichen.
hend ist dem vorigen ga
nur das zuvo kleine und
le waltzen in das gebis
ben. Das eijffte nennet
ftand, weil es zum the
zum theil Frantzöfifc
zwar eine offnung, abe
nen galgen, die kinkette
auf einem ftück vnnnd a
fen, damit das gebifs j
seinem rechten orth erhal
kömme. Das zwelffte ij
genette, die ich gemeinig
tern, paßgänger und j
zugebrauchen pflege, w
ches fein leicht auf der f
Der aber einem pferdt ()
zu zäumen vorhabens
nach feiner arth vnnnd
verordnen wil, der m
urtheilen wiffen, was
pferdt zu feiner gelege
und noth feij, als dem r
erftlich fehen, dafs der
pferdts ihre gebührliche
lassen werde, das gebifs
vwinckel der laden zu li
und wo die lippen zu i
man dieselben von den
zansfleisch abfondere, r
pferde befinden, welch
vnder das mundftück z
ihme dadurch feine v
benennen wiffen. I
muß man den ftangen j

Gennete propre pour releuer
ner la tefte du cheual qui
fabandonne fur lapuy de la
bride et bonne aux haquenées
et cheuaux de pas la branche eft
pour releuer.

Gennete pour le cheual qui a la
bouche forte, et qui fabandonne
fur lapuy de la main.

Cette branche eft propre pour releuer
la tefte du cheual

Une gennette sniere avec
deux retes balores

Celle branche est propre pour relever
le cheval

Gennette pour le cheval qui se bal
donne trop sur la main elle va
mieux d'avanter que l'autre

Celle branche est propre pour
relever le cheval

ANDERWEISUNG. 223

man geben, ob sie lang oder kurz,
oder gelinde seyn, ob das aug
n hoch oder niedrig stehen soll,
dem die gestalt des halbes am
lt und gantze postur des kopffs
dert, dabei vor allen dingen
cht nemen, das die kinkette an
r rechten orth gelegt werde,
ches ist eine kleine falte vnder
kifel des pferdis. Solte aber
ungefähr der hacken an der kin
n das pferdt in die lippen ste
, müste man solchen übersich
n, gegen den stangen des gebißs
ches dann oft geschicht, son
ch wann das mundstück ein hol
zist, welches wegen seiner run
ie lippen zusehr erhebt und auff
t. Vber das soll man auch be
ten, ob das maul weit gespal
tey, auff welchen fall man ihm
mehr eisen darein geben müste,
die schlapperketten höher zie
oder sie, im fall es von nöthen,
n die augen der stangen befesti
Da aber das maul klein vnd
ig gespalten so gebe man ihm
weniger eisen, man kan auch
, nach gelegenheit, die schlap
tte gar hinweg thun. Sperrete
raul den rachen gar zu weit
, so verordne man ihm den Pi
ellischen gebißgalgen, als wel
zu rück auff die zunge fellet,
lt er dann auch eigentlich zu
m ende erfunden ist, daß er
pferdt den gaumen nicht ver
en solle. Schrenckte er aber das
l wie ein scheer übereinander,
sind die gantzen mundstück
allein die besten, sondern auch
ig, diese ungestalt vnd absche
hkeit zu verhindern. Alle die
inge nun sind so nothwendig,
mit guter sorg in acht zuneh
M.Mm

oder aufgefeyhelte Pijru
 vorgehendem galgen. D.
 zuvo umbgekehrte Pi
 Pietro Antonio manier
 das der Galge zwische
 gen und Pijren halt v.
 seij. Das neunnde ist ei
 lifche arth, ein gebiß so
 einem stück, bey nahe di
 genetten zuvergleichen.
 hend ist dem vorigen ga
 nur das zuvo kleine und
 le waltzen in das gebiß
 ben. Das eylffte nennet
 stand, weil es zum thei
 zum theil Frantzösisch
 zwar eine offnung, abe
 nen galgen, die kinkette
 aus einem stück vnnnd a
 fen, damit das gebiß in
 seinem rechten orth erhal
 kömte. Das zwelffte ij
 genette, die ich gemeinig
 tern, paßgänger vnd j
 zugebrauchen pflege, w
 ches seyn leicht auf der f.
 Der aber einem pferdt ()
 zu zäumen vorhabens
 nach seiner arth vnnnd
 verordnen wil, der m.
 urtheilen wissen, was
 pferdt zu seiner gelege
 und noth seij, als dem re
 erstlich sehen, das der
 pferdts ihre gebührliche
 lassen werde, das gebiß
 winkel der laden zu li
 und wo die lippen zu i
 man dieselben von den
 zansfleisch absondere, u
 pferde befinden, welch
 vnder das mundstück z
 ihm dadurch seine v
 benennen wissen. I
 muß man den stangen jk

DV ROY.

sur toutes choses que la gourmette porte & repose en sa place, qui est le petit ply sous la barbe du cheual. Et si par hazard le crochet de la gourmette pinçoit la levre, il le faudra fort courber en haut vers la branche du mors, ce qui arriue fort souuent, principalement quand l'emboucheure est vn canon, à cause de sa rōdeur, qui enfle & releue la levre par trop. Considerer en outre, si la bouche est beaucoup fenduë, & en ce cas luy mettre du fer dauantage dedans. Ou bien mettre la trancheville plus haut pres del'œil de la branche, voire dans l'œil mesme, s'il est besoin. Si aussi la bouche est peu fenduë, luy faudramettre peu de fer dedans, & s'il est besoin oster la trancheville du tout. Si le cheual ouure la bouche par trop, le pas d'asne à la pignatelle luy sera plus propre, pour ce qu'il tresbuche en arriere sur la langue. Ayant esté inuenté tout exprés pour cet effect, & pour n'offencer le palais de la bouche du cheual. S'il tourne la bouche en façon de ciseaux deçà & delà, les emboucheures d'une piece sont les meilleurs, & necessaires pour empêcher cette action mal seante, & à tels cheuaux serrer fort la musserolle. Toutes lesquelles choses sont si necessaires d'observer soigneusement, que qui y manque en la moindre partie, la bouche du cheual, & la main du Cheualier ne peuuent auoir leur commodité parfai-

UNDERVVEISUNG. 223

portion geben, ob sie lang oder kurtz, hart oder gelinde seyn, ob das aug daran hoch oder nidrig stehen soll, nach dem die gestalt des halses am pferdt vnd gantze postur des kopffs erfordert, dabei vor allen dingen in acht nemen, das die kinkette an ihren rechten orth gelegt werde, welches ist eine kleine falte vnder dem kiesel des pferdts. Solte aber von vngesehr der hacken an der kinketten das pferdt in die lippen stechen, müste man solchen vbersich biegen, gegen den stangen des gebißs, welches dann offft geschicht, sonderlich wann das mundstück ein holgebiß ist, welches wegen seiner runde die lippen zuschr erhebt vnd aufbläset. Vber das soll man auch betrachten, ob das maul weit gespalten seij, auff welchen fall man ihm desto mehr eisen darein geben müste, oder die schlapperketten höher ziehen, oder sie, im fall es von nöhten, gar in die augen der stangen befestigen. Da aber das maul klein vnd wenig gespalten so gebe man ihm desto weniger eisen, man kan auch wol, nach gelegenheit, die schlapperkette gar hinweg thun. Sperrete ein gaul den rachen gar zu weit auff, so verordne man ihm den Pignatellischen gebißgalgen, als welcher zu rück auff die zunge felleet, gestalt er dann auch eigentlich zu diesem ende erfunden ist, daß er dem pferdt den gaumen nicht verletzen solle. Schrenckte er aber das maul wie ein scheer vbereinander, als sind die gantzen mundstücker nicht allein die besten, sondern auch nöhtig, diese vngestalt vnd abscheulichkeit zu verhindern. Alle diese dinge nun sind so nothwendig, vnd mit guter sorg in acht zuneh-

MMm

men, daß, da deren eines oder deß andern mangeln solte, weder der mund deß pferds noch die hand deß reuters zu ihrer vollkommenen gebühr vnd richtigkeit gelangen mag. Vnd diß ist also, Gnädigster König vnd Herr, ins gemein das jenig, daß mich gut beduncket, in diesem stück von auffzäumung der pferdt, sie seijen was gattung sie woll was anlangt die proportion der stangen, als von den inwendigen theilen deß mauls, da man dann dem mundstück nach erheischung benemen, zu setzen, zu rük oder für sich schieben, oder in andere wege veränderung damit fñrnehmen kan. Dann was die kinkette anlangt, ob wol der selben mancherley gattung gemacht werden, gebrauch ich mich doch keiner andern, als der gemeinen vnd wol proportionirten, außgenommen an denen pferden, so dünne, zarte vnd zu gar empfindlich kihn haben, dann an solchen gebrauch ich ein ledernen riemen, bisß so lang sie gantzlich stät vom kopff werden. Man soll aber die kinkette recht justiren an denen pferden, so nichts dann die haut über dem vnder kifel haben, daher auch wol der kleinen falten vnderm kin mangeln, daß man verhüte, damit die kinkette nit zu hoch vber sich rütsche, welches offtmals auch an schönen vnd köstlichen pferden geschicht. Diesem nun vorzukommen, müssen die kinhacken et was lang, auch gebogen seyn, vnd demnach der kettenringe desto weniger, so kan man auch über das, im fall es nöthig, oben zwischen einem jedwedern hacken vnd der stangen auch noch ein kleines ringlein anbiegen lassen, dadurch verhütet wird, daß die kinhacken sich nit in die höhe geben können, sondern vielmehr stäts

L'INSTRVCTION

de. Voilà donc en termes généraux, ce que ie iuge propre pour emboucher toutes sortes de cheuaux, tant pour la proportion des branches, que du dedans de la bouche du cheual, en y adjoustant ou diminuant, aduancant, reculant, ou changeant quelque piece de l'emboucheure: Car pour la gourmette encor qu'il s'en face de plusieurs façons, ie ne me sers que de l'ordinaire bien proportionnee, excepté quand le cheual a la barbe deliée, tendre & fort sensible, ie luy en mets vne de cuir iusques à ce qu'il soit du tout ferme de teste, estant tres-necessaire de bien ajuster cette piece, principalement à ceux qui n'ont que la peau sur les os de la barbe, & point de petit ply pour tenir, & empêcher qu'elle ne monte par trop: ce qui se rencontre en beaucoup de beaux & bons cheuaux. Mais pour y remedier il faut tenir les crochets de la gourmette vn peu longs & courbez: & par consequent les mailles ou anneaux plus courts: & s'il est besoin mettre vn petit anneau au dessus de chacune des deux crochets dans l'œil de la branche du mors qui empêchera le crochet de se souleuer, & le contraindra de demeurer tousiours bas en sa place, que ie treuve estre le plus grand secret pour aiuster la groumette. Quant à la mesure & proportion des mors, tant des branches que des emboucheures, il ne s'en peut par-

DV ROY.

ler qu'en general, pource que chaque cheual portant la iuste mesure de sa teste, de sa bouche, de sa bõne ou mauuaise posture, & de son encoleur droite, renuersee, bien ou mal tournee, courte ou longue: C'est au prudent & iudicieux Cheualier d'approprier l'emboucheure & la branche, selon ce qu'il cognoistra estre expedient pour la commodité de luy, & de son cheual. Voylà (SIRE) ce que i'ay pratiqué, & rencontré estre le meilleur pour emboucher les cheuaux, ce qui empeschera que ie ne m'estende davantage en cette recherche; joint qu'ayant esprouué le peu de profit que la quantité d'emboucheures apporte: cela m'a obligé de m'arrester à ce que i'ay trouué estre le plus utile, pouuant dire avec verité, n'auoir iamais veu de cheuaux qui avec la bonne escolle ne se soient accommodez, & demeurent en bonne action, avec l'une des emboucheures cy-dessus nommee. Partant (SIRE) vostre Majesté aura agreable, s'il luy plaist, que i'en demeure à ce terme, & que ie finisse ce discours par vn tres-humble remerciement de l'honneur qu'elle m'a fait de s'estre donné la patience de l'entendre: priant Dieu de tout mon cœur, que le plaisir qu'elle m'a tesmoigné prendre en m'escoutant, puisse tellement agir dans sa memoire, qu'en ayant retenu la plus grande partie, elle le puisse mettre

UNDERWEISUNG. 231

an ihrem orth nidergetrucket verbleiben müssen, welches ihr für der größten geheimnuß eines achte, die kinkette recht zu justiren. Was die maß vnd proportion der gebiß, so wol die stangen als mundstücker anläget, kan man davon anderst nicht als ins gemein reden: dann weil ein jedes pferdt sein eigene mensur hat, deß kopffs, munds, gute oder böse postur, geraden, krummen, kurz, en langen, auch wol vbel gerichteten halß, als wird es zu eines verständigen reutersmanns discretion vnd vrtheil gestellt, das mundstück zu accommodiren, nach dem er solches ihm vnd seinem gaul am bequemsten befinden wird. Dieses ist nun, Gnädigster König, alles das jenig, was ich bey auffzeumung der pferdt gut gefunden hab, daher ich es gantz für vnnothig achte, in diesem stück weiter zu forschen vnd grübeln, in erwegung ich nicht sehen kan, was die groffe meng vnd vndercheid der mundstücker für nutzen bringe, daher ich rathsam gefunden, es bey oberzehltten bleiben zu lassen, wie ich dann auch mit grund vnd warheit sagen kan, daß mir nie kein pferdt zu handen kommen, daß nit mit hülff einer guten schul vnd der oberzehltte mundstücker eines zu recht gebracht vnd also abgerichtet verbleiben were. Volle demnach E. M. ihro Gnädigst gefallen lassen, in diesen terminis zu verbleiben, mir auch erlauben, diesen meinen discours zube schließen, mit vnderthänigsten danck, daß E. M. mir Gnädigst vnd mit solcher gedult zugehöret, bitte fñrters den lieben Gott, daß er E. M. gedächtnuß verleihen vnd stárcken wolle, solches alles, wauon ich bißhero discurreirt, nicht allein in frischer memori zubehalten, sondern auch mit der zeit vnd auff zutragende occasiones zum

schimpff und ernst zu practiciren, mit sonderlichem begnügen vnd gefallen des gantzen Franckreichs, Ew. Maj. vnderthanen, dann was meine person anlanget, wolte ich dieser welt desto lieber gute nacht sagen, wann mich Gott solches alles erleben vnd sehen ließe.

DER KONIG.

Monf. Pluvinel, Wir haben euch mit solchem contento vnd lust zugehöret, daß wir nicht zweiffeln, wir wollen mit geringer mühe vnd beschwerung alles das jenig, was ihr uns vorgesagt, daß nothwendig seij ein pferdt zierlich vnd wol zu bereitten, ins werck richten vnd practiciren. Damit wir aber dessen eine prob sehen lassen, so verschafft, daß uns der Bonnit vorgezogen werde, damit wir ihne ohne viel zeit zu verlihren tummeln mögen, für sich, hinder sich, zur seitten auff einer stelle, darauß jr werdet abnemen können, ob wir fleissig zugehöret vnd behalten haben alles das so ihr uns vorgesagt.

Figur.
50.

OBERSTALMEISTER.

Wir müssen allesamt bekennen, Gnädigster König, daß es einem wunderwerck gleich, zu sehen, daß E. Maj. das jenige thut, daß einer so ein gantz jahr vnd langer auff der pferdtschule zugebracht, sich nit so keck vnd sicherlich vnderstehen dörfte.

L'INSTRVCTION

en pratique aux occasions necessaires, au contentement general de tous subiects, & du mien particulier, qui n'auray point de regret de quitter le monde, apres vn tel ressentiment de plaisir.

LE ROY.

Monsieur de Pluvinel, i'ay receu vn tel contentement à vous entendre, que i'espere mettre bien-tost en pratique avec peu de difficulté tout ce qui est necessaire pour me bien seruir d'un cheual; & afin que ie vous en rende quelque tesmoignage, faites-moy amener le Bonite, afin que ie le face manier sans perdre vn temps en auât, en arriere, de costé, & en vne place, pour vous monstrer commè quoy i'ay bien escouté & retenu ce que vous m'avez dit.

Figure
50.

MONSIEVR LE GRAND!

SIRE, Il faut confesser que c'est vn miracle de voir vostre Majesté faire qu'un escollier d'un an, voire de plus, n'oseroit entreprendre avec vne telle assurance, ne se pouuant faire manier ce che-
ual

3^e partie

M. le g.

M. le M. de Souze

DU ROY.

ual sensible comme il est, avec plus de iustesse, & de resolution : & telle que Monsieur de Pluvinel en est si rauy d'estonnement, qu'il en est demeuré en extase & sans parole.

UNDERWEISUNG. 233

dörffte, noch dieses pferdt, welches so zart vnd empfindlich, mit solchen iustesse vnd resolution zu tummeln, dergestalt, das Monf. Pluvinel hierüber ganz vnd gar bestürzt ist, vnd selber nicht weiß wie ihm geschehen seij, so verwundert er sich.

PLUVINEL.

OBERBEREITTER.

SIRE, Il est vray que ie n'ay iamais esté plus estonné, & plus content tout ensemble, que d'auoir veu ce que ie viens de voir, osant asseurer avec verité, que si vostre Majesté a agreable de prendre plaisir encore trois mois dans cet exercice, qu'elle en aura atteint la perfection.

Es ist wahr, Gnädigster König, ich hab mich die tage meines lebens über nichts so sehr verwundert, als das ich jetz under sbe, darff auch wol mit warheit, sagen, das vwan Erwer Majest. noch dreij Monaten in diesem exercitio verharren solte dieselbe sonder zweiffel, die vollkommenheit in dieser kunst erlangen würde.

LE ROY.

DER KÖNIG.

l'y pren trop de plaisir pour le discontinuer: mais afin que le public profite de la facilité de vostre methode, ie veux que vous mettiez par escript tous les discours que vous m'avez faicts, & que pour les expliquer dauantage vous faciez grauer en belle taille douce les figures des Cheualiers & des cheuaux, selon l'ordre de vos meilleures leçons, pour faire remarquer la bonne posture du Cheualier & du cheual, à toutes sortes d'airs, aux

Vvir tragen viel zu groß gefallen an diesen exercitio, dann das vvir davon ablassen solten. Damit aber mämiglich diesen ewern methodum vnd ordnung mercken vnd verstehen möge, ist vnser will, das jhr alles das, so jhr hie vor mit vns geredet, in schrift verfasset, auch zu besserm verstand vnd erklärung desselben alle figuren der reuter vnd pferdt, nach ordnung ewerer fürnehmsten lectionen außs zierlichst in kupffer stechen lasset, das man darauß abnemen möge welches die rechte postur eines reuters
NNn

sey zu allerley schulen vnd vbung-
gen, als im ringelrennen, speerbrechen
vber die schrancken, Quintanrennen,
vnd mit dem degē zu pferdt fechten.
Ihr solt auch hinzuthun abbildnussen
der zäum, mündstück vnd gebiß
deren ihr euch am meisten vnd nutz-
lichsten gebrauchet in auffzäumung
der pferden, auch dabey euch dessen
versichern, daß dieses vverck vns
sehr lieb vnd angenehm seyn werde.

OBERBEREITTER.

Volle Gott, Gnädigster König
vnd Herr, gleich wie zuweilen
Königen, Erw. Maj. Höchstgeehr-
ten vorfahren am reich, ich vnder-
thanigst gedienet, dieselben ihnen
auch meinen gehorsam gnädigst ge-
fallen lassen, daß dergleichen ange-
nehme dienst E. Königl. Majest. ich
ebennmäßig leisten, vnd dadurch E.
Majest. Königl. gnad vnd favor
meritiren köndt. Vveil ich aber ver-
spüre, daß das ende meines lebens her-
beyrücket, als beschreuet vnd krän-
cket mich nicht wenig, daß ich sehen
muß, wie der meiste theil des adels
in diesem Königreich, an statt das sie
der tugend nachhengen, sich dem müß-
sigang so gar ergibt, darumb, so es E.
Majest. nicht mißfällt, wil dero sel-
ben ich die gedächtnuß erfrischen de-
ren dingen, so ich hiebefore erinner-
ung gethan, damit bald in anfang
die böse sitten vnd gewonheiten, da-
durch so mancher junger vom adel
zu schänden gehet, außgeleschet
werden.

L'INSTRVCTION

courfes de bagues, rompre en lice,
à la Quintaine, & combattre à che-
ual: ensemble les emboucheurs,
& les mors, dequoy vous vous ser-
uez ordinairement pour bien &
iustement emboucher toutes sortes
de cheuaux, vous asseurant que
cet ouurage me sera tres-agrea-
ble.

PLUVINEL.

SIRE, Dieu vueille que tout ain-
si que i'ay obey à deux grands Roys
vos predecesseurs, qui m'ont touf-
jours fait l'honneur me tesmoigner
auoir mon tres humble seruice
agreable, ie puisse avec pareil bon-
heur faire chose en obeissant à vo-
stre Majesté, qui la conuie me de-
partir de pareilles faueurs. Mais
(SIRE) me cognoissant à present
approcher le dernier periode de
ma vie, c'est avec vn regret extre-
me, de voir que la plus grande part
de vostre Noblesse se plonge telle-
ment dans l'oysiueté que le vice
prenne la place de la vertu, qui fait
que vostre Majesté l'ayant aggreable,
ie luy raffraischiray la memoire
des remedes que ie luy ay autrefois
representez pour estouffer dés leur
naissance les mauuaises habitudes
qui causent la perte de si grand
nombre de ieunesse.

LE ROY

DER KONIG.

Vous me ferez plaisir de me dire
vostre aduis là dessus, les moyens
que vous iugerez les plus propres
pour éviter à ces desordres, & faire
que le vice cedast à la vertu.

*Ihr werdet uns hieran ein gefal-
len erzeygen, so ihr uns ewere meij-
nung hierüber entdecket, durch was
mittel ihr vermeinet, daß diesen vn-
ordnungen am füglichsten zu remedi-
ren, vnnnd die laster der tugenden vwei-
chen möchten.*

PLUVINEL

OBERBEREITTER.

SIRE, Puis qu'il vous plaist
me le commander, & vous donner
la patience de m'entendre, ie vous
diray comme i'ay tousiours remar-
qué, soit en lisant, soit en practiquât,
que la plus grande force de la Mo-
narchie Françoisé, consiste en la
noblesse, laquelle de tout tmps a
pris tel plaisir à la generosité, & à
la recherche de la vertu, que cet
humeur leur ayant continué ius-
ques à cette heure, vous voyez que
la plus grande part se contente en-
core dauantage des carresses, des
courtoisies & des paroles de leur
Roy & des Princes, que des bien-
faits qu'ils reçoient d'eux par la fa-
ueur d'autrui : & que les mespris
leur sont tellement à contre-cœur,
& leur ont esté de tout temps, qu'il
s'en est veu grande quantité par le
passé qui deplaisans du peu d'estime

*Vveil Ew. Majest. gefelt, mir
solches gnädigst zubefehlen, vnd sich
erbeut mich mit gedult zuhören, so
sag, ich demnach, daß ich so wol
auß den büchern vnnnd historien als
der erfahrung selbst habe, daß die
stärck vnnnd Vermögen Franckreichs be-
stehe in dem adel vnnnd ritterschafft,
welche sich jederzeit der großmütig-
keit vnnnd anderer tugenden für auß
beßissen, welcher humor beiß ihnen
auch biß zur stund noch nit erloschen,
wie wir dan sehen, daß sie sich
nach heut zu tag lieber begnügen las-
sen, wann ihnen durch ihre kóni-
ge oder fürsten mit guten worten,
curtesie vnnnd Freundlichkeit begeg-
net wird, als mit wolthaten, die sie
von ihnen durch eines andern gunst
favor erlangen : hergegen, daß sie
nichts mehr zu jeder zeit bekümmert
vnnnd gekrancket hat, dann wann
sie sich von ihnen veracht gesehen,
welches auch beiß vielen solchen vn-
willen erwecket, daß sie solche groffe
herren verlassen, vnnnd sich beiß gerin-*

gern, bei denenen sie etwas mehr curtesie verspürt, in dienst begeben haben. Ich hab aber auch dabei wahr genommen, daß die jenige herren, so sich grossen dingen vnderfangen, sie haben gleich die vvolffahrt deß Königreichs oder ihren eigenen nutzen angetroffen, weil sie verspürt, daß in dem adel ihre starck beruhe, kein bessere kunst gefunden, ihre gemüther zu gewinnen und sie hertzhaffter zu machen, als ein freundlich vnd lieblich ansehen. Daher ich diese gedanken geschöpft, wann zu der curtesie, so in gebarden vnd worten bestehet, die that vnd würrkung selbst kommen solte, dieses ein feste kette geben würde, die gemüther der edel-leuth gegen der herrschafft in ewigkeit zu verbinden.

DER KÖNIG.

Was für würrkung und effect verstehet ihr, die mit den guten werken vereinbaret seyn sollen?

OBERBEREITTER.

Ihre Majest. muß ihm thun wie ein erfahrner Medicus, welcher, ob ihm wol ein grosse anzahl remedien bewußt, die zur cur einer kranckheit dienlich, erwöhlet er doch das jenige, daß dem patienten, seinem erachten nach, am besten bekommen wird,

L'INSTRUCTION

que faisoient leurs souverains d'eux les ont abandonnez pour suyure de moindres, qui seulement les obligeoient par quelque courtoisie. M'estant apperceu que ceux qui ont voulu entreprendre de grandes choses, soit pour le bien de l'Estat, soit pour le leur particulier, se sont tousiours fortifiez de la Noblesse, n'ayant apporté autre artifice pour gaigner to'ces braues courages que le seul bonvisage. Qui me fait entrer en consideration, que si avec les paroles courtoises on y joignoit quelques effets, que ce seroit vn aymât si fort pour les retenir obligez à celuy qui agiroit en ceste action, que difficilement pourroit on separer ces personnes-là d'avec leur bien-faïcteur.

LE ROY.

Quels effects voudriez-vous que ie joignisse aux paroles pour faire ce que vous desirez?

PLUVINEL.

SIRE, Il faudroit que vostre Majesté feist comme le bon Medecin, lequel encore qu'il ait cognoissance de grande quantité de remedes, il choisit pour guarir vn malade celuy qu'il iuge le plus propre pour le sou-

DV ROY!

le soulager, apres auoir exactement consideré & veritablement recogneu la complexion de son patient. De mesme y ayant plusieurs sortes de voyes pour faire du bien aux hommes, il faut considerer de prés l'humeur de ceux ausquels on desire bien faire, & leur offrir les choses les plus agreables pour leurs contentemens; & en vsant de la sorte, il sera mal-aisé que celuy qui se seruira de cette methode ne gaigne l'affection non seulement de ceux qui l'aborderont, mais encor de beaucoup qui n'auront cognoissance de luy que par reputation: & pour m'expliquer dauantage à vostre Majesté, ie prendray la hardiesse de luy dire, que l'vsage du monde m'a faict cognoistre que toute la Noblesse de cest Estat est plus passionnément desireuse d'estre instruite à la vertu, à la ciuilité, à la courtoisie, aux bonnes mœurs, à la propriété, à bien faire les exercices, soit des armes, soit de ceux qui se font pour le plaisir, & pour la bien-seance, que de toute autre chose: que c'est la plus grande ambition des peres quand ils commencent à decliner de leur premiere vigueur, que de voir resusciter leurs vertueuses actions en ceux qu'ils ont mis au monde, n'ayant plus de regret de l'abandonner quand ils voyent leurs enfans heritiers de leur bien & de leurs perfections tout ensemble. Qui me fait auoir

UNDERVVEISUNG. 237

wird, nach dem er dessen natur vnd complexion gnugsam erkandt. Also sind viel vnd mancherley weg den leuthen gutes zuthun, da man dann eines jeden humor vnd qualiteten erlernen solle, dem man wolthaten erzeigen will, vnd ihme mit solchen dingen begegnen, die ihm am aller anmuthigsten vnd am meisten bedient, auff welchen fall es dann nicht mangeln wird; daß ein herr, der also procedirt, die hertzen vnd gemühter ihme nicht veroblighen solte, vnd nicht allein deren so ihm austossen, sondern auch anderer, die ihn zwar nicht kennen, aber doch von ihm gehört haben. Damit aber Erwer Majest. meine meinung besser verstehen mögen, als will ich mir die freyheit nemen zusagen, was ich auß langwiriger erfahrung habe, daß die ritterschafft dieses Königreichs ein trefflich verlangen trage vnderwisen zu werden in der tugendt, hofflichkeit, adelichen curtesei, guten sitten, ritterlichen exercitien, sie dienen gleich zum schimpff vnd belustigung, oder zum ernst vnd den waffen, nach dieser zier vnd wolstandt stehet jhr meist begir. Auch die vätter wünschen vnd begehren nichts so sehr, wann sie mercken daß sie von alter an leibskräfften abnemen, als daß jhre tugendt vnd manheit in denen erfrischet werde, welche sie zur welt gezeuget haben, vnd also sehen, daß die so jhr gut erben, zugleich auch erben sind ihres ruhms vnd löblichen thaten. Daher ich festiglich glaube, daß die gantze Frantzösische ritterschafft höher vnd enger nicht möge verbunden werden, als wann ihnen inuentiones vnd mittel an die handt

gegen würden, ihre lieber vnd gemühter in vñngen der tugend zu exerciren, ihren adelichen verlangen vnd courage ein genügen zu verschaffen, weil sie es doch hier in allen andern nationen zu vor thun wollen. Dann wann sie durch förderung desjenigen, der sie hiedurch jhne zu verobligiren begehrt, zu obigen qualiteten gelangen sollten, ist kein zweiffel, sie würden alles was ihnen löblichs fürkompt, frisch angreifen vnd ins werck richten, ob sie sich auch schon in leibs vnd lebens gefahr um ihres volthäters willen setzen sollten, der ihnen hiedurch gleichsam eine begirde eingegossen, jhne hinwiderumb zu dienen, als der eine vrsach ihrer löblichen auffzuucht, wodurch sie vor andern leuthen lob vnd preiß erlangen können.

L'INSTRUCTION

Yne creance certaine que toute la Noblesse Françoisse ne se peut obliger dauantage, ny retenir avec de plus fortes chaines, que de luy donner l'inuention & le moyen d'exercer leur corps & leur esprit aux exercices vertueux pour contenter la genereuse ambition qui anime leur courage, & porte leur esprit au desir de surpasser toutes les autres nations, en force, iugement & adresse: Car ayant acquis ces qualitez conduits par celuy auquel ils auront cette obligation, il n'y a nulle doute qu'ils seront capables d'entreprendre & d'exercer toutes choses; & des'exposer en toutes sortes de hazards pour la conseruation & pour l'aduancement de leur bien-faicteur, y ayant de l'apparence & de la certitude, que celuy qui aura le soin de leur eleuation ne manquera de leur infuser dans la fantasie vn desir de seruir celuy qui leur aura cause la bonne nourriture qui les rendra recommandables & admirez par dessus le commun des autres hommes.

DER KÖNIG.

Wann dem also ist, wie kompts dann, daß vnser vorsehen, die bissher in Franckreich geregirt, nicht vor langen sich auff mittel bedacht haben, der ritterschafft auff diese weise zu gratificiren?

LE ROY.

Mais pourquoy iusques à present aucun de tous ceux qui ont regné auparauant moy dans ce Royaume ne s'est-il aduisé du moyen que vous me dites de gratifier la Noblesse?

PLUVINEL:

OBERBEREITER:

SIRE, Il y en a vne raison tres-veritable, qui est qu'en ce temps-là la France estoit si sterile de personnes capables d'entreprendre & de faire reüssir à bien l'instruction de la ieunesse qu'ils estoient contraints del'aller mendier parmy les estrangers, d'où la 'pluspart retournoient aussi ignorans qu'ils y estoient allez: d'autant que les estrangers n'estans curieux que des'enrichir à leurs despens, ils leur monstroient si peu que cela ne pouuoit produire aucun bon effect; joint aussi que pour la ciuilité & pour les mœurs l'escole estrangere n'est pas propre aux esprits François. Mais ce n'est pas vne consequence que ce qui ne s'est treuë par le passé en cet Estat, ne s'y puisse iamais rencontrer, pource que la vertu ayant animé le courage de plusieurs, elle a fait que quelques-vns en ce temps se sont rendus dignes de faire du bien à leur pays par le bon exemple, & par la bonne nourriture qu'ils peuuent donner à la ieune Noblesse, si tant est que leur bonne volonté soit secourüe & appuyee de l'autorité de V. M. laquelle par cette voye obligera & conquerra non seulement ceux qui par son moyen

Ihre Majest. Diß bedüncket mich die einige und wahre Ursache seyn, daß zur selbigen Zeiten Franckreich sehr wenig leuth gehabt, die geschickt waren, der underweisung der jugendt sich zu underfangen und außzuführen, daß junge edelleuth genöthigt worden, ihre instruction bey ausländischen nationen zuerbitteln, da sie dan etwa weniger wußten, wann sie widerkamen, als da sie hinweg zogen, dieweil die frembden sich nichts sonderlich angelengen seyn ließen, als wie sie von dieser lehrungen gelt sich bereichen möchten, daher sie ihnen auch so wenig wiesen, daß hierauß nicht viel besunders erfolgen kondte, will jetzo geschweigen, daß ausländischer volcker sitten sich mit der Frantzosen humor nicht vergleichen. Daher ist aber gleichwol nicht zuschliessen, weil es in abgewichener zeit keine solche leuth in Franckreich gehabt, daß es deren jetzo auch nicht geben solte, weiln ihrer viel zu dieser zeit durch die tugendt auffgemuntert ein hertz gefaßt, anderer exempel nachzufolgen, und sich umb das vatterlandt wol zuverdienem, in erzehlung vnd underweisung der jugendt: so nun dieser leuth guter will vnn affection durch E. Majest. auctoritet gesetzt und underbarret werden solte, kondte dieselbe ihro nicht allein die gewaltig verobligiren, denen auff diese

weise geholfen würde, sondern auch dero blutsfreunde vnd verwandten, die solch wolthat hoch empfinden würden. Daher dann, Gnädigster König vnd herr, Erwer Mayest. mein vnderthänigst bitt gelangt, die wollen ihr meinen vorschlag Gnädigst gefallen lassen, vnd vier Academias oder reitschulen in dero Königreich fundiren vnd stifften, nemlich, zu Paris eine, die andere zu Tours oder Poitiers, die dritte zu Burdeaux, vnd die vierde zu Lyon. Deren jegliche müste einer person, so mit gebührenden qualiteten gezieret vnd demnach sufficient were, anvertrauet werden, warzu dann nothwendige renten vnd gefäll gehören, nicht allein zu deren alimantation, sonder auch, daß so wol arme vom adel als reiche aufgenommen würden, da doch dieselb zeit allein die, so große güter vnd einkommens haben, ihre Kinder können vnderweisen lassen, weil die erfahrung gibt, daß deß jahrs auff einen jungen vom adel sampt seinem knecht beiß die fünffhundert cronen vnkosten aufflauffen, darin doch die kleider vnd andere nothwendigkeiten nicht gerechnet sind, wie wol doch diejenigen, so solche schulen halten, umb solchen preiß das jenig, darvon ich hernach sagen will, nicht thun, noch ihrem ampt ein erheischend genügen leisten können. Dafern aber durch Erwer Mayest. ihnen in etwas vnder die arm gegriffen werden solte, würden sie es auff 1000. pfundt oder nicht viel weniger bringen können, vnd also zu bleiben haben. Damit habet die herrn gubernatores vnd obrigkeiten in den stätten,

L'INSTRVCTION

seront esleuez de la sorte: mais aussi tous leurs parens & leurs amis qui participeront au ressentimēt qu'ils en auront. C'est pourquoy (SIRE) i'ose supplier vostre Majesté, de treuuer bon l'aduis que ie luy donne, de fonder quatre Academies en vostre Royaume, l'une à Paris, la seconde à Tours ou à Poitiers, la tierce à Bordeaux, & la quatriesme à Lyon. Et y cōmettre en chacune vne personne de qualité & de suffisance, digne d'en auoir la conduite, leur donnant commodité pour cela, afin que par le moyen de cette aide ils puissent faire meilleur marché des pensions. Et qu'ainsi les patures Gencils. hommes y soient aussi bien receus que les riches. D'autant qu'il n'y a aujourd'huy que ceux qui ont quantité de biens qui puissent faire instruire leurs enfans aux bonnes mœurs, en ce que pour faire esleuer vn ieune hōme, il faut premieremēt pour la pēsion de luy & de celuy qui le seruira cinq cens escus par an, sans compter les habits & autres choses necessaires. Et si encore ceux qui tiennent les escolles ne peuuent à ce prix. là faire ce que ie diray cy-apres, ny s'acquitter si dignement de cet office qu'ils desireroient. Mais estans vn peu secourus de vostre Majesté, ils pourront mettre les pensions à mille liures ou moins, s'il se treuue qu'ils y puissent subsister: & que Messieurs les Gouverneurs & Magistrats des lieux où seront situées

DV ROY.

tuees ces belles escolles, cognoissent qu'ils s'y puissent sauuer: estant necessaire que la taxe des pensions soit faite en la presence du Gouverneur (avec celuy qui sera ordonné pour conduire & enseigner cette ieunesse) par les Magistrats du lieu, comme gens entendus à la valeur des choses necessaires pour l'entretienement de cette vertueuse assemblée; & par là ce seroit ouurir la porte aux pauvres qui n'ont pas le moyen aujourdhuy de faire vne si grande despence pour la nourriture de leurs enfans:

LE ROY.

Pourquoy les personnes qui entreprendront l'instruction de cette ieunesse ont-ils besoin de mon secours, puis qu'il y en a nombre dans mon Royaume qui n'en attendent d'autre que celuy qu'ils peuuent acquerir par leur labeur?

PLUVINEL.

SIRE, Il est vray que plusieurs à Paris se sont efforcez d'arriuer à ce but, mais peu aillieurs, ny point du tout, ny à Paris, ny aux autres lieux qui ayent splendiment fait cet affaire.

UNDERRVEISUNG. 241
stätten da solche schulen angerichtet werden, es zu verantworten wußten, würde ein notturst sein, daß die Taxa der einkommen in gegenwarth des gubernators, mit zuziehung dessen, der schul halten und die jugend underweisen solte, durch den Magistrat der statt gemacht würde, als leuthe, die der dingen verstand haben, so zu underhaltung einer so ehrlichen gesellschaft gehören. Hiedurch wurde den armen vom adel die thür eröffnet werden, welche bißhero ihre kinder solcher gestalt zu erziehen, es nit in vermögen gehabt.

DER KÖNIG.

Warumb solten diejenigen, so sich die jungen vom adel in diesen schulen zu instituiren understehen würden, unser hülff von nöthen haben, da doch deren ein unzahl in unserm Königreich, die auff nichts anders hoffen noch warten, als was sie durch ihr mühe und arbeit gewinnē können?

OBERBEREITTER.

Es ist wahr, Gnädigster König, daß der meist theil zu Paris hiernach mit aller macht streben, an andern orten weniger, aber doch sind ihrer weder zu Paris noch anderswo, die dieses geschäft mit der zier und herlichkeit, wie wol es verth ist verrichten.

PP

DER KÖNIG.

LE ROY.

Auß was Ursachen aber können die nicht thun, die ohne das Academien oder solche Schulen halten?

Pourquoy ceux qui tiennent à present les Academies ne les peuvent-ils faire avec la splendeur que merite la chose?

OBERBEREITER:

PLUVINEL:

Die weil ihr sehr wenig sind, (ihr rede von personen von qualiteten) die sich dieses exercitij annehmen, und daß der mehrertheil die damit umbgehen, kein andern zweck haben dann ihren privat nutzen. Nun ist unmöglich daß sie auff diesen weg ihrem ampt und gebühr ein genügen leisten solten, weil es sonnenklar, daß der eigennutz allezeit dem allgemeinen nutzen abbruchlig gewesen ist. Vber aber einen ding, davon man ehr verhofft, mit reinem gutem gewissen abwarten will, der muß ein grund haben dessen er versichert ist, damit er nicht von nöthen habe, die jugend so ihm vertrauet, zubeschroten, oder ihnen auch in den lastern durch die finger zu sehen, sie zubehalten, oder andere an sich zu ziehen, damit es ihnen nicht an schülern mangle, auff welchen fall er kein andere zuflucht hette, dann zu seinen eigenen gütern, welches fürwar unfreundlich were: dann es läßt sich seltz am ansehen, daß ein guter ehrlicher mann das seinige umb eines andern

SIRE, C'est qu'il y a fort peu de gens de qualité en cet Estat qui se meslent de cet exercice: & que la plupart de ceux qui y vacquent n'ayant autre but que leur profit particulier, il est impossible que par cette voye ils puissent bien s'acquiescer de leur deuoir, estant tout certain que les affaires domestiques ont tousiours nuy & nuiront aux publiques. Mais quiconque voudra nettement & en conscience faire quelque chose qui luy apporte de l'honneur, il faut qu'il aye vn fonds duquel il soit asseuré, afin qu'il ne soit point forcé à vser de complimens & d'attraits à la ieunesse, qui est sous sa conduite, & quelques fois de tollerances aux vices, pour les retenir ou pour en attirer d'autres; & ce de crainte que manquant d'escoliers, la charge de son equipage luy demeure sur les bras, sans autre recours que ce qu'il pourra re-

DU ROY.

tirer de son bien, ce qui n'est pas raisonnable: car il n'y a nulle apparence qu'un homme vertueux & de bonne qualité, depende le sien pour faire du bien aux autres: occasion qui m'oblige de représenter le besoin qu'il a de quelque peu d'aide pour faire ce que ie propose: & d'autant que la grandeur de la chose pourroit faire naistre de la difficulté, & faire pèser à V.M. que les grands desseins ne se meinent gueres, afin qu'avec une grande despenſe qu'il faut éuiter en ce temps de tout son pouuoir, & qui est tellement apprehendee en cet Estat, que le plus souuent les actes vertueux ont esté enseuelis dans l'oubly par faute de faire cas des personnes qui les pouuoient monſtrer au iour, i'ay creu deuoir luy leuer ce doute, puis que la congnoiſſance que i'en ay m'en donne le moyen. Le dy donc qu'il est besoin à celui qui veut entreprendre la conduite d'une escole de vertu telle que ie la représenteray cy-apres, d'auoir un logis grand & spacieux pour loger les Gentils-hommes qui luy seront mis entre les mains. D'auantage il luy faut au moins vingt cheuaux d'abord, gens pour les pancer, officiers & seruiteurs pour son affaire, Tireur d'armes, Maistre à danser, voltigeur, Mathematicien, un homme de lettres pour faire les leçons que ie diray. Toutes lesquelles personnes il faut payer, soit qu'il y aye beaucoup d'escoliers, soit qu'il

UNTERVVEISUNG. 243
nutzen verspendiren solle, welches eben das ist, das mich treibet der noth und geringen hülff spüre, an diesem orth zudencken, und daß in einer so wichtigen sache sich noch täglich mehr difficulteten ereignen, damit Erwer Majest. jhro zu gemüth führen, wol wissend, daß auß forcht deß grossen vnkostens, der in Franckreich sonderlich geschewet wird, viel gutes dings verbleibt, und die jenigen so was löblichen an deß tages liecht bringen könden nicht geachtet werden. Dieser dingen zweiffel hab Erwer Maj. ich hiemit benemen wollen, weiln ich derselben nicht allein gute wiſſenschaſt, sondern auch solches zuthun gelegenheit erlangt habe. Sage demnach, daß einer, der eine solche schul, wie ich sie anzugeben für habe, anstellen und halten will, zu vorderst ein groß vnd weitläufftige behausung haben müſſe, damit die vom adel, so ihm ananvertrauet werden, beiß jhme wohnen mögen. Vber diß soll er haben zum aller vwenigsten zwanzig pferdt, sampt den zugehörigen dienern vnd stallknechten, bereutern, rüſt- vnd waffenmeister, tantzmeister stutzer, re. vnd vber diß alles muß ein Mathematicus, der ein gelehrter mann, beiß der hand seyn, jhnen die lectiones fürzusetzen, davon hernach folgen wirdt. Allen diesen personen muß er jhre besoldungen raichen, er habe gleich viel oder wenig schüler: dann es vill einmal seyn, er muß ohn vndelaß mittel haben, all dieser gefindt zu vnderhalten, ob er wol nicht gewiß ist, daß er so viel schüler haben werde, davon er diesen vnkosten schöpfen möge. Dannenher vill

244. KÖNIGLICHE

*dieses ding ein guten grund haben, wann es ein loblich endt erreichen, vnd bestand haben solle, zu des gantzen lands nutz vnd vvol-
fabrt.*

L'INSTRVCTION

y'en aye peu : tellement qu'estant vn chose certaine qu'il faut tous-
jours auoir moyen d'entretenir cet
équipage, & incertaine d'auoir
nombre suffisant d'escoliers pour
subuenir à ces frais: cela est cause
que cet affaire merite vn fonds
pour la faire reüssir comme il faut,
& durer perpetuellement au grand
profit & vtilité del'Estat.

DER KÖNIG.

LE ROY.

*Deß vnkosten halben wollen wir
uns keine beschwerung machen, weil
es darumb zuthun, daß man dem
adel gratificiren möge: ehe dan wir
aber zu diesem puncten schreiten,
so sagt uns, was meinet ihr, daß
in dieser schul, darvon ihr redet, für
ein ordnung anzurichten, die ju-
gend, so dahin geschickt wird, zu
vnderweisen?*

Je ne plaindray iamais la despen-
ce lors qu'il s'agira de gratifier ma
Noblesse, mais auparauant que
d'en venir à ce point, dites-moy
quel ordre vous voudriez apporter
dans les escolles dont vous me par-
lez, & de quelle sorte la ieunesse que
i'y metteroie y seroit enseignee.

OBERBEREITTE.

PLUVINEL.

*Ihre Majest. Die vormittags-
zeit sol man mit den vbung in der
reitkunst zubringen, Nachmittag a-
ber zum Ringelrennen, schießen,
Dantz vnd dergleichen, auch
sich in der Mathematic exerciren,
vnd solches zwar alle Montag,
Mittwoch, Freytag vnd Sambstag.
Die vbrigen zweien, nemlich Din-
stag vnd Donnerstag nach essens,
daß der gelehrte mann, dessen ich
doben gedacht, in gegenwart der
versam-*

S I R E, Toute la matinee se-
roit employee pour l'exercice de la
Cavalerie, & pour courre la bague
l'apresdinee, sçauoir le Lundy, Mer-
credy, Vendredy & Samedy, pour
les exercices de tirer des armes, dan-
cer, voltiger, & les Mathematiques.
Et pour les deux autres, sçauoir le
Mardy & le Ieudy l'apresdinee, il
seroit à propos que celuy que cy-
dessus

DV ROY.

dessus j'ay qualifié homme de lettres, traitast en presence de toute ceste ieunesse assemblée.

Premierement de toutes les vertus morales, ensemble des exemples qui se tirent des histoires, tant anciennes que modernes pour les esclaircir: & apres les auoir instruits sur ce qui despend des mœurs, passer à la Politique, comme la partie la plus necessaire: & là dessus leur monstrent la forme qu'il faut tenir pour gouverner les Prouinces, les villes & les places que vostre Majesté leur peut remettre entre les mains: comme il faut se maintenir aux armées, soit pour commander, soit pour obeyr: comme quoy seruir son Maistre, soit en Ambassade, soit en quelqu'autre affaire particuliere: bref, tascher par ce moyen de les rendre capables de bien seruir leur Prince, soit en paix, soit en guerre.

„Dauantage, considerant qu'il y a plusieurs qui se meslent de mener des cheuaux, & de porter vne espee qui se treuveroient fort estonnez s'ils se voyoient à cheual, armez de toutes pieces. Cela fait que ie desirerois tous les mois choisir vn iour de feste, & apres le seruice de Dieu, ayant nombre suffisant de Nobleſſe, en faire armer, soit pour courre la bague, soit pour rompre en liſſe, soit pour sortir à la campagne, pour là leur apprendre la maniere d'aller au combat, le moyen

VNDERVVEISVNG. 243

versamblen jugend also procedire. Erstlich auß der Ethica die virtutes morales fürlese vñnd erkläre, vñnd solche mit schönen exempeln auß der alten vñnd neuen historien ziere vñnd erweise. Von dannen, wann er sie von guter zucht vñnd sitten vñnderweisen, soll er zur Politic schritten, als zu dem fürnemsten stück das nothwendig, sie darauß vñnderrichten, wie man die Prouincien, Aempter, stätt vñnd orth, so Erwer Majest. ihnen mit der zeit vertrauen möchte, guberniren vñnd verwalten, auch wie man sich zu Kriegszeiten in waffen verhalten soll, man habe gleich zu commandiren oder muß Pariren. Wie einer seinen Herrn am besten bedient seij, in Ambassaden oder andern particular geschäften, in summa, dieser preceptor soll sich befeissen seine discipeln geschickt zumachen, daß sie ihrem fürsten vñnd obern so wol in Kriegs als Friedes Zeiten angenehme dienst zu leisten tüchtich werden.

Vber dieses, weil jhr viel sind, die zwar ein pferdt beschreiten können, vñnd den degen tragen, doch gleichwol nicht wenig bestürzt seyn würden, wan sie sich in voller rüstung zu pferdt befinden sollten, als möchte ich auch leiden, daß man alle monat einen festtag erwählte, vñnd nach verrichten gottesdienst, in gegenwart einer zimlichen ritterschafft, die exercitien anfieng, alsdann zum ringelreimen, turniren vñnd speerbrechen, ins feldt hinaus zu rücken, daselbst zu lernen, wie man fechten, scharmutziren vñnd sich reteriren

sölle, in summa, das Kriegswesen in seiner ordnung, so wol zu roß als zu fuß. Man soll auch schantzen von erdt auffwerffen; dieselben lassen stürmen, andere aber desen diren, das commando bald diesem, bald einem andern, geben, damit sie alle geschickt werden so wol zu befehlen als zu gehorsamen.

Da nun Erwer Majest. dieses alles zu gemüth ziehen wird, ist kein zweiffel, es werde diesem Königlich solcher nutz entstehen, daß es sich deroßelben über alle vorige Könige zu höchstem danck verobligirt erkennen wird: es können auch Erwer Majest. dero Regierung mit keinem bessern werck-oder kennzeichen zieren, als wann man beiß der posteritet rühmen wird, daß zeit werender deroßelben die laster so in Franckreich ins gemein die oberhandt bekommen hatten, durch dieses Königs vorsichtigkeit außgetrieben worden seyn. Als nemlich, erstlich, daß die leib, respect und gehorsam gegen Gott und den höchsten haupt so gering, daher dann so manchmal rebellion und auffstandt, zusammen verbündnussen und andere hochsträffliche thätlichkeiten entstanden. Darnach daß die aufforderungen, rauffen und balgen zu dieser zeit so gemein, auch viel andere vnordnungen, welche mir ein grauen machen, wann ich daran gedencke, und doch andertnirgend herrübren, als das die gemühter der ugendt nicht mit guten wungen oc-

L'INSTRUCTION

d'attaquer vne escarmouche, la forme de se retirer. Bref, tout l'ordre de la guerre, & faire ces cōbats tantost à pied, tātost à cheual, en faisant faire des forts de terre, & les faire attaquer & defēdre à ceste ieunesse (selō leur force) pour leur enseigner à bien attaquer vne place, & à la bien defendre, donner les commandemens alternatiuemēt aux vns & aux autres, afin de les rendre tous dignes de bien commander & bien obeyr.

Si vostre Majesté entre en consideration de ces choses, elle iugera que l'execution de cette entreprise produira de si bons effects dans ce Royaume, qu'il pourra dire auoir plus receu de bien d'elle seule, que de tous ceux qui y ont commandé auparauant, & marqué son Regne d'une si belle marque que les loüanges de V. M. seront publiées eternellement dans cette Monarchie, d'autant que par ce moyen elle en aura banny tant de vices qui y sont si communs. Premièrement le peu d'amour & de respect à Dieu & à son Prince, la desobeyssance à ses commandemens, d'où il s'en est ensuiuy autresfois des reuoltes, des conjurations, & mille autres crimes qui dependent de là: les querelles & les duels si frequens en ce temps, & quantité d'autres desordres que j'aurois horreur de nommer, qui ne prennēt leur source que du manquement que les esprits ont de bonnes occupations en leur ieunesse,

DV ROY.

faute desquelles ils se laissent aller insensiblement dans ce labyrinthe de vices, d'où puis apres ils ne se peuvent retirer. Car c'est vne chose toute cogneuë que la nourriture a plus de force sur les esprits des hommes que leur naissance & leur inclination naturelle, & les exemples que nous y voyons tous les iours, nous en donnent tant de certitude qu'il n'en faut entrer en doute, en ce que ceux qui se remarquent parmy nous, non seulement nous font voir cette verité, mais aussi ceux qui se rencontrent parmy les plus barbares & infidelles nations de la terre. Et pour m'esclaircir dauantage à V. M. il ne faut que considerer la nourriture qui se fait par le soin du grand Seigneur des enfans qu'il prend sur les Chrestiens par tribut, desquels il est si curieux de l'esleuement & de l'instruction, qu'apres les auoir fait apprendre à luy rendre du seruice, il ne confie pas seulement ses places en leur fidelité, mais fa personne mesme, de telle sorte, que sans leur assistâce ceux qui ont tenu cét Empire eussent perdu beaucoup de fois la vie & l'honneur tout ensemble. Par là on peut tirer vne consequence certaine, que si des enfans sortis de peres Crestiens, estans rauis par force d'entre les bras de leurs parens, par le commun ennemy de la religion en laquelle ils sont nez, nonobstant toutes ces considerations, portent (en recompense

UNDERVVEISUNG. 247

cupirt werden; in manglung deren sie sich in vielerley lästerhafften labyrinth verirren, darauß sie sich nicht wider vwicklen können. Dann es muß männiglich gestehen, daß die aufferziehung mehr krafft vnd macht hat vber die gemühter der menschen, als die geburt selbst zusammen der natürlichen inclination: so bezuegen es auch die täglichen exempel, die uns stätigs vor augen, das hieran nicht zu zweiffeln, vnd diß nicht allein bey vns alhie in Franckreich, sondern auch mitten vnder den vnglaubigen barbarischen nationen. Damit ich aber meine Meinung noch deutlicher erkläre, man sehe nur an mit was für sorg vnd fleiß die-jenigen Ehr-
 sten Kinder, so dem Türckischen Keisser zu tribut gegeben, an der Ottomannischen pfordten erzogen werden. Dann nach dem diese geschickt worden sind ihrem herrn guten dienst zuthun, vertrawet derselb ihnen nicht allein seine stätt vnd vestungen, sondern auch sein eigene person, daß es außer zweiffel, wann es ohne diese janitscharen were, daß die Türckischen Monarchen manchmal leib, gut vnd ehr verlohren hetten. Darauß ist nun leichtlich zu schliessen, wann diejenige kinder, so von Ehrstlichen eltern geboren, vnd denenselben mit gewalt auß den armen gerissen werden, vnd zwar durch den erbfeindt, der sie zusamt der freyheit auch ihrer religion beraubt, doch gleichwol zu widergeltung der guten disciplin vnd auffzucht, demjenigen, der sie solcher gestalt hat auffferziehen lassen, wider ihr eigen volck vnd verwandten so getrewlich dienen: wie viel mehr werden Ehrstliche kinder von adelichem her-

kommen gegen ihren eigenen fürsten sich verobligirt befinden, vva sie vber dafs sie von göttlichem vnd vveltlichem recht dazu verbunden sind, auch noch mit fleifs erzogen, vnd in der tugend vnd ehrlichen exercitien des leibs vnd gemüths vnderwiesen werden. Dann kein schatz von golt oder silber mag ein frewdig gemüth also verbinden, wie gute instruction: daher ich mich auch ferners nit bemühen will, noch auffhalten in erzehlung der nutzbarkeiten, so auß diesen so vvol angestellten schulen entspringen würden. Ich will die jenigen vrtheilen lassen, die dieser dingen verstand haben vnd jetzt so mit keinem wort gedencken, vvas Erwer Majest. für ein trefflich benügen vnd frommen hieraus zu erwarten, allein will dieselbige ich vnderthänigst gebetten haben, in acht zunehmen, daß die eroberungen größern reich vnd landen vnd auffrichtung guter gesetz vnd ordnungen, nimmermehr ins werck gerichtet worden, als durch macht, fleiß vnd gute aufferziehung: dann durch diese letzte werden die gemüther der menschen von der ersten kindheit auff gleichsam bezwungen vnd mürbe gemacht, daß sie sich biegen lassen, vnd gute gebrauch vnd sitten, so man ihnen eingießt, annehmen. Daher einem Potentaten, der die junge mannschafft vnd adel seines reichs dahin bringen kan, desto leichter seyn wird, Prouincien vnd ländel zu gewinnen, wann er die jenigen, durch welche königreiche vnd fürstenthumber erhalten vnd zu nicht gemacht werden, obigermaßen zu seinem gehorsam vnd deuotion wird gebracht haben.

DER

L'INSTRUCTION

de la bonne nourriture qu'ils ont receuë) leur vie contre leurs plus proches pour soustunir les volonte de celuy qui les a esleues. Que des Gentils hommes vrayement nez François & Chrestiens l'a porteront bien plus franchement pour leur Prince naturel, si l'obligation qui les y abstrainct par la loy diuine & humaine est fortifiee d'un soin particulier de les faire tous instruire en la cognoissance de la vertu, & de toutes sortes d'honestes exercices de l'esprit & du corps: n'y ayant point de trefors ny de biens qui puissent tant obliger vn franc courage qu'une bonne instruction, qui fait que ie ne m'amuseray point particulierement à dire les fruits que le general ressetiroit de la bonne nourriture de ceux qui passeroient par de si bones escoles. l'en laisseray la consideration à ceux qui ont assez de iugement pour cela, ny ne parleray point du contentement & du profit que V. M. receuroit en l'execution d'un si beau dessein. Seulement ie la supplieray de remarquer, que les grades conquestes, & l'institution des bonnes loix ne s'eltans iamais faites que par la force, l'industrie & la bonne nourriture des homes. Celuy qui assujetira leur courage des leur premiere ieunesse, y infusant les bones mœurs & ployant leur nature au bien aura avec raison plus de pouuoir de conquerir les Monarchies, & de faire obseruer ses commandemens, s'il peut redre à sa deuotion ceux qui font ou deffont les Royaumes. LE

LE ROY

DER KONIG

Je voy de l'apparence en vostre discours, estimant qu'il n'en peut reüssir que de bons effects: & conçoÿ la raison pourquoy il faut quelque peu d'aide à ceux qui auront la charge de ces escoles de vertu. Dites-moy donc Monsieur de Pluui- nel, quel fonds vous iugeriez neces- faire pour l'establissement de qua- tre Colleges d'armes dans mon Royaume, tels que vous me les a- uiez designez cy-deuant.

Euere discursen lassen sich hören, hat auch wol das ansehen, daß hierauff kein andere als gute effe- cten erfolgen müssen: wir verstehen auch wol, daß ein notturfft, denjenigen so solche schulen der tugendt underhalten sollen, mit etwas hülff vnder die arm zugreifen: sagt mir demnach, Monf. Pluui- nel, was meijnt ihr daß für vnkosten darzu würden gehören, vier solche Collegia oder schulen in vnserm kö- nigreich aufzurichten, wie ihr schon albereit entworffen habt?

PLV VINEL

OBERBEREITTER

SIR È, La proposition que ie fais à vostre Majesté, de fonder ces escholles vertueuses, & donner moyen à ceux qu'elle ordonnera pour y commander de s'en acquiter si dignement que la reputation en puisse voller par toute la terre, est de si peu de despence pour le grand bien quien prouiendra à l'aduenir, que ie suis asseuré que tous ceux qui font profession de l'honneur, ioin- dront leurs prieres à mes tres- humbles supplications, puis que la charge est de si peu de consequen- ce au prix du benefice, & laquelle encore vostre Majesté peut treuuer,

Ihre Maijest. der vortrag, den E. Maijest. ich gethan solche schulen der tugendt zu stifften, auch mittel zu verordnen, das sich die, so diesel- be regiren sollen, ehrlich erhalten mö- gen, damit man dessen reputation vnd ehr in allen landen habe, er- fordert zwar vnkosten, der aber doch keines wegs zu achten noch zu vergleichen, gegen dem vber- grossen nutzen, der darauff entsp- ringen wird, daher ich dessen versich- chert, das alle die nach ehren streben einmütig mit mir vnderthänigst hie- rumb suppliciren werde. So wird die- se last auch nicht zu vergleichen seyn noch zu rechnen gegen den vvolthaten, zu dem werde E. M. wol solch mittel

R.Rr

an die hand gegeben werden, daß es dieselbe nichts sonder koste, auch weder der gemeine nutz, noch das particular wesen damit interessirt seije.

Demnach so halte ich dafür, daß dreißig tausend pfund jährlich hierzu genug seyn werden, welche man in vier portionen theilen kan, als nemlich, man ordne gen Paris 12000. pfundt, weil der zuritt in diese statt größer dann in andere, wegen des königl. Hoffs, der vielen gesandten und frembden, so täglich dahin kommen, daher auch ein notturfft seyn will, daß die schül alda größer und prächtiger angeordnet werde als anderstwo. Die 18000. pfundt so noch restiren, theile man gleich in die dreij stätt Turs, Bordeaux und Lijon, daß an ein jeglichen orth 6000. kommen. Nun diese gantze summa der dreißig tausend pfundt kan genommen werden von den liegenden gütern, so Erwer Majest. dero ritterschafft jährlich ingibt zu ihrer vnderhaltung, daß also, wann dis gering gelt von der gantzen summa angeregter inkommen abgezogen werden solte, es einem jeden insonderheit so wenig zu schaden geben wird, das sich dessen niemand zubeschweren, wird auch verhoffentlich nicht bald einer seyn, auch von den edelsten geschlechtern, der kinder oder blutsfreund hat, welche auß mangel guter aufferziehung sich allgemach der faulkeit und andern lastern ergeben, der nit liebet etwas von dem, was er von Erwer Majest. Freigebigkeit genießen thut, emperen wolte, als sehen, daß sein sohn, Enckel oder anverwandter der injusti

L'INSTRUCTION

sans qu'il luy couste, ny sans que le public, ny le particulier en soit interessé.

Le fonds que ie desire qui soit treuvé pour cela n'est que de trente mil liures par an, lesquelles se pourront partager en quatre: sçavoir est à Paris douze mil, pource que l'abord estant plus grand en cette ville, tant pour la demeure de la Cour, des Ambassadeurs, que de toutes sortes d'estrangers, il est necessaire que l'escole y soit plus grande & plus splendide qu'ailleurs. Puis les dix-huict mil liures qui restét, les diuiser esgalement à Tours, Bordeaux & Lyon, à chacun six mil liures: toute laquelle somme de trente mil liures se pourra prendre sur le fonds des pensions ou entretenemens que V. M. donne tous les ans à sa Noblesse: d'autant que cette petite somme retranchée sur le total, chaque particulier s'en ressentira si peu que tous seront contens de cette ouuerture, & n'en treuueront point, ny mesme de ceux qui sont des meilleures maisons qui n'ayent des enfans ou des parens, lesquels par faute de bonne nourriture se plongent tous les iours dans le vice, m'asseurant qu'il n'y en a aucun de tous ceux qui tirent des gratifications de V. M. qui n'ayast mieux n'en auoir iamais eu, que de voir son fils, son nepueu, ou son parent en hazard d'estre ignominieusement traité de la Iustice, comme ceux qui

DU ROY.

conduits de la furie, ont cy-deuant transgressé vos Edicts & perdu l'honneur & la vie tout ensemble. Ce qui ne seroit arriué si du commencement ces imprudens eussent esté esleuez dans les escolles semblables à celles que ie propose à vostre Majesté, laquelle encore pourra dans peu de temps retirer, si bon luy semble, cette petite somme, & au lieu y affecter des pensions sur les benefices à mesure qu'ils vacqueront: & où il y auroit quelqu'un cy apres qui (nonobstant les moyens que vostre Majesté donneroient pour faire nourrir sa Noblesse à la vertu & en l'obeyssance de ses commandemens) vint à manquer à son debuoir, & transgressant les ordonnances obligéast la iustice de poursuiure la perte de sa vie: il seroit à propos que les biens du delinquant fussent confisquez, & mis à l'entretienement & augmentation de ces Colleges d'armes, afin que peu à peu le reuenue y croissant, ce fust vn moyen à l'aduenir, que les pauures Gentils-hommes y peussent estre nourris sans payer pension, ny sans qu'il leur coustast, sinon vne eternelle obligation qu'ils auroient à vostre Majesté, & me semble estre vne chose tres-iuste; que si vn Gentilhomme vient à faillir par imprudence, manque d'auoir esté bien nourry en son basage, & que son bien soit confisqué, que l'emolument qui prouiendra de la

UNDE RVVEISVNG. 251
in die handkommen, vnd ihm ein despect angethan werden solte, wie wir dann sehr oft erfahren, daß sie durch jähren zorn vnd blinde rache getrieben, die Königlichen Edicta überschreiten, vnd dadurch zugleich ihr ehr vnd das leben verlieren. Welches zweifels ohne wol verbleiben würde, wann sie von iugend auff in solchen schulen, die ich kurz hiebvor beschrieben habe, erzogen würden. Doch köndte Erwer Majestet auch, da es deren gefallen solte, diese summa widerumb einziehen, vnd an deren statt dahin verordnen die vacantien der lehentumben oder beneficien, so sich erledigt: vnd da einer oder mehr (vnangesehen Erwer Majestet. mittel genug verschaffte die ritterschafft in den tugenden vnd gehorsam der gebbühr zu vnderweisen) gesündet werden solte, der umb sein halbstarrigkeit durch die iustici zum todt verurtheilt würde, were es kein vnebener weg, desselben güter zu confisciren, vnd solche dieser adelichen schulen zu erkennen, damit die einkommen gemehret, vnd die mittel verstacket würden, arme vom adel ohn jhren kosten daselbst zu vnderhalten, die sich dadurch in ewigkeit gegen Erwer Majestet. verobligirt erkennen. Zu dem düncket mich ein billich ding seyn, so einer vom adel ein solchen fähler begiend, auß mangel daß er in seiner iugend nicht wol erzogen worden, daß die nutzung so auß confiscation seiner güter herrüret, dahin verwendet würde, damit man andere desto besser erziehen möchte vnd sie

252 KÖNIGLICHE

nit in gleichen vnfal gerieten, darumb dann auch sie andern edel leuth, vnd die blutsfreund des maleficianten selbst, sich nit mit fug zubeschweren hetten, wann der executirten verlassenschaft dem gantzen adel obangezeigter massen zum besten angewandt wurde. Diß, Gnädigster König vnd Herr, sind die besten mittel die ich finden kan, den lastern, so vnder dem adel in diesem Königreich so starck regiren, zu stercken. Diß sind, meines erachtens die beste remedien, diese kranckheit, damit manch edel hertz behafft, zu curiren, welche Erwer Majest. vnderhänigst fürzutragen, ich mich nimmermehr vnderfangen hette, wann mir Erwer Majest. affection gegen deren vnderthanen nicht so wol bekant gewesen were, denen es an nichts als an guter vnderweisung vnd auffzucht mangelt. Auch hat es mir ein hertz gemacht, weil Erwer Majest. ihro gefallen lassen, mich von diesem proposito hiebeuor gnädigst zuhören, vnd hat eben dieses Erwer Majestät Herr vatter, Christmiltesten andenkens, ihme dergestalt gefallen lassen, das ich glaube, wann er das leben gehabt, er hette es selbst ins werck gerichtet. Aber wie alle ding in gottes willen beruhen, also hoffe ich, es hab biß auff Erwer Majest. gesparet werden sollen, damit dieselbe den seggen vnd lob nicht allein der ritterschafft sondern des gantzen volcks dieses Königreichs auff sich brächte welches sich vnder Erwer Majest. riegierung so wol befinden wird.

Vuas

L'INSTRVCTION

confiscation soit employé à donner ordre que la ieunesse (peut estre les parens du coulpable) soit diuertie par vne bonne instruction, à ne tomber pas en vn pareil accident, car par là ce sera empescher que tous les Gentils-hommes, ny mesme les plus proches des criminels ne se pourront offencer legitiment; puis que le bien ne seroit appliqué qu'au profit de tout le corps de la Noblesse, & à l'esleuation aux bonnes mœurs de ceux qui sont de la mesme qualité.

Voylà donc (SIRE) les meilleurs moyens que ie cognoisse pour bannir les vices qui regnent parmy la Noblesse de vostre Royaume: & les puissans remedes pour guarir les pernicieuses maladies qui ont rauy à certe Monarchie tant de gentils courages, lesquels moyens ie n'eusse pas esté si temeraire d'offrir à vostre Maiesté. Mais la cognoissant portee à aymer ses subiects, lesquels ie voy aujourd'huy du tout priuez de bonne instruction & abandonnez dans des actions indignes des courages François: l'ay creu qu'elle n'auroit point desagreable si ie la faisois souuenir de ce que autresfois elle a treuue bon que ie luy proposasse, laquelle proposition (SIRE) le feu Roy vostre pere auoit treuuee si bonne que sans la perte de sa vie il l'eust faite reüssir. Mais comme toutes les choses dependent de la volonté de Dieu, ie

croy

DV ROY.

croy qu'il a reserué à vostre Majesté l'exécution de ceste genereuse entreprise, afin d'attirer sur elle les benedictions, non seulement de toute la Noblesse de cét Estat, mais aussi de tous les peuples qui en seront gouvernez sous l'autorité de vostre Majesté. Pour moy (SIRE) ce que ie feray d'oresnavant sera de prier le reste de mes iours sa Divine bonté qu'elle face durer vostre regne aussi longuement que tous les gens de bien le desirent.

F I N.

UNDERVVEISVNG. 253
*Vas nicht anlangt, bitte ich die
 göttliche allmacht, dass Euer
 Majest. reich so lang bestehen
 möge, als alle fromme her-
 tzen wünschen und
 begehren.*

E N D E.

ssf

50

50. plantarum

4. 1. 1. 1.

5. 1. 1. 1.

60

RARE 84-B
27610